



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

**Zwischen Festland und Insel –
Migrationsgründe und Lebensgestaltung
der ArbeitsmigrantInnen in Bo'ao**

Verfasserin

Elisabeth Gumpenberger, Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 811

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Sinologie

Betreuerin:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Zielsetzung der Studie	6
3. Abriss des Forschungsstandes	7
3.1. Theoretische Grundlagen zur Migrations- und Integrationsforschung	7
3.1.1. Definition von Migration und Arbeitsmigration	7
3.1.2. Typologien von Migration	8
3.1.3. Migrationstheorien und Ansätze in der Migrationsforschung	9
3.1.4. Der Begriff der Integration und seine Schwierigkeiten	13
3.1.5. Integration als Assimilation, Multikulturalismus oder Interkulturalität	13
3.1.6. Dimensionen von Integration	14
3.2. Migration in der Volksrepublik China	16
3.2.1. Migration und Migrationskontrolle seit 1949	17
3.2.2. Überblick über Migration in China seit 1978	19
3.2.3. Migrationsmuster in China	22
3.2.4. Reformen bezüglich der Migrationskontrolle	29
3.3. Integrationsforschung in und zur Volksrepublik China	32
4. Ausgangssituation und Kontextanalyse	34
4.1. Hainan: Chinas Inselprovinz	35
4.1.1. Die Insel südlich des Meeres	35
4.1.2. Vom Verbannungsort zur Sonderwirtschaftszone	36
4.1.3. Hainans Wirtschaft: Tourismus als Zugpferd	38
4.1.4. Bevölkerung: Migration, Ethnizität und Identität	43
4.2. Forschungsfeld Bo'ao: Der Werdegang eines Fischerdorfes	54
4.2.1. Drei Flüsse, drei Hügel, das Meer	54
4.2.2. Von einer Hausbootsiedlung zur Marktgemeinde	55
4.2.3. 1992: Ein Fischerdorf wird geweckt.....	56
4.2.4. Eine Gegenüberstellung: Bo'ao vor und nach seiner „Entdeckung“	66
4.2.5. Das Entwicklungsdilemma	84
5. Empirische Untersuchung und Forschungsdesign	86
5.1. Forschungsfragen zur Studie	86
5.2. Zum Forschungsverlauf	87
5.2.1. Vorbereitungsphase	87
5.2.2. Erhebungsphase	90
5.2.3. Auswertungsphase	98

5.2.4.	Über die Herausforderung des Forschens in einer „fremden“ Kultur	100
6.	Auswertungsergebnisse	104
6.1.	Migrationsverlauf und -gründe	105
6.2.	Lebensgestaltung der ArbeitsmigrantInnen in Bo'ao.....	116
6.2.1.	Arbeiten in Bo'ao.....	117
6.2.2.	Leben abseits der Arbeit	121
6.2.3.	Fremdwahrnehmung und Abgrenzung des Eigenen	125
7.	Schlussfolgerungen.....	132
8.	Literatur.....	137
9.	Anhang.....	150
9.1.	Interview-Leitfaden.....	150
9.2.	Abstract (deutsch).....	156
9.3.	Abstract (englisch)	157

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Insel Hainan.....	35
Abbildung 2: Bruttosozialprodukt Hainans im Jahr 1988.....	39
Abbildung 3: Bruttosozialprodukt Hainans im Jahr 2007.....	39
Abbildung 4: Bo'ao.....	55
Abbildung 5: Organigramm des <i>Boao Forum for Asia</i>	59
Abbildung 6: Das Bo'ao-Logo als Aufkleber.....	61
Abbildung 7: Einheitliche Dekoration der Häuser im Zentrum.....	61
Abbildung 8: Telefonzelle im Bo'ao-Design.....	62
Abbildung 9: Bo'aos Hauptstraße kurz vor Forumsbeginn 2009.....	62
Abbildung 10: Jade Belt mit Blick auf das Ortszentrum.....	76
Abbildung 11: Touristenboot und Hotel Sofitel (Austragungsort des <i>Boao Forum for Asia</i>).....	76
Abbildung 12: Blick vom buddhistischen Tempel Richtung Meer.....	83
Abbildung 13: Blick vom Dach meiner Unterkunft Richtung Südwesten.....	84

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Aufteilung der Beschäftigten auf Wirtschaftssektoren in Prozent.....	41
Tabelle 2: Bevölkerung von Bo'ao.....	67
Tabelle 3: Bruttosozialprodukt der Marktgemeinde Bo'ao der Jahre 2000-2005 in Millionen Yuan.....	72
Tabelle 4: Bruttosozialprodukt der Marktgemeinde Bo'ao der Jahre 2002-2008 nach Wirtschaftssektoren in Millionen Yuan.....	73
Tabelle 5: Durchschnittliches jährliches Pro-Kopf-Einkommen der Bäuerinnen und Bauern der Jahre 2000-2005 in Yuan.....	74
Tabelle 6: Durchschnittliches jährliches Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung Bo'aos der Jahre 2002-2008 in Yuan.....	74
Tabelle 7: Einrichtungen des Tertiärsektors vor und nach der Forumsgründung.....	75
Tabelle 8: Finanzeinnahmen der Marktgemeinde der Jahre 2002-2008 in Millionen Yuan.....	77
Tabelle 9: Übersicht über die InterviewpartnerInnen.....	97

1. Einleitung

Hainan, die chinesische Inselprovinz im Süden, hat sich seit Gründung der Volksrepublik China von einer rückständigen Rohstoffkolonie des chinesischen Festlandes zu einer boomenden Tourismusinsel und Sonderwirtschaftszone gemausert. Von dieser Entwicklung profitierten nicht nur die beiden größeren Städte Haikou und Sanya, sondern beispielsweise auch ein kleines, ehemaliges Fischerdorf namens Bo'ao, das nicht zuletzt durch die Gründung des *Boao Forum for Asia* zu internationaler Berühmtheit gelangt ist.

Seit der Vermarktung Bo'aos als internationalen Konferenz- und Tourismusort erfährt der Ort einen kontinuierlichen Zustrom festlandchinesischer ArbeitsmigrantInnen, die in Bo'ao in verschiedensten Branchen und Positionen ihren Lebensunterhalt verdienen. Diese ArbeitsmigrantInnen stehen im Zentrum der vorliegenden Magisterarbeit. Anhand einer qualitativen Studie werden die Migrationsgründe sowie die Lebensgestaltung der ArbeitsmigrantInnen vom Festland und ihr Integrationsverhalten untersucht. Damit kann die vorliegende Studie als soziologischer Beitrag zur Migrations- und Integrationsforschung in China gesehen werden.

Die vorliegende Magisterarbeit ist folgendermaßen strukturiert:

Nach der Vorstellung der Zielsetzung der qualitativen Studie in Kapitel 2 wird als inhaltliche Vorbereitung für die vorliegende Studie zuerst der Forschungsstand zu Migration und Integration skizziert und sowohl allgemein als auch mit Fokus auf die Volksrepublik China in Kapitel 3 dargestellt.

Anschließend erfolgt in Kapitel 4 eine Auseinandersetzung mit dem Kontext, in dem die untersuchte Bevölkerungsgruppe agiert. So wird die Ausgangssituation für die vorliegende Studie erfasst, wobei hierfür zuerst in Kapitel 4.1 die Provinz Hainan, ihre Geschichte, Wirtschaft, Politik und EinwohnerInnen vorgestellt werden, um so den größeren Kontext des Forschungsfeldes zu erfassen. Anschließend wird im Rahmen der Kontextanalyse zu Bo'ao in Kapitel 4.2 die Entwicklung des kleinen Ortes vom unbekanntem Fischerdorf zum internationalen Konferenzort beschrieben und gezeigt, welche Auswirkungen diese Entwicklung auf den Ort und das Leben der dort lebenden Menschen hat.

In Kapitel 5 erfolgt die Dokumentation der durchgeführten empirischen Untersuchung sowie die Präsentation des Forschungsdesigns. So werden in Kapitel 5.1 die dieser Studie zugrunde liegenden Forschungsfragen angeführt und erläutert. In Kapitel 5.2 erfolgt

schließlich die Beschreibung des Forschungsverlaufes anhand dreier Phasen, hierbei werden der Ablauf der qualitativen Studie sowie methodische Überlegungen ausgeführt. Auch wird dargelegt, welche Herausforderungen das Forschen in einer „fremden“ Kultur für die Forschenden birgt.

Kapitel 6 ist den Auswertungsergebnissen der im Rahmen der qualitativen Studie geführten Interviews mit ArbeitsmigrantInnen vom chinesischen Festland in Bo'ao gewidmet. Dabei werden Migrationsverlauf und -gründe in Kapitel 6.1 näher beleuchtet, während sich Kapitel 6.2 mit der Gestaltung des sozialen und beruflichen Lebens und des Integrationsverhaltens der ArbeitsmigrantInnen in Bo'ao beschäftigt.

Das Kapitel 7 beinhaltet abschließend die Schlussfolgerungen der im Rahmen dieser Magisterarbeit erarbeiteten Forschungsergebnisse und fasst so die wichtigsten Erkenntnisse der durchgeführten Studie unter Einbeziehung der erarbeiteten Literatur zu Migration und Integration zusammen.

Das Literaturverzeichnis befindet sich im Kapitel 8.

Im Anhang (Kapitel 9) ist schließlich der Leitfaden für die Interviews mit ArbeitsmigrantInnen vom Festland nachzulesen. Zudem enthält der Anhang noch einen Abstract in deutscher und englischer Sprache.

2. Zielsetzung der Studie

Ziel der vorliegenden Studie zur Arbeitsmigration von FestlandchinesInnen nach Bo'ao ist es, auf einer Mikroebene aus soziologischer Perspektive zu erforschen, welche Gründe die ArbeitsmigrantInnen vom chinesischen Festland, die nach Bo'ao gezogen sind, zur Migration bewogen haben, und wie sich ihr soziales und berufliches Leben in Bo'ao gestaltet. Dies erfolgt einerseits durch eine Auseinandersetzung mit Migration und Integration, speziell im chinesischen Kontext, sowie eine Literatur- und Kontextanalyse zum Untersuchungsfeld. Andererseits werden teilstrukturierte Interviews mit nach Bo'ao migrierten FestlandchinesInnen durchgeführt.

Was die Menschen vom Festland, welche nach Bo'ao migriert sind, zur Migration bewegt hat, wird sowohl anhand einer Analyse von Push- als auch von Pull-Faktoren beleuchtet. Es erfolgt also eine Auseinandersetzung mit der Frage der Anziehungskraft Bo'aos für MigrantInnen, und es wird weiters dargestellt, welche Umstände am vorherigen Arbeitsort oder in der Heimat die MigrantInnen dazu bewegen, nach Bo'ao umzuziehen, um hier zu leben und zu arbeiten.

Die Ansiedelung fernab des Heimatortes in einer kleinen Marktgemeinde auf der tropischen Insel Hainan bringt mannigfache Veränderungen für die MigrantInnen mit sich: Von der Arbeitssituation über die Ernährungsgewohnheiten bis zur Freizeitgestaltung, vom Klima und der Vegetation bis zum sozialen Umfeld – um exemplarisch einige mögliche Faktoren zu nennen – sind die MigrantInnen am Zielort der Migration mit neuen Lebensumständen und Bedingungen konfrontiert. So soll anhand der vorliegenden Studie erarbeitet werden, wie sich das soziale und berufliche Leben der FestlandchinesInnen in Bo'ao gestaltet. Vor allem die soziale Integration ins lokale Ortsleben wird im Rahmen dieser Studie näher erforscht. Weiters wird untersucht, wie die FestlandchinesInnen die Aufnahmegesellschaft wahrnehmen und wie die Ansiedelung an einem Ort fern der Heimat von den ArbeitsmigrantInnen selber beurteilt wird. So wird erarbeitet, wie die MigrantInnen ihre individuelle Lebenssituation darstellen und wahrnehmen.

Aus der Analyse der Gründe für Arbeitsmigration und der Darstellung der Lebensentwürfe von chinesischen ArbeitsmigrantInnen in Bo'ao können schließlich Schlussfolgerungen für das soziale Phänomen Arbeitsmigration in China auf einer allgemeineren Ebene abgeleitet werden, die unter Berücksichtigung der wissenschaftlichen Literatur zu Migration und Integration aufbereitet werden.

3. Abriss des Forschungsstandes

Bevor nun der Kontext und das Forschungsfeld dieser Arbeit beschrieben werden, erscheint es sinnvoll, für die vorliegende Studie wichtige Aspekte des Forschungsstandes zu erarbeiten, um so einen fundierten Einblick in die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Thema zu bekommen. Dies ermöglicht nicht nur eine nähere Auseinandersetzung mit den für das Forschungsthema relevanten Begrifflichkeiten und Theorien, sondern hilft, die Forschungsfragen mit mehr Tiefgang und analytischer Schärfe zu behandeln.

Mittlerweile hat sich in der Wissenschaft die Migrations- und Integrationsforschung als eigenständiges Forschungsgebiet etabliert (Zwengel/Hentges 2008:7). Migration und Integration werden als zusammenhängend erachtet und häufig im gleichen Atemzug genannt. Auch für die vorliegende Arbeit erweisen sich beide Begriffe als zentral, weswegen im folgenden Abschnitt die theoretischen Grundlagen beider Konzepte vorgestellt werden sollen. Zunächst wird ein kurzer Überblick über wissenschaftliche Migrationstheorien mit dem Fokus auf Binnenmigration gegeben. Weiters werden in Zusammenhang mit Migration wichtige Begrifflichkeiten geklärt. Anschließend erfolgt eine theoretische Auseinandersetzung mit den Konzepten, Dimensionen und Aspekten von Integration. An die Erarbeitung der theoretischen Grundlagen schließen ein Überblick über die Geschichte, Theorien und Tendenzen der Migration und Arbeitsmigration sowie eine kurze Erfassung des Forschungsstandes zu Integration in der Volksrepublik China an.

3.1. Theoretische Grundlagen zur Migrations- und Integrationsforschung

3.1.1. Definition von Migration und Arbeitsmigration

Das Phänomen der *Migration*, meist synonym mit dem Begriff *Wanderung* verwendet, wird in der wissenschaftlichen Literatur auf vielfältige Weise behandelt, die Definitionen und Aspekte sind mannigfaltig. Als kleinster gemeinsamer Nenner lässt sich allerdings feststellen, dass Migration stets mit Bewegung, Wohnortwechsel und Veränderung in Verbindung gebracht wird. Steffen Kröhnert (2007:1) definiert Migration als eine „auf Dauer angelegte, beziehungsweise dauerhaft werdende räumliche Veränderung des Lebensmittelpunktes einer oder mehrerer Personen“. Im internationalen Kontext wird mit Migration meist der Wohnortwechsel über Staatsgrenzen hinweg bezeichnet, während ein Umzug innerhalb des Landes häufig mit dem Wort Mobilität bezeichnet wird.

Für den Wohnortwechsel innerhalb eines festgelegten Raumes – meist eines Staates oder einer Staatengemeinschaft wie der Europäischen Union – wird der Begriff der Binnenmigration verwendet. Dieser Begriff eignet sich auch für die Beschreibung der Migration von ChinesInnen innerhalb der Volksrepublik China – denn hier werden trotz großer Distanzen keine Staatsgrenzen überschritten.

Die für die vorliegende Arbeit wichtigste Art von Migration ist die Arbeitsmigration, welche als Migration zum Zwecke der Arbeit definiert werden kann. Der Begriff der Arbeitsmigration konkretisiert dabei nicht nur die Absicht, die hinter dieser Art von Migration steckt – nämlich, am Zielort zu arbeiten – sondern beschreibt auch einen Migrationstypus (Geisen 2005:19 nach Mitea 2007:12). Durch Arbeitsmigration erfolgt eine Umverteilung von Arbeitskräften (Lebhart 2005:18). Von der Arbeitsmigration zu unterscheiden ist beispielsweise Migration aus gesundheitlichen Gründen, Migration in Folge von Heirat, Flucht etc.

3.1.2. Typologien von Migration

Für die Konkretisierung und Differenzierung von Migrationsphänomenen bieten sich verschiedene Typologien an, welche hier vorgestellt werden sollen und sich an Treibel (2003:20) und Krennerich (2002:568-569) orientieren.

Migration lässt sich anhand **räumlicher** Aspekte beschreiben, wobei sich diese mit der zurückgelegten Wanderungsdistanz und der Zielrichtung der Wanderung befassen. Hierbei wird zwischen einer Binnenwanderung oder internen Wanderung und einer internationalen oder externen Wanderung unterschieden. Neben der politisch-räumlichen Beschreibung von Migration umfassen die räumlichen Aspekte auch die strukturellen Merkmale von Migration, etwa Land-Land-Migration, Land-Stadt-Migration sowie Stadt-Stadt-Migration. Kröhnert (2007:3) stellt im Hinblick auf diesen Migrationsaspekt fest, dass eine eindeutige Definition von „außen“, „innen“, „innerregional“ und „interregional“ sehr entscheidend ist, um Wanderungsbewegungen präzise beschreiben zu können.

Die **zeitlichen** Aspekte beschäftigen sich mit der Dauer der Migration. Hierbei bietet sich eine Differenzierung zwischen einer temporären und einer permanenten Wanderung an.

Die **kausalen** Aspekte beschreiben Wanderungsentscheidung und Wanderungsursache, beantworten also die Frage, warum migriert wird. Hier wird grob zwischen freiwilliger Wanderung – beispielsweise Arbeitsmigration – und erzwungener Wanderung – beispielsweise Fluchtmigration – unterschieden, wobei diese Unterscheidung problematisch ist, „da die Motive der Wandernden immer wieder Gegenstand politischer, juristischer und

moralischer Urteile sind (Treibel 2003:20). Nach Todaro (1976 nach Haug 2000:3) lassen sich die kausalen Aspekte in **Push- und Pull-Faktoren** einteilen, welche die Migrationsentscheidung beeinflussen. Push-Faktoren beschreiben dabei negative Faktoren, welche die MigrantInnen vom Herkunftsort wegtreiben, während Pull-Faktoren anziehende, positive Faktoren am Zielort sind (Kröhnert 2007:1-2; Lebhart 2005:20). Lee (1966 nach Lebhart 2005:20) geht davon aus, dass MigrantInnen, die primär aufgrund von Pull-Faktoren migrieren, in erster Linie von den neuen ArbeitgeberInnen aufgrund von Kriterien wie Alter, Ausbildung, Fähigkeiten und Motivation bewusst rekrutiert werden. Ein anderes Bild zeigt sich bei MigrantInnen, welche primär aufgrund von Push-Faktoren den Herkunftsort verlassen: Sie migrieren häufig weniger freiwillig und haben auch weniger Wahlmöglichkeiten bezüglich des Arbeitsplatzes.

Als vierten Aspekt nennt Treibel (2003:20) schließlich den **Umfang** der Migration. Dieser beschreibt, wie viele Personen an der Wanderung teilnehmen, und wird in Individual-, Kollektiv- und Massenwanderung unterteilt.

3.1.3. Migrationstheorien und Ansätze in der Migrationsforschung

Die wissenschaftliche Literatur konzentriert sich größtenteils auf internationale Migration. Da sich die hier vorliegende Arbeit mit der Arbeitsmigration von FestlandchinesInnen in die Marktgemeinde Bo'ao auf Hainan beschäftigt, fokussiert dieses Kapitel auf Aspekte der Binnen- und Arbeitsmigration. Aus diesem Grund werden Theorien, welche lediglich für internationale Migration und Migration, die nicht zum Zwecke der Arbeit erfolgt, als Erklärungen dienen, wie beispielsweise die Systemtheorie (siehe u.a. Lebhart 2005:24-25), hier nicht detaillierter behandelt.

Sonja Haug (2000) unterscheidet zwischen klassischen Theorien und neueren Ansätzen in der Migrationsforschung. „Klassische Theorien der (internationalen) Migration beziehen sich hauptsächlich auf ökonomische Faktoren, sei es zur Erklärung von Migrationsbewegungen auf der Makro-Ebene oder von Migrationsentscheidungen auf der Mikro-Ebene“. Neuere Ansätze stellen andere Aspekte in den Vordergrund, beispielsweise die „soziale Einbettung der Migranten in Migrationsnetzwerke“ (ebd.), die Historizität von Migration, die den beobachtbaren Migrationsphänomenen zugrundeliegenden Strukturen sowie die transnationale räumliche Perspektive. Dieser Paradigmenwechsel in der Migrationsforschung fand in den 1980er Jahren statt. Hierbei geht es weniger um konkrete Denkschulen als vielmehr um die Entwicklung von Analyseinstrumenten (Parnreiter 2000:26-27).

Im Rahmen dieser Arbeit werden die wesentlichsten Theorien, ausgehend von den klassischen Migrationstheorien bis hin zu den neueren Ansätzen, vorgestellt und die für die Forschungsfragen relevanten Aspekte herausgehoben.

Die älteste Theorie zur Erklärung von Wanderung wurde 1885 formuliert und wird in der wissenschaftlichen Literatur als **neoklassische Migrationstheorie** bezeichnet (Parnreiter 2000:27). Auf makro-ökonomischer Ebene wurde davon ausgegangen, dass ArbeitsmigrantInnen an Orte migrieren, an denen sie ein höheres Einkommen erwirtschaften können. Dieser Theorie folgend kommt es durch Migration schließlich zu einem makro-ökonomischen Gleichgewichtszustand, da eine Angleichung des Lohnniveaus erfolgt und Arbeitskräfteangebot und Arbeitskräftenachfrage sich ausgleichen (Haug 2000:2). Auf mikro-ökonomischer Ebene steht mehr die menschliche Ratio im Vordergrund: Dieser Theorie folgend wird auf individueller Ebene anhand einer Kosten-Nutzenrechnung entschieden, ob und wohin migriert wird. Internationale politische und ökonomische Rahmenbedingungen werden in der neoklassischen Migrationstheorie nicht berücksichtigt (Lebhart 2005:19).

In der Theorie der **Neuen Migrationsökonomie** steht die Maximierung des Haushaltseinkommens, und nicht des persönlichen Einkommens, im Vordergrund: „[P]eople act within families and households to maximise expected income but also to minimise risks to their economic well-being by diversifying the allocation of family labour“ (ebd.). Der Haushaltsnutzen kann dabei dem individuellen Nutzen widersprechen (Haug 2000:7). Durch Migration wird versucht, gegen eine Verschlechterung der Lebensbedingungen anzukämpfen und außerhalb des Herkunftsortes Kapital zu erwirtschaften, welches letztlich am Herkunftsort investiert werden kann (Lebhart 2005:19). Die Theorie der Neuen Migrationsökonomie geht auf Oded Stark zurück, der anhand von Untersuchungen zu Land-Stadt-Migration in der Dritten Welt zu dem Schluss gekommen ist, dass es das Ziel der Familie der Migrierenden sei, den ländlichen Haushalt in einen kapitalistischen Betrieb zu transformieren. Hierfür wandere ein Familienmitglied oder mehrere Familienmitglieder ab, um Geld zu verdienen (Parnreiter 2000:31). Dieses ökonomische Kalkül muss aber nicht nur auf Land-Stadt-Migration beschränkt bleiben, sondern kann auch zur Entsendung eines Familienmitglieds von einer Stadt in eine andere, oder von einer Stadt in eine ländliche Gegend führen.

An den klassischen Migrationstheorien wird kritisiert, dass sie stark vereinfachen und komplexere Mechanismen der Migration, ebenso wie die Historizität und Prozesshaftigkeit und beispielsweise die Relevanz von sozialen Netzwerken, außer Acht lassen und den Fokus

zu sehr auf die ökonomische Komponente von Migration legen (Haug 2000:15-16). Parnreiter (2000:45) zählt auch Todaros Modell der Push- und Pull-Faktoren zu den klassischen Migrationstheorien und kritisiert, dass „Push- und Pull-Faktoren [...] als gegeben angenommen und nicht als geworden“ gesehen werden. Auch werden häufig Rahmenbedingungen von Migration ausgeblendet. Deshalb haben es sich die neueren Ansätze der Migrationsforschung zum Ziel gesetzt, eine auf weniger Vereinfachung abzielende Theorie zu Migration zu erarbeiten und so die Prozesshaftigkeit und Historizität von Migration eingehender zu erforschen.

Netzwerk-Ansätze finden in den alternativen Ansätzen der Migrationsforschung verstärkt Beachtung, weil sie die sozialen Beziehungen – seien es Verwandtschaftsbeziehungen oder Freundschaften – welche die Migrationstätigkeit beeinflussen, in den Vordergrund stellen. Netzwerke können als soziales Kapital betrachtet werden und dienen sowohl „to gain information as well as material or psychological support that facilitate both migration and the adaptation process“ (Lebhart 2005:20). Obwohl auch die Netzwerk-Ansätze primär auf die Erklärung internationaler Migrationsphänomene abzielen, haben sie auch für das Phänomen der Binnenmigration Erklärungsgehalt. Netzwerk-Ansätze beschäftigen sich weniger mit der Frage nach dem Entstehen der Wanderung, sondern mit der Frage nach dem Andauern und der „Selbstreproduktion von Migrationen“ (Parnreiter 2000:36). Eng mit den Netzwerk-Ansätzen verbunden ist das Konzept des **sozialen Kapitals**. Wie Massey, Alarcón, Durand und González (1987:170) im Rahmen ihrer Studie zu mexikanischen MigrantInnen verdeutlicht haben, sind persönliche Kontakte zu Verwandten, FreundInnen und Landsleuten eine große Erleichterung im Bezug auf die Eingewöhnungsphase am Zielort: Sie helfen bei der Arbeitsplatz- und Wohnungssuche und bieten häufig auch finanzielle Unterstützung. Dadurch werden die Migrationskosten verringert und der Einstieg am neuen Wohnort erleichtert. Soziale Beziehungen bestimmen also sowohl die Migrationsentscheidung als auch den Ablauf der Eingewöhnungsphase am Zielort der Migration. Haug (2000:28) sieht den Vorteil dieses Konzepts an der Verbindung „von strukturellen Bedingungen und individuellen Entscheidungen“.

Relevanz der Migrationstheorien

Jede der oben vorgestellten Theorien birgt einen gewissen Erklärungsgehalt für das Phänomen Migration und erweist sich als hilfreich für die Erarbeitung der vorliegenden Fragestellungen, da dadurch viele Facetten und Aspekte von Migration verdeutlicht werden.

Annette Treibels Einteilung in räumliche, zeitliche und kausale Kriterien sowie ihre Betrachtung des Umfanges von Migration geben einen Überblick über wesentliche Charakteristika der Migration. Dadurch entsteht Klarheit darüber, ob es sich um die gesellschaftliche Ebene, also die Makro-Ebene handelt, oder ob die Mikro-Ebene, die individuelle Sphäre, untersucht wird. Während die Makro-Ebene die strukturellen Umstände von Migration erforscht, beschäftigt sich die Mikro-Ebene mit dem individuellen Charakter der Migrationsentscheidung. Im Falle der vorliegenden Forschungsfrage konnte anhand dieser Unterscheidung im Rahmen der Kontextanalyse herausgearbeitet werden, wie attraktiv ein Ort strukturell für ArbeitsmigrantInnen ist. Gleichzeitig interessiert aber auch die Mikro-Ebene, also die individuelle Ebene der Migrationsentscheidung und ihre Abläufe. Wird diese Ebene mitgedacht, so ermöglicht dies eine Analyse der Überlegungen, welche vor der Migration angestellt wurden.

Die Theorie der Neuen Migrationsökonomie sensibilisiert die Forschenden auf die Kategorie des Haushalts, die mehrere individuelle Ebenen zusammenfasst. ArbeitsmigrantInnen dürfen nicht losgelöst von ihren Familien betrachtet werden, weil Migrationsentscheidungen selten unabhängig von Haushaltsgemeinschaften getroffen werden. Aus diesem Grund muss auch die Ebene des Haushaltseinkommens für die Erforschung von Arbeitsmigration bedacht werden.

Um die migratorische Realität angemessen erfassen zu können, erweist sich der Netzwerk-Ansatz als sehr interessant, da dadurch analysiert werden kann, welche Strukturen ArbeitsmigrantInnen bei ihrem Umzug im Zielort vorfinden und wie sie damit umgehen. Auch interessiert dabei, wie diese die Migrationsentscheidung beeinflussen. Eng damit verwandt ist das Konzept des sozialen Kapitals, welches Aufschluss über die sozialen Ressourcen gibt, über die die MigrantInnen vor und bei ihrer Ankunft im Zielort verfügen.

Die Konzentration auf nur eine der oben genannten Theorien würde in Zusammenhang mit den vorliegenden Fragestellungen zu einer Verkürzung der Thematik führen und den Blick auf die vielfältigen Aspekte und Faktoren von Migration verstellen. Migration soll in dieser Arbeit als vielschichtiges Phänomen behandelt werden. Wie bereits durch die Darstellung des Nutzens der oben vorgestellten Theorien verdeutlicht wurde, ist ein interdisziplinärer, vielschichtiger Zugang zum Thema von Vorteil. Christof Parnreiter (2000:48; Hervorhebung im Original) bringt den empfehlenswerten Theoriemix folgendermaßen zum Ausdruck: „Nicht alles ist durch *eine* Theorie zu klären, aber vieles wird durch eine kritische und kreative Kombination der einzelnen Ansätze besser verständlich“.

3.1.4. Der Begriff der Integration und seine Schwierigkeiten

Während der Begriff Integration in den unterschiedlichsten Disziplinen verschiedene Bedeutungen hat, interessiert Integration in dieser Arbeit in Zusammenhang mit Migration. Fassmann, Stacher und Strasser (2003:12-13) beschreiben Integration als „Prozess der gesellschaftlichen Eingliederung und Partizipation der zugewanderten Bevölkerung“. Integration wird also nicht als etwas Statisches angenommen, sondern als Prozess definiert, der nur möglich ist, wenn die MigrantInnen in der Aufnahmegesellschaft über Möglichkeiten zur Teilhabe verfügen. Integration ist, wie Bauböck (2001b:14) unterstreicht, kein unilinearere Prozess, sondern setzt die Beteiligung der MigrantInnen ebenso wie die der Aufnahmegesellschaft im Integrationsprozess voraus. So unterstreicht er (ebd.), dass Integration ein „Prozess der wechselseitigen Anpassung und Veränderung zwischen einer aufnehmenden und einer aufzunehmenden Gruppe“ sei. Migration kann also auch die Aufnahmegesellschaft verändern.

Als problematisch erweist sich der Begriff Integration allerdings insofern, als er weder operationalisierbar noch messbar ist. Weiters wird der Begriff in der Fachliteratur ebenso wie im öffentlichen Diskurs oft unpräzise verwendet und beschreibt „both processes and objectives of inclusionary strategies“ (Jentsch 2007:2). Jentsch (ebd.:3) unterstreicht allerdings, dass das Konzept von Integration gerade auch aufgrund der breiten Bedeutung, welche über die politische Sphäre hinausgeht, von Nutzen ist, da vielschichtige Aspekte mit einbezogen werden.

Integration als Konzept ist statistisch nicht erfassbar, denn selbst das „Fremdsein in der Gesellschaft basiert immer auf der Einschätzung der einen über die anderen“ (Fassmann/Stacher/Strasser 2003:12). Wer als fremd gilt sowie das Gefühl der Fremdheit sind soziale Konstruktionen, die von der Gesellschaft geschaffen werden (ebd.). Dies ist bei der Auseinandersetzung mit Integration und deren Ausmaß mitzudenken und zu reflektieren. Und selbst der Begriff der Integration weist im gesellschaftlichen und individuellen Verständnis eine große Bandbreite auf.

3.1.5. Integration als Assimilation, Multikulturalismus oder Interkulturalität

Das Konzept der Integration als Prozess der Eingliederung und Partizipation in der Aufnahmegesellschaft steht der Schwierigkeit gegenüber, den Grad der Anpassung und Eingliederung zu bestimmen. Durch das Konzept der Integration als Geben und Nehmen beider Seiten im Integrationsprozess schwingt das Zulassen kultureller Diversität in der

Aufnahmegesellschaft mit. Nichtsdestotrotz wird in der Integrationsdebatte auch die Assimilation, also die einseitige Anpassung der MigrantInnen an die Aufnahmegesellschaft, immer wieder gefordert (vgl. hierzu Fassmann/Stacher/Strasser 2003:13). Assimilation schließt die „Angleichung an kulturelle Traditionen“ (Schütz 2005:19), die Übernahme von Werten und Normen sowie der Sprache (Fassmann/Stacher/Strasser 2003:13) mit ein und kann sowohl aufoktroziert werden (Schütz 2005:18) als auch ungesteuert über mehrere Generationen hinweg erfolgen (Bauböck 2001b:14-15).

Auf der anderen Seite des Bedeutungsspektrums der Integration befindet sich das Konzept des Multikulturalismus, welches die kulturelle Vielfalt, die durch Migration in der Aufnahmegesellschaft entsteht, als Potenzial betrachtet und sich gegen eine Aufgabe der Kultur der MigrantInnen wendet. Hierbei muss allerdings der soziale Zusammenhalt durch die Einigung auf einen gemeinsamen Kernbereich, beispielsweise Rechtsnormen, und auf eine gemeinsame Sprachbasis gewährleistet bleiben (Schütz 2005:19).

In der Mitte des Kontinuums der Integrationsformen liegt laut Jentsch (2007:3) die Interkulturalität, die mehr Interaktion zwischen den Kulturen, die am Zielort aufeinandertreffen, postuliert. Es findet also weder ein Aufgeben der Kultur der MigrantInnen, noch ein getrenntes Nebeneinander der Aufnahmegesellschaft und der Zielgesellschaft statt.

3.1.6. Dimensionen von Integration

Integration umfasst verschiedene Bereiche der Gesellschaft und gliedert sich nach Schütz (2005:20) in folgende Dimensionen:

- Rechtliche Dimension
- Soziale (oder sozio-ökonomische) Dimension
- Politische Dimension
- Kulturelle Dimension

Aufschluss über die jeweiligen Aspekte und die Wichtigkeit der Dimensionen gibt eine nähere Betrachtung der vom Rat der Europäischen Union (Council of the European Union 2004:6-7) festgelegten Grundprinzipien zur Integration von EinwandererInnen, da diese widerspiegeln, was besonders im europäischen Diskurs als für Integration wichtig gilt. Dies ermöglicht eine fundierte Darstellung der Dimensionen von Integration und im weiteren Schritt eine tiefer gehende Auseinandersetzung im Rahmen der Datenanalyse.

Rechtliche Integration

Bauböck (2001a:40-41) nennt die rechtliche Gleichstellung nicht als Bedingung für Integration, verweist allerdings darauf, dass durch rechtliche Integration die soziale, politische und kulturelle Integration erleichtert wird. Rechtliche Gleichstellung motiviert die MigrantInnen, die lokale Sprache zu lernen und eine längerfristige Aufenthaltsperspektive zu entwickeln.

Soziale oder sozio-ökonomische Integration

Dieser Bereich umfasst die Teilnahme am Erwerbs- und Wirtschaftsleben und schließt beispielsweise den Zugang zum Arbeitsmarkt sowie Aufstiegsmöglichkeiten in der Aufnahmegesellschaft mit ein. Soziale Integration betrifft die Partizipation am gesellschaftlichen Leben und die Sozialkontakte ebenso wie den Zugang zu Institutionen der Aufnahmegesellschaft (Schütz 2005:21). Ray (2002) subsumiert auch Sprachkenntnisse der Lokalsprache sowie Beschäftigungsart und Haushaltseinkommen unter diese Dimension von Integration. Basiskenntnisse bezüglich der Sprache, der Geschichte und der Institutionen der Aufnahmegesellschaft setzt auch der Rat der Europäischen Union (Council of the European Union 2004:6) für eine erfolgreiche Integration voraus. Gerade die Sprache erhält dabei in der öffentlichen Meinung besondere integratorische Bedeutung: Betrachtet man beispielsweise den gängigen Diskurs in Deutschland, so avanciert der „Erwerb des Deutschen [...] gegenwärtig zum zentralen Beurteilungskriterium einer erfolgreichen Integration“ (Zwengel/Hentges 2008:9). Zwengel und Hentges (ebd.:10) verweisen allerdings darauf, dass die Wichtigkeit der Sprachkenntnisse nicht überschätzt werden sollte:

„Bei aller Bedeutung von Sprache für kognitive, soziale, sozio-strukturelle und identifikative Integration sollte die [...] Sprachkompetenz als Integrationsfaktor jedoch nicht überbewertet werden. Kompetenz in der Sprache des Aufnahmelandes ist eine Grundvoraussetzung für Integration, aber keine hinreichende Bedingung“.

Die zwei Autorinnen (ebd.) bringen Beispiele dafür, dass Ausgrenzung und Diskriminierung auch bei geringeren Sprachproblemen zu beobachten sind.

Als weiterer wichtiger Punkt der sozialen und sozio-ökonomischen Integration gilt der Zugang zum Arbeitsmarkt. Dies zeigt sich auch in der Erklärung des Rates der Europäischen Union (Council of the European Union 2004:6): “Employment is a key part of the integration process and is central to the participation of immigrants, to the contributions immigrants make to the host society, and to making such contributions visible”.

Auch die Interaktion zwischen den MigrantInnen und der Aufnahmegesellschaft wird vom Rat der Europäischen Union (ebd.) als fundamental für eine erfolgreiche Integration

erachtet. Dies soll in der Europäischen Union auch durch Wissensvermittlung über die jeweiligen Kulturen erfolgen.

Politische Integration

Politische Integration bedeutet politische Teilhabe der MigrantInnen und ist eng verbunden mit den Rechten, die die MigrantInnen diesbezüglich haben. Meist ist in erster Linie das Wahlrecht damit gemeint (Schütz 2005:22).

Kulturelle Integration

VertreterInnen der Interkulturation sehen kulturelle Integration nicht als Aufgabe der eigenen Kultur, sondern als gegenseitiges Annehmen kultureller Normen der Aufnahmegesellschaft und der MigrantInnen (Ray 2002; Schütz 2005:21). Ray (2002) verdeutlicht, dass kulturelle Integration als Konzept sehr schwer messbar ist, da selbst die Aufnahmegesellschaft nicht als homogene Kultur zu verstehen ist. Auch ist kulturelle Integration etwas sehr Subjektives und liegt im Auge der Betrachterin oder des Betrachters, sprich, die MigrantInnen müssen für sich selber entscheiden, wie sehr sie sich der Aufnahmegesellschaft zugehörig fühlen.

Das Heidelberger Milieu- und Trendforschungsinstitut Sinus Sociovision (2007:2)¹ hat ein für die vorliegende Forschungsarbeit interessantes Forschungsergebnis zum Zusammenhang zwischen Integration, Urbanität und Bildungsniveau erarbeitet: „Der Integrationsgrad ist wesentlich bildungs- und herkunftsabhängig: Je höher das Bildungsniveau und je urbaner die Herkunftsregion, desto leichter und besser gelingt eine Integration in die Aufnahmegesellschaft“.

Nach der Erarbeitung der theoretischen Grundlagen zu Migration und Integration erfolgt nun eine Zusammenführung dieser Begriffe mit wichtigen Aspekten des Forschungsstandes zu und aus China.

3.2. Migration in der Volksrepublik China

Eine Auseinandersetzung mit dem Thema der Migration in China ermöglicht Verständnis für den rechtlichen Umgang mit dem Phänomen Migration sowie einen Einblick in die chinesische Migrationsrealität und Migrationsmuster. Dabei muss natürlich bedacht werden, dass das Phänomen Migration ein sehr heterogenes ist, und die Relevanz der erarbeiteten

¹ Die ausführliche Studie war mir leider nicht zugänglich, weswegen ich mich lediglich auf die im Internet veröffentlichten zentralen Ergebnisse der Studie beziehen kann.

Tendenzen und Muster nicht unbedingt auf Hainan oder Bo'ao zutreffen. Für eine gelungene Analyse des Phänomens der Arbeitsmigration erweist sich die Kenntnis des Forschungsstandes allerdings als hilfreich.

Migration in der Volksrepublik China ist ein brandaktuelles Thema, und besonders das Heer an WanderarbeiterInnen, das vom Land in die chinesischen Städte migriert, wird in den westlichen Medien immer wieder mit Berichten bedacht (vgl. zum Beispiel Erling 2009; Seith 2007). Die Dimensionen sind beeindruckend, schließlich handelt es sich – je nach Quelle – um bis zu 230 Millionen Menschen (People's Daily Online 2009), was etwa der Hälfte der Bevölkerung der Europäischen Union entspricht (vgl. Europa.eu o.D.). Dass als Konsequenz des Wirtschaftswachstums und der Industrialisierung auch Migrationstätigkeit und Verstädterung zunehmen, überrascht nicht (Davin 1999:4). China verfügt allerdings über ein besonderes System zur Kontrolle von Migration, das Haushaltsregistrierungssystem, welches bis in die ersten Jahre von Mao Zedongs Herrschaft zurückreicht. Deshalb bietet sich eine geschichtliche Rückschau auf die Migration und ihre Kontrolle seit dem Jahr 1949 an.

3.2.1. Migration und Migrationskontrolle seit 1949

Nach der Übernahme der Macht und der Gründung der Volksrepublik China versuchte die Kommunistische Partei Chinas ab 1949, schrittweise einen sozialistischen Staat aufzubauen. Damit einher gingen nach einer umfassenden Bodenreform die Kollektivierung der Landwirtschaft und der Aufbau einer Planwirtschaft. Gleichzeitig wurden Mechanismen zur Kontrolle der Bevölkerungsbewegung geschaffen, „particularly to bind peasants to their collective-village and to regulate and restrict entry to the cities“ (Cheng/Selden 1997:32). So entstand sukzessive ein umfassendes Haushaltsregistrierungssystem, das *hukou*-System, welches bis Mitte der 1950er Jahre in ganz China eingeführt wurde und auch heute noch besteht.

Bei der Geburt erhalten die chinesischen StaatsbürgerInnen eine **Haushaltsregistrierung**, im Chinesischen als *hukou* (户口) bezeichnet. Durch das Haushaltsregistrierungssystem erhalten bis heute alle chinesischen BürgerInnen einen permanenten Wohnsitz. Jede Person wird anhand zweier Registrierungsbestimmungen klassifiziert: Der *hukou suozaidi* (户口所在地) beschreibt den Ort der Registrierung. Meist wird entweder in urbanen Zentren oder einer ländlichen Siedlung registriert. Die zweite Registrierungsbestimmung, der *hukou leibie* (户口类别), benennt den Typ der Registrierung, der matrilinear vererbt und entweder als agrar oder nicht-agrar benannt wird. So kommt es,

dass es in den Städten auch Personen mit einer agrarischen Haushaltsregistrierung geben kann, ebenso wie ein Wohnsitz am Land nicht nur Personen mit einer agrarischen Haushaltsregistrierung vorbehalten ist (Chan/Zhang 1999:821-822).

In der Mao-Ära war der Staat an der Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Hierarchie insofern interessiert, als damit die Strategie, das Land durch Schwerindustrie wirtschaftlich aufzubauen, finanziert werden konnte (ebd.:820). Die Bäuerinnen und Bauern hatten den Staatsinteressen zu dienen – der Agrarsektor musste den Industriesektor finanzieren, und eine Bindung der Bevölkerung an den jeweiligen Heimatort ermöglichte die Aufrechterhaltung dieser *dual economy*. Das Haushaltsregistrierungssystem diente aber nicht nur der staatsgelenkten Industrialisierung, sondern garantierte auch den Erhalt der öffentlichen Sicherheit (ebd.:830). Mallee (2000:84) unterstreicht in diesem Zusammenhang die kulturpolitische Sorge des chinesischen Staates, dass unkontrollierte Land-Stadt-Migration automatisch zu Chaos führen würde.

Aus der Einteilung in agrar- und nicht-agrar-Status resultierte eine räumliche Hierarchie, die gleichsam eine Zweiklassengesellschaft hervorgebracht hat: Personen mit einer städtischen Haushaltsregistrierung haben unter der Herrschaft von Mao Zedong vom Staat beispielsweise eine Gesundheitsversorgung, Ausbildung, eine Pension, subventionierte Wohnungen und Lebensmittel erhalten, während die ländliche Bevölkerung größtenteils auf sich selbst gestellt war (Cheng/Selden 1997:24) und statt dieser Leistungen Zugang zu Land erhalten hat (Fan 2008b:66). In die Stadt migrierte Bäuerinnen und Bauern, die eine agrar-Haushaltsregistrierung hatten, bekamen keinerlei staatliche Unterstützung. Durch den ständigen Wohnsitz, der nicht beliebig verlegbar war, fungierte das Haushaltsregistrierungssystem als Kontrollmechanismus zur Bevölkerungsverteilung auf dem Staatsgebiet und als „one of the major tools of social control employed by the state“ (Chan/Zhang 1999:819), da durch die Bindung von Sozialleistungen an die Haushaltsregistrierung letztlich der Staat regelte, unter welchen Umständen die MigrantInnen Zugang zu Sozialleistungen erhielten.

Land-Stadt-Migration war allerdings in den ersten Jahren nach der Einführung des Haushaltsregistrierungssystems noch immer möglich und zu Beginn des Großen Sprungs, einer politischen, wirtschaftlichen und sozialen Kampagne in den Jahren 1958 bis 1961, sogar gewollt (ebd.). „China adopted the Soviet model of industrialisation and eager workers flocked to the cities“ (Banister 1997:72). Auch wurden Han-ChinesInnen von staatlicher Seite ermutigt und unterstützt, in Grenzregionen umzuziehen (ebd.).

Erst in der Folge des Desasters des Großen Sprungs, welcher mit einer extremen Hungersnot endete, wurde das Haushaltsregistrierungssystem rigide umgesetzt (Chan/Zhang 1999:820; Solinger 2003:139) und die Land-Stadt-Migration massiv reduziert (Mallee 2000:84). Die Teile der Bevölkerung, welche erst vor kurzem in die Städte migriert waren, mussten zurück in die Dörfer, und die Regierung forcierte eine Anti-Verstädterungspolitik (Banister 1997:72). Das Haushaltsregistrierungssystem wurde wie bereits erwähnt mit sozialen und ökonomischen Mechanismen gekoppelt: Ohne die richtigen Dokumente konnten MigrantInnen außerhalb ihres registrierten Wohnsitzes kaum überleben (Chan/Zhang 1999:829), denn „[a]nyone who attempted to migrate, especially out of a rural area, was vulnerable to police harassment, blockades of various sorts, refusal of permission to work for income, and inability to get food, housing, medical care, and other essentials of life“ (Banister 1997:73). Lediglich mittels Essensmarken war ein Zugang zu Nahrung in den Städten möglich (Cheng/Selden 1997:36). Diese Essenspunkte konnten nur von Personen, die ihre Haushaltsregistrierung in der jeweiligen Stadt eingetragen hatten, bzw. im Ausnahmefall von Reisenden mit Sondergenehmigungen, bezogen werden. So verhinderte das Haushaltsregistrierungssystem illegale Migration. Die staatliche Kontrolle der Migration führte dazu, dass die Urbanisierungsrate zwischen 1961 und 1980 stagnierte (Statistical Yearbook 1993 nach Banister 1997:73).

Die Bevölkerung in den Städten war, ebenso wie die Landbevölkerung, an den Ort der Registrierung gebunden, und Migration war von der politischen Führung nur in gewissen Fällen angedacht, wie beispielsweise im Zuge der Versetzung ausgebildeten Personals in rückständigere Gebiete (Davin 1999:14) oder während der Kulturrevolution im Rahmen der Verschickung von Jugendlichen aufs Land zur politischen Erziehung (Wang 2002:24). Durch die verschiedensten Landverschickungskampagnen und die Zuweisung von Arbeitsplätzen abseits der Küstenregionen sollte, abgesehen vom politischen Charakter der Landverschickung während der Kulturrevolution, einerseits der Bevölkerungsdruck in den Städten entschärft werden, andererseits standen auch geopolitische Motive hinter diesen Maßnahmen, um die Grenzregionen durch mehr Bevölkerung und Entwicklung zu sichern (Davin 1999:15-16).

3.2.2. Überblick über Migration in China seit 1978

Die interne Migration in China hat seit der Politik der Reform und Öffnung 1978 enorm zugenommen (Davin 1999:20), nicht zuletzt durch die Wirtschaftsreformen, welche für ihre Umsetzung auf mehr Arbeitskraft vom Land angewiesen waren (Zhang 2004:505). Im Zuge

der Industrialisierung und enormen Bautätigkeit entstand eine hohe Nachfrage nach Arbeitskräften (Solinger 2003:139). Reformen und Umstrukturierungen in der Landwirtschaft setzten zeitgleich viele Arbeitskräfte frei, und durch das Entstehen freier Märkte wurde den Bäuerinnen und Bauern ein längerer Aufenthalt in den Städten ermöglicht, da sie nicht mehr von Rationierungspunkten abhängig waren (Mallee 2000:89).

Die verstärkte Migrationstätigkeit führte zu einer starken Zunahme an Untersuchungen und Diskussionen des Phänomens in- und außerhalb Chinas, dennoch blieben viele Fragen ungeklärt (Davin 1999:20). Ein Vergleich der Zahlen und eine genaue Erfassung der Migrationstätigkeit gestaltet sich nämlich schwierig, da – wie Cindy C. Fan (2008b:70) verdeutlicht – in China viele unterschiedliche Konzepte und Termini in Zusammenhang mit Migration verwendet werden. Für die Messung von Migration werden meist folgende zwei Ausdrücke gebraucht: „MigrantInnen“ (*qianyi renkou* 迁移人口) und „floating population“² (*liudong renkou* 流动人口).

Migration findet nach chinesischem Recht erst dann statt, wenn sich der Ort der Haushaltsregistrierung ändert. Die migrierende Person wird dann als **MigrantIn** bezeichnet. 1990 galten die Teile der Bevölkerung als MigrantInnen, welche fünf Jahre oder älter waren, innerhalb der letzten fünf Jahre von einem Kreis in einen anderen migriert waren und deren Haushaltsregistrierung transferiert wurde, sowie des weiteren Personen, die den Ort ihrer Haushaltsregistrierung seit über einem Jahr verlassen hatten. Bei der Volkszählung zehn Jahre später wurden auch Wanderungen unterhalb der Kreisebene mit einberechnet und das zeitliche Kriterium auf ein halbes Jahr herabgesetzt (ebd.:71-72). Der Begriff MigrantIn beschreibt also ein Flussmaß, die Zeitpunkte des Verlassens des Ausgangsorts und der Ankunft am Zielort sind entscheidend (Fan 2008a:17).

Als **permanente MigrantInnen** (*permanent migrants* (*changzhu qianyi renkou* 常住迁移人口)) zählen Personen, die ihre Haushaltsregistrierung transferiert haben. **Vorübergehende MigrantInnen** (*temporary migrants* (*zanshi qianyi renkou* 暂时迁移人口))³ sind Personen, die den Ort ihrer Haushaltsregistrierung – je nach Volkszählung – seit einem

² *Floating population* kann ins Deutsche als *mobile Bevölkerung* übersetzt werden, da es sich hierbei aber um einen für den chinesischen Kontext gebräuchlichen Fachausdruck handelt, wird er in dieser Arbeit im Englischen belassen.

³ Interessanterweise finden sich die chinesischen Ausdrücke für permanente und vorübergehende MigrantInnen weder in den Statistiken von Cindy C. Fan (2008b:72) noch in anderen Quellen wie beispielsweise bei Liang und Ma (2004), die ebenfalls auf die Migrationsstatistiken des Jahres 2000 eingehen. Die Originalquelle (NBS 2002 nach Fan 2008:71) ist leider nicht zugänglich. Eingehende Online-Recherchen haben gezeigt, dass sich die von Fan (2008b:70) angesprochene Problematik bezüglich der unterschiedlichen Konzepte und Termini auch in Bezug auf permanente und vorübergehende MigrantInnen bestätigt, die oben angegebenen Begriffe erscheinen allerdings als für den vorliegenden Zusammenhang passend.

bzw. einem halben Jahr verlassen haben (Fan 2008b:72). Permanente Migration wurde vor allem in der Vergangenheit häufig staatlich initiiert und betraf höher gebildete MigrantInnen. Diese Gruppe migriert aber zunehmend unabhängig von staatlichen Initiativen, da sie häufig aufgrund ihrer Bildung von Unternehmen angeworben wird. Die vorübergehenden MigrantInnen migrieren meist eigeninitiativ, angepasst an Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Sie sind sozio-ökonomisch schlechter gestellt (Fan 2008a:22).

Der zweite gebräuchliche Terminus in Zusammenhang mit Migration ist *floating population*, der den Teil der Bevölkerung beschreibt, der nicht am Ort der Haushaltsregistrierung lebt. Da eine Migration wie bereits erläutert erst dann stattfindet, wenn sich der Registrierungsort der Haushaltsregistrierung ändert, gehören auch ChinesInnen, die den Ort der Haushaltsregistrierung bereits seit vielen Jahren verlassen haben, noch immer zur *floating population* – sofern diese ihre Haushaltsregistrierung nicht transferiert haben: „Regardless of when actual migration occurred, a person is counted as part of the floating population as long as his or her usual place of residence is different from the *hukou* location“ (Fan 2008b:70; Hervorhebung im Original). Die Dauer der Abwesenheit vom Ort der Haushaltsregistrierung fließt sehr wohl in die Definition mit ein: Bei der Volkszählung 1990, der ersten Volkszählung, die das Phänomen Migration systematisch erfasste, wurden nur die Personen zur *floating population* gezählt, die den Ort der Haushaltsregistrierung seit mehr als einem Jahr verlassen hatten, während bei der Zählung im Jahr 2000 ein halbes Jahr als Kriterium herangezogen wurde. Weiters wird die Gruppe der *floating population* durch ein räumliches Kriterium definiert: 1990 wurden die Personen mitgezählt, die von einem Kreis in einen anderen umgezogen waren, während 2000 auch Wanderung innerhalb eines Kreises berücksichtigt wurde (ebd.). Diese zwei Gruppen – also die Gruppe der *floating population*, welche die Kreisgrenzen überschreitet, und die, die innerhalb der Kreisgrenze wandert – werden in den Erhebungen allerdings unterschieden (Liang/Ma 2004:470). Nach Giese (1993:49) zählen zur *floating population* nicht nur die Teile der Bevölkerung, die beispielsweise zum Zwecke der Arbeit ihren Wohnort, aber nicht ihre Haushaltsregistrierung, wechseln, sondern auch „Reisende, Patienten in einem Krankenhaus außerhalb ihres Wohnortes, sogar Angehörige anderer Nationen“. Etwas anders sieht dies Wu Xiao (2001 nach Yao/Xu/Xue 2008:69-70), der zwar im weiteren Sinne ebenfalls alle MigrantInnen ohne Haushaltsregistrierungs-Transfer einschließt, im engeren Sinne aber nur die Personen als *floating population* betrachtet, die wirtschaftlichen Aktivitäten nachgehen. Fan (2008a:23) unterstreicht in ihrer Definition, dass der Terminus *floating population* ein Bestandsmaß ist;

es werden also nicht zwei Zeitpunkte verglichen, sondern lediglich die Zahl der MigrantInnen, die sich nicht am Ort ihrer Haushaltsregistrierung aufhalten, erfasst.

Cindy C. Fan (2008b:72) verweist darauf, dass die hier vorgestellten Begriffe häufig synonym verwendet werden, beispielsweise wird nicht zwischen *floating population* und MigrantInnen unterschieden, oder aber *floating population* wird mit vorübergehenden MigrantInnen gleichgesetzt. Häufig umfasst der Begriff MigrantInnen (*qianyi renkou* 迁移人口) auch sämtliche Personen, die ihren Wohnort wechseln (Fan 2008a:24). Delia Davin (1999:20-21) betont ebenfalls, dass die Begriffe sogar innerhalb der chinesischen Forschung und Statistik unterschiedlich definiert werden, was einen Datenvergleich erschwert. Auch gilt zu beachten, dass der Begriff *floating population* Vorstellungen von MigrantInnen als wenig zielgerichtet und passiv hervorruft (vgl. die wörtliche Übersetzung der „fließenden“ Bevölkerung). Es handelt sich hierbei um eine Bezeichnung für unzählige Menschen ohne Präzision und Erklärungsgehalt. Zur *floating population* zählende Personen befinden sich rechtlich häufig in einer prekären Situation, da sie nicht als vollwertige MigrantInnen angesehen werden.

Nichtsdestotrotz wird auch in dieser Arbeit wie in der wissenschaftlichen Literatur der Begriff *floating population* verwendet, sofern deutlich gemacht werden soll, dass es sich nicht um permanente Migration handelt. Ist dieser Aspekt nicht entscheidend, wird allerdings die Bezeichnung „MigrantInnen“ für all jene verwendet, die ihren Wohnort wechseln und im Sinne der oben angeführten Definition von Steffen Kröhnert als MigrantInnen gesehen werden können.

Vor dem Hintergrund des kurzen geschichtlichen Überblicks und der Begriffsklärung erfolgt nun eine Erfassung der in China zu beobachtenden Migrationsmuster.

3.2.3. Migrationsmuster in China

Die Bestimmung der Migrationsmuster innerhalb Chinas ist ob der Heterogenität des Phänomens Migration eine Herausforderung. Durch die statistische Erfassung der Migration seit der Volkszählung 1990 lassen sich allerdings Schlüsse auf Herkunft, Zusammensetzung, Migrationsgründe und Destinationen ziehen.

Während Cindy C. Fan (2008a) primär eine Analyse der Migrationsmuster unter permanenten und temporären MigrantInnen durchführt, konzentrieren sich Liang Zai und Ma Zhongdong (2004) auf die Migrationsmuster der *floating population*. Wie bereits erläutert erweist sich aufgrund der häufig sehr uneindeutigen Verwendung der Begriffe in der

chinesischen Migrationsdebatte auch eine Analyse der Statistiken und eine Präsentation des verfügbaren Zahlenmaterials als schwierig. Viele AutorInnen verzichten auf eine Eingrenzung, welche Personen sie zu ArbeitsmigrantInnen, WanderarbeiterInnen, temporären MigrantInnen und der *floating population* zählen. Dies muss im folgenden Abschnitt in Bezug auf angegebene Zahlen berücksichtigt werden. Dennoch können Erkenntnisse bezüglich der Migrationsmuster und -ströme gezogen werden, weshalb auch in dieser Arbeit auf verfügbare Statistiken und Zahlen zurückgegriffen wird.

Ausmaß der Migration

Die Angaben bezüglich des Ausmaßes der Migration in China gehen auseinander, besonders bezüglich der Zahl der *floating population*. Einig ist man sich dahingehend, dass sie im Steigen begriffen ist, und dies vor allem seit den 1980er Jahren (Sun 2000:179). Sun (ebd.) schätzt, dass im Jahr 2000 etwa 100 Millionen Menschen diesem Migrationstyp zuzurechnen waren, laut Volkszählung waren es in diesem Jahr 144,4 Millionen (NBS 2002 nach Fan 2008b:71). Im Jahr 2006 gibt dieselbe Organisation (NBS 2006 nach Fan 2008a:1) etwa 150 Millionen an. Schätzungen zufolge wird die *floating population* im Jahr 2015 bei etwa 200 Millionen und zehn Jahre später bei etwa 250 Millionen liegen (Fan 2008b:71). Zahlen zur *floating population* sind allerdings mit Vorsicht zu genießen, einerseits, weil die Konzepte zur *floating population*, wie bereits erläutert, zahlreich und unterschiedlich sind (vgl. beispielsweise Fan 2008a) und außerdem anhand der Volkszählung nicht das gesamte Ausmaß der unregistrierten Migration erfasst werden kann. Judith Banister (1997:76) beschreibt die Problematik einer Messung von Migration folgendermaßen:

„[M]igrants tend to be harder to count than people who stay in one place. In addition, in China many migrants avoid being counted as such. At census time, they may claim that they recently arrived, which results in their being counted at their permanent registration location”.

Während die einen davon ausgehen, dass die Zahl der MigrantInnen unterschätzt wird, werden auch Stimmen laut, die das Gegenteil behaupten. Judith Banister (1997:88) stellt fest, dass die verfügbaren Zahlen zu Migration in China ein anderes Bild zeigen als jenes, das die Medien und der öffentliche Diskurs zur Quantität von Migration suggerieren: „There is inconsistency between the moderate pace of migration documented in the available data and the apparent misperception that massive rural-to-urban migration is taking place“. Ein anderes Bild zeigt sich, wenn man den Zahlen glaubt, die People’s Daily Online (2009) veröffentlicht. Hier ist die Rede von 230 Millionen ArbeitsmigrantInnen vom Land, von denen 130 Millionen in den Städten arbeiten.

Liang und Ma (2004:468) stellen des Weiteren fest, dass wesentlich größere Zuwächse bei der *floating population* als bei den permanenten MigrantInnen zu beobachten sind. Beispielsweise überwog in den Jahren 1995 bis 2000 in Bezug auf die Migration zwischen den Landkreisen die *floating population* die Zahl der permanenten MigrantInnen beinahe um das Dreifache (ebd.). Welche Art von Migration überwiegt, sagt etwas über den Entwicklungsstand einer Region aus: Während sich in den wirtschaftlich weniger entwickelten Provinzen der Anteil zwischen *floating population* und permanenten MigrantInnen etwa die Waage hält, überwiegt in den entwickelten Regionen von China die *floating population* (ebd.:474). Die Entsendeprovinzen sind tendenziell weniger entwickelt als die Aufnahmeprovinzen, welche aufgrund ihrer entwickelten Ökonomien Arbeitskräfte benötigen und mehr berufliche Chancen für die MigrantInnen bieten (Fan 2008a:39).

Profil der MigrantInnen

Auch bezüglich des Profils der MigrantInnen lassen sich Muster ausmachen. Unger (2002:125-126) schreibt, dass meist ärmere, aber nicht die ärmsten Teile der Bevölkerung migrieren, wobei der Anteil der Männer überwiegt. 1990 waren laut staatlicher Volkszählung 55 Prozent der *floating population* männlich (Sun 2000:183). Das China Labour Bulletin (CLB 2008)⁴ zitiert eine staatliche Studie des Jahres 2006 mit einem Männeranteil von 64 Prozent unter den ArbeitsmigrantInnen. In den vergangenen Jahren hat aber die Zahl der migrierenden jungen Frauen zugenommen. Der Hauptteil der MigrantInnen ist jung und unverheiratet. Liang und Ma (2004:482) gehen davon aus, dass sich ein beträchtlicher Anteil der jungen weiblichen *floating population* aus den ländlichen Gebieten zur Migration entschließt, um wirtschaftlich unabhängig zu werden. Unverheiratete, junge Frauen erhalten durch Migration oft die Möglichkeit, einerseits etwas zum Haushaltseinkommen der Familie beizutragen, und andererseits, Geld anzusparen, welches sie später in die Ehe mitbringen (Pieke 1999:7).

Das Durchschnittsalter der MigrantInnen bei der Volkszählung 1990 lag bei 27 Jahren, wobei 65 Prozent zwischen 15 und 29 Jahre alt waren (Fan 2008a:57). Das CLB (2008) gibt an, dass die Hälfte der ArbeitsmigrantInnen zwischen 16 und 30 Jahre alt ist. Die Volkszählung 2000 zeigte, dass migrierende Frauen jünger waren als die Männer, und dies besonders ausgeprägt bei der interprovinziellen Migration (ebd.:77).

⁴ Das China Labour Bulletin (CLB 2008) definiert nicht genau, wen es als ArbeitsmigrantIn bezeichnet, weswegen die hier zitierten Zahlen kritisch betrachtet werden müssen.

Bezüglich des Ausbildungsniveaus ergibt sich folgendes Bild: Die der *floating population* angehörenden MigrantInnen haben wesentlich weniger Bildung als die permanenten MigrantInnen (Liang/Ma 2004:480). Unter den permanenten MigrantInnen überwiegen die Personen mit einer universitären Ausbildung oder zumindest der Matura, während mehr als drei Viertel der *floating population* maximal über einen Mittelschulabschluss verfügen (ebd.:483). Staatliche Studien aus dem Jahr 2006 (CLB 2008) haben ergeben, dass nur zehn Prozent der ArbeitsmigrantInnen eine Ausbildung über Mittelschulniveau haben. ArbeitsmigrantInnen aus den nordöstlichen und westlichen Provinzen verfügen dabei über das niedrigste Ausbildungsniveau.

Richtung der Migration

Als Tendenzen bezüglich der Richtung der Migrationsströme stellt Sun (2000:179; 183-185) fest, dass hauptsächlich von den inneren Landesteilen in Richtung Küste und von weniger entwickelten Gebieten in entwickeltere Landesteile migriert wird. Es handelt sich größtenteils um Land-Stadt-Migration. Die wichtigsten Entsendeprovinzen für ArbeitsmigrantInnen sind dabei dem China Labour Bulletin (CLB 2008) zufolge die Provinzen Anhui, Jiangxi, Henan, Hubei, Hunan, Guangxi, Chongqing, Sichuan und Guizhou, welche als Herkunftsprovinzen von 81 Prozent der chinesischen ArbeitsmigrantInnen gelten.

Migration der *floating population* findet aber nicht nur vom Land in die Stadt statt, denn häufig wird auch von den Städten in andere Städte oder von Kleinstädten in Kleinstädte migriert. Auch Land-Land-Migration ist häufig zu beobachten (Banister 1997:79), und ein geringerer Teil migriert von der Stadt aufs Land (Davin 1999:1). Dass die *floating population* nicht nur vom Land in die Stadt migriert, unterstreichen auch Liang und Ma (2004:484) anhand der Analyse der Daten aus den staatlichen Erhebungen des Jahres 2000, welche verdeutlichen, dass die Städte nicht nur Ziel, sondern auch Ausgangspunkt für Migration sind. Während die *floating population* aus den Städten hauptsächlich als Humankapital zu sehen ist, kommt die Arbeitskraft vom Land.

Vorübergehende MigrantInnen überschreiten eher Provinzgrenzen als permanente MigrantInnen, dasselbe gilt für die MigrantInnen, die zum Zwecke der Arbeit oder aus Geschäftsgründen migrieren (Fan 2008a:61; 64). Die interprovinzielle Migration hat sich von 11,5 Millionen Menschen im Jahr 1990 auf 32,3 Millionen im Jahr 2000 mehr als verdoppelt (ebd.:21).

Die Zunahme der interprovinziellen Migration verdeutlicht, dass die Distanzen, die die MigrantInnen überwinden, immer größer werden (Fan 2008a:39). Im Jahr 2000 lag die

überwundene Entfernung bei den interprovinziellen Migrantinnen bei 964 Kilometern und bei den Migranten bei 884 Kilometern (ebd.:80). Angestrebt werden dabei den allgemeinen innerchinesischen Migrationsströmungen entsprechend vor allem die Städte (ebd.:27), wobei die interprovinzielle Migration größtenteils von Inlandprovinzen in die Küstengegenden stattfindet. Dabei konzentriert sich die Migration hauptsächlich auf die östlichen Regionen, primär auf die Provinz Guangdong (Fan 2008b:73). Dies bestätigen auch Liang und Ma (2004:477) in ihren Erhebungen des Jahres 2000, welche für die Zielorte folgende Verteilung ergeben: Beinahe 86 Millionen der *floating population* sind in Städte migriert, 28 Millionen in Kleinstädte und 31 Millionen aufs Land.

Migrationsgründe

Bezüglich der Gründe und Auslöser für die ausgeprägte Land-Stadt-Migration der *floating population* gehen die Meinungen der chinesischen WissenschaftlerInnen auseinander, wie Yao, Xu und Xue (2008:70) anhand einer Gegenüberstellung verdeutlichen. Einig sind sie sich darüber, dass hauptsächlich aus ökonomischem Kalkül migriert wird. Als Auslöser werden aber unterschiedliche Faktoren genannt: Sei es die Bodenknappheit am Ausgangsort oder die hohe Arbeitslosigkeit⁵ auf dem Land, der Arbeitskräfteüberschuss auf dem Land, die Nachfrage nach Arbeitskräften in den Städten, die Ressourcenknappheit auf dem Land, welche zu einer unsicheren Situation für die Familien führt, oder die Tatsache, dass schlicht und einfach Armut auf dem Land herrscht. Diese Sichtweise wird von Wang Chunguang (2002) kritisiert, da gerade in den letzten Jahren die Individualität der Migrationsgründe zunehme und vor allem ein großer Unterschied zwischen älteren und jüngeren ArbeitsmigrantInnen festzustellen sei. Die jüngere Generation der ArbeitsmigrantInnen habe höhere Erwartungen an den Zielort und gleichzeitig auch weniger den Wunsch, jemals wieder zurück in die Heimat zu ziehen. Wang betont die Auswirkungen von in der Gesellschaft stattfindenden Veränderungen und hebt hervor, dass sich auch das Verhalten der Gesellschaft wandelt. *Einen* Grund für die Migrationstätigkeit anzugeben erscheint zu einfach, und Wang betont, dass in der Gesellschaft Wanderungsgründe immer wieder konstruiert und rekonstruiert werden. Wang findet sich mit seiner Position im Tenor der KritikerInnen der Klassischen Migrationstheorien und postuliert, dass angepasst an die jeweilige gesellschaftliche Situation und Erfahrung die Wanderungsgründe und -auslöser einem steten

⁵ Dass hier der chinesische Begriff für Arbeitslosigkeit (*shiyeli* 失业率) verwendet wird, überrascht insofern, als im offiziellen Diskurs stets von einem Arbeitskräfteüberschuss, aber nicht von Arbeitslosigkeit die Rede ist. Arbeitskräfteüberschuss wird in der vorliegenden Quelle aber als ein eigener Punkt angeführt, was darauf schließen lässt, dass dieser Begriff hier sehr bewusst eingesetzt wurde.

Wandel unterliegen. Dies kann als Ablehnung der Unterscheidung von Push- und Pull-Faktoren verstanden werden, da die Prozesshaftigkeit des Phänomens Migration hervorgehoben wird. Duan (2008:74) betont, dass der Großteil der ArbeitsmigrantInnen migriert, um die Einkommenssituation zu verbessern, weist aber darauf hin, dass es sich bei der Entscheidung zur Migration nicht immer um eine eigenständige handelt, sondern auch die Familie und die soziale Gruppe, in der sich die Person befindet, Einfluss ausüben. Diese Aussage orientiert sich also an der Theorie der Neuen Migrationsökonomie, welche die Haushaltssituation stark in die Migrationsentscheidung einbezieht. Duan (ebd.) unterstreicht, dass die Gründe, die zur Arbeitsmigration bewegen, letztlich aber von Person zu Person verschieden sind.

Im Rahmen der Volkszählung des Jahres 2000 wurden den Befragten verschiedene Gründe für die Migrationsentscheidung zur Auswahl vorgelegt, welche mehr am Push- und Pull-Faktoren-Modell orientiert sind als an Wang Chunguangs Überlegungen. Als interessant erweist sich die Tatsache, dass sich die Migrationsgründe der *floating population* von denen der permanenten MigrantInnen wesentlich unterscheiden: 65 Prozent der *floating population* haben angegeben, aus geschäftlichen Gründen oder auf der Suche nach manueller Arbeit zu migrieren, während nur vier Prozent der permanenten MigrantInnen dies als Migrationsgrund angegeben haben (Liang/Ma 2004:480). Dabei motiviert das höhere Einkommen in einer nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeit zum Umstieg von der Landwirtschaft in einen anderen Beruf (Duan 2008:74). Besonders deutlich ist die ökonomische Motivation hinter der Migrationsentscheidung in den Altersgruppen der 15-29 und 30-44-jährigen, in denen 79 Prozent bzw. 84 Prozent der männlichen *floating population* für die Jobsuche oder aus geschäftlichen Gründen migrieren (ebd.). Fan (2008a:74) sieht darin eine Tendenz und unterstreicht, dass wirtschaftliche Gründe für die Migrationsentscheidung seit den 1980er Jahren immer wichtiger werden. Die Bodenknappheit und der Arbeitskräfteüberschuss in vielen ländlichen Gegenden wirken dabei als Push-Faktoren für Arbeitsmigration (Mallee 2000:95).

Die Aussicht auf bessere Lebensbedingungen in den prosperierenden Gegenden und die Nachfrage nach Arbeitskräften in den Industriegebieten wirken für die ArbeitsmigrantInnen als Pull-Faktoren (ebd.). Ausschlaggebend für die Migrationsentscheidung ist die Aussicht auf ein höheres Einkommen: „The *floating population* has flowed to every place where the conditions and opportunities for earning more money exist“ (Sun 2000:184; eigene Hervorhebung).

Beschäftigungsfelder, Arbeitsrealität und Ausblick

Das China Labour Bulletin (CLB 2008) gibt an, dass laut einer staatlichen Studie des Jahres 2006 die ArbeitsmigrantInnen 58 Prozent aller ArbeiterInnen im Sekundärsektor und 52 Prozent aller Beschäftigten im Tertiärsektor stellten. In der Fertigungsindustrie waren sogar 68 Prozent der Beschäftigten ArbeitsmigrantInnen, in der Baubranche 80 Prozent. Mallee (2000:95) nennt neben Bauwirtschaft und Industrie vor allem kleine Unternehmen und Haushalte sowie selbständige Arbeit als typische Beschäftigungsfelder für ArbeitsmigrantInnen.

Waren in den frühen 1980er Jahren die Löhne der ArbeitsmigrantInnen aus den armen Regionen verglichen mit den Löhnen auf dem Land vergleichsweise hoch, so zeigt sich, dass die Löhne in den vergangenen Jahren real abgenommen haben. Der Grund dafür liegt in den verbesserten Informations- und Anwerbungsnetzwerken, die mehr überschüssige Arbeitskraft in die Städte bringen und so den Konkurrenzdruck erhöhen. Auch müssen sich die MigrantInnen mit den schlechtesten, schmutzigsten und gefährlichsten Jobs zufrieden geben (Unger 2002:121). Da sie jederzeit wieder zurück aufs Land geschickt werden können, werden sie von den ArbeitgeberInnen oft ausgenutzt und unter Druck gesetzt. Durch ihre prekäre rechtliche Situation können sie ihnen zustehende Rechte oft nicht einfordern. Die MigrantInnen nehmen aber die schlechten Arbeitsbedingungen auf sich, weil sie dennoch in der Stadt mehr verdienen als auf dem Land. Oft schicken sie Teile ihres Einkommens an ihre Familien in die Dörfer. Diese Geldtransfers sind „one of the only mechanisms helping to moderate the growing gap between the poorer regions and the prosperous, rapidly developing regions” (Unger 2002:127). Auch bei der Migrationsentscheidung selber wird oft der gesamte Haushalt mit einbezogen. Migration ist in vielen Fällen eine strategische Entscheidung für die ganze Familie, und der Kontakt zur Heimat wird häufig durch die jährliche Rückkehr zum Chinesischen Neujahrsfest oder durch Geldüberweisungen gepflegt (Pieke 1999:7). Die weiter oben angesprochene Theorie der Neuen Migrationsökonomie erweist sich also für den chinesischen Kontext als besonders relevant. Häufig migriert nur ein Teil der Familie, und dies nur für eine begrenzte Zeitspanne, um schließlich wieder zur wartenden Familie zurückzukehren (Fan 2008a:8).

Die Relevanz sozialer Netzwerke ist auch im chinesischen Kontext gegeben und erweist sich vor allem für die Destinationswahl als sehr groß (Sun 2000:184). Auch darf die Rolle der Community in der Heimat nicht unterschätzt werden, welche häufig die Migration

koordiniert und MigrantInnen-Communitys strukturiert. Zu Hause werden Informationen über die Destination ausgetauscht, Kontakte geknüpft und Geschäfte vorbereitet (Pieke 1999:8).

Wang (2002:27) prognostiziert, dass durch die Möglichkeit für die ländliche Bevölkerung, in den kleinen Städten eine urbane Haushaltsregistrierung zu erhalten, mehr Bäuerinnen und Bauern in die kleineren Städte migrieren werden, was den Plänen der Regierung, die Migration in die kleineren und mittelgroßen Städte zu lenken, entgegen kommt.

Das Ausmachen von Migrationsmustern und die Beschreibung der Migrationsbewegungen anhand statistischer Daten darf den Blick auf die Heterogenität des Phänomens Migration in China nicht verstellen. Delia Davin (1999:3) bringt diese Heterogenität sehr gut auf den Punkt:

„Conditions in China vary enormously not only from province to province, but even within each province. Population mobility in this vast country takes diverse forms, has varied impacts, different meanings and different outcomes in different economic, social and spatial contexts”.

Während rechtliche Rahmenbedingungen und wirtschaftliche Entwicklungen Einfluss auf die Migrationsströme und das Migrationsverhalten der Bevölkerung haben, verläuft Migration dennoch nicht überall nach demselben Muster.

Unbeantwortet blieb bisher die Frage, wie sich die rechtlichen Rahmenbedingungen in Bezug auf Migration seit Maos Tod geändert haben und wie Migration in China nun von staatlicher Seite gesteuert und wahrgenommen wird. Deshalb sollen im folgenden Abschnitt abschließend die wichtigsten Reformen des Haushaltsregistrierungssystems vorgestellt werden.

3.2.4. Reformen bezüglich der Migrationskontrolle

Obwohl unter Deng Xiaopings Führung nach Maos Tod ein Umdenken bezüglich der Sinnhaftigkeit von Migration innerhalb der Volksrepublik stattfand, änderten sich die Mechanismen, welche unter Mao die Migration kontrolliert hatten, nur schrittweise (Banister 1997:74). Der Staat reagierte sehr langsam auf die neuen marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Erfordernisse mit vorsichtigen Anpassungen der Migrationspolitik und des Haushaltsregistrierungssystems. Beispielsweise zogen mit der verstärkten Marktöffnung ab 1983 „erste Gruppen von Landarbeitern [...] in die Marktstädte“ (Zhang 2004:505), diese durften allerdings den Status ihrer Haushaltsregistrierung noch nicht ändern lassen.

Die Arbeitskräftenachfrage in der Industrie führte im Jahr 1984 schließlich zu einem Aufruf an die Unternehmen, in dem der Staat sie ermutigte, ländliche VertragsarbeiterInnen zu beschäftigen, um die Produktionskosten niedrig zu halten. Im selben Jahr bekamen die LandarbeiterInnen auch erstmals die Möglichkeit, eine städtische Haushaltsregistrierung zu beantragen (Mallee 2000:88-89).

1985 schuf das Ministerium für öffentliche Sicherheit eine vorübergehende Aufenthaltsgenehmigung (*temporary residence certificate* (zanzhuzheng 暂住证)) für Personen, die den Ort ihrer Haushaltsregistrierung für mehr als drei Monate verließen. Dadurch konnten die MigrantInnen einen legalen Status erwerben, auch wenn sie dadurch nicht in den Genuss der städtischen Privilegien kamen. Auch die befristete Arbeit der Bäuerinnen und Bauern in den Städten musste zwischen den Arbeitseinheiten und den Heimatgemeinden abgesprochen sein, weswegen nur sehr wenige diesen Status erwerben konnten (Chan/Zhang 1999:832).

Die chinesische Regierung passte ihre Gesetze und Erlässe immer wieder so an die migratorischen Umstände an, dass es ihr weiterhin gelang, „die Kontrolle über die Wanderarbeiter zu sichern“ (Zhang 2004:505). Dies erfolgte beispielsweise durch neue Registrierungsarten: 1992 wurde in einigen Städten eine städtische Haushaltsregistrierung mit blauem Stempel eingeführt. Dieser ist nur lokal gültig und wird hauptsächlich an Menschen vergeben, die nach Ansicht der lokalen Regierung zur positiven Entwicklung der Stadt beitragen, oder an Menschen, die durch die Quotenregelung, welche vorgibt, wie viele agrar-Haushaltsregistrierungen in einem Zeitraum maximal in nicht-agrar-Haushaltsregistrierungen konvertiert werden können, keine legale städtische Haushaltsregistrierung mit rotem Stempel⁶ mehr erhalten konnten. Diese Haushaltsregistrierung wird meist teuer verkauft und verschafft den Lokalregierungen ein zusätzliches Einkommen (Chan/Zhang 1999:837-838). 1995 wurde das System der vorübergehenden Aufenthaltsgenehmigung auf ländliche Gebiete ausgedehnt und die Frist auf einen Monat herabgesetzt. Jeweils nach einem Jahr muss die Genehmigung verlängert werden (ebd.:832). Allerdings verzichteten viele MigrantInnen auf die Registrierung, weil die Gebühren für die Aufenthaltsgenehmigungen zu hoch sind. Zusätzlich müssen die MigrantInnen seit den 1990er Jahren eine Arbeitsgenehmigung kaufen, für die sie sowohl im Heimatort als auch im Zielort bezahlen müssen. Auch diese wird oft aus finanziellen Gründen nicht erworben (Mallee 2000:96). Die Einführung dieser neuen Arten der Haushaltsregistrierung hat die soziale Stratifizierung in den Städten vielschichtiger gemacht:

⁶ Der rote Stempel wird für herkömmliche *hukous* verwendet, der blaue für die neue Form.

„The differentiation now appears to be among, from the bottom, the unregistered peasant migrants, to the ‚temporary residents,‘ [sic!] to the blue-stamp residents and to the regular residents“ (Chan/Zhang 1999:843).

2001 wurde von der chinesischen Regierung mit der *small-city-free policy* ein weiterer Schritt in Richtung Lockerung des Haushaltsregistrierungssystems unternommen, der eine legale Ansiedlung der Landbevölkerung in kleinen Städten ermöglicht. Durch diese Politik können sich Bäuerinnen und Bauern in allen kleinen Städten ansiedeln und eine Änderung der Haushaltsregistrierung zu einem nicht-agrarischen Typ beantragen, sofern sie nachweisen können, dass sie eine angemessene Unterkunft und ein fixes Einkommen haben. Damit erfuhren die MigrantInnen erstmals denselben Zugang zu Vergünstigungen wie StädterInnen (Wang 2002:23).

Die Reformen der Jahre 1997 bis 2002 haben zu einer Dezentralisierung und Lockerung der Kontrollmechanismen geführt. Dies ändert jedoch nichts an der sozio-politischen Kontrollfunktion des Systems, und eine Änderung der Haushaltsregistrierung ist dem Großteil der *floating population* nach wie vor verwehrt (Wang 2004:121). Immer wieder werden neue Pilotprojekte gestartet, die Reformen werden aber letztlich von staatlicher Seite doch sehr zaghaft unternommen. Dies betrifft vor allem die großen Städte, welche Haushaltsregistrierungen hauptsächlich an MigrantInnen mit hoher Ausbildung oder dem nötigen Kapital für den Erwerb von Immobilien vergeben (Liang/Ma 2004:484). Häufig ist die Haushaltsregistrierungspolitik auch von Stadt zu Stadt verschieden, nach Fan (2008a:51; eigene Hervorhebung) sieht das Muster folgendermaßen aus: „the larger the city, the more difficult it is to obtain local *hukou*“.

Aufgrund der unterschiedlichsten Registrierungsarten und Genehmigungen ergibt sich heute ein sehr komplexes Bild, welches eine Zuordnung entlang der Linien agrar versus nicht-agrar nicht mehr zulässt (Davin 1999:22). Dass nun auch die Zentralregierung an einer Veränderung des bestehenden Systems interessiert ist, beweist nicht zuletzt das Aufgreifen der Thematik im Document No.1 des Jahres 2004⁷. Erstmals werden offen die Ausbeutung der ländlichen Bevölkerung und die Privilegien der städtischen Bevölkerung angesprochen und eine Reform des Haushaltsregistrierungssystems verlangt (Weigelin-Schwiedrzik 2008:217). Durch die Migration selbst übt die ländliche Bevölkerung Druck aus, worauf die Zentralregierung nun durch Einlenken reagiert. Das Aufgreifen der Thematik auf oberster

⁷ Das Document No. 1 ist eine Veröffentlichung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas und des Staatsrates, welches am 8. Februar 2004 in den chinesischen Zeitungen veröffentlicht wurde und sich mit der Steigerung der bäuerlichen Einkommen beschäftigt (Weigelin-Schwiedrzik 2008:217).

Ebene ist nicht zuletzt aber auch als eine Reaktion darauf zu verstehen, dass unkontrollierte Migration eine Gefahr für die städtische Gesellschaft darstellen kann, wie die SARS-Krise gezeigt hat (ebd.:224). Allerdings ist die Handlungsfähigkeit der Zentralregierung insofern eingeschränkt, als das Haushaltsregistrierungssystem dezentral administriert wird. Trotz einiger Rücknahmen von Reformen aufgrund von steigenden Kriminalitätsraten oder einem zu schnellen Anwachsen der städtischen Bevölkerung (CLB 2008) lassen sich Lockerungen im Haushaltsregistrierungssystem beobachten. Ein Jahr nach der Veröffentlichung des Document No.1 wurde vom Ministerium für öffentliche Sicherheit ein Gesetzesentwurf zur Reformierung des Haushaltsregistrierungssystems vorgelegt, welcher 2007 in die Begutachtung im Staatsrat ging. Mitte des Jahres 2007 hatten beispielsweise mehr als zwölf lokale bzw. regionale Regierungen, darunter Henan, Guangdong und Ningxia, die Einteilung in agrar und nicht-agrar abgeschafft und die Beschränkungen für Transfers von Haushaltsregistrierungen gelockert. „However, even in these pioneer provinces, no complementary administrative policies are in place to enforce these reforms” (ebd.), was dazu führt, dass trotz der Abschaffung des agrar- bzw. nicht-agrar-Status durch das zweite Kriterium, nämlich den Ort der Registrierung, weiterhin ein Ausschluss möglich ist.

Fan (2008a:4) unterstreicht den strategischen Hintergrund des Systems: Dadurch, dass die Landbevölkerung rechtlich noch immer hinter der Stadtbevölkerung steht, aber in den Städten arbeiten kann, reißt der Zustrom an billigen Arbeitskräften nicht ab, da der Großteil der MigrantInnen wieder aufs Land zurückkehren wird, ohne den Staatshaushalt zu belasten. Sie verweist aber auch darauf, dass häufig der Erwerb einer lokalen Haushaltsregistrierung gar nicht im Interesse der MigrantInnen ist. Die Gründe hierfür sind höchst unterschiedlich, beispielsweise wollen manche MigrantInnen ihre Landnutzungsrechte in der Heimat nicht aufgeben (ebd.:12-13). Sie (ebd.:52; Fan 2008b:69) geht davon aus, dass auch in Zukunft noch weitere Reformen des Haushaltsregistrierungssystems erfolgen werden, da Migration und Verstärkung von staatlicher Seite weiterhin befürwortet werden.

Der Auseinandersetzung mit Migration in der Volksrepublik China folgt nun abschließend ein Abriss der Integrationsforschung.

3.3. Integrationsforschung in und zur Volksrepublik China

Eine umfassende Literaturrecherche zu Integration und Integrationsforschung in und über China in chinesischen Datenbanken und den mir zugänglichen Bibliotheken hat kaum

Ergebnisse geliefert. Untersucht wurden bisher lediglich beispielsweise Communitys von WanderarbeiterInnen in Städten (beispielsweise Ma/Xiang 1998; Fan 2008a:95-116). Für die vorliegende Thematik sind diese Untersuchungen allerdings als Vergleichsstudien nicht geeignet. Auch Studien über das Integrationsverhalten von *Overseas Chinese* außerhalb Chinas (beispielsweise Christiansen 2003) eignen sich für den hier vorliegenden Fall der Binnen-Arbeitsmigration nach Bo'ao nicht. Integration und Integrationsforschung im chinesischen Kontext sind also noch ein unzureichend erforschter, „blinder“ Fleck der Wissenschaft. Insofern kann die hier vorliegende Arbeit unter Rückgriff auf westliche Konzepte und Diskurse von Integration einen kleinen Beitrag zum Schließen dieser wissenschaftlichen Lücke leisten.

4. Ausgangssituation und Kontextanalyse

Der empirischen Untersuchung im Feld sollte stets eine Auseinandersetzung mit dem Kontext der Untersuchung vorausgehen, um so ein konkretes Bild des Forschungsgegenstandes zu bekommen (Mayring 2002:21) und gleichzeitig aufmerksam zu werden auf mögliche wichtige Aspekte, die nur durch eine Literatur- und Kontextanalyse herausgearbeitet, und nicht rein qualitativ durch den Interviewprozess analysiert werden können.

Im Falle der vorliegenden Arbeit ist der Kontext die kleine Marktgemeinde Bo'ao in der chinesischen Inselprovinz Hainan. Während ich aufgrund eines zweiseimestrigen Studienaufenthaltes an der Hainan University bereits einen konkreten Bezug zu Haikou, der Hauptstadt der Insel, hatte, war mir Bo'ao bis zum diesjährigen Forschungsaufenthalt nur aus Gesprächen und Zeitungen bekannt. Meine Wahl auf diese kleine Marktgemeinde fiel schließlich aufgrund einer eingehenden Literaturrecherche zu Tourismus auf Hainan. Da Bo'ao mittlerweile eine sehr wichtige hainanesische Tourismusdestination geworden ist, findet es seinen Platz in vielen Reiseführern, unter anderem auch im englischsprachigen Hainan-Reiseführer von Xiao, Li und Liang (2005). Die Aufmerksamkeit, die der Ort seit wenigen Jahren international und innerhalb Chinas bekommt, hat mich zu dem Schluss kommen lassen, dass Bo'ao sich innerhalb eines kurzen Zeitraums zu einer Tourismusdestination entwickelt haben muss. Auch habe ich daher angenommen, dass das *Boao Forum for Asia (BFA)*, welches in den letzten Jahren vieles im Ort in Gang gebracht hat, den Charakter des Ortes und das Leben der Lokalbevölkerung fundamental geändert haben muss. Meine Analyse der Literatur und die Datenrecherche zur Marktgemeinde Bo'ao haben diese Annahme bestätigt, wie die Kontextanalyse veranschaulichen wird. Als weiteren wichtigen Punkt sehe ich neben infrastrukturellen und volkswirtschaftlichen Veränderungen den symbolischen Wert, den die Etablierung des Forums für den Ort bringt. Schließlich kommen nun jährlich politische, wirtschaftliche und wissenschaftliche Größen in die kleine Marktgemeinde auf Hainan, was die dort ansässige Bevölkerung mit Stolz auf den eigenen Ort erfüllt (eigene Recherche).

Einer eingehenden Beschreibung des Forschungsfeldes Bo'ao soll die Vorstellung der Provinz Hainan, einer tropischen Insel im Südchinesischen Meer, vorausgehen, um so den breiteren Kontext des Forschungsfeldes erfassen zu können und wichtige Unterschiede zum chinesischen Festland aufzuzeigen. Dies ist auch für das weitere Verständnis und die Bearbeitung der Forschungsfrage dienlich. Es erfolgt dabei eine Auswahl von für die weitere

Arbeit wichtigen Aspekten mit einem Schwerpunkt auf Hainans Wirtschaft und Tourismus sowie eine Auseinandersetzung mit Fragen zu Bevölkerung, Ethnizität, Migration und Identität auf der Insel.

4.1. Hainan: Chinas Inselprovinz

4.1.1. Die Insel südlich des Meeres

Hai Nan (海南) bedeutet „südlich des Meeres“ und wird seinem Namen insofern gerecht, als die Insel Hainan im Südchinesischen Meer liegt. Hainan ist vom Festland 24 Kilometer entfernt. Drei Viertel der Insel bestehen aus Bergen und Hochland, die Küste ist von Stränden gesäumt (Hu 2007:58). Das Klima auf der Insel Hainan ist tropisch mit einer jährlichen Durchschnittstemperatur von 22 bis 26 Grad Celsius (Spanish.china.org.cn 2008).

Abbildung 1: Die Insel Hainan



Quelle: Yoyochina.net (2004)

Die Provinz Hainan besteht neben der Insel Hainan noch aus weiteren 240 Inseln, darunter auch Xisha, Nansha und Zhongsha (Xiao/Li/Liang 2005:2)⁸. Die Gesamtfläche der Provinz beträgt 33.920 Quadratkilometer Land (Gu/Wall 2007:159), dazu kommen noch zwei

⁸ Die territoriale Zugehörigkeit so mancher Insel im Südchinesischen Meer ist unter den Anrainerstaaten heftig umstritten (Xie 2001:48-49). Wie Gottwald (2002:14, Fn2) allerdings anmerkt, werden die Inseln in den statistischen Daten zur ökonomischen Entwicklung Hainans gar nicht erfasst, weswegen mit „Hainan“, sofern nicht anders angemerkt, in meiner Arbeit nur die Insel Hainan gemeint ist.

Millionen Quadratkilometer an Meeresgebiet. Hainan ist die kleinste Land-, aber die größte Meeresprovinz in China. Die Provinz grenzt an die Nachbarstaaten Philippinen, Malaysia, Brunei, Indonesien und Vietnam. Haikou, die größte Stadt und Provinzhauptstadt der Insel, ist das politische, kulturelle und wirtschaftliche Zentrum sowie ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, während die Stadt Sanya im Süden vor allem als touristisches Zentrum etabliert ist (Hu 2007:58).

4.1.2. Vom Verbannungsort zur Sonderwirtschaftszone

Hainan wurde bereits vor 2.000 Jahren Teil des chinesischen Reiches, blieb aber lange eine „unsichere Grenzregion“ und sein „Ruf als Verbannungsort für politisch in Ungnade gefallene Literaten und Heimstätte wilder Barbaren haftete ihr bis in die Neuzeit an“ (Gottwald 2002:12). Immer wieder hatten die chinesischen Dynastien Schwierigkeiten, Hainan unter ihrer Kontrolle zu behalten, aber die Migration unzähliger Han-ChinesInnen während der Ming-Dynastie konsolidierte schließlich die chinesische Herrschaft über die Insel. Nach dem Ende der Qing-Dynastie wurde Hainan an die Provinz Guangdong angeschlossen. Gleich dem Festland fanden auch auf Hainan Kämpfe zwischen den japanischen Streitkräften, den Guomindang⁹ und der Kommunistischen Partei statt (Brødsgaard 2009:11-12).

Die Gründung der Volksrepublik änderte nichts am Status Hainans als Anhängsel der Provinz Guangdong, eine Umwandlung von Hainan in eine eigene Provinz erfolgte – zur Enttäuschung vieler – nicht (Feng/Goodman 1997:59), und die Insel war weiterhin durchwegs agrarisch geprägt (Gu/Wall 2007:160). Hainan diente als Rohstoffkolonie, die das Festland mit den strategisch wichtigen Ressourcen Eisenerz, Kautschuk, Holz und Salz beliefern musste. Eine Weiterverarbeitung der Rohstoffe fand nicht auf der Insel statt, weswegen die Industrie nicht weiterentwickelt wurde (Feng/Goodman 1997:53). Abgesehen von der strategisch wichtigen Position im Südchinesischen Meer und den dadurch induzierten Investitionen in die Landesverteidigung entlang der hainanesischen Küste wurde der Insel kaum politische Beachtung geschenkt (Gottwald 2002:12). Besonders nach 1957 dominierten Kader vom Festland die politische Landschaft auf Hainan, die keine industrielle Entwicklung der Insel anstrebten und die hainanesische Bevölkerung zum Getreideanbau nötigten, anstatt die Erzeugung tropischer Produkte, welche den klimatischen Bedingungen besser entsprochen hätten, zu fördern (Feng 1999:1042-1043).

⁹ Die Guomindang oder Kuomintang (KMT), die Partei der Nationalisten, konkurrierte mit der Kommunistischen Partei um die Herrschaft in China, verlor aber schließlich den Bürgerkrieg und flüchtete 1949 nach Taiwan.

Erst im Rahmen der Politik von Reform und Öffnung ab dem Jahr 1978 wurde eine Modernisierung Hainans innerhalb der Provinz Guangdong angestrebt, was durch Sonderrechte und eine Ausweitung von staatlichen Investitionen versucht wurde. Hainan entwickelte sich in den 1980er Jahren aber dennoch nur sehr langsam, weswegen auf politischer Ebene eine administrative Trennung von Hainan und Guangdong angedacht wurde, um Hainans Entwicklung zu mehr Eigendynamik zu verhelfen: 1987/88 kam es „zur Formulierung eines ambitionierten regionalpolitischen [sic!] Konzeptes, das eine Reform des politisch-administrativen Rahmens als zentrale Voraussetzung für eine wirtschaftliche und soziale Modernisierung begriff“ (Gottwald 2002:13).

Am 13. April 1988 wurde Hainan zu einer eigenständigen Provinz erklärt. Neben der Umwandlung in eine eigene Provinz wurde Hainan im selben Jahr außerdem zur größten Sonderwirtschaftszone Chinas¹⁰ gemacht, um die hainanesische Wirtschaft zu entwickeln und Kapital anzuziehen (Gu/Wall 2007:159-160). Die Erklärung Hainans zur Sonderwirtschaftszone sollte mehr ökonomische Freiheit mit wenig politischer Intervention ermöglichen. Laut Gu und Wall (ebd.:160) hat diese politische Entscheidung folgende vier Gründe: Die geografische Lage an den Ausläufern des pazifisch-atlantischen Wirtschaftsraumes; die leichtere Verwaltbarkeit dieser Sonderwirtschaftszone aufgrund der Tatsache, dass es sich um eine Insel handelt; die guten internationalen Kontakte durch die hainanesischen EmigrantInnen in der ganzen Welt; und letztlich das Potenzial der natürlichen Ressourcen der Insel für Tourismus. Gottwald (2002:14) spricht den Versuchscharakter dieser politischen Entscheidung an, im Sinne eines Austestens der „Chancen und Gefahren einer Fortführung der Reformpolitik auf nationaler Ebene. Hainan wurde damit zum zunächst wichtigsten Versuchsgebiet der chinesischen Modernisierungspolitik“.

Die Schaffung der Sonderwirtschaftszone führte in den ersten Jahren zu einem hohen Zustrom an Kapital, und „Hainan gained a reputation as an almost completely uncontrolled society“ (Goodman 2007:189). Die anfängliche wirtschaftliche Euphorie wurde durch den schnellen Abfall der Wachstumsrate 1994 gedämpft, die Wirtschaft stagnierte bis 1997 (Brødsgaard 2009:36). Dies war primär auf die mangelnde Kontrolle in Hainan

¹⁰ Im Zuge der Wirtschaftsreformen wurden in China Ende der 1970er und Anfang der 1980er fünf Sonderwirtschaftszonen gegründet, die ausländische Investoren anziehen sollten. Durch wirtschaftliche Vorteile und Anreize wie Steuerbefreiungen oder weniger bürokratischen Aufwand im Import und Export sollte so mehr ausländisches Kapital nach China gelangen. In der Riege der ersten chinesischen Sonderwirtschaftszonen (Xiamen, Shenzhen, Zhuhai, Shantou und Hainan) war Hainan die größte und einzige, die eine gesamte Provinz umfasste (Brødsgaard 2009:33). Sonderwirtschaftszonen erweisen sich nicht nur für ausländische Unternehmen als besonders attraktiv, sondern als logische Folge auch für chinesische ArbeitsmigrantInnen, die in den Sonderwirtschaftszonen auf Arbeitsplätze hofften und hoffen (China9.de o.D.).

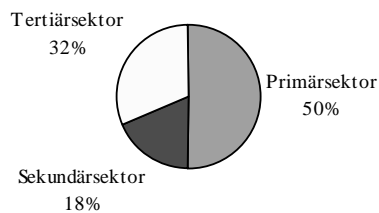
zurückzuführen, welche bald zu einer Spekulationsblase im Immobiliensektor führte. Verstärkte Kontrolle war die Folge (Goodman 2007:189-190; Gottwald 2002:14), und trotz einer Aufwärtsbewegung seit 1997 konnte Hainan nicht mehr an die Wachstumsraten anderer Küstenprovinzen anschließen (Brødsgaard 2009:36). Neben den hausgemachten wirtschaftlichen Problemen verlor Hainan nach wenigen Jahren auch wieder an Prominenz auf der politischen Bühne, da die Sonderzone Pudong in Shanghai in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts ins Zentrum der chinesischen Entwicklungs- und Wirtschaftspolitik rückte. Weiters büßte Hainan an politischer und wirtschaftlicher Aufmerksamkeit ein, als der Provinz durch die Absetzung Zhao Ziyangs¹¹ ein politischer Förderer genommen wurde (Gottwald 2002:14). Obwohl Hainan der Weltbankdefinition und einem innerchinesischen Vergleich zufolge als der Dritten Welt zugehörig gesehen werden muss und die Wachstumsraten der frühen 1990er Jahre nicht halten konnte (Brødsgaard 2009:40), weist die Wirtschaft dennoch einen steten Aufwärtstrend auf (National Bureau of Statistics 2008:49). Im folgenden Abschnitt erfolgt zur Verdeutlichung dieser Entwicklung eine Auseinandersetzung mit den Wirtschaftssektoren und dem Tourismus auf Hainan.

4.1.3. Hainans Wirtschaft: Tourismus als Zugpferd

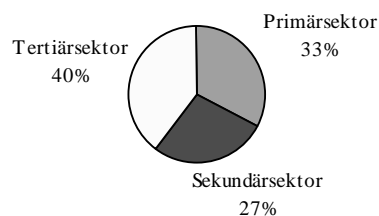
Hainans Wirtschaft erfuhr in den letzten Jahren ein stetes Wachstum, wie auch die Entwicklung des Bruttosozialprodukts von Hainan zeigt. Das Bruttosozialprodukt des Jahres 2007 betrug 122,328 Milliarden Yuan, was einer Steigerung von 14,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Dennoch ist Hainan aufgrund der geringen Bevölkerungszahl und kleinen Fläche innerhalb Chinas volkswirtschaftlich weniger bedeutend: 2008 erwirtschaftete Hainan das viert kleinste Bruttosozialprodukt, nur Tibet, Qinghai und Ningxia lagen noch darunter (National Bureau of Statistics 2008:49).

Der Zuwachs an Kapital seit der Etablierung der Sonderwirtschaftszone ermöglichte eine Diversifizierung der Wirtschaft – weg von der Produktion von Agrargütern, hin zu einem Ausbau der Dienstleistungsindustrie (Gu/Wall 2002:160), wie der Vergleich der sektoriellen Aufteilung des Bruttosozialproduktes der Jahre 1988 (Abbildung 2) und 2007 (Abbildung 3) bestätigt:

¹¹ Zhao Ziyang (1919-2005) war 1980 bis 1987 Premierminister der VRCh und von 1987 bis 1989 Generalsekretär der KPCh. Seine Sympathie für die Protestbewegung von 1989 am Tiananmen-Platz in Peking führte schließlich dazu, dass er nach der Niederschlagung der Proteste von der politischen Bühne genommen und bis an sein Lebensende unter Hausarrest gestellt wurde.

Abbildung 2: Bruttosozialprodukt Hainans im Jahr 1988

Quelle: CIRD (2008:372) (eigene Darstellung)

Abbildung 3: Bruttosozialprodukt Hainans im Jahr 2007

Quelle: National Bureau of Statistics (2008:52) (eigene Darstellung)

Während der Anteil des Primärsektors am Bruttosozialprodukt seit 1988 kontinuierlich zurückgeht, steigen die Anteile sowohl des sekundären als auch des tertiären Sektors. Im Jahr 1988 als die Sonderwirtschaftszone geschaffen wurde, wurde noch rund die Hälfte des Bruttosozialproduktes von Hainan im Primärsektor erwirtschaftet, 18 Prozent entfielen auf den Sekundärsektor und 32 Prozent auf den Tertiärsektor. 2007 betrug der Anteil des Primärsektors nur mehr rund 30 Prozent. Weitere 30 Prozent machte der Sekundärsektor aus, während auf den Dienstleistungssektor bereits 40 Prozent des Bruttosozialproduktes entfielen (CIRD 2008:372; National Bureau of Statistics 2008:50).

Innerhalb des Primärsektors stellt die Landwirtschaft mit 38 Prozent (im Jahr 2005) den größten Bereich dar, gefolgt von der Fischerei mit rund 28 Prozent (CIRD 2008:374). Im Sekundärsektor erweist sich die Industrie als größter Bereich, gefolgt von der Bauwirtschaft (National Bureau of Statistics 2008:50).

Für das hainanesische Wirtschaftswachstum ist allerdings das kontinuierliche Wachstum des tertiären Sektors am wichtigsten. Es wird als nachhaltiger angesehen als das

Wachstum des sekundären Sektors, vor allem, weil der dritte Sektor quantitativ ausgeprägter ist und der Tourismus auf der Insel boomt (CIRD 2008:372; 376). Gu und Wall (2007:160-161) sehen in diesem Wachstum des Dienstleistungssektors im Vergleich zu den anderen Sektoren eine nicht zu unterschätzende Besonderheit im chinesischen Kontext: „[That] is different from the experience in the rest of China [...], reflecting the role of tourism as a key component of the service sector in Hainan’s urban development“. Die Wirtschaftsleistung innerhalb des tertiären Sektors setzte sich 2005 hauptanteilig mit 33,13 Prozent aus Sonstigen Dienstleistungen, gefolgt von Handel und Gastronomie (28,83 Prozent) und den Dienstleistungen im Telekommunikations- und Verkehrsbereich (23,36 Prozent) zusammen. Auch der Immobiliensektor ist bedeutsam: Nach dem Platzen der Spekulationsblase in den 1990er Jahren war er wieder im Wachstum begriffen und machte im Jahr 2005 bereits neun Prozent des Tertiärsektors aus (CIRD 2008:378; Gottwald 2002:171). Mehr als 60 Prozent der Immobilien wurden dabei an FestlandchinesInnen verkauft und primär als Ferienhäuser oder für Erholungszwecke genutzt bzw. dienten als Geldanlage (Xiao/Li/Liang 2005:233).

Dass die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor von 1987 bis 2005 um 165 Prozent zugenommen hat (CIRD 2008:376), unterstreicht die Wichtigkeit dieses Sektors für den hainanesischen Arbeitsmarkt. 2007 waren 35,8 Prozent der Beschäftigten der hainanesischen Bevölkerung im Dienstleistungssektor tätig, während auf den Primärsektor 53,5 Prozent und auf den Sekundärsektor 10,7 Prozent entfielen (National Bureau of Statistics 2008:113).

Tabelle 1 zeigt, dass der Anteil der Beschäftigten im Sekundärsektor in den letzten Jahren stets etwa gleich hoch war, während im Primärsektor ein Abfall und im Tertiärsektor ein Anstieg zu verzeichnen ist. Besonders ausgeprägt ist der Anstieg des Anteils der Beschäftigten im Dienstleistungssektor von 18,5 Prozent (1993) auf 27,5 Prozent (1995).

Tabelle 1: Aufteilung der Beschäftigten auf Wirtschaftssektoren in Prozent

Jahr	Primärsektor	Sekundärsektor	Tertiärsektor
1993	65,1	10,4	18,5
1995	60,7	11,7	27,5
1997	61,2	11,6	27,3
1999	60,9	9,7	29,3
2001	60,3	9,7	30
2003	59,5	9,8	30,7
2005	57	10,6	32,4
2007	53,5	10,7	35,8

Quelle: National Bureau of Statistics (1994:83; 1996:89; 1998:129; 2000:117; 2002:119; 2004:121; 2006:127; 2008:113) (eigene Darstellung)

Tourismus als wichtiger Wirtschaftsfaktor auf Hainan

Gerade im Tourismusbereich wird das Entwicklungspotenzial als sehr hoch eingeschätzt, weswegen auch in Zukunft große Hoffnung in die Entwicklung des tertiären Sektors gesetzt wird. Auch heute ist das Wachstum des tertiären Sektors bereits primär auf Zuwächse im Tourismus zurückzuführen (Gu/Wall 2007:160). So überrascht es nicht, dass die Tourismusindustrie als Schwerpunkt- und Schlüsselindustrie der Regionalentwicklung festgelegt wurde (CIRD 2008:378) und „是海南最具优势、最具特色、最具潜力和竞争力的产业“¹² (ebd.:25).

Hainan erfreut sich als Reisedestination immer größerer Beliebtheit, wobei der Großteil der TouristInnen aus der Volksrepublik selber stammt. Das Verhältnis der Einnahmen von TouristInnen aus dem Inland zu TouristInnen aus dem Ausland betrug im Jahr 2005 elf zu eins (CIRD 2008:369). Die Zahl der TouristInnen, die nach Hainan reisen, nimmt jährlich zu, im Zeitraum von 1995 bis 2005 erhöhte sich die Zahl um das 4,2fache, was verdeutlicht, wie schnell die Branche wächst (ebd.:378). 2007 verzeichnete die Provinz rund 18,4 Millionen TouristInnen, was der 25fachen Zahl von 1987 entspricht (Xie 2008; Xu 2009:202). Damit reisen jährlich mehr als doppelt so viele TouristInnen nach Hainan als Menschen auf der Insel leben.

¹² „die Industrie Hainan ist, deren Überlegenheit, Besonderheit, Potenzial und Wettbewerbsfähigkeit am stärksten ausgeprägt ist“ (eigene Übersetzung)

Die steigende Zahl der TouristInnen schlägt sich auch in den Einnahmen aus dem Tourismus nieder, welche von 1995 bis 2005 ebenfalls stetig stiegen. Der Tourismus hatte 2005 einen Anteil von 13,8 Prozent am Bruttosozialprodukt der Provinz (CIRD 2008:379). Als wichtigste Touristendestination kristallisierte sich in den letzten Jahren Sanya im Süden heraus, welches die Hälfte der jährlichen Einnahmen der Insel aus dem Tourismus lukriert (Eeo.com.cn 2008). Für das Jahr 2008 liegen noch keine Daten vor, aufgrund der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise ist aber davon auszugehen, dass auch in Hainan die Einnahmen aus dem Tourismus gesunken sind (vgl. dazu Chen 2009:A1).

Am 5. Mai 2008 wurde Hainan von der hainanesischen Provinzregierung zur „*International Tourism Island*“ deklariert, was einigen ausgewählten Gebieten auf Hainan liberalere Richtlinien bezüglich des Tourismus brachte, beispielsweise Visafreiheit, Zollfreiheit und offenere Flugrechte (Eeo.com.cn 2008). Ziel der Erklärung Hainans zur *International Tourism Island* ist es, innerhalb von etwa zehn bis 15 Jahren Hainans Tourismus auf ein erstklassiges, internationales Niveau zu bringen, die Ökologie dabei nicht zu beeinträchtigen und Hainan in eine weltweit beliebte Feriendestination zu verwandeln (CIRD 2008:33). Konkrete Maßnahmen betreffen etwa die Zollfreiheit: Durch Duty-free-Shops in Haikou, Sanya, Qionghai und Wanning soll der Tourismus auf der Insel gefördert werden (People's Daily Online 2008). Ein wichtiger Aspekt der Transformation Hainans in eine internationale Tourismusinsel liegt im Erreichen eines internationalen Levels bezüglich der Angebote, welche die TouristInnen vorfinden. Gerade hier wird von Provinzregierungsseite noch viel Handlungsbedarf gesehen (Zhou [Zujun] 2009:4). Der Tourismus auf Hainan soll nun stärker internationalisiert und den Ansprüchen internationaler TouristInnen besser gerecht werden, besonders davon betroffen ist das Servicelevel (Eeo.com.cn 2008). Tourismus wird also durch dieses neue Maßnahmenpaket auf Hainan als wichtiger Wirtschafts- und Entwicklungsfaktor bestätigt und erneut forciert (Chen 2009:A1). Verstärkte Investitionen in die Infrastruktur auf der Insel sollen den Transport von Waren und Personen erleichtern und den Tourismus fördern (Xie 2001:52).

Hainans großes Plus, vor allem auch in Bezug auf den Tourismus, ist die intakte Umwelt. Einer chinesischen Studie zufolge (CIRD 2008:388) befindet sich Hainan in dieser Hinsicht auf Platz eins innerhalb Chinas. Besonders die gute, saubere Luft wird von der auf Hainan lebenden Bevölkerung und den TouristInnen gelobt und geschätzt (eigene Recherche), und selbst in den hainanesischen Städten sind die Kohlendioxidwerte ausgesprochen niedrig (CIRD 2008:390). Hu (2007:59) schreibt, dass Hainan „as one of only a few largely

uncontaminated areas in the world“ gilt, was auch darauf zurückzuführen ist, dass es auf der Insel wenig Schwerindustrie gibt.

Trotz der wirtschaftlichen Vorteile und Fortschritte, die die Provinz seit ihrer Unabhängigkeit von Guangdong und der Etablierung der Sonderwirtschaftszone verzeichnen kann, entwickelt sich Hainan im Vergleich zu anderen Sonderwirtschaftszonen in China langsam (Gu/Wall 2007:167). Gottwald¹³ (2002:14) nennt „ungelöste Probleme der Wirtschaftsstruktur“ und „die Aufweichung der Sonderstellung“ als Faktoren, die die Modernisierung der Inselprovinz beeinträchtigten. Dennoch lag das hainanesische Wirtschaftswachstum zwischen 1980 und 1998 über dem nationalen Durchschnitt, und die Lebensbedingungen der Menschen auf Hainan haben sich verbessert. Es entsteht eine Mittelschicht und an der Verbesserung des Gesundheitssystems wird gearbeitet (ebd.:171-172). Gottwald (ebd.:172) differenziert nicht innerhalb der auf Hainan lebenden Bevölkerung und beschreibt die Entwicklung der letzten Jahre gesamtperspektivisch folgendermaßen: „Es [bleibt] ein Erfolg, die unterentwickelte Militärbastion Hainan zu einer Insel mit bescheidenem Wohlstand entwickelt zu haben, die erstmals seit langem in der Lage scheint, ihre Modernisierung weitgehend aus eigener Kraft realisieren zu können“. Differenzierter sieht dies Brødsgaard (2009:30), der betont, dass vor allem die auf Hainan lebenden FestlandchinesInnen von der Entwicklung der vergangenen Jahre profitiert haben, und zwar in erster Linie jene MigrantInnen, die seit den 1980er Jahren nach Hainan gezogen sind. Die Verlierer der ökonomischen Entwicklung sind seiner Untersuchung zufolge die der Li-Minderheit zugehörigen EinwohnerInnen Hainans. Um nun mehr Verständnis für die verschiedenen Bevölkerungsteile und den Hintergrund der Forschungsfrage zu bekommen, befasst sich der folgende Teil mit den EinwohnerInnen Hainans.

4.1.4. Bevölkerung: Migration, Ethnizität und Identität

Hainans Bevölkerung setzt sich aus fünf größeren Gruppen zusammen, welche sich bezüglich der ethnischen Identität und der Sprache sowie ihrer sozialen Stellung stark unterscheiden. Goodman (2007:190) gibt an, dass zwei der sieben Millionen auf Hainan lebenden Menschen Hainanesisch als Muttersprache haben. Als kleinere Gruppen nennt er die Li (eine Million), die Zhuang, die Miao und eine Kantonesisch sprechende Gruppe, welche ebenfalls bereits seit

¹³ Eine genauere Analyse zur wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Hainans und der hainanesischen Regionalpolitik findet sich bei Gottwald 2002.

Jahrhunderten auf Hainan lebt. Von einem Bevölkerungsteil, der indigenen hainanesischen Bevölkerung, größtenteils Li, stammen vielleicht die ersten SiedlerInnen Hainans ab. Fest steht, dass sie bereits auf der Insel waren, als die Insel während der Han-Dynastie um 110 v. Chr. ins chinesische Reich eingegliedert wurde. Woher die Li stammen, darüber herrscht in der Literatur Uneinigkeit. Als Herkunftsorte werden einerseits Guangdong und Guangxi, andererseits Regionen außerhalb Chinas in Südostasien und im Südpazifik genannt (Feng 1999:1040). Feng (ebd.:1041) hält eine Abstammung von den Yue vom chinesischen Festland, MalaysierInnen und Gemeinschaften im Südpazifik für sehr wahrscheinlich.

Seit der Eingliederung Hainans ins chinesische Reich migrierten tausende ChinesInnen vom Festland nach Hainan. Die EinwanderInnen verdrängten die Li ins hainanesische Hinterland. Diese Gruppe von FestlandchinesInnen kam aus dem südöstlichen Fujian und dem nordöstlichen Guangdong und war im Fischfang, der Landwirtschaft und dem Handel tätig. Durch das Zusammenleben mit der indigenen Bevölkerung und die Nähe zu südostasiatischen Gesellschaften änderten sich deren Kultur, Religiosität und Sprache im Laufe der Jahrhunderte. Das heutige Hainanesisch ist ein Resultat dieser Entwicklung (ebd.:1041-1042; Xie 2001:53).

Zur hainanesischen Identität und Kultur gibt es – abgesehen von der Forschung zu den als solche anerkannten Minderheitengruppen auf Hainan – kaum wissenschaftliche Arbeiten. Eine umfassende Literaturrecherche zur hainanesischen Identität, der Integration von FestlandchinesInnen auf Hainan und dem Verhältnis von HainanesInnen zu FestlandchinesInnen in Bibliothekskatalogen, dem Internet sowie chinesisch- und westlichsprachigen Datenbanken führte lediglich zu einem Artikel, der sich konkret mit dieser Thematik befasst. Im Artikel „Seeking Lost Codes in the Wilderness: The Search for a Hainanese Culture“ aus dem Jahr 1999 setzte sich Chong-yi Feng mit der hainanesischen Kultur und Identität auseinander. Gemeinsam mit David S.G. Goodman beschäftigte er sich bereits 1997 substantiell mit der Thematik, jedoch weniger aus soziologischer Perspektive. Kjeld E. Brødsgaard (2009) sowie Goodman (1999 und 2007) gehen in ihren Studien ebenfalls auf das Verhältnis zwischen HainanesInnen und FestlandchinesInnen auf Hainan ein, allerdings handelt es sich um eher oberflächliche, kurze Anmerkungen. Aufgrund des Mangels an wissenschaftlicher Literatur zu dieser Thematik erscheinen der bereits zehn Jahre alte Artikel von Chong-yi Feng (1999) sowie der zwei Jahre ältere Aufsatz von Feng und Goodman (1997) als wichtige Basis für Überlegungen zur hainanesischen Identität und Kultur sowie zur Beziehung zwischen den Bevölkerungsgruppen, auch wenn bei der

Auseinandersetzung damit bedacht werden muss, dass die letzten zehn bis zwölf Jahre nicht mehr Teil der Untersuchungen waren.

Um eine begriffliche Unschärfe zu vermeiden, soll vorweg im folgenden Exkurs geklärt werden, wer in der vorliegenden Arbeit als HainanesIn, Bo'aoerIn oder FestlandchinesIn auf Hainan gilt.

Exkurs: Definition HainanesIn, Bo'aoerIn und FestlandchinesIn

Aus rechtlicher Sicht gelten all jene als HainanesInnen, die über einen ständigen Wohnsitz auf Hainan verfügen (Feng 1999:1038). Diese Definition greift aber nach Feng (ebd.) zu kurz, der darauf verweist, dass die ethnischen Unterschiede zwischen HainanesInnen, FestlandchinesInnen, den Li, Miao und anderen Minderheiten zu groß seien, um sie alle unter einer Gruppe zu subsumieren. Dies betrifft vor allem die Sprache und Selbstwahrnehmung in einzelnen Bevölkerungsteilen. Hainan ist also nicht so homogen, wie es die chinesische Politik gerne glauben machen würde. Aus anthropologischer Sicht können all diejenigen als HainanesInnen bezeichnet werden, die auf Hainan leben, einen lokalen Dialekt sprechen und sich selber als HainanesInnen verstehen (bzw. Nachkommen der eben genannten Bevölkerungsteile sind) (ebd.:1039). In der vorliegenden Arbeit schließe ich mich der anthropologischen Definition an, da ich aufgrund meiner persönlichen Recherche feststellen konnte, dass sowohl die gebürtigen HainanesInnen als auch die FestlandchinesInnen den Begriff „HainanesIn“ in diesem Sinne verwenden.

Sprachen die auf Hainan lebenden Menschen von der Lokalbevölkerung (*bendiren* 本地人 oder *dangdiren* 当地人), so waren damit ebenfalls meist die (anthropologisch als solche definierten) HainanesInnen gemeint – dies hat sich mir auch durch konkretes Nachfragen in Haikou, Qionghai und Bo'ao während meines Forschungsaufenthaltes bestätigt.

Bo'aoerInnen sind der offiziellen Ethnienbestimmung zufolge größtenteils Han-ChinesInnen und gleichzeitig HainanesInnen. Während informelle Gespräche, ebenso wie die Interviews, bestätigt haben, dass den Bo'aoerInnen oft etwas mehr Zivilisiertheit und Ehrlichkeit zugeschrieben wird als den HainanesInnen im Allgemeinen, so unterscheiden gerade die FestlandchinesInnen häufig nicht zwischen Bo'aoerInnen und HainanesInnen, wenn sie in Bo'ao von der Lokalbevölkerung sprechen. Aufgrund dieser definatorischen Unschärfe halte ich es nicht für sinnvoll oder angemessen, im Rahmen der Interviewauswertung stets die soziale Ebene, auf die sich die Verwendung von *bendiren* oder *dangdiren* bezieht, zu berücksichtigen. Davon ausgenommen seien allerdings die Fälle, in

denen eindeutig hervorgeht, ob sich Aussagen auf Bo'aoerInnen oder HainanesInnen generell beziehen.

Die Bo'aoerInnen selber sprechen von den FestlandchinesInnen als *daluren* (大陆人)¹⁴ oder *neidiren* (内地人), also als am Festland wohnende oder im Inneren wohnende Menschen. Sie verwenden diese Ausdrücke aber auch für die auf Hainan wohnenden FestlandchinesInnen (eigene Recherche).

In der vorliegenden Arbeit gelten all jene als FestlandchinesInnen, die des Hainanesischen nicht mächtig sind und erst nach Gründung der Volksrepublik China vom Festland nach Hainan oder Bo'ao migriert sind. Der etwaige Transfer der Haushaltsregistrierung ändert an dieser Definition nichts, da meiner Recherche zufolge die Trennlinie zwischen FestlandchinesInnen und HainanesInnen auch nach einem Transfer der Haushaltsregistrierung nach Bo'ao aufgrund objektiver Kriterien wie dem Migrationshintergrund oder den Sprachkenntnissen bestehen bleibt. In der hier vorliegenden Arbeit werden weiters die Begriffe „Lokalbevölkerung“ sowie „Einheimische“ gleichbedeutend mit dem der HainanesInnen verwendet, davon zu unterscheiden ist der Ausdruck „lokal ansässige Bevölkerung“, die neben HainanesInnen FestlandchinesInnen und AusländerInnen mit einschließen kann, sofern diese Bevölkerungsteile vor Ort leben.

Die Definition der obigen Begriffe hat gezeigt, dass die politische Bestimmung einer Zugehörigkeit zu den HainanesInnen oft zu kurz greift. Wie folgende Ausführungen zeigen, handelt es sich auch bei dem Konzept der Ethnien um eine politische Entscheidung, die nicht unbedingt die soziale Realität widerspiegelt:

In der Volksrepublik China sind seit den frühen 1950er Jahren 55 Ethnien offiziell als solche anerkannt. Die größte Gruppe ist die Ethnie der Han (91,59 Prozent laut Volkszählung 2000) (National Bureau of Statistics 2001:42), die wie bereits erwähnt auch den Großteil der Lokalbevölkerung in Bo'ao ausmacht¹⁵. Feng (1999:1038) unterstreicht allerdings die Problematik des Konzepts der Han-chinesischen Ethnie: „[D]ifferences within the Han Chinese group are sometimes no less readily observable than those between Han Chinese and

¹⁴ Dass die HainanesInnen die FestlandchinesInnen als *daluren* bezeichnen, ist auch auf der Website <http://infao5501.ag5.mpi-sb.mpg.de:8080/topx/archive?link=Wikipedia-Lip6-2/163579.xml&style#3> nachzulesen (Zugriff: 25.10.2009).

¹⁵ Laut einer Beamtin am Gemeindeamt ist die Zahl der in Bo'ao lebenden Nicht-Han-ChinesInnen so gering, dass sie selber gar nichts darüber weiß (eigene Recherche).

„minority nationalities’ designated by the party-state“. Gerade die Bildung einer regionalen Identität, wie dies auf Hainan der Fall ist, ist Feng zufolge eine ethnische Problematik, welche sich seiner Ansicht nach anhand kultureller und sozialer Unterschiede feststellen lässt:

“in a place like Hainan, the issues of regional identity are unmistakably ethnic in nature, not only in the sense of cultural differences with regard to language and customs, but also in the sense of the social hierarchy and the unequal distribution of economic and political resources resulting mainly from the unequal distribution of linguistic capital” (ebd.).

Bereits 1995 schreibt Keng-Fong Pang von dieser Problematik und verweist auf Rassismus unter den Han-ChinesInnen:

„The concepts of ‚intra Han racism’ and ‚intra Han ethnicity’ are particularly appropriate in Hainan as some local Hainan ren [HainanesInnen; eigene Anmerkung] begin to perceive an emerging mainland dominant economy, government and society which might be best conceived as a form of ‘internal colonialism’” (Pang 1995¹⁶).

Die von Feng (1999) und Pang (1995) angesprochene Problematik bedarf noch einer näheren Ausführung. Wie bereits im Kapitel zur wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Hainans angedeutet wurde, befanden sich die HainanesInnen und die FestlandchinesInnen seit Gründung der Volksrepublik nie auf gleicher Augenhöhe. Dies war allerdings nicht immer so. FestlandchinesInnen, die vor 1949 nach Hainan migriert waren, „tended to localize themselves and adopt local culture, including dialects and customs” (Feng 1999:1043). Viele von diesen MigrantInnen waren politische Flüchtlinge und ExilantInnen, die dauerhaft auf Hainan sesshaft werden wollten. Während also vor Gründung der Volksrepublik eine Anpassung an das hainanesische Umfeld seitens der MigrantInnen erfolgte, waren die MigrantInnen, die nach 1949 nach Hainan kamen “too proud to learn from local culture and determined to build up their own community apart from locals” (ebd.). Feng (ebd.) schreibt, dass zwischen 1950 und 1981 830.000 FestlandchinesInnen nach Hainan migrierten, der Großteil davon Kader und Ex-SoldatInnen, die in staatlichen Landwirtschaftsbetrieben separiert von der Lokalbevölkerung tätig waren. Er nennt sie die „Old Mainlanders“. Die FestlandchinesInnen, welche zu diesem Zeitpunkt etwa ein Viertel der auf Hainan lebenden Bevölkerung ausmachten, nahmen die wichtigsten politischen Positionen auf der Insel ein und drängten die HainanesInnen zurück (Goodman 1999:63). Durch die Abtrennung von Guangdong wurde der Status der hainanesischen Bevölkerung zwar aufgewertet,

¹⁶ Bei der vorliegenden Quelle handelt es sich um einen Abstract, der für eine universitäre Diskussionsrunde von der Autorin verfasst wurde. Leider konnte auch im Rahmen einer eingehenden Literaturrecherche kein von Keng-Fong Pang veröffentlichter Artikel zum hier kurz behandelten Thema gefunden werden, weswegen eine Untermauerung ihrer Thesen fehlt.

wirtschaftliche und politische Schlüsselpositionen blieben aber in den Händen der FestlandchinesInnen (Feng 1999:1043).

Eine neue Migrationsdynamik setzte schließlich die Schaffung der Sonderwirtschaftszone Hainan in Gang und hat in den ersten Jahren zu einem starken Zuwachs von nicht-permanenter Migration nach Hainan auf freiwilliger Basis geführt – primär aus ärmeren Regionen in Yunnan, Guangxi und Sichuan. Die MigrantInnen dieser Migrationswelle werden von Feng und Goodman (1997:64) als „New Mainlanders“ bezeichnet. Seit den 1980er Jahren strömen verstärkt MigrantInnen nach Hainan, die ihre Familien auf dem Festland oder ihre Haushaltsregistrierung auf dem Festland belassen (Feng 1999:1043). Von staatlicher Seite wurde die Migration nach Hainan unterstützt (Goodman 1999:64): „These new migrants have been sent by, or responded to the call of, the party-state to develop the ‚backward‘ island“ (Feng 1999:1043). Die Motivation und Grundeinstellung zur Migration haben sich also geändert. Die ArbeitsmigrantInnen, die seit den 1980er Jahren nach Hainan ziehen, sind größtenteils in der Baubranche und der Tourismusindustrie tätig (Gu/Wall 2007:161) und werden als die zweite Migrationswelle vom Festland nach Hainan betrachtet (Goodman 1999:64). Die Sonderwirtschaftszone wirkte dabei besonders zu Beginn als wichtiger Pull-Faktor: Die MigrantInnen fanden das politische Klima auf Hainan reizvoll, welches mehr Freiraum ermöglichte, als am Festland gegeben war (Feng 1999:1044). Allein in den ersten drei Monaten des Jahres 1989 sollen etwa 200.000 FestlandchinesInnen nach Bo’ao gezogen sein, in den Jahren 1990 bis 1992 weitere 400.000 (Brødsgaard 2009:30). Hainan wurde als Chance für die berufliche Entfaltung gesehen, und der Enthusiasmus über eine Insel als Sonderwirtschaftszone war groß (Feng 1999:1053). Nur ein Teil der MigrantInnen wurde schließlich auf Hainan dauerhaft sesshaft: „Many left again when they realized that Hainan was not the kind of bonanza they had dreamed of, but many have stayed on and have taken up contract and other temporary jobs formerly done by the locals“ (Brødsgaard 2009:30). Die MigrantInnen siedelten sich größtenteils im Raum von Haikou, also im urbanen Raum, an, während die HainanesInnen weiterhin in ruralen Gebieten wohnten und in der Landwirtschaft tätig blieben (Goodman 1999:64). Dies ist zum Teil auch auf die Unwilligkeit der HainanesInnen, an den ökonomischen Aktivitäten der FestlandchinesInnen teilzunehmen, zurückzuführen (Feng/Goodman 1997:66).

In der Zeit von 1985 bis 1990 war Hainan unter den sieben Provinzen in China, welche eine Zuwanderung von über einem halben Prozent der Bevölkerung von 1990 verzeichneten (Banister 1997:79). Die Zahlen der Volkszählung aus dem Jahr 1990

verdeutlichen, dass der Anteil der MigrantInnen von außerhalb der Provinz größer ist als die Migration innerhalb Hainans. Auch ist Hainan eine der Provinzen, welche mehr Zu- als Abwanderung verzeichnet. Der Großteil der MigrantInnen, die nach Hainan kommen, verfügt über eine agrarische Haushaltsregistrierung (Unescap.org o.D.). Für das Jahr 2000 wurde vom Population Census Office in China erhoben, dass 654.000 Personen in Hainan lebten, welche nicht über eine lokale Haushaltsregistrierung auf Hainan verfügten. Dies entspricht 8,7 Prozent der Bevölkerung auf Hainan (PCO 2002 nach Liang/Ma 2004:472).

2007 hatte Hainan 8,45 Millionen EinwohnerInnen, davon zählen 47,2 Prozent zur städtischen Bevölkerung und 52,8 Prozent zur ländlichen (National Bureau of Statistics 2008:88-89). Etwa eine Million Menschen gehört ethnischen Minderheiten an (Hu 2007:58). Die natürliche Wachstumsrate der hainanesischen Bevölkerung liegt mit 8,91 Promille über dem nationalen Wachstum von 5,17 Promille (National Bureau of Statistics 2008:88). Im Jahr 2000 betrug das Verhältnis zwischen Männern und Frauen 52,33 zu 47,67 Prozent. Im Rahmen der Volkszählung im selben Jahr wurde ermittelt, dass rund 27 Prozent der Bevölkerung null bis 14 Jahre alt waren und rund 66 Prozent zwischen 15 und 64 Jahre alt waren. Nur rund sieben Prozent der Bevölkerung hatten ein Alter von mindestens 65 Jahren (Unescap.org o.D.).

Die Migrationsströme nach Hainan haben laut Pang (1995) zu zunehmenden sozialen Spannungen zwischen den HainanesInnen und den FestlandchinesInnen geführt. Einerseits bedingt durch die Abtrennung Hainans von der Provinz Guangdong (Feng 1999:1037), andererseits intensiviert durch den Zustrom von FestlandchinesInnen, stellte sich Ende der 1980er Jahre verstärkt die Frage nach einer hainanesischen Kultur sowie der Identität der HainanesInnen und FestlandchinesInnen auf Hainan. In der wissenschaftlichen Debatte inner- und außerhalb Chinas wird Hainans Kultur als sich von der Kultur auf dem Festland unterscheidend dargestellt¹⁷. Hainan wird dabei folgendermaßen beschrieben: Die Familie spielt eine wichtigere Rolle als auf dem Festland (Yu 1994 nach Feng 1999:1044), es handelt sich um eine Exilkultur oder gar um eine kulturelle Wüste, und der Lokalbevölkerung wird wenig zugetraut: „Hainanese are of low quality“ (Feng 1999:1045). Auch abseits der Wissenschaft werden den jeweiligen Bevölkerungsgruppen unterschiedliche Verhaltensweisen und kulturelle und soziale Gepflogenheiten nachgesagt. Wu (2004) schreibt in einem Zeitungsartikel zu hainanesischen Frauen beispielsweise von einem im Vergleich

¹⁷ Hierbei muss allerdings bedacht werden, dass auch die Kultur am Festland nicht als einheitlich gelten kann, was in der hier angesprochenen Debatte zu kurz kommt.

zum chinesischen Festland höheren Anteil an Frauen in typischen Männerberufen – auf Hainan arbeiten beispielsweise viele Frauen als Fleischhauerinnen oder Dreiradfahrerinnen. Als Erklärung für den Fleiß, der den hainanesischen Frauen zugeschrieben wird, dient die Vergangenheit der hainanesischen Männer als Fischer. Während sie auf hoher See waren, mussten sich die Frauen um alles kümmern, und auch wenn heute der Großteil der Männer nicht mehr fischt, sorgen die Frauen weiterhin für den Lebensunterhalt, während die Männer den Tag im Teehaus verbringen¹⁸: „Here men can sit all day very cheaply shooting the breeze with each other“ (Goodman 2007:194). Wu (2004) schreibt, dass die hainanesischen Frauen so gutmütig sind, dass sie dieses Verhalten dulden. Wus Zeitungsartikel gibt mehrere Stellungnahmen festlandchinesischer Männer auf Hainan wieder, und hier wird in aller Deutlichkeit ein Unterschied im Verhalten zwischen Hainanesinnen und Festlandchinesinnen beschrieben. Dies bestätigt die von Feng (1999) postulierte These, dass die kulturellen Unterschiede zwischen den Bevölkerungsgruppen sehr groß sind. Auch werden sie als sehr groß wahrgenommen. Dies besagt auch eine Studie Goodmans (2007:194) zu vom Festland nach Hainan migrierten Unternehmerinnen in Qiongschan bei Haikou. So gaben die befragten Festlandchinesinnen an, dass die hainanesischen Männer faul seien, nicht arbeiten würden und nicht wüssten, wie man sich um eine Frau kümmert.

Viele lokale Wissenschaftler und BeamtenInnen wehren sich gegen Beschreibungen der HainanesInnen als primitiv und faul und verweisen auf die HeldInnen aus Hainan (Qiu Jun¹⁹, Hai Rui²⁰, Feng Baiju²¹, die Familie Song²²), die Hainan University und die vielen

¹⁸ Für die Tradition, den Tag im Teehaus (für Männer) zu verbringen, gibt es auf Hainan einen eigenen Namen: *Laobacha* 老爸茶 (Alter-Vater-Tee) (Goodman 2007:194). Sprechen die FestlandchinesInnen über diese Tradition, so geschieht dies meiner eigenen Beobachtung nach stets in einem abschätzigen Ton, und stets folgte die Anmerkung, dass die hainanesischen Frauen zur selben Zeit gerade fleißig arbeiten, während ihre Männer im Kaffeehaus sitzen.

¹⁹ Qiu Jun (1421-1495) war einer der erfolgreichsten Autoren der Ming-Dynastie und arbeitete ab 1454 an der Hanlin Akademie. Der Erfolg seiner Werke führte schließlich zur Beförderung zum Minister der Riten, Finanzminister und Lehrer des Kaisers (Renditions.org o.D.; Feng 1999:1045, Fn20).

²⁰ Hai Rui (1514-1587) galt als außergewöhnlich ehrlicher Beamter aus der Zeit der Ming-Dynastie und ging für seinen Mut, die Kaiser zu kritisieren, in die Geschichte ein. Ein Theaterstück von Wu Han aus dem Jahre 1959, dessen Hauptfigur Hai Rui ist, spielte bei der Entfaltung der Kulturrevolution eine entscheidende Rolle (Cultural-china.com (o.D.); Feng 1999:1045, Fn21).

²¹ Feng Baiju (1903-1973) war der wichtigste kommunistische Führer auf Hainan, der eine entscheidende Rolle beim Aufbau der kommunistischen Streitkräfte im Kampf gegen die Guomindang und die japanischen Streitkräfte auf der Insel spielte und 1950 wesentlich zur „Befreiung“ der Insel durch die Volksbefreiungsarmee beitrug (Feng 1999:1042, Fn13).

²² Die Familie Song stammt aus Wenchang auf Hainan. Besonders der Vater T.V. Song, ein Bankier und Politiker, sowie die Töchter Song Qingling und Song Meiling, die wie alle Kinder der Familie eine Ausbildung in den USA genossen hatten und später die Politiker Sun Yat-sen und Chiang Kaishek heirateten, galten politisch als sehr einflussreich (Britannica.com o.D).

Verbindungen zu ChinesInnen im Ausland, welche vor allem zu Offenheit und Weitblick geführt hätten²³ (Feng 1999:1045-1046).

Neben den HainanesInnen befinden sich auch die Li auf Hainan auf der Suche nach ihrer Kultur. Sie sehen sich selber als GründerInnen der hainanesischen Zivilisation, da sie bereits vor Ankunft der Han-ChinesInnen Viehzucht, Landwirtschaft und Handwerk entwickelt hatten (ebd.:1049). Auch die dritte große Bevölkerungsgruppe, die auf Hainan lebenden FestlandchinesInnen, streben nach einer eigenen Identität und Kultur auf der Insel. Obwohl sie der offiziellen Ethnienbestimmung zufolge ebenso wie die HainanesInnen der Han-Ethnizität zugehörig sind, grenzen sie sich von den HainanesInnen ab. Die Weigerung der FestlandchinesInnen, von der lokalen Kultur zu lernen, führt dazu, dass sie sich von der Lokalbevölkerung absondern (ebd.:1043). Dies resultiert auch aus ihrer Grundeinstellung zu den HainanesInnen: „The mainlanders do not conceal their lack of respect for locals“ (ebd.:1050). Besonders viele der MigrantInnen, die seit der Schaffung der Sonderwirtschaftszone nach Hainan migriert sind, sehen sich als Elite (Feng/Goodman 1997:64). Die HainanesInnen werden – wie in der Vergangenheit – als Barbaren des Südens gesehen, als Volk, das von Kriminellen abstammt, die nach Hainan exiliert wurden. Eine hainanesische Kultur gibt es ihrer Meinung nach nicht, sondern lediglich eine unterentwickelte Form der Han-chinesischen Kultur des Festlandes. Während die MigrantInnen also der Lokalbevölkerung eine eigenständige Kultur absprechen, wird eine eigene festländische Hainan-Kultur konstruiert, wie Pang (1995) und Feng (1999:1051) anhand des Kokosnuss-Festes erläutern, welches die FestlandchinesInnen jährlich in Hainan abhalten.

Als besonders wichtig für die Abgrenzung von den HainanesInnen und als Machtmittel der FestlandchinesInnen erweist sich die Tatsache, dass die FestlandchinesInnen – wenn auch teilweise mit dialektalen Färbungen – im Normalfall sehr gutes Hochchinesisch²⁴ sprechen:

„The hegemonizing power of language is beyond exaggeration in Hainan. The hierarchical ordering of languages and dialects has been fully exploited by the mainlanders to reverse the positions of the host and the guest on the island. While a thick local accent is common everywhere in China, mainlanders in Hainan have succeeded in establishing proficiency in standard Mandarin as one of the most

²³ Feng (1999:1047) schreibt in diesem Zusammenhang von mehr als zwei Millionen ChinesInnen hainanesischer Abstammung, die in mehr als 50 Ländern leben.

²⁴ Hochchinesisch, auch als Mandarin bezeichnet (im Chinesischen *Putonghua* (普通话) sowie *Guoyu* (国语)), ist die offizielle Sprache in der Volksrepublik China.

important factors for appointment in government and other professions” (Feng 1999:1049).

Sprache, in diesem Fall die chinesische Hochsprache, wird zum Machtmittel, welches die FestlandchinesInnen in Führungspositionen befördert. Dies wird auch von Goodman (2007:190) bestätigt. Dass die Beherrschung von Hochchinesisch zu einem der Hauptkriterien für die Beschäftigung in staatlichen Stellen gemacht wurde, fördert die politische Dominanz der FestlandchinesInnen auf Hainan sowie ihre beruflich höhere Stellung (Brødsgaard 2009:31). Besonders die FestlandchinesInnen, die ab 1988 nach Hainan gekommen sind, sind nicht bereit, Hainanesisch zu lernen: „[They] would never dream of learning the local language and there is an observable tendency to regard native Hainanese as distinctly lower class“ (Feng/Goodman 1997:65). Die beiden Autoren (ebd.:72) verdeutlichen dies anhand folgender Veranschaulichung:

“language is an important impediment to the official career of Hainanese: Mandarin with a Cantonese accent may have become recently fashionable in China as a marker of wealth and even sophistication, but Hainanese Mandarin is regarded as an indicator of backwardness“.

Dass FestlandchinesInnen die besser bezahlten und angeseheneren Jobs erhalten, hat meines Erachtens aber nicht nur mit der Tatsache zu tun, dass sie sehr gutes Hochchinesisch sprechen, sondern lässt sich weiters auf das Ausbildungsniveau der Lokalbevölkerung zurückführen. Dieser Aspekt wird von Feng (1999) nicht diskutiert. Das Bildungsniveau der hainanesischen Bevölkerung ist vergleichsweise niedrig (CIRD 2008:407). Den Angaben des National Bureau of Statistics (2008:100) für das Jahr 2007 zufolge verfügen 7,7 Prozent der Bevölkerung im Alter von über fünf Jahren über keine Schulbildung, rund 28 Prozent über Volksschulniveau, 44,1 Prozent über Mittelschulniveau, 14 Prozent über Oberstufenniveau und nur 6,3 Prozent über Hochschulniveau. Besonders auffällig sind die Diskrepanzen zwischen der Bevölkerung in den Städten und auf dem Land. Zhou und Cai (2009:1335-1336) führen dies vor allem auf die niedrigen Investitionen seitens der Provinzregierung in die Bildung am Land zurück und kritisieren, dass daraus die Rückständigkeit der ländlichen Gebiete auf Hainan resultiert. Nicht nur im Bereich der Bildung klaffen die Bedingungen zwischen den Städten und den ländlichen Gebieten auf Hainan weit auseinander, auch in Bezug auf Gesundheitsvorsorge und Ernährung befinden sich die Menschen auf dem Land in einer viel schlechteren Situation (ebd.:1336). Besonders ausgeprägt ist das Stadt-Land-Gefälle schließlich bei der Höhe der Einkommen: Während 2005 das jährliche Durchschnittseinkommen in den Dörfern bei 3.004 Yuan lag, lag es bei der städtischen

Bevölkerung (Städte und Marktgemeinden) bei 8.124 Yuan (CIRD 2008:383). Zhou und Cai (2009:1336) verdeutlichen hier das zunehmende Auseinanderklaffen der Einkommensschere zwischen Stadt und Land: Während beispielsweise die Einkommensdifferenz beim jährlichen Durchschnittseinkommen im Jahr 2000 noch bei „nur“ 3.127 Yuan lag, wurden für das Jahr 2006 5.574 Yuan errechnet. Diese große Einkommenskluft wird darauf zurückgeführt, dass sich Hainan noch im Anfangsstadium der Industrialisierung befindet (CIRD 2008:383).

Interessanterweise ist die Abwanderungsbereitschaft der hainanesischen Dorfbevölkerung in die Städte trotz der schlechten Lage im Dorf vergleichsweise gering und lag im Jahr 2004 bei nur 9,76 Prozent (ebd.:382). Die Teile der Bevölkerung, die in die Städte migrieren, verfügen meist über ein vergleichsweise hohes Ausbildungsniveau (Zhou/Cai 2009:1336). Dennoch können die HainanesInnen häufig aufgrund des im Gesamten niedrigen Ausbildungsniveaus nicht mit den FestlandchinesInnen konkurrieren, weswegen viele Führungspositionen mit FestlandchinesInnen besetzt werden. Xie (2001:59) bestätigt dies für die Tourismusindustrie: „There is difficulty in finding skilled labour in Hainan and migrants from the mainland take many tourism positions“. Gleichzeitig wurden und werden auch viele Hotels und Tourismusunternehmen von FestlandchinesInnen gegründet, wie Feng und Goodman (1997:76) unterstreichen. Dennoch ist es aber auch gerade der Tourismus, der die Aufrechterhaltung alter Traditionen fördert, vor allem in den Minderheitengebieten, weswegen die hainanesische Identität und die hainanesische Kultur von den jeweiligen Bevölkerungsgruppen für sich beansprucht und unterschiedlich betrachtet werden. Die Internationalisierung durch den Tourismus wirkt dabei aber als verbindendes Element, gleichsam als Symbol für Hainan, wie Feng (1999:1051) positiv anmerkt.

Was in den Analysen von Feng und Goodman (1997) und Feng (1999) zu kurz kommt, ist die Frage, welche Arbeiten die schlechter ausgebildeten FestlandchinesInnen auf Hainan annehmen, und wieso diese Stellen nicht von den HainanesInnen besetzt werden. Feng und Goodman (1997:66-67) schreiben beispielsweise, dass nur wenige HainanesInnen in den neu gegründeten Industriebetrieben Arbeit finden und die ArbeiterInnen vom Festland rekrutiert werden. Sie stellen allerdings nicht die Frage, ob die HainanesInnen überhaupt an diesen Jobs interessiert wären. Selbiges gilt beispielsweise auch für das Baugewerbe, mehrere Interviewpartner (Herr Duan und Herr Ma) verdeutlichen, dass die HainanesInnen diese Art von Tätigkeit nicht so effektiv und willig ausüben wie die FestlandchinesInnen, und teilweise sogar auf die FestlandchinesInnen hinabschauen, die harte körperliche Arbeit verrichten (siehe hierzu die Auswertungsergebnisse der Studie in Kapitel 6.2.3).

Seit Fengs und Goodmans Untersuchungen (1997; 1999) sind viele Jahre vergangen, und nicht zuletzt durch die neuen Medien und Hochchinesisch als Unterrichtssprache verbessert sich das Sprachniveau in Hochchinesisch unter der hainanesischen Bevölkerung. Auch der Zuzug vom Festland trägt das Seine dazu bei, und die HainanesInnen können von den FestlandchinesInnen lernen. Feng (1999:1052) geht davon aus, dass durch die Interaktion der Bevölkerungsgruppen eine Annäherung stattfindet und das Hauptziel, die ökonomische Entwicklung der Insel, von allen Gruppen mitgetragen wird. Gegen Ende seines Artikels vermittelt er (ebd.:1056) ein positives Bild von der Zukunft des Zusammenlebens der Bevölkerungsgruppen auf der Insel:

„A new Hainan is emerging where localization of the mainlanders, sinicization of Hainanese and the Li, and everyone’s internationalization are all well under way. Of course, no integration can be achieved without conflicts. As a largely multi-cultural island throughout its written history, with successful management of creative tensions and ambiguity, Hainan does have an opportunity to play a leading role in China in building a future based on genuine multi-culturalism as well as economic modernization”.

Ob Fengs Einschätzung aus dem Jahr 1999 meinen eigenen Forschungsergebnissen stand hält, wird im Auswertungsteil im Rahmen der Analyse der mit FestlandchinesInnen in Bo’ao durchgeführten Interviews erörtert. Meine Intention ist es dabei nicht, ein Bild der Unterdrückung der HainanesInnen auf Bo’ao zu vermitteln, sondern analytisch herauszufiltern, wie sich FestlandchinesInnen in Bo’ao integrieren und in welcher Form sie mit der Lokalbevölkerung interagieren.

Im folgenden Abschnitt erfolgt eine Beschreibung des konkreten Untersuchungsortes, der Marktgemeinde Bo’ao auf Hainan.

4.2. Forschungsfeld Bo’ao: Der Werdegang eines Fischerdorfes

4.2.1. Drei Flüsse, drei Hügel, das Meer

Die Marktgemeinde Bo’ao (*Bó’áo zhèn* 博鳌镇²⁵) liegt im Osten der Provinz Hainan am Südchinesischen Meer und ist 83 Kilometer von Haikou und 180 Kilometer von Sanya entfernt (Xiao/Li/Liang 2005:7-8) (siehe Abbildung 1). Sie befindet sich im östlichen Teil Qionghais und grenzt im Süden an die Stadt Wanning (*Wanning Shi* 万宁市), im Westen an

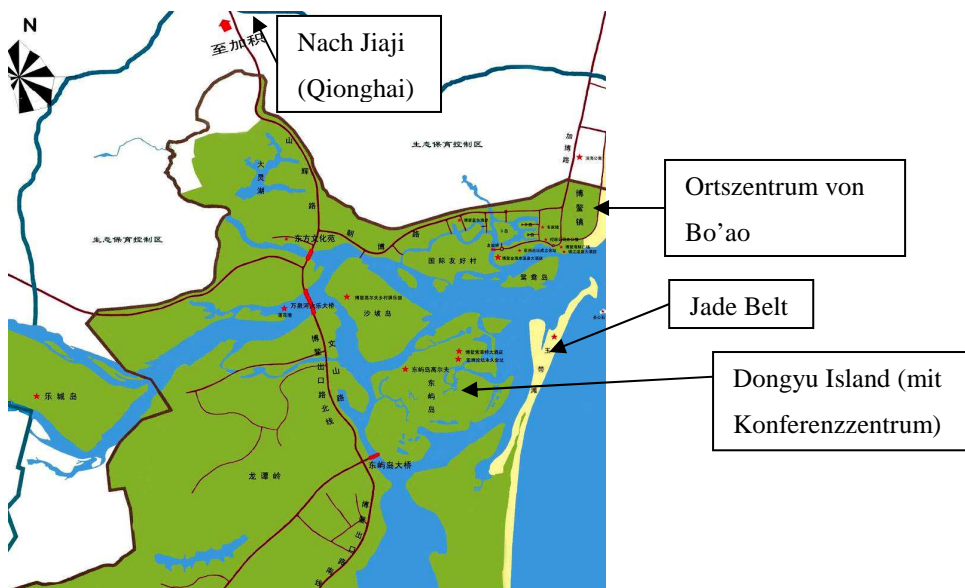
²⁵ Nicht immer wird 鳌 Aó im zweiten Ton ausgesprochen, vor allem die Lokalbevölkerung benutzt hierfür meist den vierten Ton, also Bó’ào (eigene Recherche). Dies rührt daher, dass Bo’ao sich nicht immer aus denselben Zeichen zusammensetzte, wie Lin (2005:14-15) ausführt.

die Gemeinden Chaoyang (*Chaoyang Xiang* 潮阳乡) und Shangyong (*Shangyong* 上涌), und im Norden an die Marktgemeinde Tanmen (*Tanmen Zhen* 潭门镇) (Spanish.china.org.cn 2008).

Bo'ao liegt in der tropischen Klimazone mit einer trockenen und einer regnerischen Jahreszeit. Die jährliche Durchschnittstemperatur beträgt 24,1 Grad Celsius mit 2.155 Sonnenstunden pro Jahr (ebd.).

Topografisch weist Bo'ao eine große Vielfalt von Naturformen auf: Hier münden die drei Flüsse Wanquan, Jiuqu und Longgun ins Meer (Xiao/Li/Liang 2005:8), was zur Bildung von kleineren und größeren Inseln geführt hat. Drei Hügelketten geben der Landschaft neben den Inseln und den sich durchschlängelnden Flüsse ihre Form (Boao Cosco Co. Ltd o.D.).

Abbildung 4: Bo'ao



Quelle: Oyly.net (o.D.) (eigene Bearbeitung)

4.2.2. Von einer Hausbootsiedlung zur Marktgemeinde

Die Marktgemeinde Bo'ao ist der kreisfreien Stadt Qionghai (*Qionghai Shi* 琼海市) unterstellt (Pang 2003:1) und zählt heute rund 27.000 EinwohnerInnen (Bo'aozhen renmin zhengfu 2009b:1).

Ausgrabungen von ArchäologInnen deuten auf menschliche Aktivität in der Region von Bo'ao vor 4.000 Jahren hin (Boao Cosco Co. Ltd o.D.). Ein Tempel aus dem Jahr 1023 zeugt von einer permanenten Ansiedelung von Hausbooten an der Meeresmündung der drei Flüsse ab der Song-Dynastie. Während der Ming- und Qing-Dynastie wurde schließlich in der Gegend des heutigen Bo'ao ein Verwaltungsbezirk der von den Hausbooten gekommenen

BewohnerInnen etabliert, der zum Yuehui-Kreis (*Yuehui Xian* 乐会县) gehörte. Am Ende der Ming-Dynastie entstand die Gemeinde Bo'ao mit einer Fläche von 100 Quadratkilometern (*Bo'ao Xiang* 博鳌乡). Zu Zeiten der Republik wurden die Grenzen ebenso wie die Zugehörigkeit zu darüberstehenden Ebenen häufig verändert (Chen [Jin'ai] 2005:5).

Nach Gründung der Volksrepublik wurde administrativ gesehen die Stellung Bo'aos schrittweise aufgewertet. 1987 wurde Bo'ao zu einer Marktgemeinde (*zhen* 镇) erklärt und ihr sechs Dörfer unterstellt. 2002 erfolgte eine Zusammenführung mit umliegenden Dörfern (ebd.:6), wodurch sich die Gemeindefläche von 39 Quadratkilometern auf 86 Quadratkilometer erhöhte (Boao.net 2008). Die Erschließungszone nimmt davon zehn Quadratkilometer ein, die Fläche der Zone, welche dem *Boao Forum for Asia* gewidmet ist, beträgt 1,8 Quadratkilometer (Bo'aozhen renmin zhengfu 2009b:1).

Heute verfügt Bo'ao über die Verwaltungshoheit über 17 Dorfkomitees (*cunweihui* 村委会), welche wiederum in 205 Dorfgruppen (*cunmin xiaozu* 村民小组) aufgeteilt sind (Shiweiban Zonghezu 2004:51).

4.2.3. 1992: Ein Fischerdorf wird geweckt

Als Wendepunkt für die Entwicklung Bo'aos kann das Jahr 1992 gelten, als Jiang Xiaosong, ein chinesischer Geschäftsmann, der für die Firma Xiaoao tätig war, zum ersten Mal nach Bo'ao kam. Zu diesem Zeitpunkt gab es kein einziges Hotel im Ort. Das Dorf war nicht ans Stromnetz angeschlossen und es gab kein fließendes Wasser (Xiao/Li/Liang 2005:18). Bo'ao „was an untouched simple fishing village [...]“ (Hainan Boao Investment Holdings Ltd 2002:3). Es gab nur drei Straßen im Ortszentrum, die längste davon 100 Meter lang (Bo'aozhen renmin zhengfu 2009a:1).

Jiang schätzte das touristische Potenzial von Bo'ao sehr hoch ein, und gründete deshalb als Vorstandsvorsitzender der japanischen Firma Xiaoao in Bo'ao eine Immobiliengesellschaft, welche mit einem Kapital von 50 Millionen Hongkong-Dollar eine 41,8 Quadratkilometer große Zone in der Marktgemeinde Bo'ao, die *Aquapolis* (*shuicheng* 水城) genannt wurde, entwickeln sollte. In den folgenden drei bis vier Jahren investierte Jiang Xiaosong in die Planung der Sonderzone, mit welcher die australische Firma DBI betraut wurde. Die ersten Bautätigkeiten begannen im Jänner 1996. Während der asiatischen Finanzkrise 1997 wurde Jiang Xiaosongs Unternehmen in Bedrängnis gebracht, Jiang musste in dieser Zeit sogar seine Autos verkaufen. Er weigerte sich allerdings, auch den Grund und Boden in Bo'ao zu veräußern (Cai 2003:82-83), und ließ einen Golfplatz bauen, welcher am

26. Juli 1997 eröffnet wurde (Xiao/Li/Liang 2005:22). Jiang lud zur Eröffnung Morihiro Hosokawa und Robert Hawke, ersterer ehemaliger Premierminister von Japan, letzterer ehemaliger Premier von Australien, ein, wobei die Idee des *Boao Forum for Asia* geboren wurde (Fa/Zhang 2005; Xiao/Li/Liang 2005:22).

Obwohl sich Bo'ao nun auch abseits des *Boao Forum for Asia* vermarkten will, hat es seinen Bekanntheitsgrad primär durch die Gründung dieses Wirtschaftsforums erreicht (China Radio International 2008), weswegen eine nähere Vorstellung des *Boao Forum for Asia* sinnvoll erscheint und im folgenden Exkurs als Hintergrundwissen vermittelt wird.

Exkurs: Das Boao Forum for Asia²⁶

Idee, Gründung, Ziele und Mitglieder des *Boao Forum for Asia*

Der Legende nach entsprang die Idee eines Forums für Asien einem gemütlichen, informellen Zusammensein von Morihiro Hosokawa und Robert Hawke, welche nach der Eröffnung von Jiang Xiaosongs Golfplatz im Gästehaus die wirtschaftliche Situation Asiens besprachen (Fa/Zhang 2005; Xiao/Li/Liang 2005:22). Die asiatische Wirtschaftskrise 1997 machte vielen Ländern in der Region schwer zu schaffen, und die beiden Politiker vermissten eine Plattform für die Diskussion gemeinsamer Vorgehensweisen und Strategien im asiatischen Raum. Während im Rahmen des Weltwirtschaftsforums in Davos der Austausch von Ideen und Meinungen erfolgen kann, bemängelten die Herren diesbezüglich die Situation in Asien, weswegen die Idee entstand, durch ein asiatisches Forum mehr Kooperation und Austausch zwischen den asiatischen Staaten zu ermöglichen. Bo'ao erschien ihnen ob der naturräumlichen Schönheit als idealer Konferenzort (Fu 2008:88; German.china.org.cn 2008). Jiang, nun auch häufig als „Vater von Bo'ao“ („*Bo'ao zhifu*“ „博鳌之父“) bezeichnet (Boao.net 2008; Zhang [Yuanyuan] 2005), begann, das Konzept eines asiatischen Forums in Bo'ao zu vermarkten, um Finanzierungsquellen für die notwendigen Investitionen zu finden. Während Jiang also den Ausbau einer touristischen Infrastruktur, welche das Forum beherbergen könnte, in Angriff nahm, kümmerte sich Robert Hawke vor allem auf politischer Ebene um Verbündete. Hawke arbeitete gemeinsam mit Fidel Ramos, dem ehemaligen philippinischen Präsidenten, und Morihiro Hosokawa eine Deklaration bezüglich des Forums

²⁶ Anmerkung zur Schreibung: In Großbuchstaben wird stets BOAO FORUM FOR ASIA geschrieben, vgl. dazu auch www.boaoforum.org. Lediglich im Artikel 1 der Charter des BFA steht Bo'ao Forum for Asia („BFA“). Es ist also anzunehmen, dass Bo'ao im Forumstitel nicht nach den Regeln des Pinyin in den Namen der Organisation übernommen wurde.

aus, welche am 8. Oktober 1999 mit Hu Jintao, Ramos und Hawke selber diskutiert wurde. Hu sicherte seine vollste Unterstützung und Kooperation zu (German.china.org.cn 2008). Die positive Aufnahme der Idee eines Forums für Asien in den höheren politischen Ebenen brachte schließlich auch auf Provinz- und Stadtebene den Ball ins Rollen: Die hainanesische Provinzregierung und die Stadtregierung von Qionghai begannen ab Mai 2000 verstärkt in die lokale Infrastruktur zu investieren (Cai 2003:84).

Am 27. Februar 2001 wurde das *Boao Forum for Asia* in Anwesenheit von Vertretern aus 26 Ländern²⁷, unter ihnen auch Jiang Zemin, in Bo'ao gegründet (Fu 2008:90; Xie 2002:22; Zhang [Yuanyuan] 2005). Bei der Organisationsform handelt es sich um eine Nichtregierungs- und Non-Profit-Organisation, dessen Forum einen fixen Austragungsort – Bo'ao – hat und regelmäßig abgehalten wird. Das *Boao Forum for Asia* ist die erste internationale Organisation mit Sitz in China, das Hauptquartier befindet sich in Peking. Das Forum wurde – wie von den Gründungsvätern intendiert – vor dem Hintergrund der beschleunigten wirtschaftlichen Globalisierung und der daraus entstandenen Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit in Wirtschaftsfragen innerhalb Asiens gegründet (Fu/Fu/Wang/Yun 2006:119-120). Das BFA (o.D.e) schreibt dazu:

“Although Asian countries have participated in many international conferences and organizations such as APEC and PECC, Asia as a whole lacks a forum, led by Asians and guided from perspectives of Asian interests and views, provides opportunity to exclusively discuss the Asia [sic!] issues and aims at enhancing cooperation and exchanges among Asian countries, and between Asian countries and other parts of the world”.

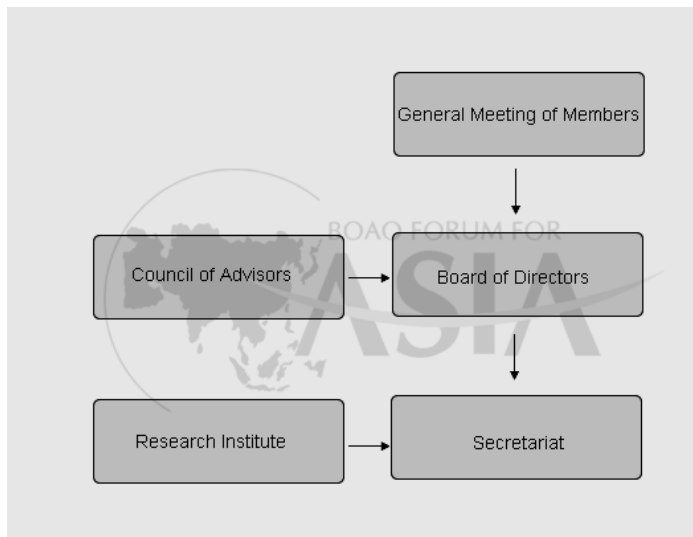
Ziel des *Boao Forum for Asia* ist es, durch stärkere regionale wirtschaftliche Integration die Entwicklungsziele der asiatischen Staaten zu erreichen. Hierfür soll das *Boao Forum for Asia* als Plattform für PolitikerInnen, Geschäftsfrauen und -männer und WissenschaftlerInnen dienen, um die Zusammenarbeit und Handelsverbindungen zu stärken. Die Deklaration des *Boao Forum for Asia* unterstreicht dabei auch die Wichtigkeit von nachhaltiger Entwicklung und tritt für mehr soziale Verantwortung der Unternehmen ein (BFA o.D.a). Auch hat das Forum eine wichtige Netzwerkfunktion inne, welche die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten strukturell erleichtern soll.

²⁷ Die 26 Gründungsstaaten sind Australien, Bangladesch, Brunei Darussalam, Kambodscha, China, Indien, Indonesien, Iran, Japan, Kasachstan, Kirgisien, Laos, Malaysia, Mongolei, Myanmar, Nepal, Pakistan, Philippinen, Korea, Singapur, Sri Lanka, Tadschikistan, Thailand, Turkmenistan, Usbekistan und Vietnam, als offizielle Geschäftssprachen wurden Englisch und Chinesisch festgelegt (BFA o.D.b).

Die Teilnahme am Forum ist nach erfolgreicher Bewerbung möglich. Laut Charter des *Boao Forum for Asia* werden Personen zugelassen, die sich in einem für das Forum wichtigen Bereich in einer Führungsposition befinden (ebd.).

Wie Abbildung 5 zeigt, ist das *Boao Forum for Asia* über fünf Ebenen organisiert, wobei es vom General Meeting of Members geleitet wird. Dieses tagt einmal jährlich und wählt die Mitglieder des Board of Directors. Das Board of Directors wird vom Council of Advisors beraten. Beschlüsse des Board of Directors werden an das Sekretariat als ausführendes Organ weitergegeben, welchem wiederum ein Forschungsinstitut zur Seite steht (ebd. o.D.c).

Abbildung 5: Organigramm des *Boao Forum for Asia*



Quelle: BFA o.D.c.

Überblick über die Konferenzen der Jahre 2002 bis 2008

Im April 2002 wurde die erste Konferenz in Bo'ao abgehalten, sie stand unter dem Motto „New Century, New Challenge, A New Asia“ (Xinhua 2008). Mehr als 1.900 VertreterInnen aus 48 Ländern und Regionen nahmen am Forum teil (Qionghai Tourism Bureau o.D.). Es stellte sich allerdings bei der Veranstaltung heraus, dass die Infrastruktur für das Forum noch nicht reichte. Chen Jinhua (2005:17) stellt fest, dass mehr als 3.000 Menschen (KonferenzteilnehmerInnen und Personal) einer Aufnahmekapazität von lediglich 1.000 Menschen gegenüber standen. Auch im organisatorischen Bereich wies dieses erste Forum in Bo'ao große Defizite auf.

Im November 2003 wurde das Forum im neu gebauten Konferenzzentrum im Hotel Sofitel (siehe Abbildung 11) auf Dongyu Island abgehalten (ebd.:18), es stand unter dem Titel „Asia seeking common development through cooperation“ (Xinhua 2008). Es wurde wegen

der SARS-Krise nicht wie üblich im April abgehalten (eigene Recherche). Im April des folgenden Jahres fand die nächste Konferenz statt, welche sich mit dem Thema „Asia searching for win-win: Asia opens to the world“ abgehalten wurde. Ein Jahr später wurde unter dem Motto „Asia searching for win-win: the new role for Asia“ in Bo’ao diskutiert (Xinhua 2008). 2006 fand die Konferenz unter dem Titel „Asia searching for win-win: drive growth to the next level“ statt. Im April 2007 diskutierten die TeilnehmerInnen zum Thema “Asia Winning in Today’s Global Economy – Innovation and Sustainable Development” (ebd.). Das *Boao Forum for Asia* 2008 stand unter dem Thema „Green Asia: Moving Towards Win-Win Through Changes“ (ebd.) und hatte 1.700 TeilnehmerInnen. Hu Jintao hielt die Eröffnungsrede (Qionghai Tourism Bureau o.D.).

Das Boao Forum for Asia 2009 in Bo’ao

Für das Forum wird der Ort Bo’ao jährlich dekoriert, die Fassaden werden neu gestrichen und die Straßen gesäubert. Für das diesjährige Forum bekamen die OrtsbewohnerInnen vom Marktgemeindefamt Dekorationsmaterial zur Verfügung gestellt (siehe Abbildung 6 und Abbildung 7), um ein einheitliches Ortsbild zu schaffen. Die neu aufgestellten Abfallbehälter, Briefkästen und Telefonzellen (siehe Abbildung 8) sind alle im selben bunten Design, ebenso wie die den BewohnerInnen zur Verfügung gestellten Sonnenschirme, Fassadendekorationen, Lampen, Banner und Fahnen. Auf den wichtigsten Kreuzungen wurden Kreise mit dem Bo’ao-Logo aufgeklebt, selbst Parkplätze erhielten neue Aufkleber (Li 2009:3; Mu 2009; Yang/Wu 2009:A2). Die Dreiräder²⁸ wurden ebenfalls mit farbenprächtigen Abdeckungen ausgestattet. Im Ortszentrum befindet sich seit April 2009 ein großer Flachbildschirm, auf welchem neben Werbefilmen zum „paradiesischen Städtchen Bo’ao“ auch Cartoons gezeigt werden (Yang/Wu 2009:A2). Während die Aufkleber auf den großen Kreuzungen und die Banner über der Einfahrtsstraße nach dem Forum wieder abgenommen wurden, ist die übrige Dekoration auch heute noch in Bo’ao zu sehen (eigene Recherche).

²⁸ Als Dreiräder (*sanlunche* 三轮车) werden die chinesischen Fahrzeuge, teils motorisiert, bezeichnet, die ähnlich einer Rikscha für kürzere Distanzen verwendet werden.

Abbildung 6: Das Bo'ao-Logo als Aufkleber



Quelle: eigene Fotografie

Abbildung 7: Einheitliche Dekoration der Häuser im Zentrum



Quelle: eigene Fotografie

Das *Boao Forum for Asia* 2009 fand von 17. bis 19. April statt und stand aus aktuellem Anlass der globalen Finanzkrise unter dem Thema „Asia: Managing Beyond Crisis“ (BFA o.D.d). Für das Forum reisten heuer etwa 2.700 chinesische und ausländische PolitikerInnen, Geschäftsfrauen und -männer, JournalistInnen usw. an, unter ihnen auch der chinesische Premierminister Wen Jiabao (Liu/Chen 2009:2).

Abbildung 8: Telefonzelle im Bo'ao-Design



Quelle: eigene Fotografie

Abbildung 9: Bo'aos Hauptstraße kurz vor Forumsbeginn 2009



Quelle: eigene Fotografie

Bautätigkeiten seit der Idee des Bo'ao Forum for Asia

Die baulichen Tätigkeiten, welche die Abhaltung des Forums ermöglichen sollten, begannen im Anschluss an die Gründung der Hainan Bo'ao Holding Gesellschaft, welche im August 1999 erfolgte, und aus den drei Gesellschaftern Show Office Real Estate, Shanghai COSCO Development Company Ltd. und Hainan Gold Coast Group bestand (Hainan Boao Investment Holdings Ltd 2002:3). Jiang übernahm den Vorsitz (Cai 2003:84). COSCO wurde ab dem Jahr 1999 mit der Koordination des Aufbaus des Forums betraut (COSCO Boao 2006:18).

Am 9. Mai 2000 wurde mit der ersten Projektphase für das Gebiet der *Aquapolis* begonnen, das Investitionsvolumen dafür betrug mehr als 600 Millionen Yuan, welche für Infrastrukturmaßnahmen wie Wasser- und Stromversorgung sowie Straßenbau eingesetzt wurden (Yang 2003:61). Zur gleichen Zeit wurden das Fünfsterhotel Goldcoast Hotspring Hotel, das Viersterhotel Jinjiang Boao Hotspring Hotel, der Shapodao Golfplatz, zehn Präsidentenvillen, zwei große Brücken, ein Hafen für die Touristenboote und weitere kleinere Projekte realisiert (He 2004a:33; Yang 2003:61-62). Den neuen Gebäuden und Anlagen mussten 58 Haushalte weichen, den BesitzerInnen der Häuser wurden Entschädigungssummen von 400 bis 580 Yuan pro Quadratmeter ausbezahlt (Boao.net 2008). Innerhalb weniger Monate wurden diese Bauvorhaben fertiggestellt, schon im November 2000 waren die touristischen Unterkünfte in Verwendung (He 2004a:33).

Als noch wichtiger für die Lokalbevölkerung erwies sich allerdings die Verbindungsstraße von Jiaji (Qionghai) nach Bo'ao, welche mit einem Investitionsvolumen von 25 Millionen Yuan (He 2004a:33) bzw. 31 Millionen Yuan (Xie 2002:22) zu einer 18 Kilometer langen hochklassigen öffentlichen Straße ausgebaut wurde. Qionghai Fazhan (He 2004a:33) beschreibt bildhaft den vorherigen Zustand: „以往，从嘉积通往博鳌只有一条6米宽的土路，车已过，路上行人只能换袖掩鼻挡尘“²⁹. Neben dem Ausbau der Straße erfolgte auch eine Verschönerung durch Bepflanzung, mehr als 60.000 Blumen und Bäume wurden entlang der Straße gepflanzt (He 2004b:100). Auch im Ortszentrum wurde von Seiten der Marktgemeinde verstärkt in das Straßennetz investiert (Bo'aozhen renmin zhengfu 2009a:2). Weiters wurde das Strom- und Telekommunikationsnetz ausgebaut und das Ortsbild verschönert, einerseits durch die Renovierung von Gebäuden, andererseits durch Bepflanzungen im Ortskern (Xie 2002:22). Auch hierfür wurde von Seiten der Marktgemeinde viel investiert (vgl. dazu Bo'aozhen renmin zhengfu 2002:5-6).

Die Bauvorhaben der ersten Projektphase wurden mit 10. November 2000 beendet (Xie 2002:22). COSCO (COSCO Boao 2006:18) beschreibt, wie 24 Stunden am Tag im kleinen Städtchen Bo'ao gearbeitet und gebaut wurde und zu Spitzenzeiten mehr als 6.000 ArbeiterInnen, was zu jener Zeit der Hälfte der dauerhaft in Bo'ao lebenden Bevölkerung entsprach, im Einsatz waren.

²⁹ „Vorher führte nur eine sechs Meter breite Erdstraße von Jiaji nach Bo'ao, und wenn Fahrzeuge vorbeigefahren waren, blieb den Fußgängern nichts anderes mehr übrig, als mit dem Ärmel vor der Nase den Staub abzuhalten“ (eigene Übersetzung).

Kurz vor Beginn der zweiten Projektphase, nämlich am 22. Juni 2001, wurde von der Provinzregierung Hainans eine 41,8 Quadratkilometer große Fläche, der *Aquapolis Plan* (*shuicheng guihua* 水城规划), zur Sonderplanungszone erklärt (Chen [Jinhua] 2005:17; Zhong 2004:38), die *Aquapolis* selber nahm dabei 8,5 Quadratkilometer ein. Für das Gebiet der *Aquapolis* wurde eine maximale Aufnahmekapazität von 45.000 bis 50.000 Menschen festgelegt, darunter etwa 13.000 bis 15.000 Tagestouristen. Administrativ wurde die *Aquapolis* in neun Bezirke unterteilt. Langfristig sollten nach den damaligen Plänen in der *Aquapolis* fünf Golfplätze und 25 Hotels mit mindestens vier Sternen (und insgesamt 5.800 Zimmern) gebaut werden, um etwa 10.000 Gäste über Nacht beherbergen zu können (Lu 2004:91).

Die zweite Projektphase begann schließlich am 10. Juli 2001 und endete im September 2002 (He 2004a:33). Insgesamt wurden 5.000 Millionen Yuan investiert (Xie 2002:22; Yang 2003:62). Auf der B-Insel wurden in dieser Zeit die Dayang-Villen gebaut, auf der C-Insel das Gold Coast Hotel mit einem Unterhaltungskomplex erweitert. Nach Yang (2003:62) am 26. Jänner 2001, und nach COSCO (COSCO Boao 2006:18) am 18. März 2002 wurde auf einer Fläche von 22.000 Quadratmetern mit dem Bau des neuen Konferenzzentrums inklusive Golfplatz auf Dongyu Island mit einem Investitionsvolumen von 1.300 Millionen Yuan begonnen (Yang 2003:62). Auf Dongyu Island wurden für den Bau der touristischen Infrastruktur etwa 5.000 BauarbeiterInnen eingesetzt, zu Spitzenzeiten betrug die Zahl sogar 10.000 (COSCO Boao 2006:18).

Dongyu Island war mit einer Fläche von 1,72 Quadratkilometern (Zhang [Ying] 2005:233) vor dem Bau der Tourismusinfrastruktur von der Lokalbevölkerung bewohnt. Zhang Ying (ebd.:233) schreibt von gut 160 Haushalten und einer Einwohnerzahl von etwa 800 Personen, weitere Quellen gehen von etwa 200 Haushalten (Chen [Jinhua] 2005:18), etwas mehr als 200 Haushalten mit etwas mehr als 900 Personen (COSCO Boao 2006:19), 289 Haushalten mit mehr als 900 Personen (Zheng [Qingyang] 2005:227) bzw. mehr als 240 Haushalten mit mehr als 900 BewohnerInnen (Lu 2004:92) aus. Diese Haushalte wurden in das Zentrum von Bo'ao umgesiedelt. COSCO (COSCO Boao 2006:19) stellt diese Umsiedlung als sehr harmonisch dar und unterstreicht die gute Zusammenarbeit zwischen COSCO und der Lokalbevölkerung. Lu (2004:92-93) beschreibt zwar die menschliche Vorgehensweise der Behörden und eingebundenen Institutionen, macht aber dennoch deutlich, dass es mehrmals zu Konflikten zwischen der Bevölkerung von Dongyu Island und den für die Umsiedlung Verantwortlichen kam, beispielsweise bei der Frage nach einer angemessenen

Entschädigung oder nach zufriedenstellenden Lebens- und Arbeitsbedingungen am neuen Wohnort. Die erfolgreiche Durchführung des *Boao Forum for Asia* machte aber eine rasche Umsiedlung nötig, und innerhalb eines halben Monats zogen die BewohnerInnen von Dongyu Island auf die ihnen zugewiesenen Parzellen. Die schon seit mehr als 400 Jahren bewohnte Insel (Mo 2005:344-345) zu verlassen fiel vielen sehr schwer, wie Zheng Qingyang (2005:227) beschreibt:

„东屿岛上的居民，敞开心怀拥抱世界。[...], 忍痛割爱。弃小家为大家。毅然离开了祖祖辈辈繁衍生息的故土；放弃所拥有的水域、土地和房屋；脱离原有的生产资料与生产工具，搬迁到移民安置区，一切从零开始“³⁰.

Der neue Wohnbezirk umfasst eine Fläche von 316 Mu³¹ und befindet sich auf der westlichen Seite der Binhai North Road. Jedem Haushalt wurde eine etwa 120 Quadratmeter große Fläche zugewiesen (Lu 2004:93). Im neuen Wohnbezirk standen zum Umsiedelungsdatum nur zehn Häuser bereit, der Großteil der ehemaligen Dongyu Island-BewohnerInnen musste vorerst mit zu kleinen, einfachen Hütten Vorlieb nehmen. Ende des Jahres 2002 waren schließlich mehr als 90 Prozent der neuen Häuser errichtet (Mo 2005:345).

Um die Ansiedlung und Umstellung auf die neuen Lebensbedingungen möglichst einfach zu machen, wurden von Seiten der Marktgemeinde insgesamt neun Erlässe herausgegeben, die unter anderem bei der Arbeitssuche, dem Hausbau, der Steuerbelastung und dem Zugang zu Schulen erleichternde Bedingungen für die Bevölkerung von Dongyu Island garantieren sollten. Als besonders wichtig erwies sich die Hilfe bei der Arbeitssuche, da die umgesiedelte Bevölkerung nun nicht mehr von Landwirtschaft und Fischfang leben konnte. Durch den Ankauf von Touristenbooten seitens der Verkehrsbehörde beispielsweise wurden neue Jobs im tertiären Sektor geschaffen (Lu 2004:93).

Neben dem Aufbau von touristischer Infrastruktur erfolgte in der zweiten Projektphase auch eine Verbesserung der lokalen Infrastruktur, beispielsweise wurden ein Anschluss an die Ost Schnellstraße sowie eine weitere große Brücke gebaut (Yang 2003:62). Die zweite Projektphase wurde Ende März 2003 abgeschlossen, das *Boao Forum for Asia* des Jahres 2003 fand bereits im neuen Konferenzzentrum statt (COSCO Boao 2006:18).

³⁰ „Die auf Dongyu Island lebende Bevölkerung öffnet ihre Herzen weit und umarmt die Welt. [...] schweren Herzens nehmen sie von dem, was ihnen wichtig ist, Abschied. Sie geben ihr kleines Zuhause für uns alle auf. Entschlossen verlassen sie die von Generation zu Generation erschlossene Heimat Erde; sie geben das Wasser, den Boden und die Gebäude, die sie vorher benutzen, auf. Sie trennen sich von den vorher verwendeten Produktionsmitteln und Arbeitsgeräten und ziehen in das für die Umgesiedelten vorgesehene Viertel, um mit allem von Null zu beginnen“ (eigene Übersetzung).

³¹ Ein Mu entspricht etwa 667 Quadratmetern.

Im September 2002 wurde die dritte Projektphase eingeleitet, welche bis 2010 dauern sollte. Neben dem Bau weiterer Golfplätze, Hotels und sonstiger Tourismusinfrastruktur sollte in dieser Phase weiter am Ausbau der städtischen Infrastruktur gearbeitet werden (He 2004a:34). Durch die Übernahme von 70 Prozent der Anteile an der Hainan Bo'ao Holding Gesellschaft durch die CITIC Group im Mai 2004 veränderte sich die Zusammensetzung der Hauptakteure in Bo'ao. CITIC wurde der einzige mit der Erschließung der *Bo'ao Aquapolis Special Zone* befähigte Entwickler. Der Name der Zone wurde schließlich in *Boao Forum for Asia Special Zone* umbenannt und das Erschließungsgebiet auf 122 Quadratkilometer ausgedehnt. CITIC arbeitet gegenwärtig mit der Provinzregierung und der Marktgemeindeverwaltung an der Planung, Entwicklung und Kommerzialisierung des Gebietes. Diese Pläne der dritten Phase wurden allerdings mittlerweile überarbeitet und die Erschließungszone wieder verkleinert. Sie beinhaltet nun keine Teile von Wanning mehr (Gespräch Wu, 14.7.2009).

4.2.4. Eine Gegenüberstellung: Bo'ao vor und nach seiner „Entdeckung“

Die Entscheidung, das *Boao Forum for Asia* in Bo'ao stattfinden zu lassen und sogar den Ortsnamen in den Organisationsnamen aufzunehmen, hat für Bo'ao tief greifende Veränderungen gebracht (Bo'aozhen renmin zhengfu 2002:1). Aus einem unbekanntem, kleinen Fischerdorf mit wenig Infrastruktur und einem sehr niedrigen Lebensstandard der Lokalbevölkerung ist ein prosperierender Konferenzort geworden – und das innerhalb von wenigen Jahren.³² Ein Bo'aer beschreibt in der Tageszeitung Hainan Daily (paraphrasiert nach Zhou [Huimin] 2009:A2) das Bo'ao von vorher und heute folgendermaßen:

„博鳌从一个落后冷清的小渔港发展成今天热闹的小镇。[...]过去镇上人很少，也没有像样的房子，比较冷清，而现在变化太大了。街道干净整洁，路边椰树成荫，人们的生活水平提高了，镇上还开了很多家庭旅馆和几十家饭店，很是热闹“³³.

Viele Veränderungen sind auch statistisch erfasst und sollen im folgenden Abschnitt diskutiert werden.

³² Der Großteil der Quellen, welche Bo'ao vorstellen, beschreiben dies eingehend, stellvertretend soll hier auf Zhou Huimin (2009:A2), das Marktgemeindefamt (Bo'aozhen renmin zhengfu 2009b) sowie meine eigene Recherche verwiesen werden.

³³ „Bo'ao hat sich von einem rückständigen, verlassenem kleinen Fischerhafen zu der heute belebten kleinen Marktgemeinde entwickelt. [...] Vorher lebten sehr wenige Menschen hier, und es gab keine ansehnlichen Häuser, alles war ziemlich verlassen. Jetzt hingegen ist die Veränderung wirklich groß. Die Straßen sind sauber und ordentlich, unter den Kokospalmen neben der Straße ist es schattig und kühl, der Lebensstandard der Menschen hat sich erhöht, und in der Marktgemeinde haben viele von Familien geführte Pensionen und dutzende kleine Restaurants eröffnet, alles ist sehr belebt“ (eigene Übersetzung).

Bevölkerung und Sprache in Bo'ao

Um die Auswirkungen des *Boao Forum for Asia* für die Entwicklung des Ortes zu verstehen, ist ein Blick auf die Bevölkerungszahlen der letzten Jahre interessant, da dadurch die Attraktivität des Ortes abgeschätzt werden kann – sowohl für die Lokalbevölkerung als auch für die *floating population* oder die permanent von auswärts nach Bo'ao gezogene Bevölkerung. Durch das *Boao Forum for Asia* wurde Bo'ao in ganz China bekannt, was zu einer Zuzugswelle vom Festland und anderen Teilen der Welt führte. Leider sind die Daten aus den Jahren vor 2000 im Marktgemeindeamt nicht auffindbar, weswegen die Entwicklung in den 1990er Jahren nicht erfasst werden kann. Betrachtet man die folgende Tabelle, so ist die Angabe des Marktgemeindeamtes (Bo'aozhen renmin zhengfu 2009a:1), dass in den 1990er Jahren 15.000 Menschen in Bo'ao gelebt haben, nicht nachvollziehbar. Es konnten keine Quellen gefunden werden, die eine Abnahme der Bevölkerung in den 1990er Jahren bestätigen würden.

Tabelle 2: Bevölkerung von Bo'ao

Bevölkerung	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Lokale Gesamtbevölkerung	9.823	9.839	23.944	24.868	25.089	25.971	26.080	26.332	27.323
Lokale Bevölkerung mit Landwirtschaftsstatus	9.721	9.728	23.562	24.328	24.491	25.376	25.482	25.738	26.721
Lokale Bevölkerung mit Nicht-Landwirtschaftsstatus	102	111	382	540	598	595	598	594	602
<i>floating population</i> ³⁴	387	642	615	899	1717	2030	2123	2547	2849

Quelle: Gespräch BeamtInnen, 11.7.2009 (eigene Darstellung)

Wie in der Tabelle 2 ersichtlich wird, steigt die Bevölkerungszahl in Bo'ao kontinuierlich an, besonders die Zahl der nach Bo'ao migrierten Bevölkerung nimmt jährlich beachtlich zu. Die deutliche Zunahme der lokalen Bevölkerung vom Jahr 2001 zum Jahr 2002 erklärt sich durch die Vergrößerung des Marktgemeindegebietes, weswegen hier ein Vergleich der Zahlen vor und nach 2002 nicht aussagekräftig ist.

³⁴ Für nähere Informationen zu diesem Terminus siehe Kapitel 3.2.

Die in der Tabelle erfassten Zahlen zur Bevölkerung in Bo'ao wurden für mich vom Marktgemeindeamt bei der lokalen Polizeistation erfragt, das heißt, dass es sich hierbei um die durch die offizielle Registrierung erfassten Daten handelt. Durch das Nichtregistrieren vieler FestlandchinesInnen und HainanesInnen in Bo'ao ergibt sich eine große Diskrepanz zwischen der statistisch erfassten auswärtigen Bevölkerung in Bo'ao und den geschätzten Dunkelziffern. Auch geht aus der Zahl der registrierten *floating population* nicht hervor, wie groß der Anteil der FestlandchinesInnen ist, die GemeindebeamtenInnen schätzten ihn allerdings auf etwa 80 Prozent (Gespräch BeamtenInnen, 11.7.2009).

Die Zahl der tatsächlich in Bo'ao lebenden FestlandchinesInnen wird von offizieller Seite auf 5.000 Menschen geschätzt, aus der Bevölkerung kommen allerdings Schätzungen bis zu 10.000, was mehr als ein Drittel von Bo'aos Bevölkerung sein würde (siehe Interview Frau Liu). Weiters geht das Marktgemeindeamt davon aus, dass mehr Männer als Frauen nach Bo'ao migrieren, und schätzt, dass der Anteil weiblicher MigrantInnen etwa 30 bis 40 Prozent beträgt (ebd.).

Zur Altersverteilung innerhalb der Bevölkerung Bo'aos ergibt sich folgendes Bild: 65 Prozent der EinwohnerInnen sind unter 40 Jahren alt, 19 Prozent sind zwischen 40 und 64 Jahre, und 16 Prozent sind 65 und älter. In Bo'ao gibt es mehr Frauen als Männer, das Verhältnis ist 51 zu 49 (Gespräch BeamtenInnen, 13.7.2009).

Zukünftig erwartet sich der Parteisekretär (Gespräch Wu, 14.7.2009) etwa 30.000 bis 50.000 BewohnerInnen in Bo'ao und bezieht dies auf die Menschen, die ihren ständigen Wohnsitz in der Marktgemeinde haben.

Die hainanesische Lokalbevölkerung spricht im Alltag größtenteils Hainanesisch mit der lokalen Dialektfärbung von Qionghai. Für die rein Mandarin-sprachige Bevölkerung ist dieser Dialekt nicht verständlich. Hainanesisch, welches nach Angaben der Lokalbevölkerung mit den lokalen Dialekten in Fujian verwandt ist, wird nun allerdings in der Schule nicht mehr als Unterrichtssprache verwendet³⁵, weswegen die junge Bevölkerung sehr gut Hochchinesisch spricht. Nichtsdestotrotz wird, sofern die Bo'aerInnen unter sich sind, fast ausschließlich Hainanesisch gesprochen. In meiner Anwesenheit wurde ebenfalls Hainanesisch gesprochen, außer, wenn ich persönlich angesprochen wurde. Ähnlich scheint mit den

³⁵ 1956 wurden lokale Dialekte für den Unterricht in den Schule verboten und Hochchinesisch als Unterrichtssprache festgelegt (eigene Recherche; Justlanded.com o.D.). Mir wurde allerdings von Einheimischen berichtet, dass das Lehrpersonal auch nach 1956 noch häufig Hainanesisch für den Unterricht verwendete. Heute kommt dies allerdings nicht mehr vor.

FestlandchinesInnen umgegangen zu werden: In der Kommunikation mit ihnen wird Hochchinesisch verwendet, ansonsten Hainanesisch. Auch auf dem Gemeindeamt beispielsweise wird unter den Bo'aoerInnen auf Hainanesisch kommuniziert (eigene Recherche).

Wie bereits anhand der oben angeführten Statistiken deutlich wird, zieht Bo'ao nicht nur TouristInnen und KonferenzteilnehmerInnen an, sondern in den letzten Jahren verstärkt auch ChinesInnen vom Festland, welche in Bo'ao leben wollen. Während ältere und kranke Menschen primär zu Erholungszwecken nach Bo'ao ziehen, migrieren viele jüngere ChinesInnen in die Marktgemeinde, um dort zu arbeiten, teils als unselbstständig Beschäftigte, teils als Selbständige. Die FestlandchinesInnen sind vor allem im Handel, dem Transportwesen, dem Tourismus, der Hotellerie, der Gastronomie und im Pachtgewerbe tätig (Shiweiban zonghezu 2004:52). Aussagen von VertreterInnen des Marktgemeindefamtes zufolge (Gespräch Beamten, 13.7.2009) migrieren größtenteils Männer vom Festland, die dann sukzessive ihre Frauen, Kinder und andere Verwandte nach Bo'ao holen.

Die *floating population* in Bo'ao arbeitet nach Angaben des Marktgemeindefamtes (Gespräch Beamten, 29.6.2009) vor allem im Bauwesen, im Service und als Tourguides. Das Ausbildungsniveau der Zugezogenen variiert je nach Beschäftigungsbranche, die Tendenzen sehen laut Marktgemeindefamt folgendermaßen aus: Während die Beschäftigten in der Baubranche zumeist nur über einen Abschluss der Volksschule (*xiaoxue* 小学) verfügen, haben die Angestellten im Service meist die Mittelschule (*chuzhong* 初中) abgeschlossen oder die Oberstufe (*gaozhong* 高中) mit der Matura beendet. Tourguides haben entweder die Matura oder einen Hochschulabschluss.

Den Aussagen der VertreterInnen des Marktgemeindefamtes zufolge (Gespräch Beamten, 11.7.2009) kommen FestlandchinesInnen nach Bo'ao, weil dort das Gehalt höher ist und es mehr Jobs im tertiären Sektor gibt. Auch wird der Bekanntheitsgrad Bo'aos für anziehend gehalten. Der lokale Arbeitsmarkt in Bo'ao wiederum hat Bedarf an höher gebildeten FestlandchinesInnen für Managementjobs, weil das lokale Ausbildungsniveau so niedrig ist. Laut Marktgemeindefamt (Gespräch Beamten, 29.6.2009) sind mehr als 95 Prozent der Jobs im Management von FestlandchinesInnen besetzt. Der Parteisekretär Bo'aos, Wu Enze (Gespräch, 14.7.2009), befürwortet den Zustrom von ArbeitsmigrantInnen, da seiner Meinung nach dadurch neues Gedankengut und neues Wissen nach Bo'ao kommt und ohne ausgebildete Fachkräfte vom Festland eine Entwicklung Bo'aos in dem Stil, in dem sie derzeit stattfindet, nicht möglich wäre.

Auswirkungen auf die Erwerbstätigkeit der Lokalbevölkerung

Bo'aos Bevölkerung lebte über hunderte Jahre hinweg größtenteils vom Fischfang, ein geringerer Teil entfiel auf die Landwirtschaft (eigene Recherche). Vor der Forumsgründung wurden noch 72 Prozent des Einkommens in der Marktgemeinde in der Landwirtschaft und im Fischfang erwirtschaftet, von diesen 72 Prozent entfielen 40 Prozent auf die Fischerei. Kurz nach der Forumsgründung betrug der Anteil aus Landwirtschaft und Fischerei am Einkommen nur mehr 60 Prozent, 34 Prozent davon entfielen auf den Fischfang (Bo'aozhen renmin zhengfu 2002:4).

Die Erwerbsstruktur veränderte sich durch die Gründung des *Boao Forum for Asia* also maßgeblich – einerseits durch die Zunahme von TouristInnen im Ort, welche den Bedarf an Arbeitskräften in der Tourismusindustrie massiv erhöhte, andererseits aber auch indirekt durch die Umsiedelungen in Bo'ao, welche Teilen der Lokalbevölkerung das Weiterarbeiten in der Landwirtschaft und dem Fischfang unmöglich und eine Beschäftigung abseits des Primärsektors nötig machte. Diese Verschiebung der Arbeitskräfte vom Primärsektor in den Tertiärsektor wird auch von administrativer Seite stark befürwortet (siehe Shiweiban zonghezu 2004:51). Von Seiten des Marktgemeindefamtes werden und wurden Jobtrainings durchgeführt, um die Umgesiedelten, die der touristischen Infrastruktur weichen mussten und ihre traditionelle Einkommensquelle verloren haben, beispielsweise als FrisörInnen, Securitys oder als MechanikerInnen einsetzen zu können. Auch wird über die jährlich stattfindende Jobmesse in Qionghai von den Unternehmen in Bo'ao rekrutiert (Gespräch BeamtenInnen, 11.7.2009). Außerdem unterstützte und unterstützt die Marktgemeinde die umgesiedelte Bevölkerung bei der Jobsuche und versucht, die ehemaligen Bäuerinnen und Bauern und Fischer³⁶ beispielsweise in den Hotels als Arbeitskräfte unterzubringen (Gespräch Wu, 14.7.2009).

Während ein Teil der Bevölkerung die neuen Geschäftsmöglichkeiten, die sich durch die Forumsgründung und die touristische Öffnung ergaben, beim Schopf packte und sich selbständig machte, arbeiteten nach der Forumsgründung viele als unselbständig Beschäftigte in kleineren oder größeren Unternehmen im Ort, wie beispielsweise in den Hotels und auf den Golfplätzen. Der Löwenanteil der neuen Jobs entfiel auf das Hotel- und Fremdenzimmermanagement sowie die Gastronomie (Qionghaishi Renminzhengfu 2007). Zhang Ying (2005:232) spricht von mehr als 1.000 lokalen Erwerbstätigen in diesem Bereich.

³⁶ Die Fischerei ist ein Männerberuf, die Frauen gehen nicht auf See, sondern kümmern sich lediglich um die Vorbereitung der Netze sowie die Verarbeitung der Fische (eigene Recherche), weswegen hier lediglich die männliche Form verwendet wird.

Unterlagen des Marktgemeindefamtes zufolge (Bo'aozhen renmin zhengfu 2002:4) hat innerhalb des ersten Jahres nach Forumsgründung die Zahl der Beschäftigten um 1.300 Personen zugenommen und betrug insgesamt mehr als 2.100 Personen. COSCO beispielsweise ist einer der wichtigsten Arbeitgeber und schreibt vier Jahre später von mehr als 2.000 lokalen Erwerbstätigen im Unternehmen (COSCO Boao 2006:18).

Neben EinzelunternehmerInnen unter der lokalen Bevölkerung haben sich Teile der umgesiedelten Bevölkerung auch zur Unternehmensgründung zusammengeschlossen, wie beispielsweise die Bootsgesellschaften verdeutlichen (Bo'aozhen renmin zhengfu 2002:2). Diese sind in lokaler Hand und die Angestellten sind selber StakeholderInnen am Unternehmen (eigene Recherche). Die Bootsunternehmen beschäftigten 2002 bereits 278 Personen (Bo'aozhen renmin zhengfu 2002:4) und befördern die TouristInnen sowohl auf den Flüssen in Bo'ao (siehe Abbildung 11) als auch zwischen den Anlegestellen in Bo'ao und dem Jade Belt³⁷ (siehe Abbildung 4 und Abbildung 10). Mittlerweile gibt es bereits fünf Anlegestellen. Bezüglich der Zahl der dort arbeitenden Bo'aoerInnen variieren die Angaben von 500, 600 bis zu 700 Personen (eigene Recherche). Als zweite wichtige Beschäftigungsschiene erweisen sich die Dreiräder, deren Zahl stetig zunimmt (siehe Tabelle 7).

In Zahlen ausgedrückt ergibt sich für Bo'ao folgendes Bild: 2005 waren 40 Prozent der Arbeitskräfte im tertiären Sektor beschäftigt, was 4.720 Personen entspricht (Qionghaishi Renminzhengfu 2007). VertreterInnen des Marktgemeindefamtes (Gespräch BeamfInnen, 11.7.2009) gehen davon aus, dass sich das Verhältnis des primären und tertiären Sektors bezüglich der Beschäftigungsstruktur in etwa zwei Jahren die Waage halten wird.

Nur wenige Bo'aoerInnen sind in höheren Management-Positionen tätig. Dies rührt daher, dass kaum jemand einen Hochschulabschluss besitzt (der Anteil wird vom Marktgemeindefamt auf fünf Prozent geschätzt). Die Bo'aoerInnen, die über eine höhere Ausbildung verfügen, migrieren meist aufs Festland, um vor allem in der Provinz Guangdong Arbeit im sekundären oder tertiären Sektor zu finden (Gespräch BeamfInnen, 29.6.2009). Das Marktgemeindefamt geht von 1.600 solchen Fällen aus (Gespräch BeamfInnen, 13.7.2009). Als Motivation für die Arbeitsmigration aufs Festland wird das höhere Einkommen genannt (Gespräch BeamfInnen, 11.7.2009).

³⁷ Der Jade Belt (*yudaitan* 玉带滩) ist ein sagenumwobener langer Sandstreifen, der zwischen der Mündung der drei Flüsse und dem Südchinesischen Meer liegt und täglich von unzähligen TouristInnen besucht wird (eigene Recherche).

Die Bo'aerinnen in Bo'ao arbeiten größtenteils in den Hotels und auf den Golfplätzen oder haben kleine Unternehmen. Die Männer in Bo'ao sind meist bei einer der lokalen Bootsfirmen beschäftigt, machen Gelegenheitsarbeiten, arbeiten im Service im Hotel, oder bleiben zuhause und „sind zu faul zum Arbeitssuchen“, wie eine Vertreterin des Gemeindeamtes dies ausgedrückt hat. Letzteres trifft ihrer Einschätzung nach (ebd.) auf etwa fünf Prozent der Männer in Bo'ao zu. Die Bo'aer arbeiten kaum in der Baubranche, und wenn, dann nur in kleineren Projekten. Für größere Projekte werden eher FestlandchinesInnen rekrutiert, da diese Angaben des Marktgemeindeamtes zufolge sehr hart arbeiten und oft eine höhere technische Ausbildung haben. Die Einkommen für FestlandchinesInnen sind in dieser Branche auch tendenziell höher, weil die Produktivität höher ist (ebd.).

In Bo'ao waren 2008 12.708 Bo'aerInnen beschäftigt, darunter 6.694 Frauen und 6.014 Männer (Gespräch BeamtInnen, 13.7.2009).

Auswirkungen auf das Bruttosozialprodukt Bo'aos

Bezüglich der Höhe des Bruttosozialprodukts variieren die Angaben. Sowohl in der Statistik der Regierung von Qionghai (siehe Tabelle 3) als auch in der Statistik des Marktgemeindeamtes (siehe Tabelle 4) ist eine positive Entwicklung des Bruttosozialprodukts zu beobachten. Lediglich das Jahr 2008 zeigt im Vergleich zum Jahr 2007 einen Rückgang von rund zwölf Prozent.

Tabelle 3: Bruttosozialprodukt der Marktgemeinde Bo'ao der Jahre 2000-2005 in Millionen Yuan

Jahr	Bruttosozialprodukt der Marktgemeinde
2000	114
2001	153
2002	290
2003	313
2004	338
2005	360

Quelle: Qionghaishi Renminzhengfu 2007 (eigene Darstellung)

Tabelle 4: Bruttosozialprodukt der Marktgemeinde Bo'ao der Jahre 2002-2008 nach Wirtschaftssektoren in Millionen Yuan

Wirtschaftssektor	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Primärsektor	220	238	257	277	299	323	248
Sekundärsektor	70	70	80	89	96	96	100
Tertiärsektor	Keine Angabe	Keine Angabe	93	100	110	120	126
Gesamt	Keine Angabe	Keine Angabe	430	466	505	539	474

Quelle: Gespräch BeamtInnen, 11.7.2009 (eigene Darstellung)

Auswirkungen auf das Einkommen der Bevölkerung

Die Zahlen zum jährlichen Durchschnittseinkommen der Bäuerinnen und Bauern variieren. So sprechen Fu, Fu, Wang und Yun (2006:122) von etwa 2.439 Yuan im Jahr 2000, während Boao.net (2008) für das selbige Jahr 2.140 Yuan angibt. Fu, Fu, Wang und Yun (2006:122) beschreiben einen Anstieg auf 3.365 Yuan im Jahr 2004, 2008 nennt Boao.net (2008) 3.838 Yuan. Die in Tabelle 3 ersichtlichen Zahlen der Regierung von Qionghai weichen von den oben genannten ab. Tabelle 6 wiederum weist das jährliche Durchschnittseinkommen der Bevölkerung aus, beinhaltet also neben den Einkommen der Bäuerinnen und Bauern auch die Einkommen des Anteils der Bevölkerung, welcher einen nicht-landwirtschaftlichen Status hat. Die Grundtendenz ist allerdings in allen Quellen dieselbe: Das Durchschnittseinkommen ist im Steigen begriffen. Interessanterweise ging das Durchschnittseinkommen der Bevölkerung vom Jahr 2002 zum Jahr 2003 etwas zurück und konnte erst 2008 wieder den Wert des Jahres 2002 erreichen.

Tabelle 5: Durchschnittliches jährliches Pro-Kopf-Einkommen der Bäuerinnen und Bauern der Jahre 2000-2005 in Yuan

2000	2.140
2001	2.460
2002	2.883
2003	3.178
2004	3.365
2005	3.389

Quelle: Qionghaishi Renminzhengfu 2007 (eigene Darstellung)

Tabelle 6: Durchschnittliches jährliches Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung Bo'aos der Jahre 2002-2008 in Yuan

2002	4.180
2003	3.178
2004	3.432
2005	3.701
2006	3.729
2007	3.838
2008	4.201,7

Quelle: Gespräch BeamtInnen, 11.7.2009 (eigene Darstellung)

Tourismus in Bo'ao

Tourismus erweist sich, wie das Kapitel 4.1.3 bereits gezeigt hat, nicht nur für die Volkswirtschaft Hainans als wichtig, sondern trägt ganz entscheidend zur Entwicklung Bo'aos bei. Bo'ao war früher keine Tourismusdestination, denn „博鳌的发展可以说是从零开始，从无到有“³⁸ (Bo'aozhen renmin zhengfu 2009a:2). Heute zeigt sich hier schon ein anderes Bild, und gerade die Forumsgründung und die damit einhergehenden Investitionen in die Infrastruktur und die Vermarktung des Ortes haben die Tourismusindustrie in den letzten Jahren beflügelt.

Bereits ein Jahr nach der Forumsgründung reisten täglich etwa 4.000 TouristInnen nach Bo'ao, an Feiertagen sogar mehr als 10.000 (Bo'aozhen renmin zhengfu 2002:1). Nach Zhou Huimin (2009:A2) kommen mittlerweile jährlich etwa zwei Millionen TouristInnen aus

³⁸ „Die touristische Entwicklung, so kann man sagen, hat bei Null angefangen, ist aus dem Nichts entstanden“ (eigene Übersetzung)

dem In- und Ausland nach Bo'ao, im Jahr 2009 berichtet das Marktgemeindeamt von drei Millionen (Bo'aozhen renmin zhengfu 2009a:5) und gibt eine durchschnittliche tägliche Besucherzahl von fast 8.000 Menschen an.

Das Ansteigen des Tourismus führte zu einer starken Zunahme von Serviceeinrichtungen für TouristInnen und die in Bo'ao lebende Bevölkerung, wie die folgende Tabelle zeigt:

Tabelle 7: Einrichtungen des Tertiärsektors vor und nach der Forumsgründung

Einrichtung	vor Forumsgründung	2002	2009
Pension	3	8	21
Restaurant	11	36	52
Geschäft	36	64	Keine Angabe
Touristenboot	15	134	Keine Angabe
Touristenbus	15	21	50
Dreirad	18	160	200

Quellen: Bo'aozhen renmin zhengfu 2002:2; Bo'aozhen renmin zhengfu 2009a:5 (eigene Darstellung)

Laut Tabelle 7 gab es 2002 bereits acht Pensionen, darunter sieben von lokalen Bo'aerInnen geführte. 2009 verfügt Bo'ao bereits über 21 Pensionen. Weiters gab es 2002 bereits 36 Restaurants, davon wurden 28 von Bo'aerInnen betrieben (Bo'aozhen renmin zhengfu 2002:1), 2009 bieten 52 Gastronomiebetriebe den TouristInnen und der ansässigen Bevölkerung ihre Dienste an. Die Zahl der Geschäfte im Ort hat sich innerhalb des ersten Jahres nach Forumsgründung um 28 Geschäfte erhöht und lag 2002 bei 64 Geschäften mit vielen neuen Serviceleistungen, wie beispielsweise einer Reinigung oder neuen Internetcafés (Bo'aozhen renmin zhengfu 2002:1-2). Besonders beeindruckend ist die Zunahme an Dreirädern zur Beförderung von TouristInnen und der in Bo'ao lebenden Bevölkerung, deren Zahl von 18 vor der Forumsgründung auf 200 im Jahr 2009 gestiegen ist.

Neben den kleineren Familienunternehmen entwickelte sich in Bo'ao auch eine touristische Infrastruktur der gehobeneren Kategorie, beispielsweise gibt es jetzt schon acht Hotels, die mit Sternen ausgezeichnet wurden, darunter zwei Fünfsterhotels, drei Viersterhotels und zwei Dreisterhotels (Bo'aozhen renmin zhengfu 2009a:5).

Wichtig für Bo'ao ist vor allem der Konferenztourismus. In den Jahren 2000 bis 2005 fanden 331 nationale und internationale Konferenzen in Bo'ao statt (Fa/Zhang 2005), das

Marktgemeindefamt spricht 2009 von rund tausend Konferenzen (Bo'aozhen renmin zhengfu 2009b:5).

Abbildung 10: Jade Belt mit Blick auf das Ortszentrum



Quelle: eigene Fotografie

Abbildung 11: Touristenboot und Hotel Sofitel (Austragungsort des *Boao Forum for Asia*)



Quelle: eigene Fotografie

Welche Auswirkungen die globale Wirtschaftskrise auf die Besucherzahl und das Bruttosozialprodukt Bo'aos hat, ist statistisch noch nicht erfasst. Einige BesitzerInnen der lokalen Restaurants geben allerdings an, Einbußen zu verzeichnen (eigene Recherche).

Auswirkungen auf die Steuereinnahmen der Marktgemeinde

Nicht zu unterschätzen ist weiters die Veränderung für den Finanzhaushalt des Marktgemeindefamtes, welche durch die Etablierung des Forums in Gang gesetzt wurde. Vor Forumgründung betragen die jährlichen Steuereinnahmen der Marktgemeinde 2.112.000 Yuan, nach Gründung des *Boao Forum for Asia* 2.360.000 Yuan, was einer Zunahme von 11,8 Prozent entspricht. Am stärksten war die Zunahme der Einnahmen aus der Baubranche, in der sich eine Steigerung von 66 Prozent ergab (Bo'aozhen renmin zhengfu 2002:5). Sieben Jahre später berichtet die Marktgemeinde von einer Steigerung der Finanzeinnahmen um das Zehnfache seit der Zeit vor dem Forum (Bo'aozhen renmin zhengfu 2009b:2). Ein etwas anderes Bild ergibt sich aus der Analyse der Zahlen, welche mir im Rahmen eines Gespräches mit VertreterInnen des Gemeindefamtes am 11.7.2009 zur Verfügung gestellt wurden (siehe Tabelle 8). Glaubt man diesen Zahlen, so gibt es kein kontinuierliches Wachstum der Finanzeinnahmen. Interessant erscheint mir, dass sich die Finanzeinnahmen vom Jahr 2007 zum Jahr 2008 beinahe verdoppelt haben – trotz eines Rückgangs des Bruttonutzenprodukts im primären Sektor im selben Zeitraum.

Tabelle 8: Finanzeinnahmen der Marktgemeinde der Jahre 2002-2008 in Millionen Yuan

2002	4,31
2003	4,87
2004	4,6
2005	4,136
2006	3,078
2007	4,125
2008	8,207

Quelle: Gespräch BeamtInnen, 11.7.2009 (eigene Darstellung)

Auswirkungen auf die Immobilienpreise

Bo'aos steigender Bekanntheitsgrad macht die Grundstücke zu einem kostbaren Gut. Qionghai Fazhan (Zhong 2004:36) berichtet im Jahr 2004 von Grundstückspreisen von mehr als 1.000 Yuan pro Quadratmeter, und schreibt, dass der Quadratmeterpreis mehr als zehn Jahre davor noch bei etwa 200 Yuan gelegen sei. Boao.net (2008) geht von einer fünfzigfachen Steigung des Preises für einen Mu seit den Anfangsjahren, als der Mu-Preis noch bei etwa 2.000 bis 3.000 Yuan lag, aus, während er nun bereits 100.000 bis 150.000 Yuan beträgt.

Der massive Anstieg der Grundstückspreise lässt sich nicht nur mit dem zunehmenden Bedarf an Grund und Boden für die touristische Infrastruktur, sondern auch mit dem Zuzug von außerhalb sowie der verstärkten Nachfrage nach Bürogebäuden erklären (Fa/Zhang 2005). Auch in den letzten Jahren stiegen die Grundstückspreise kontinuierlich, wie Boao.net (2008) bestätigt: Während in der ersten Jahreshälfte 2007 der Quadratmeterpreis noch bei rund 1.200 bis 1.500 Yuan lag, betrug er 2008 bereits 3.000 bis 5.000 Yuan.³⁹

Die Werbetrommel für Bo'ao als Ort der Investition wird auch durch Staatsbetriebe wie die CITIC Group, welche im Immobilienhandel tätig ist, kräftig gerührt (vgl. z.B. CITIC o.D.). CITIC spricht davon, Bo'ao zur chinesischen Gold Coast zu machen.

Die Marke Bo'ao

Bo'ao, bekannt geworden durch das *Boao Forum for Asia*, versucht nun, auch abseits des Forums an Bekanntheit zu gewinnen, und soll als Marke für Öffnung, Entwicklung, Zivilisation und Tourismus stehen. Bo'ao soll China nach außen hin repräsentieren (Shiweiban zonghezu 2004:51). Von fünf Markenzeichen für Bo'ao sprechen Wu, Wu, Yang und Deng (2004:103-114; derselbe Text findet sich in Qionghai Fazhan bei Zhong 2004:35-38): Dem Tourismus, Geschäftsmöglichkeiten, der Ökologie, Zivilisation und Öffnung.

„博鳌，不止有论坛“⁴⁰ – mit diesem Slogan wird nun abseits des Forums für den Ort geworben. Bo'ao versucht, sich sowohl in der Tourismusbranche als auch in der Immobilienbranche als eigenständige Marke zu etablieren, und sieht sich als ein Ort, der nicht nur mit einem asiatischen Wirtschaftsforum aufwarten kann, sondern auch darüber hinaus viel bietet. Diesem neuen Werbeslogan ging der in der zweiten Jahreshälfte des letzten Jahres kreierte Slogan der paradiesischen kleinen Marktgemeinde Bo'ao (*tiantang Bo'ao* 天堂博鳌 oder *tiantang xiaozhen* 天堂小镇) voraus (siehe beispielsweise Abbildung 6), welcher nun im ganzen Ort auf Bannern, Aufklebern und Dekorationselementen zu sehen ist (Yuan 2009:5)

³⁹ Dabei gilt allerdings zu bedenken, dass es in China keinen privaten Grundbesitz gibt, weswegen nicht Grund und Boden, sondern lediglich Landnutzungsrechte erworben werden können. Diese Landnutzungsrechte werden – je nach Nutzungszweck – für eine entsprechende Zeitdauer veräußert und können auch von Privatpersonen gekauft werden (Ye o.D.). Landwirtschaftliche Nutzflächen werden vom Dorfkomitee verwaltet und den Bäuerinnen und Bauern zur Bewirtschaftung für zeitlich beschränkte Perioden zugeteilt. Beschlagnahmte Land der Bäuerinnen und Bauern, so werden diesen Entschädigungen gezahlt und das Land kann an Privatpersonen und Firmen versteigert oder verkauft werden. Häufig stehen die Entschädigungssumme in keinem Verhältnis zum Preis, die der Staat für den Verkauf der Landnutzungsrechte auf das beschlagnahmte Land erzielt, was zu Unmut und Protesten in der Bevölkerung führt (siehe hierzu beispielsweise Renmin Zhongxibao 2009). Beschlagnahmtes Land in Bo'ao wird ebenfalls vom Staat weiterverkauft bzw. Akteuren wie der CITIC Group zur Entwicklung und anschließenden Veräußerung von Immobilien übertragen, die schließlich aufgrund der starken Nachfrage nach Immobilien in Bo'ao hohe Gewinne erzielen können (eigene Recherche).

⁴⁰ „Bo'ao hat mehr als nur ein Forum“ (eigene Übersetzung)

und sogar als Titel eines Werbespielfilmes eingesetzt wird (Bo'aozhen renmin zhengfu o.D.). Die Marktgemeinde Bo'ao hat es sich zum Ziel gesetzt, zu etwas Besonderem zu werden, das Besondere zu vermarkten und dieses Besondere in der Kultur zu suchen und zu finden. Dieses Besondere wird nun mittels eines farbenprächtigen Logos ausgedrückt, welches aus fünf Farben zusammengesetzt ist, wobei jede der Farben eine andere Assoziation mit Bo'ao repräsentieren soll – beispielsweise steht die blaue Farbe für die Wellen des Meeres (Bo'aozhen renmin zhengfu 2009a:4). Der Slogan selber wurde zwar nicht vom Parteisekretär erfunden, er war es allerdings, der ihn letztlich verbreitet hat. Bereits vorher war Bo'ao in der Presse häufig als paradiesisch und wunderschön bezeichnet worden (Gespräch Wu, 14.7.2009).

Ein wichtiger Aspekt der Präsentation Bo'aos als Marke ist auch die angestrebte Internationalisierung des Ortes, welche von offizieller Seite forciert wird. Dies führt auch zu neuen Auflagen für die Bevölkerung. Geschäfte und Restaurants sind beispielsweise zweisprachig zu beschildern, was seit dem Jahr 2008 per Verordnung von der Gemeinde umgesetzt wird – ungeachtet der Tatsache, dass die BesitzerInnen häufig kein Wort Englisch sprechen (eigene Recherche). Obwohl nun die Geschäftsbezeichnungen auch in englischer Sprache verfasst sind, wird dennoch nicht in die Fremdsprachenkenntnisse der in Bo'ao lebenden Bevölkerung investiert, was meines Erachtens einer Internationalisierung nicht unbedingt entspricht.

Der Bo'ao-Effekt und die Bo'ao-Geschwindigkeit

Bo'aos schnelle Entwicklung von einem unbekanntem kleinen Fischerdorf zum fixen Austragungsort für das *Boao Forum for Asia* wird häufig als der Bo'ao-Effekt (*Bo'ao xiaoying* 博鳌效应) bezeichnet. Damit werden aber nicht nur die Veränderungen innerhalb des kleinen Städtchens Bo'ao beschrieben, sondern das gesamte Phänomen des *Boao Forum for Asia*, welches jährlich einen größeren Zustrom hochrangiger Persönlichkeiten verzeichnet und als Ausdruck für die stärkere Zusammenarbeit der asiatischen Staaten gilt. Besonders der ehemalige philippinische Präsident Fidel Ramos hat durch seine Rede beim *Boao Forum for Asia* 2005 diesen Ausdruck geprägt – nicht zuletzt durch eine eindringliche Beschreibung der Veränderung Bo'aos von einem kleinen Fischerdorf zu einem großen Konferenzort. Speziell die Betonung der Zusammenarbeit vieler Menschen, welche diese Entwicklung ermöglicht hat, fließt nun in den Ausdruck „Bo'ao-Effekt“ ein (Fa/Zhang 2005).

Ein zweites geflügeltes Wort in Zusammenhang mit der Entwicklung von Bo'ao ist die Bo'ao-Geschwindigkeit (*Bo'ao sudu* 博鳌速度), welches das Phänomen der schnellen

Veränderungen im ehemaligen kleinen Fischerdorf beschreibt. Dieser Ausdruck bezieht sich primär auf den schnellen Aufbau einer (konferenz-)touristischen Infrastruktur mit kurzen Bauphasen (COSCO Boao 2006:18; Fa/Zhang 2005; Zhang [Yuanyuan] 2005).

Bo'ao als Davos und Cannes von China

Bo'ao wird gerne mit Cannes und Davos verglichen (Zhang [Yuanyuan] 2005), und dieser Vergleich ist bereits Teil des öffentlichen Diskurses geworden, wie beispielsweise die Werbe-DVD von CITIC zeigt (CITIC o.D.). Der Vergleich mit Davos entsteht primär dadurch, dass sowohl Bo'ao als auch Davos Austragungsorte für internationale Wirtschaftsforen und beides kleine Ort sind. Dennoch hinkt laut Wu Enze, dem Parteisekretär von Bo'ao, dieser Vergleich, da die Ausgangsbedingungen und Umstände sehr unterschiedlich waren (Wu 2008 nach Boao.net 2008). Der Vergleich mit Cannes rührt daher, dass auch Cannes vor gut 50 Jahren ein kleines Fischerdorf war und durch das internationale Filmfestival und die Immobilienkonferenz zu dem wurde, was es heute ist (Zhang [Yuanyuan] 2005).

Bo'ao als Zugpferd für Qionghai und Hainan

Nicht nur Bo'ao selber profitiert von der Etablierung des Forums auf dem Gemeindegebiet von Bo'ao. Bo'aos Entwicklung zieht weitere Kreise, beispielsweise was die Entwicklung Qionghais und Hainans betrifft. Das Städtchen Bo'ao gilt als Zugpferd für die Entwicklung der ihr übergeordneten Stadt Qionghai (ebd.).

Dies wird nach Zhang (2003:34) auf vier Ebenen analysiert: Erstens machte sich Bo'ao ab 2001 in den Medien durch die Abhaltung des *Boao Forum for Asia* einen Namen, wodurch Bo'ao (und damit auch Qionghai) über Nacht im In- und Ausland bekannt wurde. Zweitens zog Bo'ao durch das *Boao Forum for Asia* die Aufmerksamkeit hochrangiger chinesischer PolitikerInnen auf sich, wie beispielsweise Jiang Zemin oder Hu Jintao und Wen Jiabao. Drittens erfährt Bo'ao seit Etablierung des *Boao Forum for Asia* einen kontinuierlichen Zustrom von TouristInnen. Auch volkswirtschaftlich, beispielsweise bezüglich der Steuereinnahmen, hat das *Boao Forum for Asia* für Bo'ao und Qionghai viele Verbesserungen und Veränderungen gebracht, wie oben bereits erläutert wurde. Als letzten wichtigen Faktor nennt Zhang (ebd.) schließlich Veränderungen im Denken der Menschen, im Selbstbewusstsein, in der Moral und Kultur, und diese Veränderungen durch das *Boao Forum for Asia* werden durchwegs positiv gesehen. Fu (2008:92) unterstreicht ebenfalls die wirtschaftliche Bedeutung des *Boao Forum for Asia* und Bo'aos für die Entwicklung Qionghais und nennt drei Branchen, für die das *Boao Forum for Asia* einen großen Entwicklungsschub gebracht hat: Den Tourismus, die Konferenzwirtschaft und die

Immobilienbranche. Song (2006:16) nennt ebenfalls die Zunahme der Entwicklungsgeschwindigkeit sowohl in der wirtschaftlichen als auch der gesellschaftlichen Sphäre durch die Marke Bo'ao, und sieht im zunehmenden Bekanntheitsgrad in den Medien einen wichtigen Faktor für die weitere Entwicklung der Region. 2006 unterstreicht der Parteisekretär der Stadt Qionghai, Zhu Qingmin (2006 nach Song 2006:16), die positiven Auswirkungen des *Boao Forum for Asia* auf Investitionen, Immobilien und die Tourismuswirtschaft.

Um die Marke Bo'ao für ganz Qionghai besser einzusetzen, wurde in Regierungskreisen bereits 2007 eine Umbenennung von Qionghai in Bo'ao angedacht (Zhang 2009). Die Diskussionen, ob Qionghai nun durch Bo'ao ersetzt werden sollte oder nicht, reißen seither nicht ab. Mehrmals wurde mir davon im Ort erzählt. Die Bo'aerInnen, die mir davon berichteten, waren allerdings von der Idee nicht begeistert und fürchteten, dass dadurch Bo'ao sein Image als kleine Marktgemeinde einbüßen und mit Qionghai gleichgesetzt werde (eigene Recherche).

Fu (2008:91) betont die Bedeutung Bo'aos für den Bekanntheitsgrad Hainans und meint, dass durch das *Boao Forum for Asia* der Name Hainan in ganz Asien zu einem Symbol werde und Hainan sich dadurch auf der ganzen Welt einen Namen mache und für seine naturräumliche Schönheit werbe. Auch sei durch die Gründung des *Boao Forum for Asia* in Bo'ao die Öffnung Hainans gegenüber dem Rest der Welt vorangetrieben und beschleunigt worden, was sich unter anderem in vereinfachten Einreisebedingungen für die StaatsbürgerInnen ausgewählter Länder bemerkbar mache (ebd.:93).

Das heutige Bo'ao und Zukunftspläne

Gemäß der dritten Projektphase sollte Bo'ao im Jahr 2010 über 25 Hotels mit vier und mehr Sternen sowie fünf Golfplätze verfügen und den TouristInnen ein weitreichendes kulinarisches Angebot sowie vielfältige Unterhaltungsmöglichkeiten bieten. Die Infrastruktur sollte eine Besucherfrequenz von etwa 30 Millionen TouristInnen aufnehmen können (He 2004a:34). Wie bereits erwähnt, wurde die Entwicklungszone von 122 Quadratkilometern wieder verkleinert, die baulichen Tätigkeiten beschränken sich nun auf die Zone im Zentrum, welche gut zehn Quadratkilometer groß ist. Dem Parteisekretär zufolge wird so die Entwicklung Bo'aos schrittweise vollbracht (Gespräch Wu, 14.7.2009). Derzeit steht die Marktgemeinde in Verhandlungen über Entschädigungszahlungen mit den BewohnerInnen von neun Ortsgruppen, deren Häuser der touristischen Infrastruktur weichen sollen. Die BewohnerInnen selber werden umgesiedelt (Gespräch BeamtInnen, 11.7.2009).

Problematisch für Bo'ao erweist sich die Tatsache, dass viele Tagestouristen, die den Jade Belt sowie die Austragungsorte des Forums besuchen, in Bo'ao weder essen, nächtigen noch einkaufen (Boao.net 2008; Yang/Wu 2009:A2). Genau hier soll nun durch die Erweiterung des Angebots für TouristInnen angesetzt werden, um die Gäste auch über Nacht im Ort zu halten und so den Konsum zu steigern. Während die BesitzerInnen der Familienhotels und Reiseunternehmen 2003 und 2004 noch hohe Gewinne verzeichnen konnten, stagniert die Entwicklung seither (Boao.net 2008). Neben dem Ausbau der touristischen Infrastruktur sollen nun auch verstärkt die Volksbräuche, die lokale Kultur und die alten Dörfer auf dem Marktgemeindegebiet vermarktet werden (Yang/Wu 2009:A2).

Bo'ao befindet sich in einer Phase der steten Veränderung. CITIC, einer der größten Akteure in Bo'ao, wirbt auf vier Ebenen für den Standort Bo'ao (CITIC o.D.): Als Gold Coast und Paradies für die Ferien, als Ort, der dem Seelenheil förderlich ist und als Ort, an dem die Nacht zum Tag wird. Auch ist vom Bau eines Filmstudios die Rede (Zhang [Yuanyuan] 2005). Es kann davon ausgegangen werden, dass Bo'aos Wandel auch in den nächsten Jahren sehr groß sein wird. Der Parteisekretär von Bo'ao, Wu Enze, meint, dass Bo'ao besonders für die diplomatischen Kreise an Bedeutung gewinnen wird, da Hainan für politische Treffen eine entspanntere Atmosphäre bietet als beispielsweise Peking. Zu diesem Zwecke wird nun in Bo'ao auch ein staatliches Hotel gebaut, welches im Jahr 2010 fertig gestellt und von den Sicherheitsstandards her den Ansprüchen hochrangiger Persönlichkeiten gerecht werden soll. Als zweites Standbein erhofft sich Wu Enze Erfolg von der Vermarktung Bo'aos als internationalen Entspannungs- und Konferenzort mit einem entsprechenden Konferenzzentrum, welches Konferenzen aller Art beherbergen kann. Weiters spricht der Parteisekretär von Plänen, das Ortszentrum Bo'aos innerhalb des nächsten Jahres auf die doppelte Größe auszudehnen, um noch mehr touristische Infrastruktur aufbauen zu können und Gastronomie und Unterhaltung zu bieten. Laut Parteisekretär ist es das Ziel, Bo'ao zu einem Tourismusort der gehobenen Kategorie zu machen. Die Marktgemeinde spielt seiner Meinung nach auch für die Schaffung einer *International Tourism Island* eine große Rolle, da in Bo'ao das *Boao Forum for Asia* stattfindet und deshalb bereits viel internationaler Einfluss und viele Kontakte vorhanden sind. Für ihn ist es nun das erste Ziel, die Internationalisierung voranzutreiben und das Service auf ein internationales Niveau zu bringen (Gespräch Wu, 14.7.2009). CIRDA (2008:31) bescheinigt Bo'ao ebenfalls eine wichtige Rolle in Zusammenhang mit der Internationalisierung der Insel und des Tourismus auf Hainan, da dort bereits viel Erfahrung mit internationalen Gästen gesammelt worden sei.

Um den Zustrom hochrangiger PolitikerInnen, Geschäftsfrauen und -männer und VertreterInnen von Think Tanks weiter zu garantieren sowie den Tourismus nach Bo'ao generell anzukurbeln erhält Bo'ao 2010 einen eigenen Flughafen, der zwar nicht auf dem Territorium Bo'aos gebaut wird, aber dessen Namen tragen wird. Dieser Flughafen wird auf dem Marktgemeindegebiet von Zhongyuan (*Zhongyuan Zhen* 中原镇) errichtet und dient der zivilen Luftfahrt (Zhang 2009). Damit erhält Hainan neben Haikou und Sanya einen dritten internationalen Flughafen. Auch wird der Schnellzug von Haikou nach Sanya, der im September 2011 in Betrieb genommen werden soll, einen Stopp in Bo'ao erhalten, um die An- und Abreise, sowohl für KonferenzteilnehmerInnen als auch für TouristInnen, zu erleichtern. Innerhalb von 30 Minuten kann dann Haikou, innerhalb von 50 Minuten Sanya erreicht werden. Auch ist davon auszugehen, dass sich die Auto- und Eisenbahnbrücke, welche zwischen Hainan und dem Festland gebaut werden soll, positiv auf den Tourismus in Bo'ao auswirken wird (Hainan Boao Investment Holding 2009:4-5).

Abbildung 12: Blick vom buddhistischen Tempel Richtung Meer



Quelle: eigene Fotografie

Abbildung 13: Blick vom Dach meiner Unterkunft Richtung Südwesten



Quelle: eigene Fotografie

4.2.5. Das Entwicklungsdilemma

Die Medien und die Bevölkerung von Bo'ao pflegen Bo'ao als „kleine Marktgemeinde Bo'ao“ (博鳌小镇) zu bezeichnen. Wie lange Bo'ao allerdings eine kleine Marktgemeinde bleiben wird, ist umstritten. Seit Etablierung des *Boao Forum for Asia* in Bo'ao wird die Verstädterung nämlich ständig vorangetrieben (Shiweiban zonghezu 2004:51). Auch Zhang Yuanyuan (2005) beschreibt, dass Bo'ao seit 2001 pausenlos zur Stadt aufgebaut wird. CITIC hat es sich zum Ziel gemacht, Bo'ao in eine Erholungsstadt zu verwandeln. Sprachlich ist nicht mehr von einem kleinen Städtchen, sondern von einer Stadt die Rede (siehe Zhang [Yuanyuan] 2005). CITIC (ebd.) wünscht sich eine hochklassige Position Bo'aos in folgenden sieben Bereichen: Als internationales Konferenzzentrum, als internationales Touristen- und Erholungszentrum, als internationale Film- und TV-Stadt, als internationale Stadt mit aufregendem Nachtleben, als Stätte für Golfplätze, als Wirtschafts- und Einkaufsstadt und als internationale Kulturstadt. Jiang Xiaosong (2005 nach Zhang [Yuanyuan] 2005) unterstreicht allerdings, dass das Wort „Stadt“ nicht unbedingt bedeutet, dass eine gewisse Bevölkerungszahl oder Größe erreicht werden muss, seiner Meinung nach stellen Internationalisierungsgrad und die Kompetenzen der Bevölkerung wichtige Kriterien für eine Stadt dar. Der Parteisekretär von Bo'ao, Wu Enze, meint in einem Interview (Wu 2008 nach China Radio International 2008): „[...] wir haben uns entschieden, eine kleine Gemeinde zu bleiben. Boao soll zu einer beschaulichen, friedlichen[,] romantischen und freundlichen Ortschaft mit typisch chinesischem Flair werden“. Er (Interview Wu, 14.7.2009) gesteht sich allerdings ein, dass es hiermit ein Problem, einen Widerspruch gibt:

„一方面我们需要更多游客来，需要这地方发展起来，一方面你又想把保持自己也很难，但我们这是尽量协调，发展的同时保护和开发同步，尽可能地留下一些我们自己的东西， (...) 大家从外地来这个博鳌这个旧房子破房子这些瓦，一个老树一口古井都有东西是吧，大家也觉得会很好，这是历史，以后我们还要慢慢的保护，就是说我不敢说肯定完全保护，世界都一样， (...) 如果将来去多了肯定有变化，中国的人口多，把这些东西都带过去了，对不对，这个文化不断地开放，交融，不断地发生变化，但是我们尽可能保留我们的特色特点“⁴¹.

Für mich stellt sich die Frage, ob Bo'ao mit den oben genannten sieben Zielen den Charakter eines kleinen Städtchens behalten kann. Deshalb spreche ich hier in Zusammenhang mit der zukünftigen Entwicklung Bo'aos von einem Dilemma, und dieses Dilemma wurde auch von einigen InterviewpartnerInnen thematisiert (siehe beispielsweise Interview Frau Li).

Nachdem nun der Forschungsstand zum Thema Migration und Integration in China präsentiert, und der Kontext der empirischen Untersuchung vorgestellt wurde, erfolgt eine Vorstellung des dieser Studie zugrunde Forschungsdesigns.

⁴¹ „Die eine Seite ist, dass mehr TouristInnen herkommen und wir Bo'ao entwickeln müssen, die andere Seite ist, dass man Dinge so bewahren möchte, wie sie sind, das ist schwierig. Wir versuchen dies bestmöglich zu koordinieren, und gleichzeitig zu entwickeln und zu schützen, um möglichst viele unser eigenen Dinge zu bewahren. (...) Wenn Leute von auswärts hier nach Bo'ao kommen und die alten Häuser, die Hütten sehen, oder einen alten Baum, oder einen alten Brunnen, finden das alle sehr gut, denn das ist Geschichte. Das müssen wir nachher auch schrittweise schützen. Ich wage nicht zu behaupten, dass wir das alles sicher schützen werden, das ist überall so auf der Welt. (...) Wenn in der Zukunft viele Leute kommen, gibt es sicher Veränderung, China hat viele Einwohner. Die nehmen auch Dinge mit, stimmt's? Die Kultur wird unaufhörlich offener, vermischt sich, unaufhörlich gibt es Veränderung, aber wir werden so weit wie möglich unsere Besonderheiten bewahren“ (eigene Übersetzung).

5. Empirische Untersuchung und Forschungsdesign

5.1. Forschungsfragen zur Studie

Im Zentrum der vorliegenden Studie stehen die FestlandchinesInnen, welche zu Arbeitszwecken in die Marktgemeinde Bo'ao migriert sind. Hierfür wurde ein soziologischer Blickwinkel gewählt. Im Fokus der Untersuchung stehen dabei einerseits die Hintergründe, die zur Migrationsentscheidung beigetragen haben, und andererseits das soziale und berufliche Leben der MigrantInnen vor Ort in Bo'ao.

Anhand einer Literaturanalyse und der Auswertung der vor Ort mit FestlandchinesInnen geführten Interviews und des Forschungstagebuches werden im Rahmen dieser Arbeit folgende zwei Fragestellungen untersucht:

1. Welche Gründe waren für die Entscheidung der FestlandchinesInnen zur Arbeitsmigration nach Bo'ao vorrangig?

Im Rahmen dieser Fragestellung soll analysiert werden, welche Faktoren die ArbeitsmigrantInnen zur Entscheidung bewogen, nach Bo'ao zu migrieren. Dabei interessieren sowohl die Push-, als auch die Pull-Faktoren, die die Arbeitsmigration beeinflusst haben. Es geht also um eine retrospektive Betrachtung der Migrationsentscheidung und der Ankunftsphase in Bo'ao.

2. Wie gestalten die ArbeitsmigrantInnen vom chinesischen Festland ihr soziales und berufliches Leben in Bo'ao?

Ziel dieser Fragestellung ist es, die Lebensgestaltung der ArbeitsmigrantInnen in Bo'ao darzustellen und zu erforschen, wie sich sowohl das soziale als auch das berufliche Leben in Bo'ao gestaltet bzw. wie es von den ArbeitsmigrantInnen gestaltet wird. Dabei soll das Ausmaß der sozialen Integration von FestlandchinesInnen im lokalen Ortsleben in Bo'ao erfasst und erforscht werden. Eng damit verbunden sind Konzepte der Fremdwahrnehmung, die ergründet werden sollen. Letztlich soll der Alltag von ArbeitsmigrantInnen sowohl in der Freizeit als auch während der Arbeitszeit dargestellt werden. Bei dieser Forschungsfrage handelt es sich also um eine Einschätzung mit einem starken Gegenwartsbezug.

5.2. Zum Forschungsverlauf

Die Offenlegung der Vorgehensweise in der qualitativen Sozialforschung ist ein zentrales Gütekriterium für die Qualität einer Arbeit, da dadurch die intersubjektive Nachvollziehbarkeit des Forschungsverlaufes gewährleistet wird. So können die Ergebnisse, welche der Forschungsprozess hervorgebracht hat, durch die Lesenden bewertet und eingeschätzt werden (Steinke 2008:324). Dies wird durch eine genaue Dokumentation des Forschungsprozesses ermöglicht, welche nötig ist, da die qualitative Sozialforschung nicht wie die quantitative Forschung mit standardisierten Instrumenten und Techniken arbeitet. Mayring unterstreicht die Wichtigkeit der Verfahrensdokumentation: „Das schönste Ergebnis ist wissenschaftlich wertlos, wenn nicht das Verfahren genau dokumentiert ist, mit dem es gewonnen wurde“ (Mayring 2002:144). Die Beschreibung des Verfahrens umfasst dabei „die Explikation des Vorverständnisses, Zusammenstellung des Analyseinstrumentariums, Durchführung und Auswertung der Datenerhebung“ (ebd.).

Im folgenden Abschnitt wird nun anhand einer Gliederung in drei Phasen – die Vorbereitungs-, die Erhebungs- und die Auswertungsphase – der Forschungsverlauf der vorliegenden Arbeit dokumentiert.⁴²

5.2.1. Vorbereitungsphase

Ein erstes Vorwissen über Bo’ao verschaffte ich mir durch eine umfassende Literaturrecherche zu Bo’ao in den mir zugänglichen Bibliotheken und im Internet. Die Recherche bestätigte schließlich meine Vorannahme, dass Bo’ao sich innerhalb eines vergleichsweise kurzen Zeitraums zu einer bekannten Tourismusdestination entwickelt, und sich infrastrukturell innerhalb der vergangenen Jahre von einem kleinen, unbekanntem Fischerdorf zu einem international angesehenen Konferenzort gemausert hat. Gerade die Gründung des *Boao Forum for Asia* stellte und stellt den Ort jährlich für die Dauer der Konferenz ins internationale Rampenlicht und hat – so beschreiben es viele im Internet publizierte Zeitungsartikel (vgl. beispielsweise Boao.net 2008; German.china.org.cn 2008) – große Veränderungen für den Ort und seine Bevölkerung gebracht. Ich wollte daraufhin im Rahmen der Masterarbeit erarbeiten, welchen Einfluss das *Boao Forum for Asia* auf die Lebenssituation der Lokalbevölkerung hat. Dabei sollten Veränderungen wie infrastrukturelle Maßnahmen, Zustrom von TouristInnen etc., die durch das *Boao Forum for Asia* entstanden

⁴² Eine genaue Dokumentation der Vorgehensweise könnte sich des Weiteren auch für andere Studierende, die ähnliche Projekte in Angriff nehmen wollen, als hilfreich erweisen.

sind, in Bezug auf ihre positiven wie negativen Effekte analysiert werden, um so aus dieser Entwicklung entstandene Probleme aufzeigen zu können. Eine Beschreibung dieser Veränderungen sollte einerseits durch die Auswertung des statistischen Datenmaterials zu Bo'ao vor und nach dem *Boao Forum for Asia* erfolgen, andererseits durch Interviews mit der Lokalbevölkerung qualitativ untersucht werden. Mich interessierte dabei besonders die Wahrnehmung der Veränderungen durch die Lokalbevölkerung, die im Tourismus Beschäftigten und die LokalpolitikerInnen.

Angelehnt an die *Grounded Theory* entschloss ich mich, sehr offen ins Feld zu gehen und im Rahmen des Forschungsaufenthaltes die Forschungsfrage noch weiter zu konkretisieren und zuzuspitzen. So merkte ich vor Ort im Rahmen der Daten- und Dokumentenrecherche, dass bereits in einer Vielzahl von Artikeln über die Veränderungen, die im Ort durch das *Boao Forum for Asia* und in weiterer Folge im Leben der ansässigen Bevölkerung entstanden waren, geschrieben worden war.⁴³

Der Festlegung des Untersuchungsgegenstandes und der dazu interessierenden Fragestellung folgte die Erstellung eines Exposé, in dem ich mein Forschungsdesign entwickelte. Das Forschungsdesign wurde dabei gleichsam der Fahrplan für den Forschungsprozess und beschäftigt sich mit der Frage, wie die Datenerhebung und -analyse angelegt werden soll, um „in der zur Verfügung stehenden Zeit und mit den vorhandenen Mitteln“ (Flick 2008:252) die Forschungsfrage beantworten zu können. Um ein passendes Forschungsdesign für meinen Aufenthalt in Bo'ao zu entwickeln, befasste ich mich in dieser Zeit mit ausgewählter Literatur zur qualitativen Sozialforschung (beispielsweise Flick/Kardoff/Steinke 2008; Glaser/Strauss 2005; Mayring 2002), welche mich mit dem nötigen methodologischen Rüstzeug für das Forschungsvorhaben ausstattete.

Kontaktanbahnung von Österreich aus

Während der Vorbereitungsphase des Forschungsaufenthaltes setzte ich mich von Österreich aus mit FreundInnen und LehrerInnen an der Hainan University, die ich während meines Studienaufenthaltes in Haikou im Studienjahr 2006/07 kennen gelernt hatte, in Verbindung. Besonders die LehrerInnen an der Hainan University bat ich um Unterstützung bei meinem Forschungsvorhaben, welche mir einerseits in Form von persönlichen Gesprächen, andererseits im Rahmen der kostenlosen Bibliotheksbenützung an der Hainan University zugesagt wurde. Meine Kontaktpersonen waren der Ansicht, dass ich ohne Probleme Zugang

⁴³ Die im Rahmen des Aufenthaltes in Bo'ao konkretisierten Forschungsfragen sind in Kapitel 5.1 nachzulesen.

zu Daten und Personen sowohl in Haikou, als auch in Bo'ao bekommen würde, und rieten mir, mit offiziellen Stellen (Tourismusbüro in Haikou, Lokalregierung in Bo'ao, etc.) erst vor Ort persönlich Kontakt aufzunehmen. Von Wien aus knüpfte ich meinen ersten Kontakt zu einer in Bo'ao lebenden Amerikanerin und ihrem chinesischen Mann.

Vorabliteraturrecherche und Kontaktaufnahmen in Haikou

Den Vorbereitungen in Österreich folgte ein einmonatiger Aufenthalt in Haikou, der Provinzhauptstadt der Insel Hainan. In diesem Zeitraum fanden Treffen mit Lehrenden der Hainan University statt, welche mir praktische Tipps für mein Forschungsvorhaben gaben. Beispielsweise betonten sie die Wichtigkeit persönlicher Kontakte zu BeamtenInnen für die Datenrecherche. Da ich allerdings nicht an der Hainan University registriert war, konnten sie mir keine direkte Unterstützung durch Empfehlungsschreiben, beispielsweise für offizielle Stellen, geben.

Die Literaturrecherche an den Bibliotheken in Haikou erfolgte entweder alleine oder mit Hilfe zweier chinesischer MasterstudentInnen der Rechtswissenschaften. So hatte ich die Möglichkeit, mein Vorhaben mit anderen Studierenden zu diskutieren und sie bei sprachlichen Unklarheiten zu konsultieren. Die Rechercheergebnisse an den universitären Bibliotheken in Haikou und der Provinzbibliothek Hainans fielen eher dürftig aus, da Bo'ao „nur“ eine Marktgemeinde ist, und deshalb in vielen Statistiken, welche lediglich bis zur Ebene der Stadt reichen, nicht extra ausgewiesen ist. Auch die Stadtbibliothek in Qionghai barg keine umfassenden Statistiken zu Bo'ao. Parallel zu den Recherchen an den Bibliotheken setzte ich während meines Aufenthalts in Haikou die Internetrecherche zu Bo'ao fort und erweiterte durch ständiges Networking meinen Bekanntenkreis. Häufig wurde mir versprochen, Hilfestellung bei der Recherche in Qionghai und Bo'ao zu bekommen, beispielsweise im Sinne eines Empfehlungsanrufes, leider wurden diese Versprechen nie in die Tat umgesetzt.

Meinen ursprünglichen Plan, bereits während des diesjährigen *Boao Forum for Asia* vom 17. bis 19. April in Bo'ao zu wohnen, musste ich leider aufgrund der strengen Sicherheitsbestimmungen vor Ort verwerfen. Als Ausländerin ohne Wohnsitz in Bo'ao war es mir nicht gestattet, während des Forums in Bo'ao zu wohnen. So konnte ich Bo'ao leider nur kurz vor und nach dem Forum im Rahmen von Tagesausflügen erleben. Ab 27. April wohnte ich schließlich im Ort und knüpfte persönliche Kontakte zu den EinwohnerInnen.

5.2.2. Erhebungsphase

Der Umzug nach Bo'ao stellte den eigentlichen Anfang meiner Feldforschung dar, da ich ab diesem Zeitpunkt am Ortsleben teilnehmen konnte und nicht mehr lediglich für einige Stunden auf Besuch war.

Bevor nun die einzelnen Methoden und Elemente meines Forschungsaufenthaltes vorgestellt werden, erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem meiner Forschung zugrunde liegenden Forschungsparadigma, der *Grounded Theory*.

Grounded Theory

Wie bereits erwähnt, habe ich mich dazu entschlossen, meiner Forschungsarbeit den Ansatz der *Grounded Theory* (siehe Glaser/Strauss 2005) zugrunde zu legen, welcher auf Anselm Strauss und Barney Glaser zurückgeht und Anfang der 1960er Jahre in Chicago entwickelt wurde. Böhm (2005:476) bezeichnet die *Grounded Theory* als eine „gegenstandsverankerte Theorie“, welche auf Empirie und auf einer späteren Vernetzung von Konzepten aufbaut. Der Forschungsgegenstand soll also im Mittelpunkt stehen, daraus Erkenntnisse gewonnen und anschließend zu einer Theorie weiterentwickelt werden. Glaser und Strauss (2005:12) kritisieren die in der Soziologie verbreitete Überbewertung der Verifizierung von Theorie und unterstreichen die Wichtigkeit des vorhergehenden Schrittes, zuerst „zu erkunden, welche Konzepte und Hypothesen für den Bereich, den man untersuchen möchte, überhaupt relevant sind“ (ebd.). Die Theorie dient also als Hintergrundfolie und leitet den Forschungsprozess an, wird aber gleichzeitig von der zu analysierenden sozialen Realität gelenkt. Genau dieser Ansatz erschien mir für den soziologisch noch weitgehend unerforschten Untersuchungsgegenstand Bo'ao als zielführend.

Verifizierung und Generierung von Theorie gehen bei der *Grounded Theory* Hand in Hand, wobei hierfür sowohl quantitative als auch qualitative Methoden und Daten herangezogen werden (Glaser/Strauss 2005:12; 26). Dem Forschungsprozess liegt dabei die Triade Datenerhebung – Kodieren – Memo schreiben⁴⁴ zugrunde (Strauss 1994:46-47), wobei es sich nicht um eine sequenzielle Abfolge der Verfahren, sondern um eine „Prozedur des Hin- und Herpendelns“ handelt (ebd.). Zentral ist dabei die Zirkularität von Datenerhebung und Datenauswertung, welche den gesamten Forschungsprozess prägt. Durch dieses

⁴⁴ Die Datenerhebung bezeichnet dabei das Ausfindig-machen von Materialien, während mit dem Kodieren das Fragenstellen und Hypothesen-generieren „über Kategorien und deren Zusammenhänge“ (Strauss 1994:48) gemeint ist. Bei Memos handelt es sich um von den Forschenden notierte Gedanken zu „theoretischen Fragen, Hypothesen, zusammengehörende[n] Codes usw.“ (Strauss 1994:50).

Vorgehen hatte ich die Gelegenheit, immer wieder entdeckte Lücken im Material zu füllen und an der Verdichtung meiner Theorien zu Arbeitsmigration nach Bo'ao zu arbeiten (vgl. dazu Strauss 1994:47; 34).

Beobachtung

Als eines der zentralen Instrumentarien für die Feldforschung habe ich die Beobachtung gewählt. Durch meinen Forschungsaufenthalt hatte ich die Gelegenheit, mich direkt im Untersuchungsfeld zu bewegen und an den sozialen Situationen teilzunehmen, „in die der Gegenstand eingebettet ist“ (Mayring 2002:80). Durch die Beobachtung des Ortslebens lernte ich den Rhythmus des Ortes und seiner BewohnerInnen kennen, was sich für die sukzessive Konkretisierung meiner Forschungsfrage als sehr hilfreich erwies.

Bei der Beobachtung kann zwischen mehreren Formen unterschieden werden. Im Fall der vorliegenden Feldforschung handelte es sich stets um Beobachtung mit einem Grad der Teilnahme, der zwischen dem Grad einer Beobachterin oder eines Beobachters als TeilnehmerIn und einer vollständigen Teilnahme variierte (vgl. zu den Beobachtungsformen Brüsemeister 2000:83-84). Der Grad der Teilnahme wurde dabei situationsbedingt gewählt: Ging ich beispielsweise mit meiner Vermieterin am Morgen zum Markt, um zu frühstücken, wurde ich durch die aktive Teilnahme an ihrem Tagesablauf zur vollständigen Teilnehmerin, während ich im Rahmen von Konsumationen in den Gastronomiebetrieben zwar durch das Bestellen und kurze Gespräche auch in gewissem Maße teilnahm, mich allerdings nach Ende der Bedienung primär dem Beobachten der Vorgänge rund um mich herum widmete. Immer wieder versuchte ich, mich an einen der Tische der lokalen Cafés im Freien zu setzen, um anschließend in Ruhe das Ortsgeschehen beobachten zu können, häufig entwickelten sich diese Situationen durch ein Sich-Dazugesellen von Bo'aoerInnen allerdings zu einer Teilnahme an einem Gespräch. Während sich die Gespräche zeitweise um mich drehten beziehungsweise direkt mit mir zu tun hatten, gab es auch immer wieder Augenblicke, in denen ich mich auf das Beobachten konzentrieren konnte. Gemein waren meinen Beobachtungsaktivitäten zwei Aspekte: Erstens legte ich im Sinne einer ethischen Feldforschung (vgl. hierzu Scheyvens/Nowak/Scheyvens 2003) mein Vorhaben den Menschen gegenüber stets offen und bemühte mich, ihnen respektvoll gegenüberzutreten und in unzähligen Gesprächen ihre Neugierde über meine Person und mein Herkunftsland zu befriedigen. Zweitens systematisierte ich die Beobachtungen im Laufe der Zeit schrittweise,

um, wie es die *Grounded Theory* im Sinne des *Theoretical Sampling*⁴⁵ vorschlägt, mehr zu einem für meine Forschung relevanten Code zu erfahren.⁴⁶ Im Anschluss an wichtige Beobachtungserkenntnisse erfolgte dabei stets ein Festhalten in Form von Notizen in meinem Forschungstagebuch.

Da ich auf den ersten Blick als junge Frau aus dem Westen erkennbar war, muss hinterfragt werden, inwiefern ich mich nahtlos ins Ortsgeschehen einfügen konnte und inwiefern sich das Feld durch meine Anwesenheit verändert hat. Besonders Bo'aoerInnen unterhielten sich in Hochchinesisch mit mir, und es wurden speziell Themen angesprochen, die etwas mit mir, meinem Land oder meinem Aufenthalt und meiner Sichtweise in und bezüglich China zu tun hatten. Die Gespräche, die sie zwischendurch untereinander immer wieder auf Hainanesisch führten, konnte ich nicht verstehen. Als Chinesisch sprechende Ausländerin war ich eine Kuriosität im Ort, die in Bo'ao lebende Bevölkerung empfing mich freundlich und aufgeschlossen. Es wäre allerdings utopisch, zu glauben, dass ich im Laufe der Wochen als eine von ihnen gesehen worden wäre. Gesprächsthemen wurden sicherlich häufig an meine Anwesenheit angepasst, lediglich auf das Ortsgeschehen generell übte ich aber wohl keinen Einfluss aus. Diese Problematik muss bei der Einbeziehung der Beobachtungsnotizen in die Auswertung bedacht werden.

Informelle Gespräche

Im Rahmen meiner Beobachtungstätigkeit führte ich unzählige Gespräche mit vielen in Bo'ao lebenden Menschen, welche mich häufig auf offener Straße oder in den Lokalen ansprachen. So lernte ich im Laufe meines Aufenthalts viele Menschen im Ort kennen und erfuhr einiges über den Ort, seine Geschichte und das Leben in Bo'ao. So hatte ich Gelegenheit, zu beobachten, welche Themen sich in den Gesprächen wiederholten und daher als wichtig erachtet wurden, und wie Bo'aoerInnen über FestlandchinesInnen sprachen und umgekehrt.

Dokumenten- und Datenanalyse

Um der von der *Grounded Theory* geforderten Zirkularität der Datenerhebung und -auswertung gerecht zu werden, habe ich parallel zur Beobachtung, den informellen Gesprächen und der Reflexion des Forschungsaufenthaltes im Rahmen des

⁴⁵ *Theoretical Sampling* „wird in der Absicht durchgeführt, Kategorien und ihre Eigenschaften zu entdecken und das interne Beziehungsgefüge einer Theorie zu entwerfen“ (Glaser/Strauss 2005:70), und führt durch eine gezielte Datenerhebung schrittweise zu einer Verdichtung der Theorie und einem Füllen der entdeckten Lücken.

⁴⁶ Beispielsweise konzentrierte ich mich gegen Ende meiner Spaziergänge und Konsumationen im Ortszentrum auf die Frage, welche Teile der Bevölkerung (HainanesInnen – FestlandchinesInnen) welche Lokalitäten in Anspruch nahmen und mit welchen Personen sie kommunizierten.

Forschungstagebuches auch während des Aufenthalts im Feld weiter nach Daten und Dokumenten, die die Entwicklung Bo'ao und das Leben der dort ansässigen Bevölkerung in den vergangenen Jahren dokumentieren, gesucht. Fündig wurde ich einerseits direkt auf dem Marktgemeindeamt, andererseits wurden mir auch immer wieder Unterlagen von der Bevölkerung zugetragen, nachdem im Ort bekannt geworden war, dass ich meine Magisterarbeit über Bo'ao schreibe und an den Veränderungen im Ort interessiert sei. Die Art der Dokumente und Daten reichte schließlich von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln, Hotelbroschüren über Werbe-DVDs und Bücher bis hin zu Fotos, Ortskarten und Werbematerial der Marktgemeinde. Die Strukturierung und Analyse der Unterlagen begann bereits während des Aufenthalts im Feld, wobei immer wieder Lücken im Datenmaterial offenkundig wurden, die ich im Rahmen mehrerer Gespräche auf dem Marktgemeindeamt mit den BeamInnen füllte. Manche Daten werden in Bo'ao allerdings schlichtweg nicht erhoben oder aber sind im Rahmen der Digitalisierung verloren gegangen. Kurz vor meiner Abreise führte ich schließlich noch ein Gespräch mit dem Parteisekretär von Bo'ao, Wu Enze, welches in seinem Büro stattfand und mir ermöglichte, noch etwas über die Zukunft Bo'aos, wie sie in Regierungskreisen diskutiert wird, zu erfahren.⁴⁷

Interviewmethode: teilstandardisierte Interviews

In den letzten Wochen meines Aufenthalts im Feld führte ich elf qualitative Interviews mit FestlandchinesInnen, die nach Bo'ao zum Zwecke der Arbeit migriert waren. Christel Hopf (2008:350) unterstreicht die Funktion qualitativer Interviews in der verstehenden Soziologie, „Situationsdeutungen oder Handlungsmotive in offener Form zu erfragen [...und] Alltagstheorien und Selbstinterpretationen differenziert und offen zu erheben“. Charakteristisch für qualitative Interviews ist ein geringer Standardisierungsgrad, welcher sich zwischen einer Bandbreite von teilstandardisiert bis nicht-standardisiert bewegt (ebd.:351). Im Rahmen meiner Feldforschung in Bo'ao habe ich mich für teilstandardisierte Interviews entschieden, bei denen sich die Forschenden „an einem Interview-Leitfaden [orientieren], der jedoch viele Spielräume in den Frageformulierungen, Nachfragestrategien und in der Abfolge der Fragen eröffnet“ (ebd.). Die flexible Handhabung des Leitfadens, der als Gedächtnisstütze dient, sowie die Möglichkeit für die InterviewpartnerInnen, frei

⁴⁷ Für dieses Interview hatte ich mir mehrere Fragen notiert, die ich im Gespräch mit Wu Enze schrittweise stellte. Dieses Gespräch unterschied sich von den Gesprächen mit den BeamInnen auf dem Marktgemeindeamt einerseits dadurch, dass ich es aufzeichnete und anschließend transkribieren ließ, und andererseits weniger auf konkrete Zahlen als vielmehr auf die planerische Zukunft von Bo'ao hinauswollte, weswegen mir die Aufnahme des Interviews auch als vorteilhaft für die spätere genauere Wiedergabe des Inhaltes erschien.

antworten zu können, ohne aus vorgegebenen Antwortalternativen wählen zu müssen, garantieren eine große Offenheit. Eine Vertrauenssituation zwischen dem/der Interviewenden und den InterviewpartnerInnen soll entstehen, die möglichst ehrliche Antworten fördert. Weiters können die InterviewpartnerInnen „ihre ganz subjektiven Perspektiven und Deutungen offen legen“ (Mayring 2002:68).

Erstellung des Leitfadens

Der Interviewleitfaden wurde anschließend an die Formulierung von Hypothesen zur Lebens- und Arbeitssituation von ArbeitsmigrantInnen vom Festland in Bo'ao, angelehnt an Mayrings Empfehlungen (ebd.:70), erstellt und untergliedert sich nach der Vorstellung meiner Person, meines Forschungszieles und der Einholung des Einverständnisses zur digitalen Aufzeichnung in fünf Themenbereiche, die jeweils mit einer Impulsfrage eingeleitet werden, um zu möglichst freiem Erzählen anzuregen.⁴⁸ Um die Vergleichbarkeit der Antworten zu gewährleisten, folgten schließlich konkrete Leitfadenfragen, die je nach Bedarf gestellt wurden. Während des Gesprächs aufkommende, als wichtig erachtete Punkte wurden anhand von Ad-hoc-Fragen formuliert. Um biografische Daten nicht im Schema eines Frage-Antwort-Spiels erfragen zu müssen, habe ich die InterviewpartnerInnen am Ende des Interviews gebeten, einen kurzen Fragebogen mit biografischen Angaben auszufüllen. Gefragt wurde dabei nach Daten wie Alter, Ausbildung, Familienstand, Einkommen und Migrationszeitpunkt nach Bo'ao.

Der erste Themenbereich des Interviewleitfadens beschäftigte sich mit der Herkunft und dem berufsbiografischen Hintergrund des/der Interviewten, sollte die Interviewsituation als solche entschärfen und die InterviewpartnerInnen zum entspannten Erzählen anregen. Im zweiten Themenbereich stand die Vorbereitung der Arbeitsmigration nach Bo'ao im Mittelpunkt. Es interessierte mich dabei, wie die FestlandchinesInnen von Bo'ao erfahren hatten und was sie zur Migration bewegt hatte. Hier wurde indirekt auch nach Migrationsnetzwerken gefragt und der Entscheidungsprozess rekonstruiert. Im darauf folgenden Themenkomplex stand die Ankunftszeit in Bo'ao im Vordergrund. Einerseits ging es dabei um das subjektive Gefühl in der ersten Zeit in Bo'ao, Unterschiede zum Heimatort sowie die ersten Begegnungen im Ort, andererseits um praktische Aspekte der Migration wie beispielsweise Jobsuche, Organisation einer Unterkunft und Zusammensetzung der ArbeitskollegInnenschaft. Im vierten Fragenkomplex stand das Leben in Bo'ao zum heutigen

⁴⁸ Der Interviewleitfaden ist im Anhang nachzulesen.

Zeitpunkt im Mittelpunkt. Hier wurden ebenfalls einerseits das subjektive Empfinden und der Grad der Zufriedenheit mit der Arbeitssituation abgefragt, andererseits wurden weiters Familiennachzug, berufliche Herausforderungen und die aktuelle Zusammensetzung der ArbeitskollegInnenschaft thematisiert. Weiters legte ich hier einen Fokus auf die Freizeitgestaltung, und fragte nach den Aktivitäten und deren Frequenzen sowie danach, mit wem die InterviewpartnerInnen ihre Freizeit verbringen. Im letzten Frageteil habe ich schließlich eine retrospektive Bewertung der derzeitigen Lebenssituation erbeten und Zukunftsperspektiven erfragt. Ich wollte an dieser Stelle herausfinden, was den ArbeitsmigrantInnen sowohl an ihrem Leben als auch an Bo'ao gefällt oder nicht gefällt, wie sehr sie sich mit Bo'ao identifizieren, wie sie die Bo'aoerInnen wahrnehmen und was sie gerne verändern würden.

Durch die Leitfragen wollte ich also drei zeitliche Ebenen erfassen: Die Retrospektive, das Jetzt und die Zukunft. Ich habe den Leitfaden zuerst auf Deutsch erstellt, um ihn anschließend gemeinsam mit einer Festlandchinesin ins Chinesische zu übersetzen.

Die InterviewpartnerInnen

Die Wahl der InterviewpartnerInnen wurde im Sinne des *Theoretical Sampling*⁴⁹ durchgeführt, welches eine gezielte Datenerhebung vorsieht. Ausgehend von zwei InterviewpartnerInnen suchte ich bewusst in meinem Freundes- und Bekanntenkreis nach weiteren InterviewpartnerInnen, die mein Sample möglichst gut ergänzen würden. Häufig halfen mir FreundInnen und Bekannte, weitere InterviewpartnerInnen zu finden und den Kontakt herzustellen. Ich verzichtete auf eine anonyme Auswahl der InterviewpartnerInnen, da einerseits soziale Netzwerke nötig waren⁵⁰, um die gewünschte Stichprobe zu erhalten und schrittweise mein Sample zu vervollständigen, und andererseits bei einer anonymen Auswahl das Vertrauensverhältnis zwischen den InterviewpartnerInnen und mir gefehlt hätte.

Vorab legte ich folgende einschränkende Grundbedingungen für meine InterviewpartnerInnen fest: Sie mussten

- vom Festland stammen
- zum Zwecke der Arbeit nach Bo'ao migriert sein
- im erwerbsfähigen Alter sein
- die Migrationsentscheidung selbständig und nach freien Stücken getroffen haben

⁴⁹ Zum *Theoretical Sampling* siehe Fn 45.

⁵⁰ Zur Wichtigkeit von Beziehungen und sozialen Netzwerken für das Forschen in einer „fremden“ Kultur siehe Kapitel 5.2.4.

- bereits mindestens ein Jahr in Bo'ao leben

Durch den zweiten Punkt kamen all jene nicht mehr für ein Interview in Frage, die aus gesundheitlichen Gründen oder in der Pension nach Bo'ao migriert waren. Der vierte Punkt führte dazu, dass ich gerade bei Ehepaaren nur die Person interviewte, die die Migrationsentscheidung getroffen hatte. Da dies in Bo'ao hauptsächlich die Männer waren (vgl. Gespräch BeamtInnen, 13.7.2009), konnte ich die angestrebte Ausgeglichenheit an Interviews mit männlichen und weiblichen InterviewpartnerInnen nicht umsetzen. Weiters schloss ich durch den vierten Punkt all jene aus, die von Firmen oder politischen Institutionen nach Bo'ao versetzt worden waren und nicht selbständig über einen Umzug entscheiden konnten. Dadurch wollte ich die intrinsische Motivation meiner InterviewpartnerInnen für die Wahl Bo'aos herausfinden. Durch die letzte Einschränkung wollte ich erreichen, dass meine InterviewpartnerInnen die Eingewöhnungsphase schon hinter sich gelassen hatten und bereits Normalität und Alltag in ihr Leben in Bo'ao eingekehrt waren. Der Willkürlichkeit, ein Jahr als Mindestaufenthaltsdauer festzulegen, war ich mir bewusst, hielt eine solche Festlegung aber dennoch für notwendig.

Um ein möglichst umfassendes Bild über die Situation der ArbeitsmigrantInnen vom Festland in Bo'ao zu erhalten, versuchte ich, neben einem etwa gleich großen Anteil von Frauen und Männern auch ein breites Spektrum bezüglich des Bildungsgrades, des Beschäftigungsfeldes, des Familienstandes, des Herkunftsortes und des Alters zu erreichen.

Meine InterviewpartnerInnen waren zwischen 22 und 53 Jahre alt. Während manche bereits seit 1994 in Bo'ao lebten, war eine Interviewpartnerin erst 2008 nach Bo'ao migriert. Das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen InterviewpartnerInnen betrug schließlich sieben zu vier, das Bildungsniveau variierte von Grundschul- bis Hochschul-/Universitätsabschluss.⁵¹ Neben einer ausgeglichenen Geschlechterverteilung war es besonders schwierig, Personen mit einem vergleichsweise niedrigen Bildungsniveau (Grund- oder Mittelschule) zu finden.⁵²

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die InterviewpartnerInnen, deren Namen aus Gründen der Anonymisierung verändert wurden.

⁵¹ Aufgrund großer Qualitätsunterschiede der Schulen innerhalb Chinas – es handelt sich dabei in erster Linie um ein ausgeprägtes Stadt-Land-Gefälle (Hannum 1999) – bedeutet ein formal gleicher Bildungsabschluss keine defacto-Vergleichbarkeit bezüglich der erworbenen Bildung. Eine Vergleichbarkeit ist lediglich bei der chinesischen Matura (*gaokao* 高考) gegeben, die landesweit einheitlich durchgeführt wird. Dies soll bei der Betrachtung der Bildungsabschlüsse der InterviewpartnerInnen bedacht werden.

⁵² Dies ist wohl darauf zurückzuführen, dass ich im Laufe meines Aufenthaltes in Bo'ao viele Freundschaften zu FestlandchinesInnen mit höherer Bildung sowie Einheimischen mit wenig Bildung geschlossen hatte, allerdings keine Kontakte zu FestlandchinesInnen mit wenig Schulbildung aufgebaut hatte.

Tabelle 9: Übersicht über die InterviewpartnerInnen

Nr.	Pseudonym	Geschlecht	Alter	Familienstand	Herkunftsprovinz	Schulbildung	Beruf / Position	Monatliches Einkommen vorher	Monatliches Einkommen jetzt	in Bo'ao wohnhaft seit
1	Zhang	Mann	41	verheiratet	Hunan	Uni/Hochschule	Restaurantbesitzer	normal	Mittelklasse	1999
2	Liu	Frau	53	verheiratet	Jilin	Matura	Restaurantbesitzerin	2.500 Yuan	2.777 Yuan	2006
3	Li	Frau	27	ledig, Freund aus Hunan, arbeitet in Guangdong	Hunan	Uni/Hochschule	im HR-Department von CITIC	5.000 Yuan	5.000 Yuan	2005
4	Chen	Frau	22	ledig	Hubei	Uni/Hochschule	Schulungsleiterin im Yudaiwan Hotel	keines	1.300 Yuan	2008
5	Zhou	Frau	26	ledig, Freund aus Hainan	Qinghai	Uni/Hochschule	Front Desk Managerin im Yudaiwan Hotel	1.000 Yuan	1.900 Yuan	2006
6	Duan	Mann	40	verheiratet	Sichuan	Mittelschule	bei staatlichen Bauprojekten beschäftigter Gelegenheitsarbeiter	500 Yuan	1.500 Yuan	1994
7	Hu	Mann	47	verheiratet	Henan	Matura	Gemüsehändler	450 Yuan	1.000 Yuan	1994
8	Wang	Mann	40	verheiratet	Jiangxi	Mittelschule	Barbecue-Verkäufer und Shopbesitzer	3.000 Yuan	5.000 Yuan	2004
9	Xia	Mann	49	verheiratet	Henan	Matura	Hundezüchter, eigentlich Ingenieursassistent	2.000 Yuan	keines	2000
10	Wu	Mann	28	verheiratet	Guangdong	Uni/Hochschule	Chief inspector of services am Golfplatz von CITIC	5.000 Yuan	8.000 Yuan	2007
11	Ma	Mann	44	verheiratet	Sichuan	Volksschule	Bauarbeiter (Polier)	2.000 Yuan	5.000 Yuan	2000

Durchführung und Setting der Interviews sowie Postskripte

Die Interviews wurden im Juni und Juli 2009 durchgeführt, wobei Zeit und Orte für die Interviews nach Wunsch der InterviewpartnerInnen gewählt wurden. Die Interviews dauerten zwischen 41 und 62 Minuten. Nach jedem Interview habe ich ein Postskriptum erstellt, in welchem der Ort des Interviews, die Umgebung, anwesende Personen, Störfaktoren und andere besondere Vorkommnisse festgehalten wurden. Ich habe darin auch eine Beschreibung der GesprächspartnerInnen sowie der Gesprächsatmosphäre und meine Eindrücke bezüglich des Interviews festgehalten. Die Postskripte dienten später als Gedächtnisstütze für den Auswertungsprozess, um mögliche Einflussfaktoren bei der Auswertung berücksichtigen zu können.

Aufzeichnung, Transkription und weitere Vorgangsweise

Alle Interviews wurden digital aufgezeichnet und von einer chinesischen Studentin gegen Entgelt transkribiert.⁵³ Da es sich bei meiner Arbeit weder um eine phonologische noch um eine narrationsanalytische Arbeit handelt, wurden weder dialektale Färbungen festgehalten noch irrelevante Wortwiederholungen oder Füllwörter transkribiert. Erschien eine peinlich genaue Rekonstruktion des Gesagten als wichtig, so habe ich während der Interpretationsarbeit die jeweiligen Interviewstellen nachgehört, um Geschwindigkeit, Lautstärke und mögliche Störfaktoren in die Analyse einbeziehen zu können. Die Interviews

⁵³ Interessierten LeserInnen stelle ich die Transkripte gerne zur Verfügung (Anfragen bitte per Email an elisabeth.gumpenberger@gmail.com).

wurden schließlich als chinesische Transkripte im .rtf-Format in MaxQDA⁵⁴, einer Software zur qualitativen Datenanalyse, eingespielt, um für die Auswertung zur Verfügung zu stehen. Während zwar auf Deutsch ausgewertet und kodiert wurde, hielt ich eine Übersetzung der Interviews nicht für nötig, sondern befand dies sogar als hinderlich, da die Verwendung der Originaltexte für die Analyse eine originalgetreuere Bearbeitung zuließ.

Forschungstagebuch und Fotografie

Um nach Ende des Forschungsaufenthaltes den Forschungsverlauf gut rekonstruieren zu können und die Feldforschung schriftlich zu reflektieren, habe ich während meiner Zeit im Feld ein Forschungstagebuch geführt. Dies ermöglichte es mir, „Erfahrungen, Eindrücke und Empfindungen festzuhalten, die unter Umständen Hinweise auf den Fall sowie die Kontur des Feldes geben“ (Brüsemeyer 2000:96). Von meiner Ankunft in Haikou an habe ich stets die wichtigsten Begebenheiten, Bekanntschaften und Gesprächsinhalte notiert sowie meine Gedanken und Ideen zum Forschungsfeld in Form von Memos schriftlich festgehalten. Mit Hilfe meines Forschungstagebuches konnte ich die Forschungsfrage auf eine für das Feld relevante Kernfrage zuspitzen, da dabei deutlich wurde, dass ich mehrmals Gedanken und Gespräche zum Verhältnis zwischen FestlandchinesInnen und der Lokalbevölkerung notiert hatte.

Zusätzlich zum Forschungstagebuch habe ich meinen Feldforschungsaufenthalt fotografisch dokumentiert, um auch über eine visuelle Gedächtnisstütze für die Zeit im Feld zu verfügen. Dies erwies sich besonders in der Phase vor und nach dem diesjährigen *Boao Forum for Asia* als relevant, da anhand der fotografischen Dokumentation deutlich wurde, wie sehr der Ort für das Forum verschönert, gesäubert und herausgeputzt wird, und wie es sich mit der Dekoration und Sauberkeit im Anschluss an das Forum verhält.

5.2.3. Auswertungsphase

In der letzten der drei Phasen des Forschungsablaufes, der Auswertungsphase, beschäftigt sich der/die Forschende mit der Analyse des Materials, welches im Rahmen der Feldforschung zusammengetragen wurde. Das Material wird systematisiert und die Ergebnisse durch Verschriftlichung der Leserschaft zugänglich gemacht.

Wie bereits erwähnt habe ich als Software zur Auswertung der qualitativen Daten aus den Interviews MaxQDA verwendet, die ich kurz vorstellen möchte. MaxQDA wurde von

⁵⁴ Ein herzliches Danke an dieser Stelle an Frau Mag.^a Lena Springer, die den Ankauf der Software für das Sinologie-Institut organisiert und mir die Software anschließend zur Verfügung gestellt hat.

Udo Kuckartz in den späten 1980er Jahren entwickelt und seither sukzessive weiterentwickelt. Die Software erlaubt es, Textdaten übersichtlich darzustellen und systematisch auszuwerten, da es über eine Vielzahl von Funktionen verfügt, mit denen die Untersuchungsdaten aufbereitet werden können. MaxQDA verfügt über eine sehr übersichtliche Gliederung anhand von vier Hauptfenstern: In einem Fenster befindet sich die Liste der eingespielten Texte, in einem weiteren die Liste der Codes und Kategorien, die von den Auswertenden selbst festgelegt werden, im dritten Fenster können die Texte zur Bearbeitung und Codierung geöffnet werden, und das vierte Fenster enthält die „Liste der Codings“ und ist „Ort der Durchführung, Sichtung und Auswertung einfacher und komplexer Suchen im Verlauf der Analyse“ (MaxQDA.de.).

Für meine Arbeit erwies sich die Codierfunktion mit der anschließenden Ausgabe der Codes anhand eines Codebaumes als sehr hilfreich. Eine große Hilfe war MaxQDA weiters für die Auswertung entlang von Kategorien, da es mittels der Software möglich ist, sich alle relevanten Passagen zur jeweiligen Kategorie anzeigen zu lassen, was im Vergleich zu Codiermethoden, die sich rein auf die Gedächtnisleistung der Forschenden stützen, ein hohes Maß an Systematisierung bringt.

Ich habe alle elf Interviews codiert und so den meisten Textstellen Codes zugeordnet. Der Leitfaden diente mir dabei als Anregung für die Entwicklung der Codes, da er bereits entlang von Themen strukturiert worden war. Durch das Codieren der Interviews ist schließlich ein datenbegründeter Codebaum entstanden. Weiters habe ich die Codes mit Memos ergänzt, um so Gedankengänge, Hypothesen und Beobachtungen während des Auswertungsprozesses festzuhalten. Auch dies wurde durch die Memo-Funktion von MaxQDA erleichtert.

Anschließend habe ich meine InterviewpartnerInnen für die Auswertung anhand des Bildungsniveaus in zwei Gruppen geteilt: in Nicht-AkademikerInnen und AkademikerInnen. Die erste Gruppe umfasst alle InterviewpartnerInnen, die über einen Volks- oder Mittelschulabschluss bzw. über eine Matura verfügen. Sechs meiner elf InterviewpartnerInnen gehören zu dieser Gruppe. Die zweite Gruppe beinhaltet alle InterviewpartnerInnen, die eine drei- oder vierjährige Hochschule oder Universität absolviert haben. In meinem Interviewsample betrifft dies fünf InterviewpartnerInnen. Ich habe mich für diese Einteilung entschieden, da ich beim Lesen der Interviews bemerkt habe, dass das Bildungsniveau ein einschneidender Faktor bezüglich der Migrationsgründe und Lebensgestaltung ist. Kritisch ist dabei anzumerken, dass die InterviewpartnerInnen der Gruppe der Nicht-AkademikerInnen

über ein sehr breit gestreutes Bildungsniveau verfügen; dennoch ließen sich aber deutliche Unterschiede zur Gruppe der AkademikerInnen feststellen.⁵⁵

Anschließend an diese Einteilung erfolgte angelehnt an Mayring (2008) die Auswertung durch eine Paraphrasierung und Generalisierung der den Codes im Codebaum zugeordneten Textpassagen. Die Ergebnisse können im nächsten Kapitel nachgelesen werden.

Zusätzlich zu den Interviews wurden in der Auswertungsphase das Forschungstagebuch und Fotografien sowie die im Zuge des Feldforschungsaufenthaltes gesammelten Unterlagen und Daten zu Bo'aos Entwicklung herangezogen und in die Kontextanalyse miteinbezogen.

5.2.4. Über die Herausforderung des Forschens in einer „fremden“ Kultur

Dieses Kapitel ist all jenen gewidmet, die im Rahmen ihrer Magisterarbeit eine qualitative Untersuchung im Rahmen eines Feldforschungsaufenthaltes durchführen wollen. Ich hoffe, dass dadurch so manche neugierigen FeldforscherInnen aus meinen Fehlern, Problemen und Versäumnissen lernen und gleichzeitig in ihrem Wunsch bestärkt werden, sich auf die Herausforderung, in einem unbekanntem Feld zu forschen, einzulassen.

Während die Literatur zur qualitativen Forschung umfassend ist, findet sich wesentlich weniger Information dazu, wie die Forschenden in ihrer jeweiligen Feldstudie genau vorgegangen sind und auf welche Schwierigkeiten sie dabei gestoßen sind. Ich nehme an, dass dies in dem Bestreben begründet ist, sich nicht die Blöße zu geben und Mankos der Forschungsarbeiten aufzuzeigen. Für die Qualität der Forschung und einen maximalen Mehrwert halte ich es aber für sinnvoll, die eigene Vorgehensweise rückblickend mit kritischer Distanz zu betrachten und über mögliches Verbesserungspotenzial zu reflektieren. Durch die Veröffentlichung dieser Erkenntnisse können auch andere davon profitieren.

Eine meiner wichtigsten Erkenntnisse war die Feststellung, dass Feldforschung **Zeit** braucht. Für meinen Aufenthalt auf Hainan hatte ich ursprünglich etwa drei Monate eingeplant, davon wollte ich mindestens zwei in Bo'ao verbringen. Allerdings musste ich vor Ort bald einsehen, dass die Mühlen etwas langsamer mahlen, als es mir lieb war. So konnte ich wichtige Kontaktpersonen teilweise erst viel später als von mir gewünscht treffen, und oft fanden Treffen und Hilfestellungen, die vorher angekündigt worden waren, überhaupt nicht statt. So ging meine Datenrecherche in Haikou nicht so schnell wie ursprünglich erhofft voran.

⁵⁵ Die InterviewpartnerInnen anhand des Geschlechts oder Alters zu teilen hätte möglicherweise ebenfalls interessante Untersuchungsergebnisse gebracht, erschien allerdings im vorliegenden Sample der InterviewpartnerInnen weniger geeignet als die Trennung anhand des Bildungsniveaus.

Generell entpuppte sich der Zugang zu statistischem Datenmaterial als sehr schwierig. Häufig wurde dies von FreundInnen und Lehrenden damit begründet, dass ich Ausländerin sei, und deshalb mit einer gewissen Skepsis der statistischen Behörden zu rechnen wäre. Viele rieten mir auch gänzlich davon ab, mich persönlich auf die Suche zu begeben, was dazu führte, dass ich oft tagelang untätig war, bis Kontaktpersonen Zeit hatten. Ich kann leider nicht beurteilen, ob der Rat, nichts alleine, ohne Hilfe von ChinesInnen zu versuchen, ein guter war. Lediglich die Bibliotheken in Haikou und Qionghai suchte ich alleine auf, und deren Zeitschriften, Zeitungen und Bücher waren mir frei zugänglich. Konkrete Statistiken zu Bo'ao konnte ich dort aber leider nicht finden. Für den Zugang zu Statistiken brauchte ich jemanden, der mich an den betreffenden Stellen vorstellte. Ich lernte also, dass der Schlüssel für das forschende Vorankommen letztlich – wie so oft – Beziehungen waren. Es galt, die „richtigen“ Personen kennenzulernen, und diese ohne offensichtlichen Druck für mich und meine Recherche zu gewinnen. In meinem Fall stellte sich das Kennenlernen des Parteisekretärs von Bo'ao als ein Schlüssel zu Unterlagen heraus. Diese Dinge sind allerdings nicht planbar, und brauchen oft mehr Zeit, als man sich vorher bewusst ist. Glücklicherweise verfügte ich aber über einen Extramonat an Zeit in China, welchen ich schließlich noch zur Hälfte für meine Feldforschung in Anspruch nahm.

Beziehungen – die berühmten chinesischen *guanxi* 关系 (ich nehme aber an, dass Beziehungen in anderen kulturellen Kontexten mindestens genauso wichtig sind) – waren nicht nur bezüglich der statistischen Recherche vonnöten, sondern erleichterten mir auch den Zugang zu InterviewpartnerInnen beträchtlich. Ich konnte meine Freund- und Bekanntschaften in Bo'ao nutzen, um genügend InterviewpartnerInnen für meine Untersuchung zu gewinnen. Gleichzeitig hätte ich allerdings die Phase der Interviewvorbereitung und -durchführung verkürzen können, wenn ich bereits im Vorfeld ein klareres Bild meines gewünschten Samples an GesprächspartnerInnen gehabt hätte. Da ich im Sinne der *Grounded Theory* einen sehr offenen Zugang zum Feld gewählt, und erst später meine Forschungsfrage konkretisiert hatte, blieb mir letztlich keine Zeit mehr, vor der Durchführung der Interviews eine persönliche Beziehung zu allen meinen GesprächspartnerInnen aufzubauen, weswegen ich auf die Vermittlung durch Dritte angewiesen war. Dies bedeutete wiederum zusätzlichen Zeitdruck. Dank meiner sozialen Netzwerke vor Ort gelang es mir aber letztlich, genügend InterviewpartnerInnen zu finden.

Mit den Interviews betrat ich für mich persönlich forschersches Neuland, und ich habe gelernt, dass die Fragen des Interviewleitfadens im Vorfeld der Durchführung des

jeweiligen Interviews genügend an die Arbeits- und Lebenssituation meines Gegenübers angepasst werden müssen. Dies war mir häufig aber nicht möglich, da ich im Vorfeld nur wenig über meine InterviewpartnerInnen wusste. Eine persönliche Beziehung vor der Durchführung des Interviews, so wie ich sie beispielsweise zu Frau Liu hatte, ermöglichte es mir, den Leitfaden besser auf ihre Situation abzustimmen, was den Ablauf des Interviews ruhiger machte und der Verständlichkeit meiner Fragen förderlich war. Wurden Fragen von meinen GesprächspartnerInnen nicht verstanden, verunsicherte mich das in der Interviewführung. Besonders in den ersten Interviews wollte ich keine zu langen Sprechpausen entstehen lassen. Durch das schnelle Weitergehen zur nächsten Frage habe ich den GesprächspartnerInnen aber wohl manchmal die Chance genommen, in Ruhe über meine Frage nachzudenken und noch Gedanken hinzuzufügen. Deshalb rate ich zu viel Ruhe und Geduld in der Interviewführung.

Als weiterer wichtiger Punkt kristallisierte sich die **Sprache** – und hierbei in erster Linie das Übersetzen meiner Gedanken in eine fremde Sprache – heraus. Ich übersetzte den Leitfaden gemeinsam mit einer chinesischen Freundin ins Chinesische, und dabei stießen wir an kulturelle und sprachliche Grenzen. Als problematisch erwies sich beispielsweise die Tatsache, dass die Impulsfragen im Deutschen stets in einem Satz formuliert werden konnten, was im Chinesischen nicht gelang. Auch war meine chinesische Freundin von meiner Bitte irritiert, keine Ja/Nein-Fragen aus meinen offenen Fragen zu machen. Weiters erwiesen sich die Begriffe „Privatleben“ und „Sozialleben“ als schwer übersetzbar. Obwohl die Freundin immer wieder probeweise die Fragen beantwortete, stellten sich letztlich während der Interviews einige Fragen als nur schwer verständlich heraus, beispielsweise die Frage, in der ich um eine Einschätzung des Zufriedenheitsgrades mit dem persönlichen Leben auf einer Skala von eins bis zehn bat.

Ich denke, dass mehr Rücksichtnahme auf den kulturellen Kontext zu mehr Klarheit in der Durchführung der Interviews führen kann und dass dies noch stärker als im hier vorliegenden Fall bei der Erstellung des Leitfadens berücksichtigt werden muss. Auch bietet es sich an, den Leitfaden mit verschiedenen Personen aus unterschiedlichen Herkunftsgebieten und ungleichen Bildungshintergründen durchzugehen.

Noch vor der Erstellung des Fragebogens habe ich im Rahmen der unzähligen Gespräche mit den in Bo'ao lebenden Menschen gelernt, dass gerade im chinesischen Kontext ein äußerst indirektes Herantasten an sozial etwas heiklere Fragestellungen angebracht ist. Ansonsten schnappt unausweichlich die Falle der sozial erwünschten Antworten zu, die den

Blick auf die soziale Realität erschwert, wenn nicht sogar unmöglich macht. Eine vertiefte Kenntnis der **Kultur** und **gesellschaftlichen Normen** kristallisierte sich also als sehr wichtig für den Forschungsprozess heraus. Dass besonders in einer Fremdsprache das sensible Formulieren von Fragestellungen und das Hinleiten auf interessierende Gesprächsthemen schwierig ist, ändert nichts daran, dass dies dennoch versucht werden muss und Mängel im eigenen Verhalten nach der jeweiligen Gesprächssituation reflektiert werden sollten. Bei der Erstellung des Fragebogens hatte ich bereits genügend Zeit und Erfahrung im Feld gesammelt, um nicht in diese Falle zu tappen. Ich möchte hier aber unterstreichen, dass es sich dabei um einen Lernprozess gehandelt hatte.

Der Forschungsaufenthalt in Hainan war für mich persönlich sehr herausfordernd und bereichernd. Letztlich habe ich im Zuge meines Forschungsaufenthalts gelernt, dass **Geduld**, **Offenheit** und **Neugierde** nötig sind, um erfolgreich qualitativ forschen zu können. Geduld, da besonders bezüglich des Zeitmanagements nicht alles in den eigenen Händen liegt. Offenheit, da häufig erst ein Zugehen auf die Menschen im Feld mit möglichst wenigen Vorannahmen das Erkennen von Strukturen und wichtigen Inhalten möglich macht. Und letztlich die Neugierde, die die Forschenden vorantreibt und sie auch bei Rückschlägen weiter forschen lässt.

6. Auswertungsergebnisse

Im folgenden Abschnitt findet eine Diskussion der Forschungsergebnisse statt, wobei hierzu die beiden Forschungsfragen getrennt bearbeitet werden, denn es handelt sich bei der ersten Forschungsfrage um eine retrospektive Betrachtung der Migrationsentscheidung, während die zweite Forschungsfrage stärker auf Gegenwart und Zukunft der ArbeitsmigrantInnen vom Festland in Bo'ao fokussiert.

Die im Rahmen dieser Masterarbeit durchgeführte qualitative Studie ist thesengenerierend angelegt und eröffnet einen wichtigen Einblick in die Lebensrealität von ArbeitsmigrantInnen. So können erste Schlussfolgerungen gezogen und Strukturen erkannt werden.

Die erste Forschungsfrage beschäftigt sich, wie bereits erläutert, mit den Migrationsgründen und dem Ablauf der Arbeitsmigration nach Bo'ao. Die Forschungsergebnisse werden vor einer Zusammenführung entlang der beiden festgelegten Gruppen Nicht-AkademikerInnen und AkademikerInnen dargestellt. Vorweg werden wichtige strukturelle und biografische Merkmale der Nicht-AkademikerInnen und AkademikerInnen erarbeitet.

Familiärer Hintergrund und Herkunft

Die familiären Hintergründe der *Nicht-AkademikerInnen* sind heterogen, der Großteil ist allerdings von bäuerlicher Herkunft und kommt aus eher ländlichen Gegenden. Die Nicht-AkademikerInnen dieser Studie haben viele Geschwister, die teilweise im Heimatort sind, teilweise aber ebenfalls als ArbeitsmigrantInnen außerhalb der Heimatprovinz leben. Sie sind zwischen 40 und 53 Jahre alt und verheiratet und haben selbst bereits mindestens ein Kind. Beruflich waren sie vor ihrer Beschäftigung in Bo'ao in verschiedensten Bereichen tätig und vor der Migration nach Bo'ao hatte in den meisten Fällen bereits eine Arbeitsmigration in einen anderen Ort stattgefunden.

Die *AkademikerInnen* stammen aus urbanen Gebieten, ihre Eltern sind der Mittelschicht zuzurechnen (BeamtenInnen, Geschäftsleute, PädagogInnen,...), ein Interviewpartner stellt hierbei mit seinem bäuerlichen Hintergrund eine Ausnahme dar. Auch die Geschwister der AkademikerInnen verfügen mindestens über eine sekundäre Schulausbildung beziehungsweise besuchen derzeit die Universität, sie sind teilweise in der Heimatprovinz, teilweise außerhalb tätig. Der Großteil der AkademikerInnen ist jung (22 bis 28 Jahre alt; ein Interviewpartner ist 41 Jahre alt) und hat bereits größere oder kleinere

Karrieresprünge hinter sich. Häufig hat vor der Arbeitsmigration nach Bo'ao bereits eine Arbeitsmigration oder eine Migration zum Studienort stattgefunden.

Beschäftigungsfelder in Bo'ao und Einkommen

Die *Nicht-AkademikerInnen* verrichten größtenteils Tätigkeiten, die als mittelschwere bis schwere körperliche Arbeit – wie beispielsweise Arbeit am Bau – einzustufen sind und keine höhere Ausbildung voraussetzen. Sie sind vorrangig als KleinunternehmerInnen selbstständig oder arbeiten in leitender Funktion in Baubrigaden, die angeheuert werden. Ein Interviewpartner hat derzeit keine Arbeit. Die Nicht-AkademikerInnen arbeiten größtenteils im Freien und haben – abgesehen vom arbeitslosen Interviewpartner – ein Einkommen zwischen 1.000 und 5.000 Yuan. Seit ihrer Ankunft in Bo'ao konnten sie ihre Einkommenssituation verbessern. Die selbständigen KleinunternehmerInnen arbeiten an einer Ausdehnung ihres Geschäftes, während die BauarbeiterInnen von der Auftragslage abhängig sind.

Bis auf einen Interviewpartner, der sein eigenes Restaurant führt, sind alle *AkademikerInnen* im Management größerer Unternehmen der Tourismus- und Freizeitindustrie oder der Immobilienbranche tätig – wie die Kontextanalyse bereits gezeigt hat, sind diese zwei Branchen in Bo'ao sehr ausgeprägt und zukunftssträftig. Bis auf die genannte Ausnahme arbeiten alle AkademikerInnen in Büros, verrichten also primär Denkarbeit, und haben in der Hierarchie Angestellte unter sich. Teilweise sind sie selber seit ihrem Arbeitsbeginn in Bo'ao bereits befördert worden. Der Verdienst der AkademikerInnen ist sehr unterschiedlich und reicht von monatlich 1.300 Yuan bis zu 8.000 Yuan. Häufig kommen aber noch zusätzliche Leistungen wie eine kostenlose Unterkunft und Kantinen zur Entlohnung dazu.

6.1. Migrationsverlauf und -gründe

Bo'ao eilt ein Ruf voraus

Die *Nicht-AkademikerInnen* haben größtenteils von FreundInnen und Verwandten erfahren, dass es den Ort Bo'ao gibt. Häufig wurde kurze Zeit später die Arbeitsmigration vorbereitet. Teilweise spielten aber auch die Medien, wie zum Beispiel durch die Berichterstattung über das *Boao Forum for Asia*, eine Rolle, und machten Bo'ao bei den Nicht-AkademikerInnen bekannt.

Fast alle Nicht-AkademikerInnen hatten Verwandte, FreundInnen oder ArbeitskollegInnen in Bo'ao, oder zumindest auf Hainan, die sie dazu ermutigten, in diesen

Ort zu ziehen. Es handelt sich dabei um soziale Netzwerke, die mit der Heimat in Verbindung stehen, und nicht um Kontakte zu Einheimischen.

Der Großteil der *AkademikerInnen* hatte schon einige Zeit vor der Arbeitsmigration nach Bo'ao von der kleinen Marktgemeinde gehört, in erster Linie im Rahmen von Berichten über das *Boao Forum for Asia* in den Medien.

Bezüglich der Kontakte nach Bo'ao vor der Migration ergibt sich ein heterogenes Bild: Während einige AkademikerInnen niemanden kannten, hatten andere FreundInnen, die bereits in Bo'ao lebten. Dabei handelte es sich sowohl um Einheimische als auch um andere FestlandchinesInnen. Weiters hatten die Absolventinnen der Hainan University unter den befragten AkademikerInnen bereits durch ihre Arbeit als Volontärinnen beim *Boao Forum for Asia* einen Bezug zu Bo'ao.

Push-Faktoren. Oder: Warum die ArbeitsmigrantInnen nicht blieben, wo sie vorher waren

Bei der Analyse der Push-Faktoren müssen im Falle der *Nicht-AkademikerInnen* die Ergebnisse auf zwei unterschiedlichen Ebenen – bezogen auf unterschiedliche Ausgangsorte – behandelt werden.

Die erste Ebene betrifft die Gründe, warum die Nicht-AkademikerInnen ihren Heimatort verlassen haben. Der Großteil der Nicht-AkademikerInnen stammt, wie bereits ausgeführt wurde, aus ländlichen Gegenden mit bäuerlichem Hintergrund. Dort gibt es zu wenig Grund und Boden für die vielen Menschen, und die Landwirtschaft wird als nicht besonders verlässliche Einnahmequelle gesehen. Auch außerhalb der Landwirtschaft empfinden die Nicht-AkademikerInnen den Bevölkerungsdruck und Arbeitskräfteüberschuss als zu groß. Weiters wird beklagt, dass die Löhne daheim sehr niedrig sind und kein Geld erspart werden kann.

„你像我们家乡呢只有靠种地，工少只有粮食多，你只有一年吧靠种粮食是吧“ (Interview Herr Hu)

„Stell dir vor, in meinem Heimatdorf kannst du nur vom Feldbau leben, es gibt wenig Arbeit, nur viel Getreide, und da kannst du das ganze Jahr nur vom Getreideanbau leben“ (eigene Übersetzung)⁵⁶

„没事做了，你没事了你出去给人家打工啊，那个时候十多二十块一天，你在外面一挣就是几十块一天，(...) 在家里挣的钱他存不起来“ (Interview Herr Ma)

⁵⁶ Sämtliche im Rahmen der Darstellung der Auswertungsergebnisse angeführten Zitate wurden von mir selber übersetzt, weswegen im Folgenden zugunsten des Leseflusses auf die Anmerkung „eigene Übersetzung“ verzichtet wird.

„Es gibt nichts zu tun, und wenn du nichts zu tun hast, arbeitest du für jemand anderen. Damals verdiente man gute zehn, zwanzig Yuan pro Tag, und wenn du weg von daheim arbeitest, verdienst du einfach ein Vielfaches. (...) das Geld, das du daheim verdienst, kannst du nicht sparen“

Für die Nicht-AkademikerInnen war es vorrangig, die Heimat zu verlassen, um woanders mehr Geld zu verdienen.

Die zweite Ebene betrifft die Gründe, die die Nicht-AkademikerInnen dazu veranlasst haben, ihre vorherigen Aufenthaltsorte zu verlassen. Der Großteil der Nicht-AkademikerInnen war vor dem Umzug nach Bo'ao bereits an anderen Orten außerhalb der Heimat beschäftigt. Besonders bei den BauarbeiterInnen wird deutlich, dass sie örtlich sehr flexibel sind, um sich an Markt und Auftragslage anzupassen. Eine schlechte Auftragslage am letzten Ausgangsort hat sie schließlich zur Migration nach Bo'ao bewogen. In anderen Branchen wurde die Konkurrenz am vorherigen Aufenthaltsort als zu groß empfunden, oder aber die Geschäfte liefen so schlecht, dass ein weiterer Umzug nötig erschien.

„海口同行太强了，竞争力强了生意就不好做了，在那样慢慢慢慢就开始翻开发展到其他地方来这样情况“ (Interview Herr Wang)

„In Haikou waren die MitbewerberInnen zu stark. Wenn der Konkurrenzkampf zu stark ist, kann man keine guten Geschäfte mehr machen, und als das so war, habe ich langsam langsam begonnen, mich nach einem anderen Ort für die weitere Entwicklung umzusehen. So waren die Umstände“

Bezüglich der Push-Faktoren ergibt sich bei den *AkademikerInnen* ein sehr heterogenes Bild, und es ist auffällig, dass von ihnen nur wenige Push-Faktoren genannt wurden. Während ein Interviewpartner von Problemen in seinem vorherigen Beschäftigungsverhältnis sprach, wollten andere Interviewpartnerinnen unabhängig von den Eltern weit weg von der Heimat arbeiten oder sahen zuhause sonst gar keine Entwicklungschancen für ihre Karriere. Als weitere Faktoren wurden der starke Wettbewerb innerhalb der Branche und der große Arbeitsdruck auf dem Festland genannt.

Pull-Faktoren. Oder: Warum Bo'ao anziehend ist

Bo'ao wird von den *Nicht-AkademikerInnen* in erster Linie mit der Möglichkeit, Geld zu verdienen in Verbindung gebracht. Aufgrund der zunehmenden Erschließung – nicht zuletzt durch das *Boao Forum for Asia* – erwarten sich die Nicht-AkademikerInnen in Bo'ao Arbeit und die Möglichkeit, von der positiven Entwicklung des Ortes zu profitieren. Weiters empfinden die Nicht-AkademikerInnen das Klima und die Ruhe als attraktiv. Nicht alle InterviewpartnerInnen nannten Gründe, warum Bo'ao ihnen als Migrationsziel einladend erschien, und die Frage, welchen konkreten Nutzen sie sich von einer Tätigkeit in Bo'ao

erwartet hatten, wurde häufig mit einer Aussage beantwortet, die ausdrückte, dass dieser Aspekt nicht wirklich in die Umzugsentscheidung mit einbezogen worden war.

Die Pull-Faktoren Bo'aos liegen für die *AkademikerInnen* auf zwei Ebenen. Auf der beruflichen Ebene sehen die AkademikerInnen in Bo'ao Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für ihre Karriere. Sie fühlen sich von den beruflichen Möglichkeiten in Bo'ao angezogen und nehmen ihre Arbeit als Gelegenheit zur beruflichen Weiterbildung und -entwicklung oder als Sprungbrett für ihre längerfristige berufliche Zukunft wahr. Das Entwicklungspotenzial des Ortes wird sowohl für die persönliche berufliche Zukunft als auch für Bo'ao selber als sehr hoch eingeschätzt. Hierbei spielen besonders das *Boao Forum for Asia* und die damit verbundene Aufmerksamkeit, die Bo'ao zuteil wird, eine große Rolle. Besuche hochrangiger Personen und die Internationalisierung des Ortes bieten den AkademikerInnen die Möglichkeit, viel Neues zu lernen.

„我可以这样说啊，我们过来的时候，(...) 都是凭着这个博鳌有个亚洲论坛 (...) 它这有一个这样的大型会议，在这个地方，(...) 我就说这个地方必定会有商机，我们就过来了“ (Interview Herr Zhang)

„Ich würde das so sagen: Als wir hierher gekommen sind, (...) war alles abhängig von der Tatsache, dass Bo'ao ein Forum für Asien hat (...), dass hier eine so große Konferenz stattfindet, an diesem Ort (...). Da habe ich einfach gedacht, dass dieser Ort ganz sicher Geschäftsmöglichkeiten bietet, und wir sind einfach hierher gekommen“

Dass in Bo'ao Hotellerie und Tourismusindustrie noch jung sind, wird von den AkademikerInnen als Chance gesehen, schneller die Karriereleiter hochzusteigen. In diesem Zusammenhang wurden häufig die Wörter *pingtai* (Plattform, 平台) und *kongjian* (Raum, 空间) verwendet – Bo'ao bietet einigen AkademikerInnen zufolge eine gute Plattform für den beruflichen Aufstieg, weil die MigrantInnen in ihrer Tätigkeit in einem sich so dynamisch entwickelnden Ort viel Frei- und Spielraum vorfinden, und sich entfalten und etwas lernen können.

„我需要有一个平台需要去锻炼，所以我就来这了“ (Interview Herr Wu)

„Ich brauche eine Plattform, ich muss Erfahrung sammeln, deshalb bin ich einfach hierher gekommen“

Die zweite Ebene betrifft die Umgebung, die die AkademikerInnen in Bo'ao vorfinden und schätzen: So werden das Meer, die naturräumliche Schönheit und die intakte Umwelt von den befragten Personen hervorgehoben, die Bo'ao für sie als Arbeits- und Lebensraum besonders attraktiv machen.

„刚到这里的一段时间觉得这里的海很漂亮，风景很不错，很安静“ (Interview Frau Chen)

„Als ich hier hergekommen bin, fand ich das Meer hier sehr schön, die Landschaft wunderbar, und es war sehr ruhig“

Umzugsentscheidung und berufliche Zukunft

Die *Nicht-AkademikerInnen* halten einen Umzug nach Bo'ao für ihre gegenwärtige Situation rückblickend als sinnvoll, da sie sich Arbeit und ein (höheres) Einkommen in Bo'ao erhofften. Verbesserung der aktuellen Lebenssituation und ökonomisches Kalkül standen für sie im Vordergrund, und ein Verbleib am Ausgangsort schien zu unattraktiv, um nicht in Bo'ao das persönliche Glück zu versuchen.

Zuhause hatten die Nicht-AkademikerInnen das Gefühl, dass ein Verbleib keinen Sinn machen würde:

„就觉得家里地少，人多没什么事干“ (Interview Herr Duan)

„Ich dachte mir einfach, dass zuhause wenig Boden da ist, es viele Leute und nichts zu tun gibt“

Bo'ao bot ihnen Arbeit, und damit verbunden Geld:

„博鳌那里有工干(...)有工就过来了“ (Interview Herr Duan)

„Hier in Bo'ao gab es Arbeit (...), es gab Arbeit, und ich bin einfach hierher gekommen“

Angepasst an die ökonomische Situation wird Bo'ao dabei aber auch wieder verlassen, wenn sich die Arbeits- und Einkommenssituation zum Negativen verändert:

„只要你干不动了你就不动，都回家了“ (Interview Herr Ma)

„Sobald du nicht mehr arbeiten kannst, tust du einfach nichts mehr, und jeder kehrt nach Hause zurück“

Die Gruppe der *AkademikerInnen* sieht ihre Arbeit in Bo'ao, wie bereits dargelegt, als Chance für die berufliche Weiterentwicklung und wird Bo'ao dann verlassen, wenn es keine weiteren beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten mehr für sie gibt.

„真的是往上走了才会待在这里啊“ (Interview Frau Li)

„Die Wahrheit ist, nur wenn ich weiter nach oben komme, werde ich hierbleiben“

„如果说以后有长远的打算去高星级酒店呢应该是在博鳌以外的地区了，比如说三亚“ (Interview Frau Chen)

„Wenn ich später einmal längerfristige Pläne hätte, in ein Hotel mit mehr Sternen zu gehen, dann wird das an einem Ort außerhalb Bo'aos sein, zum Beispiel in Sanya“

Der aktuelle Job ist also Teil einer längerfristigen Strategie. Hierfür werden auch Einkommenseinbußen hingenommen, wie Herr Wu, der vor seinem Umzug nach Bo'ao in Shenzhen gearbeitet hat, verdeutlicht:

„深圳毕竟比这边经济各方面发达，收入各方面也比较高，但是他那边竞争比较激烈，所以说给你平台没有那么大，这边的话给你的平台大一点，但收入虽然低，反正我是因为我非常年轻，我需要一个平台“ (Interview Herr Wu)

„In Shenzhen ist die Wirtschaft letztlich in jeder Hinsicht entwickelter als hier, und das Einkommen in jeder Hinsicht vergleichsweise hoch, aber dort ist der Wettbewerb sehr heftig, und die Plattform, die du bekommst, ist daher nicht so groß. Hier ist die Plattform größer, obwohl hier das Einkommen niedrig ist. Wie dem auch sei, weil ich noch sehr jung bin, brauche ich eine Plattform“

Soziale Netzwerke als Jobsvermittler

Verwandte, FreundInnen oder Bekannte in Bo'ao bedeuteten für die *Nicht-AkademikerInnen* so etwas wie eine Jobgarantie bei ihrem Umzug nach Bo'ao: Waren Kontakte nach Bo'ao vorhanden, so ermöglichten diese einen einfachen Einstieg in den Arbeitsmarkt im Ort, da die Kontaktpersonen bereits von einem Bedarf an Arbeitskraft oder einer Jobmöglichkeit für die ArbeitsmigrantInnen wussten.

„就是老乡介绍过来的嘛，(...) 他是包工包料后来就说叫我们来包工，我们就在博鳌乡镇包工“ (Interview Herr Ma)

„[die Arbeit; eigene Anmerkung] wurde mir von einem Bekannten aus der Heimat vermittelt. (...) Nachdem er Arbeits- und Material-Aufträge angenommen hat, hat er uns gleich angerufen, damit wir Auftragsarbeit leisten, und so haben wir in der Marktgemeinde Bo'ao einen Werkvertrag abgeschlossen“

Die InterviewpartnerInnen, die über keine Kontakte nach Bo'ao verfügten, suchten entweder persönlich nach einer Verdienstmöglichkeit vor Ort oder erfuhren von freien Stellen über Inserate in der Zeitung.

Netzwerke spielten also bei der Migrationsentscheidung und dem Finden von Arbeit bei den *Nicht-AkademikerInnen* eine bedeutende Rolle. Waren keine solchen Netzwerke vorhanden, musste auf eigene Faust eine Verdienstmöglichkeit oder Beschäftigung gefunden werden.

Die hier gewählte Überschrift ist im Falle der *AkademikerInnen* etwas irreführend. In einzelnen Fällen wurden nämlich nicht die Jobs, sondern die AkademikerInnen „gefunden“, sprich bewusst rekrutiert. Ein Akademiker bekam aufgrund seiner Leistungen von der Unternehmensleitung das Angebot, nach Bo'ao in ein anderes Subunternehmen zu wechseln. Ein Interviewpartner eröffnete sein eigenes Restaurant, schuf also seine eigene Stelle. In einigen Fällen handelte es sich auch um eine standardmäßige Bewerbung mit

Vorstellungsgesprächen und Auswahlverfahren. Hierbei wurden die Offerten von den AkademikerInnen in Form von Aushängen oder Mundpropaganda entdeckt und ein regulärer Bewerbungsverfahren begann.

„他们这个酒店是刚开业的时候他会在外面做一个广告说一些这样的信息就发布出去，要是有意向就可以过来，我也是看到了广告才过来的“(Interview Frau Zhou)

„Als dieses Hotel gerade eröffnet hatte, haben sie draußen Werbung gemacht und einige derartige Informationen veröffentlicht, bei Interesse könne man hinkommen. Ich bin auch erst hingegangen, nachdem ich die Werbung gesehen hatte“

In einem Fall diente eine Jobmesse an der Hainan University als Vermittlungsplattform.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass private Beziehungen und außerberufliche soziale Netzwerke für die Arbeitsplatzsuche bei den AkademikerInnen nicht relevant waren, sondern offizielle, reguläre Kanäle genutzt wurden. Einige AkademikerInnen konnten darüber hinaus zwischen verschiedenen Angeboten wählen, wobei in diesen Fällen das alternative Angebot nicht aus einem Betrieb in Bo’ao stammte.

Entscheidungsfindung und Migrationsverlauf

Die *Nicht-AkademikerInnen* beschreiben ihren Entscheidungsprozess als sehr kurz und geben Zeiträume zwischen ein paar Tagen und ein bis zwei Monaten für die Entscheidungsfindung an. Der Großteil der Nicht-AkademikerInnen besuchte vor der Entscheidung den Ort, um zu sehen, ob hier Geld zu verdienen ist und es Arbeit gibt, und hat erst anschließend endgültig entschieden, nach Bo’ao zu ziehen.

„当时是过来看看，(...) 看了有地方，首先就找，(...) 我就是看到那里有那个铺面，当时就是租那个铺面开始的在博鳌 (...) 租了那个以后不到一个星期就到博鳌了“(Interview Herr Wang)

„Damals bin ich hergekommen, um mir das Ganze mal anzuschauen, (...) um zu schauen, ob es Platz gibt. Zuerst musste ich suchen, (...) und ich habe gesehen, dass es hier einen Standplatz gibt. Damals habe ich diesen Standplatz gemietet und in Bo’ao angefangen (...) Nachdem ich das gemietet habe, bin ich innerhalb einer Woche nach Bo’ao gezogen“

Die Besichtigung des Ortes vor der Migrationsentscheidung war den Nicht-AkademikerInnen möglich, da sie vor ihrem Umzug nach Bo’ao größtenteils bereits in anderen Orten auf Hainan lebten.

Die Nicht-AkademikerInnen sind größtenteils mit ihrer Familie nach Bo’ao gezogen, häufig handelte es sich dabei nicht nur um die eigene Kernfamilie, sondern auch Verwandte migrierten zur selben Zeit nach Bo’ao.

Die befragten Personen empfanden ihre Ankunftszeit sehr unterschiedlich. Vor allem jene, die schon länger in Bo'ao sind, erinnern sich an eine sehr mangelhafte Infrastruktur und keinerlei Unterhaltungsmöglichkeiten in der ersten Zeit in Bo'ao.

„那刚来那时间博鳌开发还不是那么好，交通也不便，条件是相比差一点“ (Interview Herr Hu)

Als ich gerade hergekommen war, war Bo'ao noch nicht so erschlossen, die Verkehrssituation war nicht praktisch, und die Umstände waren im Vergleich etwas schlechter“

Sie erzählten, dass damals auch die Auftragslage eher schlecht, und deshalb wenig Geld zu verdienen war. Die ArbeitsmigrantInnen, die einige Jahre später nach Bo'ao gezogen sind, erzählten von einem reibungslosen Start am neuen Arbeits- und Wohnort und waren mit ihren Einkommenszuwächsen von Beginn an sehr zufrieden.

„哎呀，(...) 我当天开业的时候是接了 120 人的团队，中午接晚上接，就是一天接了 240 人呗，第二天又接了 240 人，(...) 哎呀，可忙了，生意真好“ (Interview Frau Liu)

„Ah, (...) als ich an jenem Tag eröffnete, habe ich 120 Personen von Reisegruppen empfangen, zu Mittag und am Abend. Ich habe einfach an einem Tag 240 Leute empfangen, am nächsten Tag wieder 240 Leute (...). Ah, wir waren sehr beschäftigt, die Geschäfte liefen wirklich gut“

Während die zu Beginn eher unzufriedenen Nicht-AkademikerInnen beispielsweise die Hitze als belastend empfanden und sich in Bo'ao unwohl fühlten, sprachen die später nach Bo'ao gezogenen InterviewpartnerInnen von der guten Luft und der guten Atmosphäre, die sie in Bo'ao bei ihrem Umzug vorfanden. In ihnen machte sich ein Gefühl der Hoffnung breit, als sie in Bo'ao angekommen waren.

Einig sind sich die Nicht-AkademikerInnen, was die freundliche Aufnahme durch die Lokalbevölkerung und die anderen in Bo'ao lebenden Menschen betrifft. Das großzügige, herzliche Verhalten der Bo'aoerInnen zeigte sich bei Grundstücksmieten und der Organisation von Unterkünften und Gelegenheitsjobs.

„住的地方那时间海南这博鳌的人很好，你只要说我刚开始种地人们都不要钱的，(...) 海南到处都是草嘛，只要有草，把草搞掉就是你的土地，那时间种地的人少，你只要自己开荒种人家都不要钱“ (Interview Herr Hu)

„Bezüglich der Unterkunft waren die Leute in Hainan, hier in Bo'ao, damals sehr nett. Du brauchtest nur zu sagen, ich habe gerade mit der Bewirtschaftung des Bodens begonnen, dann haben die Leute alle kein Geld verlangt. (...) Auf Hainan gibt es überall Gras, nur Gras, und wenn du das Gras ausreißt, ist das dein Grund. Damals haben wenige Leute den Boden bewirtschaftet, und wenn du nur Brachland urbar machtest zum Anbauen, wollten die Leute alle kein Geld“

Besonders im Rahmen der Wohnungssuche lernten die Nicht-AkademikerInnen am Anfang ihrer Zeit in Bo'ao Einheimische oder andere schon länger in Bo'ao wohnhafte FestlandchinesInnen kennen und knüpften erste Kontakte.

Während einige *AkademikerInnen* schon vor ihrer Ankunft entschieden hatten, in Bo'ao zu arbeiten, kamen andere zunächst in den Ort, um erst dann einen Job zu suchen, und nahmen sich schließlich bis zu zwei Monaten Zeit, um die endgültige Entscheidung zu treffen. Nicht alle AkademikerInnen kamen alleine nach Bo'ao – in einigen Fällen wurde der Umzug gemeinsam mit einer guten Freundin oder einem guten Freund vollzogen, ein Akademiker nahm gleich von Beginn an seine Familie mit nach Bo'ao.

Ihre Ankunftszeit empfanden die AkademikerInnen als eher mühsam, da sie sich in Bo'ao fremd fühlten und die Umgebung ungewohnt war. Besonders fiel ihnen auf, wie ruhig Bo'ao im Vergleich zu ihren Ausgangsorten war, teilweise wurde der Ort auch als langweilig empfunden.

„刚开始的时候，觉得生活很无聊，因为博鳌镇也没有什么特别好玩的东西 (...) 出来逛也是那一条街，感觉也没什么好玩的“ (Interview Frau Zhou)

„Ganz zu Beginn dachte ich, dass das Leben [hier; eigene Anmerkung] sehr langweilig ist, weil die Marktgemeinde Bo'ao keine besonders unterhaltsamen Dinge bietet (...) Wenn du spazieren gehst, gibt es auch nur diese eine Straße, und man hatte das Gefühl, dass es nichts besonders Unterhaltsames hier gibt“

Die AkademikerInnen lernten innerhalb kürzester Zeit freundliche, nette Leute – in erster Linie HainanesInnen – kennen, und lebten sich schnell ein. Die ersten Kontakte entstanden dabei primär am Arbeitsplatz. Da ein Großteil der AkademikerInnen von den Arbeitgebern die Unterkunft zur Verfügung gestellt bekam, waren die NachbarInnen auch gleichzeitig ArbeitskollegInnen, mit denen sie durchwegs gute Beziehungen pflegten und das Zusammenleben als sehr harmonisch empfanden.

Die Einstellung der AkademikerInnen zu Bo'ao war von Anfang an eine positive, denn sie schätzten die schöne Umgebung und die netten, ehrlichen Einheimischen in Bo'ao. Schnell wurde das Ungewohnte zum Gewohnten, die Eingewöhnungsphase wird von den AkademikerInnen als eher kurz beschrieben bzw. retrospektiv als kurz wahrgenommen und die positiven Aspekte des Umzugs nach Bo'ao betont.

Vergleich der Gruppen: Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Von besonderem Interesse erscheint nun ein Vergleich der beiden im vorhergehenden Abschnitt getrennt behandelten Gruppen, da so einerseits Erkenntnisse über die

vordringlichen Migrationsgründe gewonnen werden können und andererseits die Rolle, die das Bildungsniveau der ArbeitsmigrantInnen spielt, eingeschätzt werden kann.

Bereits bei der näheren Betrachtung der familiären Hintergründe und der Herkunft der InterviewpartnerInnen wird deutlich, dass die AkademikerInnen in erster Linie aus urbanen Gebieten und aus Familien der Mittelschicht stammen, während der Großteil der Nicht-AkademikerInnen einen bäuerlichen Hintergrund hat. Die vorliegende Studie bestätigt also den allgemein bekannten Zusammenhang zwischen Herkunft und Bildung: Menschen mit einer bildungsfernen, bäuerlichen Herkunft erwerben häufig vergleichsweise wenig Bildung, während beispielsweise eine Kindheit in einer Familie aus der Mittelschicht oft zu einem höheren Bildungsniveau führt.

In Bo'ao haben bis auf eine Ausnahme alle InterviewpartnerInnen einen Job, wobei deutlich wird, dass die Nicht-AkademikerInnen primär körperliche Arbeit im Freien verrichten, während die AkademikerInnen zum Großteil Büroarbeit verrichten und in Management-Positionen tätig sind. Die Forschungsergebnisse bestätigen also den allgemein bekannten Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau und der Art der Arbeit, die verrichtet wird: Höhere Bildung führt zu geistiger Arbeit, die primär im Büro stattfindet, während Personen mit niedriger Bildung in erster Linie körperlich anstrengende Arbeit und Arbeit im Freien verrichten.

Während das Bildungsniveau also die Art der Arbeit maßgeblich beeinflusst, kann im Falle der ArbeitsmigrantInnen in Bo'ao von einer höheren Bildung aber nicht notwendigerweise auf ein höheres Einkommen geschlossen werden: Einem monatlichen Einkommen zwischen 1.000 und 5.000 Yuan bei den Nicht-AkademikerInnen steht ein Einkommen zwischen 1.300 und 8.000 Yuan bei den AkademikerInnen gegenüber.

Die Nicht-AkademikerInnen erzählten in Zusammenhang mit der Migrationsentscheidung in erster Linie von Push-Faktoren, die ihre Heimat betrafen. Ganz deutlich kristallisierten sich hierbei der große Bevölkerungsdruck und der damit eng verbundene Arbeitskräfteüberschuss heraus, gekoppelt mit zu wenig Grund und Boden für eine gesicherte Existenz. Die Einkommen in der Heimat waren niedrig und häufig gab es keine Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft. Ihren letzten Arbeits- und Wohnort empfanden die Nicht-AkademikerInnen wegen der dort herrschenden schlechten Auftragslage und dem großen Konkurrenzdruck als unattraktiv für ein Bleiben.

Die von den AkademikerInnen genannten Push-Faktoren sind etwas anderes gelagert und sehr heterogen. So wurden beispielsweise die Karrierechancen am Ausgangsort als sehr

schlecht bewertet oder der starke Wettbewerb und große Arbeitsdruck auf dem Festland kritisiert.

Bo'ao ist in erster Linie aufgrund seiner wirtschaftlichen Entwicklung ein attraktiver Ort für ArbeitsmigrantInnen vom Festland. Besonders die Nicht-AkademikerInnen fühlten sich von der zunehmenden Erschließung und der damit verbundenen guten Wirtschafts- und Arbeitssituation in Bo'ao angezogen und erwarteten sich Arbeit und die Möglichkeit, leichter als im Ausgangsort Geld verdienen zu können. Die AkademikerInnen empfanden die Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, die sie in einer Tätigkeit in Bo'ao sahen und längerfristig für ihr berufliches Fortkommen als wichtig erachteten, als attraktive Aspekte eines Umzuges nach Bo'ao. Bo'ao verkörperte für sie also einen Ort, der für die Karriere und den beruflichen Aufstieg geeignet war. Gerade der zunehmende Bekanntheits- und Internationalisierungsgrad des Ortes durch die Gründung des *Boao Forum for Asia* beeindruckte die AkademikerInnen, die das zukünftige Entwicklungspotenzial Bo'aos als sehr hoch einschätzten.

Neben ökonomischen und strategischen Gründen erschien Bo'ao sowohl den Nicht-AkademikerInnen als auch den AkademikerInnen als Lebensraum als sehr attraktiv, und sie empfanden die Ruhe, das Klima, die intakte Umwelt und die naturräumliche Schönheit Bo'aos als wichtige anziehende Faktoren.

Die Netzwerk-Ansätze stellen, wie im Zuge der Darstellung des Forschungsstandes ausgeführt wurde, die sozialen Beziehungen – seien es Verwandtschaftsbeziehungen oder Freundschaften – welche die Migrationstätigkeit beeinflussen, in den Vordergrund (Lebhart 2005:20). Die Analyse zeigt, dass auch bei den Migrationsverläufen der FestlandchinesInnen in Bo'ao Netzwerke eine Rolle spielten, allerdings nicht für alle im gleichen Ausmaß oder in derselben Form, wie nun erläutert wird.

Bo'ao war den FestlandchinesInnen vor ihrem Umzug in den Ort meist bereits ein Begriff, hierbei spielte die Berichterstattung über das *Boao Forum for Asia* in den chinesischen Medien eine Rolle. Darüber hinaus erwiesen sich Kontakte nach Bo'ao und persönliche Erzählungen von FreundInnen, Verwandten und Bekannten in der Bewerbung des Ortes als zentral. Dabei zeigt sich, dass die AkademikerInnen vor ihrem Umzug häufig sowohl einheimische als auch festlandchinesische Bezugspersonen in Bo'ao hatten, während die Nicht-AkademikerInnen über soziale Netzwerke verfügten, die mit ihrer Heimat in Verbindung standen und keine Einheimischen mit einschlossen. Die AkademikerInnen verfügten also bereits vor ihrem Umzug nach Bo'ao über ein diversifizierteres soziales Netz.

Die erste Zeit in Bo'ao wurde von den FestlandchinesInnen sehr unterschiedlich empfunden. Während sich manche schnell wohl fühlten und mit ihren Jobs und dem Einkommen von Anfang an zufrieden waren, gestaltete sich die Anfangsphase für andere schwieriger. Die FestlandchinesInnen betonten die freundliche Aufnahme durch die Lokalbevölkerung und andere in Bo'ao ansässige Menschen, die sich vor allem in guten nachbarschaftlichen Beziehungen und Hilfestellungen seitens der ansässigen Bevölkerung zeigte. Hierbei wird deutlich, dass die zwei Gruppen keine strukturellen Unterschiede aufweisen, sondern persönliche Empfindungen etwas sehr Individuelles sind und sich kaum verallgemeinern lassen.

Wie sich das Leben der ArbeitsmigrantInnen vom chinesischen Festland in Bo'ao gestaltet, wird im nächsten Teil erörtert.

6.2. Lebensgestaltung der ArbeitsmigrantInnen in Bo'ao

Dieser Abschnitt behandelt nun die Auswertungsergebnisse bezüglich der Lebensgestaltung von ArbeitsmigrantInnen in Bo'ao und gliedert sich in drei Teile. Der erste Analyseteil betrifft das Arbeitsleben der FestlandchinesInnen. Dabei soll erfasst werden, wie sich dieses gestaltet und mit wem die ArbeitsmigrantInnen zusammenarbeiten. Weiters interessiert die subjektive Wahrnehmung des Arbeitsplatzes, konkret wird die Zufriedenheit mit dem Job in Bo'ao erfasst. Auch wird untersucht, worin die FestlandchinesInnen berufliche Herausforderungen und Chancen sehen.

Der zweite Teil widmet sich dem Leben abseits der Arbeit und erfasst einerseits die Sozialbeziehungen der MigrantInnen, andererseits wird das mit den Sozialbeziehungen häufig in Verbindung stehende Freizeitverhalten analysiert. Es interessiert, mit wem die ArbeitsmigrantInnen ihr Leben abseits der Arbeit verbringen und welchen Aktivitäten sie dabei nachgehen. Dies lässt Schlüsse auf das Integrationsverhalten in Bo'ao und die sozialen Realitäten von MigrantInnen zu.

Der dritte Analyseteil beschäftigt sich mit der Frage, wie die FestlandchinesInnen die Lokalbevölkerung wahrnehmen, also die Fremdwahrnehmung, und wie sie sich selber von der Lokalbevölkerung durch ihre Beschreibung abgrenzen. Dabei wird untersucht, wie die FestlandchinesInnen den Einheimischen gegenüberstehen, in welchen Punkten Unterschiede wahrgenommen werden und ob es diesbezüglich eine wertende Einstellung gibt.

6.2.1. Arbeiten in Bo'ao

Da die Branchen, in denen die FestlandchinesInnen tätig sind, bereits beschrieben wurden, erfolgt nun eine Auseinandersetzung mit dem Arbeitsumfeld, welches die InterviewpartnerInnen umgibt. Dies ermöglicht auch einen Einblick in das Ausmaß der sozialen Integration in der Aufnahmegesellschaft. Auch hier gehe ich bei der Analyse nach den beiden vorher festgelegten Gruppen vor.

ArbeitskollegInnen und KundInnen

In der Baubranche arbeiten keine HainanesInnen mit den *Nicht-AkademikerInnen* zusammen, und dies wird darauf zurückgeführt, dass die HainanesInnen so schwere Arbeiten nicht verrichten oder dass es mit HainanesInnen in der Zusammenarbeit Probleme gibt.

I: „那本地人跟你们一起也做这样的工作吗?“

I: „Verrichten die Einheimischen gemeinsam mit euch auch solche Arten von Arbeit?“

„不，他们很少，(...) 他们很少干这个工，他们就是觉得这种工苦，辛苦呢“ (Interview Herr Duan)

„Nein, sehr selten, sie verrichten ganz selten so eine Arbeit. Sie denken, dass so eine Arbeit mühsam ist, anstrengend“

„当地人他好像有点对我们大陆人有点瞧不起，容易发生吵架，所以我们不叫海南人干工“ (Interview Herr Ma)“

„Die Einheimischen sehen irgendwie ein bisschen auf uns herab, und es kommt leicht zu Streit, deshalb holen wir uns keine HainanesInnen zum Arbeiten“

Dass die HainanesInnen nicht bereit sind, schwere körperliche Arbeit zu verrichten, wurde mir auch von (einheimischen) BeamtInnen auf dem Gemeindeamt erzählt (Gespräch BeamtInnen, 11.7.2009).

Die ArbeitskollegInnen der Nicht-AkademikerInnen, die in der Baubranche tätig sind, stammen größtenteils aus den Provinzen Guizhou, Sichuan, Hunan und Guangxi. In den anderen Branchen ist die Belegschaft sehr gemischt, ein Interviewpartner arbeitet beinahe ausschließlich mit HainanesInnen zusammen. Die Zusammensetzung der ArbeitskollegInnen ist also von Branche zu Branche sehr unterschiedlich, in Familienbetrieben sind des Weiteren die anderen Familienmitglieder stark involviert.

Der Großteil der *AkademikerInnen* arbeitet, wie bereits erwähnt, im Management größerer Unternehmen der Tourismus- und Freizeitindustrie oder der Immobilienbranche und hat eine sehr große Anzahl an ArbeitskollegInnen. Dabei zeigt sich, dass abgesehen von der

Immobilienbranche die ArbeitskollegInnen größtenteils HainanesInnen sind. Das liegt laut InterviewpartnerInnen darin begründet, dass es dadurch weniger MitarbeiterInnenfluktuation gibt, da die Einheimischen weniger wahrscheinlich nach kurzer Zeit das Unternehmen wechseln. Ein anderes Bild zeigt sich im oberen Management, hier werden die Positionen von FestlandchinesInnen mit höherer Bildung besetzt.

„基本上一线部门的员工以博鳌本地的居多，那管理人员以内地的居多“ (Interview Frau Chen)

„Im Grunde stammen die Angestellten in den unteren Abteilungen hauptsächlich aus Bo’ao, während die Angestellten im Management größtenteils vom Festland kommen“

In Unternehmen der Immobilienbranche, deren Angestellte größtenteils über eine höhere Bildung verfügen müssen, zeigt sich, dass hauptsächlich FestlandchinesInnen dort arbeiten, da die Einheimischen nur selten eine akademische Ausbildung haben. Die Herkunftsgebiete der mit den AkademikerInnen zusammenarbeitenden FestlandchinesInnen sind sehr unterschiedlich. Der interviewte Akademiker, der ein Restaurant führt, benötigt nur selten Angestellte, da seine Familie im Betrieb mitarbeitet.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die AkademikerInnen durch die Arbeit in tendenziell größeren Unternehmen über sehr viele Sozialkontakte verfügen. Sie interagieren größtenteils mit HainanesInnen, die so wie sie in diesen Unternehmen tätig sind.

Die KundInnen der *Nicht-AkademikerInnen* sind je nach Branche unterschiedlich. Während die BauarbeiterInnen größtenteils für Einheimische arbeiten, versorgen die in der Gastronomie Tätigen in erster Linie TouristInnen vom Festland.

Die KundInnen der *AkademikerInnen* sind größtenteils FestlandchinesInnen, die in Bo’ao Urlaub machen und beispielsweise in den Hotels nächtigen, im Restaurant essen oder Golf spielen. Da die AkademikerInnen allerdings bis auf eine Ausnahme im Management in den Büros und nicht an vorderster Front arbeiten, sind Kundenkontakte eher rar.

Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz

Die *Nicht-AkademikerInnen* sind größtenteils sehr zufrieden mit ihrer Arbeit und stellen (bis auf den derzeit arbeitslosen Interviewpartner) fest, dass sich ihr Lebensstandard seit ihrer Ankunft in Bo’ao erhöht hat und es im Ort genug Arbeit gibt. Die in der Tourismusbranche tätigen Nicht-AkademikerInnen beklagen die starke Saisonabhängigkeit ihres Geschäfts sowie Einbußen durch die Wirtschaftskrise, dennoch verdienen sie gut und die Einkommenszuwächse erlauben ein entspanntes Leben mit weniger Druck.

„生活还是比以前那时候要好多了，(...) 以前那时候几块钱一天生活费，现在可能一天至少要十五块到二十块钱一天的生活费一个人还比较可以了(...) 生活是

改善多了，(...) 工资也高了，那时候刚来博鳌才四十块一天，现在涨到一百五了，所以什么都改善很多“ (Interview Herr Ma)

„Das Leben ist jetzt im Vergleich zu früher viel besser. (...) Früher hatte man ein paar Yuan pro Tag an Lebenskosten, jetzt sind es vielleicht mindestens 15 bis 20 Yuan pro Tag pro Person, das geht schon. (...) Das Leben ist viel besser geworden, (...) der Lohn ist gestiegen. Als ich damals gerade nach Bo’ao gekommen bin, habe ich nur 40 Yuan pro Tag verdient, jetzt ist es auf 150 Yuan gestiegen, also ist alles viel besser geworden“

Arbeit und das damit verbundene Einkommen führen zu Zufriedenheit:

„还算可以，因为在干工呢就是钱嘛，有钱嘛收入可以了，那个生活都觉得高兴“ (Interview Herr Duan)

„Ich finde es noch o.k., denn wenn du arbeitest, bekommst du ja Geld, hast du Geld, hast du ein Einkommen, ist das o.k., und du fühlst dich im Leben glücklich“

Die Nicht-AkademikerInnen sind also mit ihrer Arbeitssituation mit Ausnahme des arbeitslosen Interviewpartners zufrieden und empfinden den Ist-Zustand besser als die Vergangenheit. Das Arbeitsklima wird nicht thematisiert.

Die *AkademikerInnen* sind ebenfalls durchwegs zufrieden mit ihrer Tätigkeit in Bo’ao, lediglich eine Interviewpartnerin beklagt, dass ihr Chef zu selten da ist, um sie ordentlich zu instruieren. Ansonsten sehen sich die AkademikerInnen in einem Arbeitsumfeld, das ihnen die Chance bietet, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten zu erweitern, und sowohl die Inhalte ihrer Tätigkeit als auch das Arbeitsumfeld werden im Großen und Ganzen positiv bewertet.

„这两年公司有很多项目，正好可以趁学习东西的时候学点东西，而且这个平台应该是不错的，这边起码这个品牌是不错的，正好公司这边做事，可以学点东西，辛苦点这个倒没关系“ (Interview Frau Li)

„In diesen zwei Jahren hat das Unternehmen viele Projekte, das kann ich nützen, um etwas zu lernen, und außerdem ist diese Plattform nicht schlecht. Diese Marke⁵⁷ ist zumindest eine sehr gute, und das Unternehmen hat ein paar Sachen laufen, da kann ich etwas lernen, und wenn es mühsamer ist, ist das auch egal“

Während manche der AkademikerInnen einen hohen Druck in der Arbeit verspüren, sprechen andere von einem sehr entspannten Arbeitsklima. Beides wird von den jeweiligen InterviewpartnerInnen allerdings positiv bewertet. Die AkademikerInnen schätzen die berufliche Herausforderung in ihrer aktuellen Tätigkeit, und haben deshalb nicht vor, innerhalb der nächsten ein bis zwei Jahre den Arbeitsort zu wechseln.

⁵⁷ Frau Li arbeitet bei CITIC in Bo’ao, einem der Hauptakteure im Erschließungsprozess des Ortes. Hierbei handelt es sich um ein sehr renommiertes Unternehmen.

Berufliche Herausforderungen und Chancen

Viele *Nicht-AkademikerInnen* sehen sich keinen besonderen Herausforderungen und Chancen gegenüber, und sind damit zufrieden. Sicherheit ist ihnen wichtiger als Herausforderung.

Einige *Nicht-AkademikerInnen* sprachen als Herausforderung die Konkurrenz an, der sie sich auf dem Markt gegenüber sehen, und haben das Gefühl, ihre Arbeit gut verrichten zu müssen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Als Chance wird von den *Nicht-AkademikerInnen* Bo'ao Entwicklung wahrgenommen, von der sie beruflich profitieren wollen, sofern ihr Geschäft von dieser Entwicklung abhängig ist.

Die *AkademikerInnen* empfinden ihre Tätigkeiten als sehr fordernd und wollen auch in Zukunft ihre Zeit in Bo'ao möglichst effektiv nutzen, um ihre Erfahrungen und ihr Wissen zu erweitern. Die aktuelle Wirtschaftskrise wird als Herausforderung gesehen, die es zu überwinden gilt, da Einbußen bezüglich der BesucherInnenzahl in Bo'ao verzeichnet wurden. Die *AkademikerInnen* sehen ihre derzeitigen Tätigkeiten als Chancen, um später beruflich weiter aufzusteigen, und betonen, dass sie derzeit sehr viel in ihrem Arbeitsumfeld lernen können und sie sich besser in ihre Tätigkeitsbereiche einarbeiten müssen, da es ihnen noch an Praxis fehlt.

„可能我专业是有，经历是没有的，因为我是 06 年毕业的，做了两年多，经验地方可能还是不足 (...) 就是最主要还是积累自己的经验吧“ (Interview Frau Zhou)

„Vielleicht habe ich die Fachkenntnisse, aber ich habe die Erfahrung nicht. Ich habe 2006 die Uni abgeschlossen und jetzt mehr als zwei Jahre gearbeitet, vielleicht habe ich noch nicht genug Erfahrung. (...) [D]as wichtigste ist, dass ich hier noch persönliche Erfahrung sammle“

Deutlich ist Ehrgeiz in ihrer Haltung gegenüber ihrer beruflichen Beschäftigung zu verspüren, und sie haben vor, möglichst fleißig und engagiert allen beruflichen Herausforderungen entgegenzutreten.

Arbeitsleben von ArbeitsmigrantInnen in Bo'ao im Vergleich

Heterogenität des Arbeitsumfeldes

Über die Zusammensetzung der Kollegenschaft der FestlandchinesInnen in Bo'ao können keine verallgemeinernden Aussagen gemacht werden, da sich je nach Branche ein sehr unterschiedliches Bild ergibt.

Die Heterogenität der Berufsfelder der FestlandchinesInnen führt dazu, dass auch ihre KundInnen sehr unterschiedlich sind. Tendenziell sind allerdings die KundInnen der *AkademikerInnen* größtenteils vom Festland oder aus dem Ausland, während die *Nicht-*

AkademikerInnen sowohl mit Einheimischen als auch mit FestlandchinesInnen und AusländerInnen zu tun haben.

Deutlich wird allerdings, dass die FestlandchinesInnen in Bo'ao andere Teile des Arbeitsmarktes bedienen als die Einheimischen. Haben sie ein höheres Bildungsniveau, so finden sie sich in Managementpositionen wieder; verfügen sie über wenig Bildung, so bedienen sie den Teil des Arbeitsmarktes, der von den Einheimischen gemieden wird und mit anstrengender körperlicher Arbeit in Verbindung steht. Diese These müsste anhand einer umfassenden Studie zu Bo'aos Arbeitsmarkt überprüft werden, leider gibt es allerdings (noch) keine wissenschaftliche Literatur zu diesem Thema.

Ehrgeiz versus Zufriedenheit mit dem Status Quo

Die AkademikerInnen äußern den Drang, Neues zu lernen und sich beruflich weiterzuentwickeln. Sie sind mit ihrem derzeitigen Arbeitsumfeld sehr zufrieden, da es ihnen nicht an Herausforderung mangelt und sie ihr Wissen und ihre berufliche Erfahrung ausbauen können.

Zufriedenheit mit dem Status Quo ist auch bei den Nicht-AkademikerInnen zu verspüren, allerdings streben sie größtenteils nicht nach Veränderung und Entwicklung, sondern begnügen sich mit der Verbesserung des Lebensstandards, die sie seit ihrer Ankunft in Bo'ao ausmachen konnten. Die Nicht-AkademikerInnen haben größtenteils nicht vor, sich in Zukunft bewusst großen Herausforderungen zu stellen. Arbeit und ein existenzsicherndes Einkommen reichen den meisten Nicht-AkademikerInnen zu einem zufriedenen Dasein, während die AkademikerInnen zumeist ehrgeizig nach einem beruflichen Fortkommen streben und Herausforderungen suchen.

Diese Erkenntnisse sind eng mit der ersten Forschungsfrage und den Analyseergebnissen zu Strategie versus ökonomische Notwendigkeit verbunden. Wieder bestätigt sich, dass die AkademikerInnen sehr ehrgeizig sind und strategisch denken. Da ihnen ihre aktuellen Jobs genug Herausforderung bieten, sind sie damit zufrieden. Die Nicht-AkademikerInnen sehen in ihren Beschäftigungsverhältnissen die Möglichkeit, ihre wirtschaftlichen und existenziellen Bedürfnisse zu befriedigen, und sind deshalb mit dem Status Quo zufrieden.

6.2.2. Leben abseits der Arbeit

Nun interessiert, wie sich das Leben der FestlandchinesInnen in Bo'ao abseits der Arbeit, also ihre Freizeit, gestaltet. Dies gibt Aufschluss über Sozialkontakte und das Freizeitverhalten der

ArbeitsmigrantInnen und lässt Schlüsse bezüglich ihrer Integration ins lokale Ortsleben zu. Auch hier wird die Analyse nach Gruppen getrennt durchgeführt, bevor eine Zusammenführung der Auswertungsergebnisse erfolgt.

Sozialbeziehungen

Bei den *Nicht-AkademikerInnen* stellen außerhalb der Arbeit die eigenen Familienmitglieder und FreundInnen vom Festland, größtenteils aus der Heimatregion, die wichtigsten Bezugspersonen dar. Die Familie geht dabei über die Kernfamilie hinaus. Ist die Familie als sozialer Bezugspunkt zentral, so haben die Nicht-AkademikerInnen nicht das Gefühl, darüber hinaus ein großes Netzwerk an FreundInnen zu benötigen.

„我到这里来一般跟外面的找朋友的很少, (...)一般是自己兄兄弟弟坐在一起啊, 一般那个生意跟别的没有竞争力的嘛, 就是在这边交友很少“ (Interview Herr Wang)

„Seit ich hierher gekommen bin, schließe ich außerhalb kaum Freundschaften, (...) normalerweise sitze ich mit meinen Brüdern zusammen, mein Geschäft steht normalerweise mit keinen anderen im Wettbewerb, und hier schließe ich sehr wenige Freundschaften“

Für viele Nicht-AkademikerInnen sind auch die FreundInnen sehr wichtig, und hier zeigt sich ganz deutlich eine stärkere Heimatverbundenheit, da der Großteil der FreundInnen aus der Heimatprovinz oder einer Provinz nahe der Heimatprovinz stammt.

„最熟悉的就是我们老乡嘛。 (...) 就说有什么事啊老家那边出了个事打电话他们都过来, 他们都帮忙的“ (Interview Herr Ma)

„Am vertrautesten sind mir die Leute aus der Heimat. (...) Also wenn es irgendetwas gibt, rufe ich die Leute aus der Heimat an und sie kommen alle her und helfen“

Häufig waren diese FreundInnen bereits während des Umzugsprozesses entscheidend und arbeiten nun auch mit den Nicht-AkademikerInnen zusammen. HainanesInnen spielen bei den Sozialkontakten beim Großteil der Nicht-AkademikerInnen keine große Rolle, die Nicht-AkademikerInnen zeigen bis auf wenige Ausnahmen kein Interesse am Aufbau von Freundschaften mit Einheimischen.

Im Vergleich zu ihrem Leben in der Heimat haben die *AkademikerInnen* einen kleineren Freundeskreis, was auf die Größe Bo'ao zurückgeführt wird. Bo'ao nehmen sie als Mikrokosmos wahr, die Menschen kennen sich ob der Ortsgröße untereinander, und gerade in den größeren Firmen sind die ArbeitskollegInnen auch gleichzeitig die Personen, mit denen die Zeit nach der Arbeit verbracht wird.

„大家一起工作, 还要住在一起, 有个什么事情大家都会知道“ (Interview Frau Li)

„Alle arbeiten gemeinsam, und wohnen außerdem noch zusammen, und wenn es da etwas gibt, wissen alle davon“

Die ArbeitskollegInnen sind häufig die wichtigsten Bezugspersonen im Ort, vor allem jene aus der eigenen Abteilung. Je nach Arbeitsplatz handelt es sich dabei in erster Linie um HainanesInnen oder FestlandchinesInnen. Den meisten AkademikerInnen ist es dabei völlig egal, woher ihre FreundInnen und Bekannten in Bo'ao kommen.

„没有说你是本地的你是外地的，没有这样子，反正都是同事，没有这样子的关系“ (Interview Frau Chen)

„Da wird nicht gesagt, du bist von hier, du bist von anderswo, so was gibt es nicht. Alle sind sowieso ArbeitskollegInnen, das hat keine Bedeutung“

Kontakte werden auch außerhalb der Arbeit geknüpft, allerdings überwiegt bei den AkademikerInnen die Kontaktaufnahme im Rahmen der Arbeit, die ArbeitskollegInnen werden FreundInnen und so zu einem wichtigen Teil des sozialen Netzwerkes. Der Großteil der interviewten AkademikerInnen hat keine Familienmitglieder im Ort, lebt die Familie aber auch in Bo'ao, so wird die Freizeit auch mit dieser verbracht.

Freizeitverhalten

Die *Nicht-AkademikerInnen* verbringen – sofern die innerfamiliären Sozialkontakte überwiegen – die Freizeit größtenteils zuhause mit ihrer Familie.

„我就在上面搞了一点地，种植东西，就是说下班之后回去就我就养猪啊。老婆就洗衣服啊做饭啊，养猪好了这样就吃饭，看看电视，再就是看看小孩的作业，就差不多就九点多钟十点钟了睡觉“ (Interview Herr Duan)

„Oberhalb bewirtschaftete ich ein Stück Grund, dort baue ich einige Sachen an, und nach der Arbeit gehe ich heim und versorge die Schweine. Meine Frau wäscht die Kleidung und kocht, und nach dem Versorgen der Schweine essen wir, schauen fern, sorgen dafür, dass die Kinder die Hausaufgaben machen, und um gut neun Uhr, zehn Uhr schlafen wir“

Aktivitäten außerhalb des Hauses sind sehr selten und größtenteils auf den Besuch festlandchinesischer Gastronomiebetriebe beschränkt. Die Nicht-AkademikerInnen, die gerne zuhause sind, geben nicht gerne Geld für Essen aus, um so ihre Ausgaben niedrig zu halten.

„我一般都是一出门都是老乡坐在一起喝喝酒打打牌，很少去吃啊，一般也没有什么去消费的“ (Interview Herr Wang)

„Normalerweise treffe ich mich mit Leuten aus meiner Heimat, wenn ich außer Haus gehe, und sitze mit ihnen zusammen, um Alkohol zu trinken und Karten zu spielen. Ich gehe selten essen, normalerweise konsumiere ich kaum etwas“

Sind nicht die Familienmitglieder sondern FreundInnen die Hauptbezugspersonen, so werden Teehäuser und Restaurants besucht, um gemeinsam zu trinken und zu essen. Weiters erfreuen

sich das Kartenspiel und Mahjong⁵⁸ großer Beliebtheit, allerdings ohne HainanesInnen als MitspielerInnen. Es muss aber festgehalten werden, dass die Nicht-AkademikerInnen hauptsächlich die Familie als Bezugspunkt wählen.

Die Freizeitaktivitäten der *AkademikerInnen* sind zahlreich und vielfältig und reichen von sportlicher Betätigung über Spaziergänge am Strand, dem Surfen im Internet, Fernsehen und der persönlichen Weiterbildung bis zu gastronomischen und sozialen Aktivitäten im Ortskern gemeinsam mit FreundInnen und Bekannten. Gemeinschaftliche Aktivitäten finden meist mit ArbeitskollegInnen statt. Dabei werden sowohl einheimische als auch festlandchinesische gastronomische Einrichtungen genutzt und geschätzt.

„下班之后我一般会在海边散步钓鱼，然后约几个朋友吃饭啊或者是在喝茶，海南人喜欢喝茶喝咖啡，就我们会找一个露天的地方或者是喝吃那个海南的清补凉， (...) 就大家坐在一起互相聊天这种或者是喝点啤酒“ (Interview Herr Wu)

„Nach der Arbeit gehe ich normalerweise am Meer spazieren oder fischen, und danach verabrede ich mich mit einigen FreundInnen zum Essen oder Tee trinken, HainanesInnen trinken gerne Tee und Kaffee, und wir suchen einfach einen Ort im Freien oder essen hainanesischen Qingbuliang⁵⁹, (...) alle sitzen beisammen und unterhalten sich oder trinken Bier“

Aufgrund mangelnder Einkaufsmöglichkeiten fahren die AkademikerInnen für einen Einkaufsbummel 19 Kilometer nach Jiaji (Qionghai) oder in die 83 Kilometer entfernte Provinzhauptstadt Haikou. Neben einem Mangel an Geschäften wird an Bo'ao auch der Mangel an Unterhaltungsmöglichkeiten kritisiert, was bei vielen AkademikerInnen dazu führt, dass sie die Freizeit zuhause in ihrer Unterkunft verbringen und beispielsweise fernsehen oder im Internet surfen. Letztlich ist es allerdings auch persönlichkeitsabhängig, ob die Freizeit eher mit anderen gemeinsam oder alleine verbracht wird.

„我个人的生活是比较单调的，我下班之后一般要加班，因为去外面的话也不知道要去哪里玩，然后每天也要上班，也不可能去很远的地方，然后博鳌这个地方也没有什么娱乐的场所 (...) 我是比较安静一点，像下班的时候我会在办公室多待一段时间，待的差不多了就回去了，回宿舍了“ (Interview Frau Chen)

„Mein persönliches Leben ist eher langweilig. Nach der Arbeit mache ich Überstunden, weil ich außerhalb auch nicht weiß, wo ich mich vergnügen soll, und außerdem muss ich jeden Tag arbeiten, da kann ich auch unmöglich recht weit weg fahren. Außerdem hat Bo'ao keinen Ort, wo es Unterhaltung gibt. (...) Ich bin eher ruhig, und nach der

⁵⁸ Mahjong (*majiang* 麻将) ist ein chinesisches Spiel für vier Personen mit 144 Spielsteinen, welches an einem viereckigen Tisch gespielt wird.

⁵⁹ Qingbuliang 清补凉 ist eine hainanesische Spezialität, die aus frischem eisgekühltem Kokosnussaft, Süßkartoffel, Judendorn, grünen Bohnen und Wachteleiern gemacht wird und in Bo'ao so etwas wie ein Volkssnack ist, der tagtäglich von den Bo'aerInnen an den Tischen neben der Hauptstraße konsumiert wird (eigene Recherche).

Arbeit bleibe ich oft noch eine Weile im Büro, und gehe dann heim, heim ins Wohnheim“

Im Interesse ihrer Karriere wird die Freizeit häufig auch in berufliche Fortbildung und Überstunden investiert, und der Abend nicht mit FreundInnen verbracht. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn die Arbeit als sehr fordernd empfunden wird. Die Freizeit wird aus eigenem Antrieb zugunsten des Jobs reduziert, und die Frequenz der freizeithlichen Aktivitäten nimmt gegebenenfalls stark ab, wenn dies für die Erledigung der Arbeit als nötig erscheint. Dies nehmen die AkademikerInnen für ihre Karriere in Kauf und haben in Bo'ao mangels Unterhaltungsmöglichkeiten nicht das Gefühl, dass ihr Vergnügen zu kurz kommt.

Leben von ArbeitsmigrantInnen in Bo'ao abseits der Arbeit im Vergleich

Anhand der durchgeführten Analyse kann festgestellt werden, dass sich Freizeitgestaltung und die dabei involvierten Personen bei den beiden hier untersuchten Gruppen stark unterscheiden. Während die Nicht-AkademikerInnen ihre Freizeit in erster Linie mit der Familie und FreundInnen vom Festland, häufig aus der Heimatprovinz, verbringen, sind die AkademikerInnen nach der Arbeit meist mit ArbeitskollegInnen aus Hainan oder dem Festland zusammen.

Auch die Aktivitäten, denen in der Freizeit nachgegangen wird, unterscheiden sich bei den beiden Gruppen deutlich. Die AkademikerInnen verbringen die Freizeit häufig am Arbeitsplatz, um sich fortzubilden und Überstunden zu machen. Gerne gehen sie auch dem gesellschaftlichen Leben mit FreundInnen nach, und dabei werden lokale gastronomische Angebote genauso genutzt wie Gastronomiebetriebe, die von FestlandchinesInnen betrieben werden. Die Nicht-AkademikerInnen verbringen ihre Freizeit meist zuhause oder im Teehaus oder Restaurant.

Freizeit ist für die Nicht-AkademikerInnen in erster Linie Familiensache, während die AkademikerInnen ihre Freizeitgestaltung vielfältiger anlegen und die berufliche Weiterentwicklung auch nach der Arbeit nicht außer Acht lassen. Weiters sind die AkademikerInnen eher bereit, sich ins lokale Ortsleben zu integrieren und hainanesische Speisen und Getränke zu konsumieren – nicht zuletzt gemeinsam mit hainanesischen FreundInnen.

6.2.3. Fremdwahrnehmung und Abgrenzung des Eigenen

Als dritten Teil der Analyse zur Lebensgestaltung von FestlandchinesInnen, die für ihre Arbeit nach Bo'ao gezogen sind, wird hier die Eigen- und Fremdwahrnehmung durch die

ArbeitsmigrantInnen erarbeitet. Hierbei geht es vor allem darum, wie die Lokalbevölkerung wahrgenommen wird und in welchem Ausmaß sich die FestlandchinesInnen von ihnen abgrenzen. Dies lässt Schlüsse über den Grad der sozialen Integration zu und ermöglicht eine nähere Auseinandersetzung mit dem Verhältnis zwischen Aufnahmegesellschaft und MigrantInnen.

Zuerst interessiert, ob sich die FestlandchinesInnen selber als Bo'aoerInnen wahrnehmen und wie sie sich selbst verorten würden, wenn sie außerhalb Bo'aos fern von ihrer Heimat gefragt würden, woher sie kommen.

Nicht-AkademikerInnen wie *AkademikerInnen* sind sich einig, dass sie stets ihre Heimatprovinz als Herkunftsort angeben und lediglich anmerken würden, dass sie derzeit auf Hainan leben.

„China hat diese Gewohnheit, egal, wohin du in China gehst, sagst du garantiert den Ort, wo du geboren bist. Wenn du aus Guangdong bist, bist du ewig aus Guangdong, egal, wohin du gehst“

„China hat diese Gewohnheit, egal, wohin du in China gehst, sagst du garantiert den Ort, wo du geboren bist. Wenn du aus Guangdong bist, bist du ewig aus Guangdong, egal, wohin du gehst“

Ob sie sich als Bo'aoerInnen sehen, ist von Person zu Person unterschiedlich.

I: „(...) 你自己把自己当成是个博鳌人吗? “

I: „(...) Sehen Sie sich selbst als Bo'aoer?“

„我啊, 在我内心我还没有, 我还总认为老了回老家呢, 男的, 特别男的落叶归根, 就现在我女儿嫁到这里了, 我现在还年轻, 到不能干了我就还想回老家呢, 就是这样“ (Interview Herr Hu)

„Ich, im Inneren sehe ich mich noch nicht als Bo'aoer, ich denke noch immer, dass ich, wenn ich alt bin, zurück nach Hause gehe. Männer, vor allem Männer, kehren zu ihren Wurzeln zurück, also meine Tochter hat ja jetzt hierher geheiratet. Ich bin noch jung, und wenn ich einmal nicht mehr arbeiten kann, möchte ich in die Heimat zurückkehren, so ist das“

Diese Frage ist für viele InterviewpartnerInnen nicht so einfach zu beantworten, sie überlegen, inwiefern sie sich als Einheimische sehen können oder ob dies in Zukunft so sein wird, ziehen letztlich aber meist den Schluss, dass sie aus ihrer Heimatprovinz kommen und Bo'ao nicht ihr Zuhause ist.

Wahrnehmung von Differenzen

Nun interessiert, in welchen Bereichen die ArbeitsmigrantInnen Unterschiede zwischen den Einheimischen und ihnen selber, also der Bevölkerung vom Festland, feststellen und ob diese Unterschiede wertend ausgedrückt werden.

Beschreibung der Einheimischen

Die *Nicht-AkademikerInnen* wie *AkademikerInnen* beschreiben die Bo'aoerInnen als herzlich, geradlinig, nicht fremdenfeindlich und hilfsbereit. Sie stellen fest, dass die Männer den ganzen Tag im Teehaus sitzen und sich unterhalten, während die Frauen arbeiten (gehen). Die *AkademikerInnen* bemerken die niedrige Bildung der Einheimischen und halten sie teilweise für kulturell rückständig und faul.

Denkweise

Von den *Nicht-AkademikerInnen* wie *AkademikerInnen* werden die Einheimischen als einfacher, konservativer, langsamer und kurzfristiger im Denken beschrieben.

„海南人真的是今天有自己的钱了今天就花了，就不去想明天的事情“ (Interview Frau Liu)

„Bei den HainanesInnen ist es wirklich so, sobald sie ihr eigenes Geld haben, geben sie es noch am selben Tag aus, ohne an das Morgen zu denken.“

Als Gegenbild dazu werden die FestlandchinesInnen als ehrgeizig, zukunftsorientiert und moderner beschrieben.

„这边的头脑没有我们那边头脑的，好像这边头脑好像简单一点，(...) 没想那么多“ (Interview Herr Ma)

„Ihre Denkweise ist nicht so wie unsere, es scheint, als seien sie etwas einfältiger, (...) und denken nicht so viel“

Den Ehrgeiz und das Aufwärtsstreben, das sie bei FestlandchinesInnen beobachten, sehen sie bei den Einheimischen nicht, sondern bemerken, dass diese mit dem Status Quo sehr zufrieden sind. Ihnen zufolge wollen die HainanesInnen ein ruhiges Leben mit Stabilität, und sind dabei sehr genügsam, da sie weniger Wünsche und Bedürfnisse haben. Die FestlandchinesInnen beschreiben sich selber als sehr ideenreich und sagen, dass sie viel nachdenken, zukunftsorientiert leben und strebsam sind.

Interessant erscheint, dass die *AkademikerInnen* teilweise nach Gründen suchen, die die Unterschiede zwischen ihnen und der Lokalbevölkerung erklären. Beispielsweise machen sie den fruchtbaren Boden auf Hainan für die Langsamkeit der Lokalbevölkerung verantwortlich, da dieser auch ohne allzu schwere, zügige Arbeit eine regelmäßige üppige Ernte ermöglicht.

Lebensstil

Das gemütliche Leben, das die Einheimischen führen, wird von *Nicht-AkademikerInnen* wie *AkademikerInnen* teilweise darauf zurückgeführt, dass diese Grund und Boden bewirtschaften können und so nicht auf Lohnarbeit angewiesen sind, um zu überleben. Auch wird als

Unterschied angemerkt, dass die Einheimischen bis spät in die Nacht wach sind. Der gesellige Aspekt des Lebensstiles der Einheimischen wird hervorgehoben, und besonders auf die hainanesische Gewohnheit, stundenlang Tee zu trinken und sich zu unterhalten, verwiesen. Im Gegensatz zur einheimischen Lebensweise wird betont, dass die FestlandchinesInnen die Arbeit in den Mittelpunkt stellen und deshalb stets angespannt sind. Besonders am Festland ist der Lebensrhythmus ein anderer und die FestlandchinesInnen verbringen mehr Zeit zuhause und gehen früher schlafen.

„到海南的话到晚上九点十点夜生活才刚刚开始，像我家那里九点十点的时候大家都要休息了，休息然后就准备第二天上班之类的，(...)就是大家平常的交流或者什么之类的都放在周末，亲戚啊朋友啊都会约在一起聚聚啊，像海南的话随时都可以，想找个朋友聊天干吗，打个电话就可以出去，也可以聊到很晚“ (Interview Frau Zhou)

„Hier in Hainan beginnt das Nachtleben erst am Abend um neun, zehn Uhr. Bei uns daheim wollen sich um neun, zehn Uhr alle ausruhen, sich ausruhen und danach für die Arbeit am nächsten Tag vorbereiten und solche Dinge, (...) also die gewöhnliche Kommunikation oder solche Sachen werden aufs Wochenende gelegt, mit den Verwandten und FreundInnen verabredet man sich für das Wochenende. Hier auf Hainan geht das jederzeit, willst du dich mit einer Freundin/einem Freund zum Unterhalten oder für sonst was treffen, rufst du ihn an und du gehst aus, und du kannst dich bis spät in die Nacht unterhalten“

Negativ wird angemerkt, dass die HainanesInnen sehr unordentlich sind und Hygienestandards weniger beachten als die FestlandchinesInnen. Außerdem erscheint es besonders den *AkademikerInnen* seltsam, dass es häufig die Frauen sind, die die Familien versorgen, während auf dem Festland die Männer die Familie erhalten.

Ernährung

Obwohl die Ernährungsgewohnheiten auf dem Festland keineswegs als homogen betrachtet werden können, werden dennoch von den *Nicht-AkademikerInnen* wie *AkademikerInnen* unabhängig von der Herkunftsregion immer wieder ähnliche Unterschiede festgestellt. Das hainanesische Essen gilt als langweilig, und vor allem mit dem Frühstück, das in einem der Tee- und Kaffeehäuser eingenommen wird, können sich die InterviewpartnerInnen nicht anfreunden. Besonders den *Nicht-AkademikerInnen* schmeckt der Tee der HainanesInnen nicht, und in dieser lokalen Gewohnheit, stets süßen Tee zu trinken, sehen sie einen sehr großen Unterschied. Auch sind sich die FestlandchinesInnen einig, dass das eigene Essen mehr Würze hat (vor allem mehr Salz und Chili), besser schmeckt, und im Gegensatz zur hainanesischen Küche mehr Wert auf die Präsentation des Essens gelegt wird.

„其实海南人都很懒的，吃饭的时候搞个汤，搞个水，搞个锅，完了把什么菜往里面一扔就行了，都不用，就直接去煮一下就吃了“ (Interview Frau Li)

„In Wirklichkeit ist es so, dass die HainanesInnen alle sehr faul sind, zum Essen machen sie eine Suppe, nehmen Wasser, nehmen einen Topf, und wenn es fertig ist, werfen sie etwas Gemüse rein und das wär's. Sie brauchen nichts, sie kochen es einfach schnell und essen es“

Arbeitseinstellung

Die *Nicht-AkademikerInnen* nehmen große Differenzen bezüglich der eigenen und der hainanesischen Arbeitseinstellung wahr. So sprechen sie vom eigenen Fleiß und der Bereitschaft, jede Art von Arbeit zu machen, sei sie auch noch so beschwerlich. Die HainanesInnen hingegen beschreiben sie als langsam, faul und unfähig, hart zu arbeiten.

„博鳌人呢就是说一般情况下呢博鳌人呢他就是想干一些轻松的 (...), 跟我们不一样的就是说轻松的也干, 苦活也干, 就这些区别“ (Interview Herr Duan)

„Die Bo'aoerInnen, also, unter normalen Umständen möchten sie einige leichte Arbeiten verrichten, (...) anders als wir, wir machen leichte Arbeiten, mir machen harte Arbeiten, es sind einfach diese Unterschiede“

Auch wird die Produktivität der HainanesInnen als niedriger empfunden und die Qualität der Arbeit als schlechter. Gleichzeitig wird aber auch betont, dass die Bo'aoerInnen nicht so fleißig sein müssen, da sie über Grund und Boden verfügen und so ein zusätzliches Einkommen beziehungsweise eine Nahrungsquelle haben.

Die *AkademikerInnen* befinden sich, wie bereits erläutert wurde, in Managementpositionen, und bemerken, dass die ihnen unterstellten HainanesInnen unwillig sind, Überstunden zu machen oder ihre Freizeit für Schulungen zu nutzen. Sie stellen fest, dass die Einheimischen nur an das Heute denken, nicht vorausplanen und nicht so effizient arbeiten.

„工作习惯不一样啊，像这边人的工作习惯就是他一天只能干一件事情，在广东的话一天要干很多事情，(...) 每天都要拼命地工作，这边每天八个小时不能超过八个小时，不能加班，要加班的话不愿意“ (Interview Herr Wu)

„Die Arbeitsgewohnheiten sind nicht gleich, die Gewohnheiten der Leute hier sind, dass sie pro Tag nur eine Sache machen können, in Guangdong muss man an einem Tag sehr viele Sachen erledigen und (...) jeden Tag mit allen Kräften arbeiten. Hier sind es pro Tag acht Stunden, und mehr als acht Stunden dürfen es nicht sein, und die Leute können keine Überstunden machen. Wenn man will, dass sie Überstunden machen, wollen sie nicht“

Auch sie führen die entspannte Arbeitseinstellung auf die Tatsache zurück, dass die HainanesInnen als zusätzliche Einkommensquelle über bewirtschaftbaren Boden verfügen. Im Gegensatz dazu arbeiten die FestlandchinesInnen unter mehr Wettbewerbsdruck und Stress,

und wollen mehr Geld verdienen. Ein Interviewpartner erzählt aber, dass er sich mittlerweile an die lokalen Gegebenheiten und den Arbeitsstil angepasst hat:

„我也会慢一些，我现在已经配合我下面的员工，要慢一点不要太着急，做事不要太着急“ (Interview Herr Wu)

„Ich arbeite jetzt auch etwas langsamer, mittlerweile arbeite ich abgestimmt auf die mir unterstellten Angestellten. Man soll langsamer arbeiten und es nicht so hastig nehmen, man soll bei der Arbeit nicht zu hastig sein“

Sprache

Wie bereits in der Kontextanalyse ausgeführt wurde, spricht die Lokalbevölkerung in Bo'ao hainanesischen Dialekt. Für die FestlandchinesInnen, die lediglich Hochchinesisch sprechen, ist dieser Dialekt nicht verständlich. Diese Differenz in der Umgangssprache ist also eine sehr offensichtliche und wurde von den InterviewpartnerInnen immer wieder angeführt. Deshalb möchte ich hier über das bloße Wahrnehmen von Differenz hinausgehend analysieren, welche Einstellung die ArbeitsmigrantInnen zum lokalen Dialekt haben, und ob es eine Lernbereitschaft gibt.

Viele *Nicht-AkademikerInnen* empfinden die Sprachdifferenz als Barriere für eine erfolgreiche Kommunikation mit den Einheimischen.

„要聊最少要用国语，不然的话你像跟本地人聊，要那本地话说我专门不会，他说本地话我专门听不懂，那是跟本地人最大的障碍“ (Interview Herr Wang)

„Wenn du dich unterhalten willst, musst du zumindest Hochchinesisch sprechen, andernfalls, stell dir vor, also wenn du mit Einheimischen redest, also ich kann überhaupt kein Hainanesisch, wenn der Hainanesisch spricht, verstehe ich überhaupt nichts, das ist das größte Hindernis bezüglich der Einheimischen“

„就是语言沟通这是很困难。说海南话咱们不会说。他们说海南话有的咱不懂，所以吧就是不太喜欢和他们交流“ (Interview Frau Liu)

„Die sprachliche Kommunikation ist sehr mühsam. Hainanesisch können wir nicht. Wenn sie Hainanesisch sprechen, verstehen wir einiges nicht, deshalb kommuniziere ich nicht besonders gern mit ihnen“

Dennoch sind sie kaum bereit, Hainanesisch zu erlernen, auch, weil viele von ihnen kaum mit HainanesInnen in Kontakt sind und deshalb die Sprache nie brauchen. Wird der Wunsch, den Dialekt zu erlernen, geäußert, führt dies dennoch nicht zu Anstrengungen, ihn zu erlernen. Letztlich wäre der Nutzen zu gering für den Aufwand.

„你没机会没时间，现在都是跟自家人在一起，对现在来说都是实行普通话，那海南话呢也不是专长“ (Interview Herr Duan)

„Man hat weder Gelegenheit noch Zeit dazu. Jetzt bin ich immer mit meiner eigenen Familie zusammen, und jetzt wird alles in Hochchinesisch durchgeführt, und Hainanesisch wird auch nicht als besondere Fähigkeit angesehen“ .

Häufig verstehen sie Kraftausdrücke und einfache Sätze, die Kommunikation muss schließlich aber auf Hochchinesisch stattfinden.

Die *AkademikerInnen* verfügen zum Großteil ebenso über keine Kenntnisse in Hainanesisch, nehmen dies allerdings nicht als Behinderung im Alltag wahr. Meist verstehen sie ein paar einfache Sätze und können auf Hainanesisch zählen, eine Konversation können sie allerdings nicht führen. Die Bereitschaft, Hainanesisch zu erlernen, ist kaum vorhanden, da die AkademikerInnen auch mit den HainanesInnen in ihrem Umfeld problemlos in Hochchinesisch kommunizieren können und keinen Vorteil im Erlernen des Dialekts sehen.

„不想，因为说实话海南话吧真的有时候觉得不怎么好听，我还是觉得普通话还是比较好一点，可能每个外地人都有这种心理“ (Interview Frau Zhou)

„Ich möchte [das Hainanesische; eigene Anmerkung] nicht lernen, denn ehrlich gesagt denke ich manchmal, dass Hainanesisch nicht besonders schön klingt. Ich denke, dass Hochchinesisch doch etwas besser ist, vielleicht hat jeder, der von auswärts kommt, dieses Gefühl“

„没有学习，因为没有这个语境没有这个环境，我们公司的当地人少嘛，另外沟通的时候都是用普通话沟通的。所以认识的当地人他们都会讲普通话，所以就没有去学习“ (Interview Frau Li)

„Ich habe es nicht gelernt, weil ich diese Sprachumgebung, diese Umgebung nicht habe. In unserer Firma arbeiten wenige Einheimische, und außerdem wird immer in Hochchinesisch kommuniziert, deshalb können alle Einheimischen, die ich kenne, Hochchinesisch sprechen. Deshalb habe ich es nicht gelernt“

Nicht-AkademikerInnen wie AkademikerInnen sind also größtenteils des lokalen Dialektes nicht mächtig, empfinden dies aber als unterschiedlich unangenehm.

7. Schlussfolgerungen

Die kleine Marktgemeinde Bo'ao hat sich innerhalb von wenigen Jahren von einem kleinen unbekanntem Fischerdorf zu einem wichtigen asiatischen Konferenz- und Tourismusort entwickelt. Das jährlich in Bo'ao stattfindende *Boao Forum for Asia* und die damit einhergehende nationale wie internationale Aufmerksamkeit hat zu substantziellen Investitionen in die Infrastruktur Bo'aos geführt und fundamentale Änderungen im Ort – beispielsweise bezüglich der Beschäftigungsstruktur – bewirkt. Eine weitere Veränderung stellt der verstärkte Zuzug von ArbeitsmigrantInnen vom chinesischen Festland dar: Investitionen in die lokale Tourismusindustrie und Infrastruktur führen zu einem hohen Bedarf an Arbeitskräften, und Bo'ao erscheint als Arbeitsplatz für die FestlandchinesInnen als attraktiv.

Anhand einer im Zuge dieser Magisterarbeit durchgeführten qualitativen Studie in Bo'ao wurden die Migrationsgründe der FestlandchinesInnen gemäß der auf Todaro (1976 nach Haug 2000:3) zurückgehenden Einteilung in Push- und Pull-Faktoren analysiert. So wurde deutlich, dass bei AkademikerInnen die Pull-Faktoren überwogen, während bei Nicht-AkademikerInnen die Push-Faktoren im Vordergrund standen.

Hierzu sollen Lees Forschungsergebnisse (Lee 1966, nach Lebhart 2005:20) noch einmal kurz wiederholt werden: Lee stellte fest, dass MigrantInnen, die primär aufgrund von Pull-Faktoren migrieren, in erster Linie von den neuen ArbeitgeberInnen bewusst angeworben werden und für die ArbeitgeberInnen aufgrund von Kriterien wie Alter, Ausbildung, Fähigkeiten und Motivation rekrutiert werden. Im Gegensatz dazu migrieren Menschen, welche primär aufgrund von Push-Faktoren den Herkunftsort verlassen, häufig weniger freiwillig und haben weniger Wahl bezüglich des Arbeitsplatzes. Lees Forschungsergebnisse lassen sich tendenziell durch die vorliegende Studie in Bo'ao bestätigen, da – wie die Auswertung gezeigt hat – die AkademikerInnen teilweise rekrutiert worden sind und ihr hohes Bildungsniveau sie für die ArbeitgeberInnen besonders attraktiv gemacht hat. Die ArbeitsmigrantInnen, die der Gruppe der Nicht-AkademikerInnen zuzurechnen sind, haben auch in Bo'ao weniger Wahl bezüglich ihres Arbeitsplatzes, und wie in Lees Studie überwiegen die Push-Faktoren in der Migrationsentscheidung.

Die Marktgemeinde Bo'ao, ein kleiner Ort auf der wirtschaftlich rückständigen Insel Hainan, entpuppt sich – verglichen mit den allgemeinen Migrationsmustern innerhalb Chinas – als ungewöhnlicher Zielort für Migration: Bei der Arbeitsmigration nach Bo'ao handelt es

sich um Migration in ein weniger entwickeltes Gebiet; viele AkademikerInnen stammen aus Städten, die über ein höheres Entwicklungsniveau verfügen als die Marktgemeinde Bo'ao oder Hainan im Allgemeinen. Dennoch erscheint ihnen aufgrund der oben genannten Karrierechancen der Ort als attraktiv.

Die Zusammenführung der Analyse der beiden Gruppen hat verdeutlicht, dass es sich bei den AkademikerInnen tendenziell um eine strategische Entscheidung handelte, die in engem Zusammenhang mit der prosperierenden Entwicklung in Bo'ao steht. Im Gegensatz dazu ist bei den Nicht-AkademikerInnen die ökonomische Notwendigkeit als zentraler Migrationsgrund zu beobachten – ebenfalls verbunden mit der positiven wirtschaftlichen Entwicklung des Ortes, jedoch nicht mit längerfristigen beruflichen Überlegungen. Die ökonomische Notwendigkeit, die persönliche Einkommenssituation zu verbessern, steht also im Mittelpunkt der Migrationsentscheidung der Nicht-AkademikerInnen. Dies entspricht den Forschungsergebnissen von Yao, Xu und Xue (2008:70), die ökonomische Gründe als Hauptmotiv für die Migration der *floating population* nennen, während die AkademikerInnen aus strategischen Überlegungen nach Bo'ao migriert sind.

Sowohl die Nicht-AkademikerInnen als auch die AkademikerInnen sind mit ihrem Arbeitsleben in Bo'ao zufrieden. Allerdings sind die Gründe für diese Zufriedenheit je nach Bildungsniveau unterschiedlich gelagert. So resultiert die Zufriedenheit der Nicht-AkademikerInnen primär aus der Befriedigung der ökonomischen Bedürfnisse, während die AkademikerInnen in erster Linie aufgrund der mit der Arbeit in Bo'ao verbundenen Karrierechancen zufrieden sind.

Die Forschungsergebnisse aus Bo'ao ermöglichen eine Bestätigung der These von Wang Chunguang (2002), welcher postuliert, dass die jüngere Generation der ArbeitsmigrantInnen höhere Erwartungen an den Zielort und gleichzeitig auch weniger den Wunsch habe, jemals wieder zurück in die Heimat zu ziehen. Beide Aussagen haben sich im Rahmen meiner Interviews in Bo'ao bestätigt. So erwarten sich die jüngeren ArbeitsmigrantInnen Aufstiegsmöglichkeiten für ihre Karriere und wollen wieder wegziehen, wenn sie in Bo'ao nichts mehr lernen können. Gleichzeitig äußern sie nicht den Gedanken, je wieder in die Heimat zurückzukehren.

Netzwerke erwiesen sich bei den Nicht-AkademikerInnen als sehr relevant und beeinflussten die Migrationsentscheidung in einem weitaus höheren Maße als bei AkademikerInnen. Erstere erhielten bei der Jobsuche Hilfestellungen von Verwandten, FreundInnen und Bekannten, die größtenteils aus derselben Herkunftsregion stammen,

während die AkademikerInnen entweder direkt von Firmen rekrutiert wurden oder herkömmliche offizielle Kanäle und Bewerbungsverfahren für die Suche nach einem Arbeitsplatz nutzten.

Kenntnisse der Lokalsprache der Aufnahmegesellschaft werden besonders im gegenwärtigen europäischen Diskurs als fundamental für eine erfolgreiche soziale Integration gesehen (Council of the European Union 2004:6; Zwengel/Hentges 2008:9). In Bo'ao wird von der einheimischen Bevölkerung Hainanesisch gesprochen, daher wäre, abgeleitet vom europäischen Integrationsdiskurs, davon auszugehen, dass eine erfolgreiche soziale Integration ins Ortsleben in Bo'ao die Beherrschung von Hainanesisch voraussetzt. Hierbei gilt aber zu beachten, dass in Bo'ao die Verhältnisse etwas komplizierter sind. Hochchinesisch ist, obwohl selbst Behördenwege auf Hainanesisch erledigt werden, die offizielle Amtssprache und häufig wird diese von den MigrantInnen wesentlich besser beherrscht als von der Lokalbevölkerung (eigene Recherche). Wie im Rahmen der Interviewauswertung deutlich wurde, sehen die ArbeitsmigrantInnen keine Notwendigkeit, Hainanesisch zu erlernen, und empfinden den Dialekt als wenig attraktiv. Meine Recherchen bestätigen bis auf einige Ausnahmen die These Fengs und Goodmans (1997:65), wonach die FestlandchinesInnen, die nach 1988 nach Hainan gekommen sind, nicht bereit seien, Hainanesisch zu lernen. Auch im Rahmen informeller Gespräche mit nach Bo'ao migrierten FestlandchinesInnen hat sich bestätigt, dass wenig Interesse an der hainanesischen Sprache besteht, und die MigrantInnen nur in wenigen Fällen eine Notwendigkeit sehen, Hainanesisch zu erlernen. Obwohl die Sprachdifferenz als Barriere wahrgenommen wird, wären die Vorteile, die der Erwerb des Dialekts bringen würde, zu gering. Viele GesprächspartnerInnen erzählten mir im Rahmen von informellen Gesprächen von einem Gefühl der sprachlichen Ausgeschlossenheit, wenn sie sich in einer Gruppe von HainanesInnen befinden. Auch wurde mir erzählt, dass durch die sprachliche Differenz auf dem Markt von den FestlandchinesInnen beim Einkaufen häufig schlechtere Preise erzielt werden. Meine GesprächspartnerInnen zogen daraus allerdings nicht die Konsequenz, selber Hainanesisch erlernen zu wollen, sondern drückten eher ihre Abneigung gegen die Lokalbevölkerung aufgrund der sprachlichen Differenz aus. Die Auswertung der qualitativen Studie hat gezeigt, dass in erster Linie die Nicht-AkademikerInnen unter der Sprachdifferenz leiden, während die AkademikerInnen nur selten mit Situationen konfrontiert sind, in denen ihr Gegenüber kein Hochchinesisch spricht. Dies deutet auf ein vom Bildungsgrad und dem Arbeitsplatz abhängiges unterschiedliches soziales Umfeld hin.

Die Auswertung der Interviews hat letztlich gezeigt, dass Hainanesisch im Falle Bo'aos für die ArbeitsmigrantInnen keine Vorbedingung für eine erfolgreiche soziale Integration in Bo'ao darstellt. Die Feldforschungsergebnisse in Bo'ao zeigen auch, dass die Beherrschung des Lokaldialekts nicht automatisch zu mehr sozialer Integration führt. InterviewpartnerInnen, die des Hainanesischen in Ansätzen mächtig sind, sind nicht unmittelbar stärker sozial integriert. Die Sprachkenntnisse erweisen sich in manchen Fällen eher als Mittel zum Zweck, Geschäfte zu machen, und weniger als Kommunikationsinstrument für mehr Sozialkontakt, beispielsweise in der Freizeit.

Eine gelungene soziale Integration verlangt abseits der Sprache Offenheit und seitens der MigrantInnen die Bereitschaft, die lokale Kultur zu entdecken und mit den Einheimischen in Kontakt zu treten.⁶⁰ Besonders die AkademikerInnen zeigen diese Bereitschaft, sie essen häufiger in einheimischen Lokalen, verbringen mehr Zeit im Ortszentrum und arbeiten stärker als Nicht-AkademikerInnen mit HainanesInnen zusammen, die sie schließlich auch ihre FreundInnen nennen. Die Nicht-AkademikerInnen leben wesentlich abgeschotteter und treten nur dann mit der Lokalbevölkerung in Kontakt, wenn dies für sie nötig ist. Ihr Freundeskreis ist wesentlich festländischer geprägt und ihr Interesse an lokalen Verhaltensweisen sehr gering.

Es wäre ein Trugschluss, von der Offenheit der AkademikerInnen auf eine mögliche Assimilation in die Aufnahmegesellschaft zu schließen: Wie im Rahmen der Auswertung verdeutlicht wurde, werden Differenzen unabhängig vom Bildungsniveau wahrgenommen und beurteilt, und wenngleich einzelne Verhaltensweisen übernommen werden, bleibt die Abgrenzung von der Lokalbevölkerung beispielsweise bezüglich des Lebensstils oder der Denkweise erhalten.

Während also nicht von Integration im Sinne einer Assimilation gesprochen werden kann, deuten die Ergebnisse dieser Studie darauf hin, dass höhere Bildung zu mehr sozialer Integration in die Aufnahmegesellschaft führt. Dies hat sich auch in den bereits vorgestellten Forschungsergebnissen aus Deutschland von Sinus Sociovision (2007) bestätigt, die auf einen Zusammenhang zwischen Bildung, Urbanität und Integration deuteten. Eine urbane Herkunft wurde in meiner Auswertung nicht als Kriterium für die Gruppenbildung herangezogen, allerdings stammt der Großteil der befragten AkademikerInnen aus Städten.

⁶⁰ Wie in der Auseinandersetzung mit Konzepten zu Integration verdeutlicht wurde, ist Integration allerdings kein unilinearere Prozess, sondern verlangt auch ein Zugehen der Aufnahmegesellschaft auf die MigrantInnen. Diese Seite wurde im Rahmen der Feldforschung nicht behandelt und kann deswegen nicht in die Analyse miteinbezogen werden.

Während davon ausgegangen werden kann, dass eine höhere Bildung in einer stärkeren Integration in die Aufnahmegesellschaft resultiert und MigrantInnen mit höherer Bildung stärker an Interaktion mit der Lokalbevölkerung interessiert sind, kann aufgrund des Bildungsniveaus nicht auf eine gewisse Lebensgestaltung der MigrantInnen geschlossen werden. Je nach Arbeitsumfeld, Familiensituation, Persönlichkeit und persönlichen Interessen – um einige Einflussfaktoren zu nennen – lässt sich bei den FestlandchinesInnen eine von Individuum zu Individuum unterschiedliche Lebensgestaltung feststellen. Gemein bleibt aber die kulturelle Verbundenheit zur Heimat, die sich darin manifestiert, dass Differenzen weiterhin wahrgenommen werden und die Heimat nach wie vor als Herkunftsort genannt wird.

Die vorliegende Studie hat gezeigt, dass das Bildungsniveau der ArbeitsmigrantInnen in Bo'ao Einfluss auf ihr Migrations- und Integrationsverhalten hat. Die im Rahmen dieser Magisterarbeit aufgezeigten Tendenzen können der Idee der *Grounded Theory* folgend Ausgangspunkt für weitere Studien zu Arbeitsmigration und sozialer Integration innerhalb Chinas, im Speziellen in Bezug auf Hainan, sein. Die vorliegende Studie hat dazu erste wichtige Erkenntnisse über ein soziologisch noch weitgehend unerforschtes Gebiet geliefert.

8. Literatur

- Banister, Judith (1997): China: Internal and Regional Migration Trends. In: Scharping, Thomas (Hg.) (1997): Floating Population and Migration in China. The Impact of Economic Reforms. Hamburg: Institut für Asienkunde. S. 72-97.
- Bauböck, Rainer (2001a): Integration von Einwanderern – Reflexionen zum Begriff und seinen Anwendungsmöglichkeiten. In: Waldrauch, Harald (2001): Die Integration von Einwanderern. Ein Index der rechtlichen Diskriminierung. Frankfurt/New York: Campus. S. 27-52.
- Bauböck, Rainer (2001b): Wege zur Integration. Was man gegen Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit tun kann. Klagenfurt/Celovec: Drava.
- BFA Boao Forum for Asia (o.D.a): Declaration. Online im WWW unter der URL <http://www.boaforum.org/html/adout-xy-en.asp>. Zugriff: 3.9.2009.
- BFA Boao Forum for Asia (o.D.b): Boao Forum for Asia Charter. Online im WWW unter der URL <http://www.boaforum.org/html/adout-zc-en.asp>. Zugriff: 3.9.2009.
- BFA Boao Forum for Asia (o.D.c): Organization Structure. Online im WWW unter der URL <http://www.boaforum.org/html/adoutjg-en.asp>. Zugriff: 3.9.2009.
- BFA Boao Forum for Asia (o.D.d): BFA Annual Conference 2009 – Apply Now. Online im WWW unter der URL <http://www.boaforum.org/Html/home-en.asp>. Zugriff: 4.4.2009.
- BFA Boao Forum for Asia (o.D.e): History. Online im WWW unter der URL <http://www.boaforum.org/html/adout-ls-en.asp>. Zugriff: 2.9.2009.
- Bó'áozhèn rénmin zhèngfǔ 博鳌镇人民政府 (2002): Lùntán chénglì qiánhòu Bó'áozhèn jīngjì fāzhǎn zhuàngkuàng 论坛成立前后博鳌镇经济发展状况 (Die wirtschaftlichen Umstände und die Entwicklung der Marktgemeinde Bo'ao vor und nach der Gründung des Forums). Unveröffentlichtes Dokument.
- Bó'áozhèn rénmin zhèngfǔ 博鳌镇人民政府 (2009a): Bó'áo lǚyóu jièshào 博鳌旅游介绍 (Vorstellung des Tourismus in Bo'ao). Unveröffentlichtes Dokument.
- Bó'áozhèn rénmin zhèngfǔ 博鳌镇人民政府 (2009b): Shìjiè zài zhèlǐ hūxī——tiāntáng xiǎozhèn•Zhōngguó Bó'áo 世界在这里呼吸——天堂小镇·中国博鳌 (Die Welt atmet hier – die paradiesische kleine Marktgemeinde Bo'ao in China). Unveröffentlichtes Dokument.
- Boao Cosco Co. Ltd (o.D.): Boao Water Paradise. An international community for both business and leisure in Asia. Shuǐyù tiāntáng Bó'áo. Yàzhōu zhī guójì shāngwù yǔ xiūxiánshèqū 水域天堂博鳌. 亚洲之国际商务与休闲社区. Bo'ao: o.V.

- Boao.net (2008): Bó'áo xiǎozhèn de 10 nián zhuǎnxíng lù 博鳌小镇的10年转型路 (Der zehnjährige Weg der Transformation der kleinen Marktgemeinde Bo'ao). Online im WWW unter der URL http://www.boao.net/news/2008/0507/article_710.html. Zugriff: 1.9.2009.
- Böhm, Andreas (2005): Theoretisches Codieren: Textanalyse in der Grounded Theory. In: Flick, Uwe/Kardoff, Ernst von/Steinke, Ines (Hg.) (2005⁴): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. S. 475-484.
- Britannica.com (o.D.): Soong-family. Online im WWW unter der URL <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/554624/Soong-family>. Zugriff: 3.1.2010.
- Brødsgaard, Kjeld E. (2009): Hainan – State, Society and Business in a Chinese Province. Oxon/New York: Routledge.
- Brüsemeister, Thomas (2000): Qualitative Forschung. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Cǎi 蔡, Yúlàng 于浪 (2003): Yíyè qīng tán rán huǒ zhǒng – Jiǎng Xiǎosōng yǔ Bó'áo de gùshì 一夜倾谈燃火种 – 蒋晓松与博鳌的故事 (Das eine Nacht lange Gespräch entfachte den Funken – Jiang Xiaosong und die Erzählung Bo'aos). In: Qiónghǎishìzhèngxié wénshǐ zīliào yánjiū wěiyuánhui 琼海市政协文史资料研究委员会 (Hg.) (2004): Bó'áo Chūnqiū 博鳌春秋 (Bo'ao Annalen). Qionghai: o.V. S. 81-86.
- Chan, Kam Wing/Zhang, Li (1999): The Hukou System and Rural-Urban Migration in China: Processes and Changes. In: China Quarterly, Nr. 160. S. 818-855.
- Chén 陈, Chéngzhì 成智 (2009): Chuàngxīn sīlù jiǎotàshídì tuījìn guójì lǚyóu dǎo jiànshè 创新思路 脚踏实地 推进国际旅游岛建设 (Neue Gedanken hervorbringen. Auf dem Boden der Tatsachen bleiben. Den Aufbau der *International Tourism Island* vorantreiben). In: Hǎinán Ribào, 11.2.2009. S. A1.
- Chén 陈, Jīn'ài 锦爱 (2005): Bó'áo shǐshì kǎo 博鳌史事考 (Untersuchung der geschichtlichen Ereignisse in Bo'ao). In: Wáng 王, Rúhàn 儒翰 (Hg.) (2005): Bó'áo cháo 博鳌潮 (Gezeiten von Bo'ao). Hongkong: Tiānmǎ túshū. S. 3-8.
- Chén 陈, Jīnhuá 锦华 (2005): Bó'áo Yàzhōu Lùntán de chénglì yú sìcì dàhuì 博鳌亚洲论坛的成立与四次大会 (Gründung des *Boao Forum for Asia* und vier Mal Vollversammlung). In: Qiónghǎi fāzhǎn, Nr. 11. S. 15-20.
- Cheng, Tiejun/Selden, Mark (1997): The Construction of Spatial Hierarchies: China's Hukou and Danwei Systems. In: Cheek, Timothy/Saich, Tony (Hg.) (1997): New Perspectives on State Socialism in China. Armonk/New York/London: M.E. Sharpe. S. 23-50.
- China Radio International (2008): Boao: Kleine Gemeinde mit großem Namen. Online im WWW unter der URL <http://german.cri.cn/1833/2009/01/13/1s106981.htm>. Zugriff: 2.9.2009.
- China9.de (o.D.): Sonderwirtschaftszonen in China. Online im WWW unter der URL <http://www.china9.de/wirtschaft/sonderwirtschaftszonen.php>. Zugriff: 26.10.2009.

- Christiansen, Flemming (2003): Chinatown, Europe. An exploration of overseas Chinese identity in the 1990s. London/New York: Routledge Curzon.
- CIRD China Institute for Reform and Development (2008): Cèhuà tiānyá: Lìzú Hǎinán de zhuīqiú hé tànsuǒ 策划天涯：立足海南的追求和探索 (Den entlegensten Winkel der Erde planen: Sich auf Hainans Streben und Forschen stützen). Peking: Rénmín Chūbǎnshè.
- Citic.com (o.D.): CITIC Group. Online im WWW unter der URL <http://www.citic.com/wps/portal/encitic/gyzx/jtjj?lctn=1&flag=11>. Zugriff: 12.11.2009.
- CLB (Chinese Labour Bulletin) (2008): Migrant workers in China. Online im WWW unter der URL <http://www.china-labour.org.hk/en/node/1ok00259>. Zugriff: 23.9.2009.
- COSCO Boao (海南中远博鳌有限公司) (2006): Xúnqiú héxié gòng yíng de měihǎo lǐxiǎng. Jì Zhōngyuǎn Jítuán yǔ Bó'áo Yàzhōu Lùntán 寻求和谐共赢的美好理想。记中远集团与博鳌亚洲论坛 (Streben nach dem wunderbaren Ideal eines harmonischen Gewinnes für alle. Erinnerungen von COSCO und dem *Boao Forum for Asia*). In: Qiónghǎi fāzhǎn, Nr. 14. S. 17-20.
- Council of the European Union (2004): Conclusions of the Council and the Representatives of the Governments of the Member States on the establishment of Common Basic Principles for immigrant integration policy in the European Union. Council Doc. 14776/04 MIGR 105. Online im WWW unter der URL http://ec.europa.eu/justice_home/funding/2004_2007/doc/council_conclusions_common_basic_principles.pdf. Zugriff: 20.10.2009.
- Cultural-china.com (o.D.): Hai Rui. Online im WWW unter der URL <http://history.cultural-china.com/en/47History6349.html>. Zugriff: 3.1.2010.
- Davin, Delia (1999): Internal Migration in Contemporary China. Basingtoke/New York: Macmillan/St. Martin's Press.
- Duàn 段, Píngzhōng 平忠 (2008): Wǒguó liúdòng rénkǒu xíngwéi de yǐngxiǎng yīnsù fēnxī 我国流动人口行为的影响因素分析 (Analyse der Einflussfaktoren im Verhalten der *floating population* von China). In: Zhōngguó Dìzhì Dàxué xuébào (shèhuìkēxué bǎn), Jg. 8, Nr. 1. S. 70-75.
- Eeo.com.cn (2008): Hainan: Floating Between Hope and the Past. Online im WWW unter der URL <http://www.eeo.com.cn/ens/feature/2008/06/17/103466.html>. Zugriff: 10.9.2009.
- Erling, Johnny (2009): Chinas Wanderarbeiter ohne Jobs. Online im WWW unter der URL <http://derstandard.at/fs/1234507653094/Chinas-Wanderarbeiter-ohne-Jobs>. Zugriff: 21.10.2009.
- Europa.eu (o.D.): Wie viele Menschen leben in der EU. Online im WWW unter der URL http://europa.eu/abc/keyfigures/sizeandpopulation/howmany/index_de.htm. Zugriff: 22.10.2009.
- Fǎ 法, Wù 悟/Zhāng 张, Méifāng 梅芳 (2005): Xīrì xiǎoyú cūn mínglì shuāng shōu Bó'áo dàidòng qūyù jīngjì de fāzhǎn 昔日小渔村名利双收 博鳌带动区域经济的发展 (Ein ehemals kleines

Fischerdorf wird berühmt und reich: Bo'ao treibt die Entwicklung der regionalen Wirtschaft an). Online im WWW unter der URL http://www.dss.gov.cn/Article_Print.asp?ArticleID=179755. Zugriff: 4.9.2009.

- Fan, Cindy C. (2008a): *China on the Move: Migration, the state, and the household*. London/New York: Routledge.
- Fan, Cindy C. (2008b): *Migration, Hukou, and the City*. In: Yusuf, Shahid/Saich, Tony (Hg.) (2008): *China Urbanizes. Consequences, Strategies, and Policies*. Washington DC: World Bank. S. 65-89.
- Fassmann, Heinz/Stacher, Irene/Strasser, Elisabeth (2003): *Einleitung: Zweck des Berichts, zentrale Begriffe und inhaltliche Gliederung*. In: Fassmann, Heinz/Stacher, Irene (Hg.) (2003): *Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht*. Wien: Drava. S. 9-18.
- Feng, Chongyi (1999): *Seeking Lost Codes in the Wilderness: The Search for a Hainanese Culture*. In: *China Quarterly*, Nr. 160. S. 1036-1056.
- Feng, Chong-yi/Goodman, David S.G. (1997): *Hainan: communal politics and the struggle for identity*. In: Goodman, David S.G. (Hg.) (1997): *China's Provinces in Reform. Class, Community and Political Culture*. London/New York: Routledge. S. 53-92.
- Flick, Uwe (2008): *Design und Prozess qualitativer Forschung*. In: Flick, Uwe/Kardoff, Ernst von/Steinke, Ines (Hg.) (2008⁶): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. S. 252-265.
- Flick, Uwe/Kardoff, Ernst von/Steinke, Ines (Hg.) (2008⁶): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Fù 傅, Zhìpíng 治平 (2008): *1988-2008 – Hǎinán qiānnián kuàyuè 1988-2008 –海南千年跨越 (1988-2008: Hainan überspringt tausend Jahre)*. Peking: Rénmín Chūbǎnshè.
- Fú 符, Jìnsōng 劲松/Fú 符, Xiánglín 祥林/Wáng 王, Tiān 天/Yún 云, Xióng 雄 (2006): *Qiónghǎi de sānsè wénhuà 琼海的三色文化 (Qionghais Kultur der drei Farben)*. Qionghai: Hǎinánshèng Qiónghǎishì Jiājī zhōngxué hǎiguì xuéxiào jiàoběn jiàocái biānwěihui míngdān.
- German.china.org.cn (2008): *Bo'ao: Geschichte einer ehemaligen Fischergemeinde*. Online im WWW unter der URL http://german.china.org.cn/business/txt/2008-06/05/content_15647659.htm. Zugriff: 30.8.2009.
- Giese, Karsten (1993): *Landflucht und interprovinzielle Migration in der VR China. „Mangliu“ 1989 – eine Fallstudie*. Hamburg: IFA.
- Glaser, Barney G./Strauss, Anselm L. (2005²): *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung*. Bern: Hans Huber.

-
- Goodman, David S.G. (1999): Continental China – the Social and Political consequences of Reform and Openness. In: Sandschneider, Eberhard (Hg.) (1999): The Study of Modern China. New York: St. Martin's Press. S. 52-78.
 - Goodman, David S.G. (2007): Narratives of Change: Culture and Local Economic Development. In: Krug, Barbara/Hendrichske, Hans (Hg.) (2007): The Chinese Economy in the 21st Century. Cheltenham/Northampton: Edward Elgar. S. 175-201.
 - Gottwald, Jörn-Carsten (2002): Regionalpolitik in der chinesischen Provinz Hainan. Hamburg: IFA.
 - Gu, Kai/Wall, Geoffrey (2007): Rapid Urbanization in a transitional economy in China: The case of Hainan Island. In: Singapore Journal of Tropical Geography, Jg. 28, Nr. 2. S. 158-170.
 - Hainan Boao Investment Holding (2009): Zhōngxìn dìchǎn, kāichuàng nèi hǎi dùjià xīnshídài 中信地产，开创内海度假新时代 (Der Grundbesitz von CITIC, Beginn des neuen Zeitalters des Urlaubs am Binnenmeer). Unveröffentlichte PPT-Präsentation.
 - Hainan Boao Investment Holdings Ltd (2002): Boao Aquapolis. Boao: o.V.
 - Hainan Boao Investment Holdings Ltd (2009): The Introduction of the Inaugural Ceremony Site of Boao Forum for Asia. Unveröffentlichtes Dokument.
 - Hannum, Emily (1999): Political Change and the Urban-Rural Gap in Basic Education in China, 1949-1990. In: Comparative Education Review, Jg. 43, Nr. 2. S. 193-211.
 - Haug, Sonja (2000): Klassische und neuere Theorien der Migration. Arbeitspapier. Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, Nr. 30. Online im WWW unter der URL www.mzes.uni-mannheim.de/publications/wp/wp-30.pdf. Zugriff: 17.9.2009.
 - Hé 何, Yàn 雁 (2004a): Bó'áo de jiànshè lán tú 博鳌的建设蓝图 (Der Bauplan für Bo'ao). In: Qiónghǎi fāzhǎn, Nr. 5. S. 33-34.
 - Hé 何, Yàn 雁 (2004b): Huāluò Bó'áo 花落博鳌 (Blüten fallen herab in Bo'ao). In: Qiónghǎishìzhèngxié wénshǐ zīliào yánjiū wěiyuánhùi 琼海市政协文史资料研究委员会 (Hg.) (2004): Bó'áo Chūnqiū 博鳌春秋 (Bo'ao Annalen). Qionghai: o.V. S. 95-102.
 - Hopf, Christel (2008): Qualitative Interviews – ein Überblick. In: Flick, Uwe/Kardoff, Ernst von/Steinke, Ines (Hg.) (2008⁶): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. S. 349-360.
 - Hu, Wei (2007): Tour Guides and Sustainable Development: the Case of Hainan, China. Dissertation, University of Waterloo. Online im WWW unter der URL <http://uwspace.uwaterloo.ca/bitstream/10012/2732/1/thesis-wei.pdf>. Zugriff: 2.1.2009.
 - Jentsch, Birgit (2007): Migrant Integration in Rural and Urban Areas of New Settlement Countries: Thematic Introduction. In: International Journal on Multicultural Societies (IJMS), Jg. 9, Nr. 1. S.

- 1-12. Online im WWW unter der URL
<http://unesdoc.unesco.org/images/0015/001538/153803E.pdf#page=3>. Zugriff: 20.11.2009.
- Justlanded.com (o.D.): Die chinesischen Sprachen. Online im WWW unter der URL
<http://www.justlanded.com/deutsch/China/Landesfuehrer/Sprache/Die-chinesischen-Sprachen>.
Zugriff: 3.1.2010.
 - Krennerich, Michael (2002): Migration. In: Nohlen, Dieter (Hg.) (2002⁴): Lexikon Dritte Welt. Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen. Reinbek bei Hamburg: rororo. S. 568-570.
 - Kröhnert, Steffen (2007): Migration – eine Einführung. Online im WWW unter der URL
http://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/handbuch_texte/pdf_Kroehnert_Migration_Einfuehrung.pdf.
Zugriff: 14.9.2009.
 - Lebhart, Gustav (2005): Migration Theories, Hypotheses and Paradigms: An Overview. In: Fassmann, Heinz/Kohlbacher, Josef/Reeger, Ursula/Sievers, Wiebke (Hg.) (2005): International Migration and its Regulation. State of the art report Cluster A1. Wien: ISR/KMI. S. 18-28;
Online im WWW unter der URL
http://www.imiscoe.org/publications/workingpapers/documents/international_migration.pdf.
Zugriff: 14.9.2009.
 - Li 李, Yù 域 (2009): Bó'áo xiǎozhèn huànshàng jìng zhuāng yíng niánhuì 博鳌小镇换上靓装迎年会 (Die kleine Marktgemeinde Bo'ao wird dekoriert und herausgeputzt, um das diesjährige Forum willkommen zu heißen). In: Nánguó dūshìbào, 12.4.2009. S. 3.
 - Liang, Zai/Ma, Zhongdong (2004): China's Floating Population: New Evidence from the 2000 Census. In: Population and Development Review, Jg. 30, Nr. 3. S. 467-488.
 - Lín 林, Jué hào 觉浩 (2005): Yào zhèngquè shūxiě "Bó'áo" èr zì 要正确书写"博鳌"二字 (Die zwei Zeichen "Bo'ao" richtig schreiben). In: Wáng 王, Rúhàn 儒翰 (Hg.) (2005): Bó'áo cháo 博鳌潮 (Gezeiten von Bo'ao). Hongkong: Tiānmǎ túshū. S. 14-15.
 - Liú 刘, Yàn 艳/Chén 陈, Lín 琳 (2009): Sān wèi zǒngtǒng bā wèi zǒnglǐ jiāng lìlín Bó'áo 3位总统8位总理将莅临博鳌 (Drei Präsidenten und acht Premierminister werden in Bo'ao anwesend sein). In: Nánguó dūshìbào, 11.4.2009. S. 2.
 - Lú 卢, Jiāguó 家国 (2004): Dōngyǔdǎo bānqiānānzhì gōngzuò zōngshù 东屿岛搬迁安置工作总结 (Zusammenfassung der Umsiedlungsarbeiten von Dongyu Island). In: Qiónghǎishìzhèngxié wénshǐ zīliào yánjiū wěiyuánhùi 琼海市政协文史资料研究委员会 (Hg.) (2004): Bó'áo Chūnqiū 博鳌春秋 (Bo'ao Annalen). Qionghai: o.V. S. 92-94.
 - Ma, Laurence J.C./Xiang, Biao (1998): Native Place, Migration and the Emergence of Peasant Enclaves in Beijing. In: China Quarterly, Nr. 155. S. 546-581.

-
- Mallee, Hein (2000): Migration, hukou and resistance in reform China. In: Perry, Elizabeth J./Selden, Mark (Hg.) (2000): Chinese Society. Change, Conflict and Resistance. London/New York: Routledge. S. 83-101.
 - Massey, Douglas S./Alarcón, Rafael/Durand, Jorge/González, Humberto (1987): Return to Aztlan. The Social Process of International Migration from Western Mexico. Berkeley: University of California Press.
 - MaxQDA.de (o.D.): MaxQDA 2007. Online im WWW unter der URL <http://www.maxqda.de/produkte/maxqda>. Zugriff: 24.11.2009.
 - Mayring, Philipp (2002⁵): Einführung in die Qualitative Sozialforschung. Weinheim/Basel: Beltz.
 - Mayring, Philipp (2008¹⁰): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim/Basel: Beltz.
 - Mitea, Dana Raluca Elena (2007): Die rumänische Arbeitsmigration nach Spanien. Diplomarbeit, Universität Wien.
 - Mò 莫, Zéyǔ 泽禹 (2005): Bó'áo "nǚ dāngjiā" – Wáng Huīyǎ 博鳌"女当家" – 王晖雅 (Die Haushälterin von Bo'ao: Wang Huiya). In: Wáng 王, Rúhàn 儒翰 (Hg.) (2005): Bó'áo cháo 博鳌潮 (Gezeiten von Bo'ao). Hongkong: Tiānmǎ túshū. S. 343-348.
 - Mù 木, Yàng 扬 (2009): Bó'áo: Tiāntáng xiǎozhèn lìng shìjiè zhǔmù biànhuà dàilái yìwài jīngxǐ 博鳌: 天堂小镇令世界瞩目 变化带来意外惊喜 (Bo'ao: Die himmlische kleine Marktgemeinde lässt die Welt auf sich schauen: Die Veränderungen bringen unerwartete positive Überraschungen mit sich). Online im WWW unter der URL <http://www.qionghi.com/html/2009/04/16011455775.htm>. Zugriff: 31.08.2009.
 - National Bureau of Statistics (1994): People's Republic of China 'China Statistical Yearbook 1994'. Peking: China Statistics.
 - National Bureau of Statistics (1996): People's Republic of China 'China Statistical Yearbook 1996'. Peking: China Statistics.
 - National Bureau of Statistics (1998): People's Republic of China 'China Statistical Yearbook 1998'. Peking: China Statistics.
 - National Bureau of Statistics (2000): People's Republic of China 'China Statistical Yearbook 2000'. Peking: China Statistics.
 - National Bureau of Statistics (2001): People's Republic of China 'China Statistical Yearbook 2001'. Peking: China Statistics.
 - National Bureau of Statistics (2002): People's Republic of China 'China Statistical Yearbook 2002'. Peking: China Statistics.
 - National Bureau of Statistics (2004): People's Republic of China 'China Statistical Yearbook 2004'. Peking: China Statistics.

- National Bureau of Statistics (2006): People's Republic of China 'China Statistical Yearbook 2006'. Peking: China Statistics.
- National Bureau of Statistics (2008): People's Republic of China 'China Statistical Yearbook 2008'. Peking: China Statistics.
- Olyly.net (o.D.): Bó'áo dǎoyóu dìtú 博鳌导游地图 (Karte von Bo'ao für Tourguides). Online im WWW unter der URL http://www.olyly.net/map/mapshow_1267.html. Zugriff: 12.12.2009.
- Páng 庞, Zhuó 灼 (2003): Wǒ xiǎng zài Qiónghǎi yǒu gè jiā 我想在琼海有个家湖南地图出版社 (Ich möchte in Qionghai ein Zuhause haben). Changsha: Hú'nán dìtú chūbǎnshè.
- Pang, Keng-Fong (1995): The Structuring of New "Hainan ren/Dalu ren": Ethnic Boundaries in Hainan Special Economic Zone. Online im WWW unter der URL www.asian-studies.org/absts/1995abst/china/csess123.htm. Zugriff: 20.10.2009.
- Parnreiter, Christof (2000): Theorien und Forschungsansätze zu Migration. In: Husa, Kar/Parnreiter, Christof/Stacher, Irene (Hg.) (2000): Internationale Migration. Die globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts? Frankfurt a.M.: Brandes und Aspel. S. 25-52.
- People's Daily Online (2008): Hainan looks to be tourist mecca. Online im WWW unter der URL <http://english.people.com.cn/90001/6396541.html>. Zugriff: 10.9.2009.
- People's Daily Online (2009): Assistance campaign to benefit over 6.8 million migrant rural workers. Online im WWW unter der URL <http://english.people.com.cn/90001/90778/90857/90862/6646144.html>. Zugriff: 29.9.2009.
- Pieke, Frank N. (1999): Introduction: Chinese migrations compared. In: Pieke, Frank N./Mallee, Hein (Hg.) (1999): Internal and International Migration. Chinese Perspectives. Surrey: Curzon. S. 1-26.
- Qionghai Tourism Bureau (o.D.): Timeline of Boao Forum for Asia. Online im WWW unter der URL <http://www.wanquanriver.org/en/btimeline.html>. Zugriff: 6.9.2009.
- Qiónghǎishì Rénmínzhèngfǔ 琼海市人民政府 (2007): Qiónghǎishì Bó'áozhèn xiāngxì de jīběn gàikuàng (Die genauen Umstände der Marktgemeinde Bo'ao in Qionghai). Online im WWW unter der URL <http://www.yeshn.com/e/doprint/?classid=14&id=41595>. Zugriff: 2.9.2009.
- Ray, Brian (2002): Immigrant Integration: Building to Opportunity. Online im WWW unter der URL <http://www.migrationinformation.org/feature/display.cfm?ID=57>. Zugriff: 20.10.2009.
- Renditions.org (o.D.): Qiu Jun 1421-1495. Online im WWW unter der URL <http://www.renditions.org/renditions/authors/qiuj.html>. Zugriff: 3.1.2010.
- Rénmín Zhèngxié bào 人民政协报 (2009): Nóngdì zhuǎnshēn guóyǒu tǔdì dàfú zhàngjià – tóngdì kěfǒu tóngquán tóngjià 农地转身国有土地大幅涨价 同地可否同权同价? (Mit der Übertragung des Bodens von Bauern an den Staat steigen die Preise stark – bedeutet der gleiche Boden gleiche

- Rechte und gleiche Preise?). Online im WWW unter der URL <http://www.wolai.com/news/2009-11-26/47702/2/>. Zugriff: 12.1.2010.
- Scheyvens, Regina/Nowak, Barbara/Scheyvens, Henry (2003): Ethical Issues. In: Scheyvens, Regina/Storey, Donovan (Hg.) (2003): *Development Fieldwork*. London: Sage. S. 139-166.
 - Schütz, Brigitte (2005): Theoretische Perspektiven zur Integration von MigrantInnen. In: IOM/BM.I (Hg.) (2005): *Integrationspraktiken in Österreich*. S. 16-32. Online im WWW unter der URL http://www.hlavac.spoee.at/presse_detail.siteswift?so=all&do=all&c=download&d=s%3A13%3A%22article%3A392%3A1%22%3B. Zugriff: 20.10.2009.
 - Seith, Anne (2007): Schuften für den Boom der anderen. Online im WWW unter der URL <http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,488099,00.html>. Zugriff: 20.10.2009.
 - Shìwěibàn zōnghézhǔ 市委办综合组 (2004): Bǎwò lùntán jīyù. jiākuài Bó'áo fāzhǎn 把握论坛机遇 加快博鳌发展 (Die Chance des Forums ergreifen. Die Entwicklung von Bo'ao beschleunigen). In: Qiónghǎi fāzhǎn, Nr. 7. S. 51-52.
 - Sinus Sociovision (2007): Die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Online im WWW unter der URL http://www.sociovision.de/uploads/tx_mpdownloadcenter/Zentrale_Ergebnisse_16102007.pdf. Zugriff: 12.11.2009.
 - Solinger, Dorothy J. (2003): Internal Migrants and the Challenge of the 'Floating Population' in the PRC. In: Rosett, Arthur/Cheng, Lucie/Woo, Margaret Y.K. (Hg.) (2003): *East Asian Law – Universal Norms and Local Cultures*. London/New York: Routledge Curzon. S. 137-155.
 - Sòng 宋, Zuò 祚 (2006): Yàzhōu xúnqiú gòng yíng: Yàzhōu de xīn jīhuì. Bó'áo Yàzhōu Lùntán 2006 nián niánhuì gàikuàng 亚洲寻求共赢: 亚洲的新机会. 博鳌亚洲论坛2006年年会概况 (Asien strebt nach einem gemeinsamen Gewinn: Die neue Chance für Asien. Ein Überblick über die Jahresversammlung des *Boao Forum for Asia* 2006). In: Qiónghǎi fāzhǎn, Nr. 14. S. 15-16.
 - Spanish.china.org.cn (2008): Encantos de Bo'ao, provincia de Hainan. Online im WWW unter der URL http://spanish.china.org.cn/economic/archive/boao2008/2008-04/08/content_14564469.htm. Zugriff: 28.08.2009.
 - Steinke, Ines (2008): Gütekriterien qualitativer Forschung. In: Flick, Uwe/Kardoff, Ernst von/Steinke, Ines (Hg.) (2008⁶): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. S. 319-331.
 - Strauss, Anselm L. (1994): *Grundlagen qualitativer Sozialforschung: Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung*. München: UTB.

- Sun, Changmin (2000): The Floating Population and Internal Migration in China. In: Guo, Zhigang/Peng, Xizhe (Hg.) (2000): The Changing Population of China. Malden/Oxford: Blackwell. S. 179-191.
- Treibel, Annette (2003³): Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht. Weinheim/München: Juventa.
- Unescap.org (o.D.): Hainan. Online im WWW unter der URL <http://www.unescap.org/esid/psis/population/database/chinadata/hainan.htm>. Zugriff: 22.9.2009.
- Unger, Jonathan (2002): The transformation of rural China. Armonk/New York/London: M.E. Sharpe.
- Wáng 王, Chūnguāng 春光 (2002): Xīnshēngdài nóngcūn liúdòng rénkǒu de wàichū dòngyīn yǔ xíngwéi xuǎnzé 新生代农村流动人口的外出动因与行为选择 (Die Verhaltenswahl und die Beweggründe für die Auswanderung der neuen Generation der *floating population* aus den Dörfern). In: Zhōngguó dǎngzhèng gǎnbù lùntán, Nr. 7. o.S. Online im WWW unter der URL unpan1.un.org/intradoc/groups/public/.../UNPAN014929.pdf. Zugriff: 29.9.2009.
- Wang, Fei-Ling (2004): Reformed Migration Control and New Targeted People: China's Hukou System in the 2000s. In: China Quarterly, Nr. 177. S. 115-132.
- Wang, Mark Yaolin (2002): Small City, Big Solution? China's Hukou System Reform and Its Potential Impacts. Online im WWW unter der URL www.nsl.ethz.ch. Zugriff: 22.5.2006.
- Weigelin-Schwiedrzik, Susanne (2008). The Distance between State and Rural Society in the PRC. Reading Document No 1 (February 2004). In: Journal of Environmental Management, Nr. 87. S. 216-225.
- Wú 吴, Rénhuī 仁辉/Wú 吴, Mián 棉/Yáng 杨, Zōngbǎo 宗宝/Dèng 邓, Díróng 的荣 (2004): Bó'áo de wǔ dà pǐnpái 博鳌的五大品牌 (Die fünf großen Marken Bo'aos). In: Qiónghǎishìzhèngxié wénshǐ zīliào yánjiū wěiyuánhùi 琼海市政协文史资料研究委员会 (Hg.) (2004): Bó'áo Chūnqiū 博鳌春秋 (Bo'ao Annalen). Qionghai: o.V. S. 103-114.
- Wú 吴, Yítíng 怡婷 (2004): Yī fāng shuǐtǔ yǎng yī fāng rén hǎinán nǚrén miàn miàn guān 一方水土养一方人 海南女人面面观 (Der Boden prägt seine Menschen. Eine umfassende Analyse der hainanesischen Frauen). Online im WWW unter der URL http://www.hq.xinhuanet.com/news/2004-07/20/content_2522835.htm. Zugriff: 25.10.2009.
- Xiao, Xiaoming/Li, Zhengguo/Liang, Fei (Hg.) (2005): Hainan: China's Island Paradise. Peking: Foreign Language Press.
- Xiè 谢, Shìhé 是何 (2002): Bó'áo: Qiónghǎi de chéngshì míngpiàn 博鳌: 琼海的城市名片 (Bo'ao: Die Visitenkarte der Stadt Qionghai). In: Qiónghǎi fāzhǎn, Nr. 1. S. 22.
- Xie, Chuanjiao (2008): Hainan looks to be tourist mecca. Online im WWW unter der URL http://www.chinadaily.com.cn/bizchina/2008-04/22/content_6634391.htm. Zugriff: 22.9.2009.

- Xie, Philip Feifan (2001): Authenticating Cultural Tourism: Folk Villages in Hainan, China. Dissertation, University of Waterloo.
- Xinhua (2008): Backgrounder: Chronology of Boao Forum for Asia. Online im WWW unter der URL http://news.xinhuanet.com/english/2008-04/11/content_7959342.htm. Zugriff: 6.9.2009.
- Xú 徐, Jiàn wěi 建伟 (2009): Hǎinán guójì lǚyóu dǎo jiànshè chū tàn 海南国际旅游岛建设初探 (Erstes Erkunden der Errichtung der *International Tourism Island Hainan*). In: Shāngchǎng xiàndàihuà, Nr. 564. S. 202-203.
- Yáng 杨, Chūnhóng 春虹/Wú 吴, Mían 棉 (2009): Bó'áo shínián: tiāntáng xiǎo zhèn xiǎn mèilì 博鳌十年: 天堂小镇显魅力 (Zehn Jahre Bo'ao: Die paradiesische kleine Marktgemeinde hat viel Charme). In: Hǎinán Rìbào, 17.4.2009. S. A2.
- Yáng 杨, Gàishēn 盖深 (2003): Bó'áo Yàzhōu Lùntán yǔ Qiónghǎi fāzhǎn 博鳌亚洲论坛与琼海发展 (Das *Boao Forum for Asia* und die Entwicklung von Qionghai). In: Qiónghǎi fāzhǎn, o.Nr. S. 60-62.
- Yáo 姚, Huásōng 华松/Xǔ 许, Xuéqiáng 学强 /Xuē 薛, Déshēng 德升 (2008): Zhōngguó liúdòng rén kǒu yánjiū jìnzhǎn 中国流动人口研究进展 (Fortschritte in der Erforschung der chinesischen *floating population*). In: Chéngshì wèntí, Nr. 6. S. 69-75.
- Ye, Xiannian (o.D.): China Real Estate Market – Laws and Regulations Concerning Land and Real Estate. Online im WWW unter der URL http://www.china-window.com/china_market/china_real_estate/china-real-estate-market--7.shtml. Zugriff: 3.1.2010.
- Yoyochina.net (2004): China regions. Hainan. Online im WWW unter der URL <http://www.yoyochina.net/destination/provinces.aspx?ProvinceID=25>. Zugriff: 12.12.2009.
- Yuán 袁, Míngshū 铭舒 (2009): Bó'áo qīngqíng chūhuàcè 《tiāntáng Bó'áo》 zhāngxiǎn měi 博鳌倾情出画册《天堂博鳌》彰显美 (Bo'ao publiziert mit völliger Hingabe "Paradiesisches Bo'ao" um die Schönheit zu unterstreichen). In: Qiónghǎi tōngxùn, 3.3.2009. S. 5.
- Zhāng 张, Cháojiā 朝佳 (2003): Kàn hǎo Bó'áo xiào yìng 看好博鳌效应 (Den Bo'ao-Effekt als gut einschätzen). In: Qiónghǎi fāzhǎn, Nr. 3. S. 34-35.
- Zhāng 张, Yàn 艳 (2009): Qiónghǎi shìzhǎng fú xuān cháo: Qiónghǎi shìfǒu gèng míng Bó'áo yào chōngfèn kǎolù 琼海市长符宣朝: 琼海是否更名博鳌要充分考虑 (Qionghais Bürgermeister Fu Xuanchao: Eine Umbenennung Qionghais in Bo'ao ist eingehend zu überlegen). Online im WWW unter der URL <http://www.hainan.gov.cn/data/qwcf/2009/04/199/>. Zugriff: 31.08.2009.
- Zhāng 张, Yíng 莹 (2005): Bó'áo: Qiǎoqiǎo shàngyǎn yīyè chéngmíng de shénhuà 博鳌: 悄悄上演一夜成名的神话 (Bo'ao: Das Märchen vom Leise-die-Bühne-Betreten und Berühmt-Werden über Nacht. In: Wáng 王, Rúhàn 儒翰 (Hg.) (2005): Bó'áo cháo 博鳌潮 (Gezeiten von Bo'ao). Hongkong: Tiānmǎ túshū. S. 229-236.

- Zhāng 张, Yuànyuàn 媛媛 (2005): Jiēmì Bó'áo 122 píngfānggōnglǐ bǎntú 解密博鳌122平方公里版图 (Entziffern des 122 Quadratkilometer großen Landes in Bo'ao). Online im WWW unter der URL [http://www.cihaf-china.cn/crb/68\\$39.htm](http://www.cihaf-china.cn/crb/68$39.htm). Zugriff: 30.08.2009.
- Zhang, Minjie (2004): Arbeitsmigration in China. In: Utopie kreativ, Nr. 164. S. 503-508. Online im WWW unter der URL www.rosaluxemburgstiftung.de/cms/fileadmin/rls_uploads/pdfs/164_zhang.pdf. Zugriff: 22.7.2006.
- Zhèng 郑, Qìngyáng 庆杨 (2005): Bó'áo gèng xǐ rén 博鳌更喜人 (Bo'ao macht große Freude). In: Wáng 王, Rúhàn 儒翰 (Hg.) (2005): Bó'áo cháo 博鳌潮 (Gezeiten von Bo'ao). Hongkong: Tiānmǎ túshū. S. 226-228.
- Zhōng 钟, Rén 仁 (2004): Bó'áo de wǔ dà pǐnpái 博鳌的五大品牌 (Die fünf großen Markenzeichen von Bo'ao). In: Qióngǎi fāzhǎn, Nr. 5. S. 35-38.
- Zhōu 周, Huìmǐn 慧敏 (2009): Lùntán lí pǔtōngbǎixìng yǒu duō yuǎn? 论坛离普通百姓有多远? (Wie weit ist das Forum von den gewöhnlichen Leuten entfernt?). In: Hǎinán Rìbào, 17.4.2009. S. A2.
- Zhōu 周, Yànlì 艳丽/Cài 蔡, Dōnghóng 东宏 (2009): Hǎinán rénlì zīběn xiànzhuàng jí tígāo tújìng tàn xī 海南人力资本现状及提高途径探析 (Der Status Quo des Humankapitals auf Hainan und die Analyse, wie es gesteigert werden kann). In: Journal of Anhui Agriculture, Jg. 37, Nr. 3. S. 1335-1336, 1352.
- Zhōu 周, Zǔjūn 祖君 (2009): Hǎinán guójì lǚyóu dǎo jiànshè bèi shòu jiā bīn dàibiǎo guānzhù 海南国际旅游岛建设备受嘉宾代表关注 (Die Errichtung der *International Tourism Island Hainan* erfährt die Aufmerksamkeit der hohen Gäste). In: Qióngǎi tōngxùn, 21.4.2009. S. 4.
- Zwengel, Almut/Hentges, Gudrun (2008): Einleitung. In: Hentges, Gudrun/Volker, Hinnenkamp/Zwengel, Almut (Hg.) (2008): Migrations- und Integrationsforschung in der Diskussion. Biografie, Sprache und Bildung als zentrale Bezugspunkte. Wiesbaden: VS. S. 7-19.

DVDs:

- Bó'áozhèn rénmin zhèngfǔ 博鳌镇人民政府 (o.D.): Wǒde tiāntáng xiǎozhèn 我的天堂小镇 (meine paradiesische kleine Marktgemeinde).
- CITIC (o.D.): Bó'áo qiānzōuwān 博鳌千舟湾 (Bo'aos Bucht der 1.000 Boote).

Gespräche:

- Gespräch BeamtInnen, 29.6.2009: Gespräch mit VertreterInnen des Marktgemeindeamtes in Bo'ao, geführt im Marktgemeindeamt am 29.6.2009.
- Gespräch BeamtInnen, 11.7.2009: Gespräch mit VertreterInnen des Marktgemeindeamtes in Bo'ao, geführt im Marktgemeindeamt am 11.7.2009.
- Gespräch BeamtInnen, 13.7.2009: Gespräch mit VertreterInnen des Marktgemeindeamtes in Bo'ao, geführt im Marktgemeindeamt am 13.7.2009.
- Gespräch Wu, 14.7.2009: Gespräch mit Wu Enze 吴恩泽, dem Parteisekretär in Bo'ao, geführt in seinem Büro im Marktgemeindeamt am 14.7.2009.

Interviews für qualitative Studie:

- Interview Herr Zhang, 29.6.2009.
- Interview Frau Liu, 30.6.2009.
- Interview Frau Li, 30.6.2009.
- Interview Frau Chen, 1.7.2009.
- Interview Frau Zhou, 2.7.2009.
- Interview Herr Duan, 2.7.2009.
- Interview Herr Hu, 3.7.2009.
- Interview Herr Wang, 5.7.2009.
- Interview Herr Xia, 12.7.2009.
- Interview Herr Wu, 13.7.2009.
- Interview Herr Ma, 13.7.2009.

9. Anhang

9.1. Interview-Leitfaden

Einleitung in das Interview

- Vorstellen der Interviewerin mit anschließender Erklärung, dass es um die Verfassung meiner Magisterarbeit für die Universität Wien geht 我是来自奥地利维也纳大学的一名研究生，我来博鳌是为了写我的硕士论文
- Vorstellung des Zieles der Magisterarbeit: Es interessiert mich, warum Leute vom Festland nach Bo'ao migrieren und wie es ihnen in Bo'ao geht 我想了解一下为什么大陆人要迁移到博鳌，也想知道他们在博鳌的生活环境怎么样
- Verweis, dass die Ergebnisse anonymisiert ausgewertet werden, dass die Erfassung der soziodemographischen Daten für die Forschung wichtig ist, die Namen der InterviewpartnerInnen allerdings nicht veröffentlicht werden 在采访结果中，我不会暴露您的真实姓名。我会用佚名去写我的论文。但是我需要您的真实资料，希望您能够配合
- Würde das Interview gern aufnehmen, damit ich es besser auswerten kann 为了保证您言论的真实性，我需要将我们的谈话录音备份

1. Einleitungsfrage zu Herkunft, berufsbiografischem Hintergrund 个人简历

Können Sie mir ein bisschen über Ihre Herkunft erzählen? 您可以告诉我您的家庭背景吗?

- Woher kommen Sie? 您是哪里人?
- Welche Schulbildung haben Sie absolviert? 您毕业于哪一所学校? 学的是什么专业?
- Welchen Beruf üben Sie jetzt aus? 您现在的工作是什么?
- Welche beruflichen Erfahrungen haben Sie gemacht? 之前您还做过其他什么工作吗?

2. Arbeitsmigration nach Bo'ao – Vorbereitung 移民工作到博鳌之前的启因和经历

Können Sie mir erzählen, wie sie von Bo'ao erfahren haben und wie es gekommen ist, dass Sie nach Bo'ao umgezogen sind? 在移民到博鳌之前，您是怎样得知博鳌这个地方的? 您为什么要移民到博鳌? 为了移民到博鳌您做了哪些准备?

- Wie und wann haben Sie das erste Mal von Bo'ao gehört? 您第一次听到博鳌是什么时候? 听谁说的?

- Was waren Ihre Erwartungen bezüglich Bo'ao? 来博鳌之前，您认为博鳌会给您带来什么利益？
- Hatten Sie zu diesem Zeitpunkt Verwandte oder Bekannte in Bo'ao? 来博鳌之前，您在这里有亲戚或朋友吗？
- Wann haben Sie beschlossen, nach Bo'ao zu ziehen? 您是什么时候决定来博鳌的呢？
- Wie lange hat der ganze Entscheidungsprozess gedauert? 您花了多长时间决定来博鳌的呢？
- Sind Sie alleine oder mit jemand anderem nach Bo'ao gekommen? 您是一个人来还是跟亲戚和朋友一起来？
- Wie ist es Ihnen mit dem Abschied von der Heimat ergangen? Wen mussten Sie zurücklassen? 当您离开自己的家乡时，您有什么感觉？在那边您还有什么特别的亲人吗？
- Wann sind Sie das erste Mal nach Bo'ao gereist? 您第一次来博鳌是什么时候？
- Wann sind Sie nach Bo'ao umgezogen? 您是什么时候定居博鳌的？
- Wie hat sich der Umzug gestaltet? (Sind sie vorher einmal nach Bo'ao gekommen, um im Vorhinein Formalitäten, Wohnsituation etc. zu regeln, oder sind Sie direkt umgezogen?) 您来博鳌工作之前，办过什么特别的手续吗？（我指的手续是您在来博鳌之前，有没有事先联系好您的工作和住房等问题）

3. Arbeitsmigration nach Bo'ao – Ankunft und Einstieg ins Leben in Bo'ao 移民工作到博鳌的初始状况

Können Sie mir erzählen, wie sich die erste Zeit in Bo'ao gestaltet hat? 刚开始您来到博鳌工作和生活时，情况是怎么样的呢？

- Wo haben Sie zu arbeiten begonnen? 您刚开始在博鳌工作的地点在哪里？做什么工作？
- Wie sind Sie zu dem ersten Job in Bo'ao gekommen? Welche Kontakte haben hierfür eine Rolle gespielt? 您在博鳌的第一份工作是怎么找到的？（有没有亲戚或朋友介绍？）
- Wie hat sich die berufliche Laufbahn in Bo'ao gestaltet? 您在博鳌有几份工作呢？分别是什么？
- Woher kamen Ihre ArbeitskollegInnen/Angestellten (Zusammensetzung der Kollegenschaft)? 您刚刚参加工作的工作单位上的员工是哪里人？
- Kannten Sie zur Zeit der Ankunft bereits Leute im Ort? Wie viele, und in welchem Verhältnis standen diese zu Ihnen? 当您来到博鳌工作的时候，有没有熟悉的人？几个？你们是什么关系？

- Wie sind Sie zur Wohnung gekommen? 您住房问题是怎么解决的?
- Wen haben sie hier als Erstes kennen gelernt und in welchem Rahmen? 您第一个熟悉的人是怎么认识的? 在哪里认识的?
- Wie sind Sie von den NachbarInnen in Bo'ao aufgenommen worden? 刚开始的时候您和您的邻里关系是怎么样的情况?
- Wie haben Sie sich in dieser Zeit in Bo'ao gefühlt? 来到博鳌之后给您的感觉是什么?
- Was war im Vergleich zum Herkunftsort anders? Was hat sich am sozialen Leben verändert? 您认为博鳌跟您的家乡有什么不同之处? 对您的(社交)生活有什么改变?

4. Arbeitsmigration nach Bo'ao – Leben heute 移民工作到博鳌的现状

Können Sie mir erzählen, wie es Ihnen jetzt in Bo'ao geht? 您现在在博鳌工作和生活, 情况是怎么样的呢?

- Wo arbeiten Sie jetzt? 您现在在哪儿工作?
- Wer sind nun Ihre ArbeitskollegInnen/Angestellten? 您工作单位上的员工是哪里人?
- Sind weitere Familienmitglieder nachgezogen? Wo arbeiten die Familienmitglieder? 之后您家里还有其他人移居到博鳌吗? 他们在哪儿工作?
- Wie zufrieden sind Sie mit der derzeitigen Arbeitssituation? 您现在对您的工作状况有多满意?
- Wer sind Ihre Kunden? 您的工作对象是谁?
- Welche beruflichen Kooperationen haben Sie? 在工作上, 与你配合工作的一般是哪些人?
- Mit welchen beruflichen Herausforderungen sind Sie konfrontiert? 在您现有工作中您觉得有什么挑战和机遇?
- Wie verbringen Sie Ihre Freizeit? 下班之后您是怎么安排您的生活的呢?
- Mit wem verbringen Sie Ihre Freizeit? 下班之后一般是跟谁在一起呢?
 - Familienmitglieder? 是和家人吗?
 - FreundInnen aus der Heimatprovinz? 还是老乡呢?
 - HainanesInnen? 还是海南人?
 - FestlandchinesInnen? 还是和其他大陆人?
- Wie oft nützen Sie in der Freizeit die lokalen gastronomischen Angebote? 您经常和朋友出去吃饭或者吃夜宵什么的吗? 频率有多高? (比如说, 一个星期多少次?)
 - Chaobing, Qingbuliang, Barbecue 炒冰、清补凉, 烧烤
 - Kaffeehäuser auf der Straße 在路上的咖啡厅

- Restaurants (welche Richtung? Nordostchinesisch, Hunanesisch, Hainanesisch,...)?
饭店 (您一般去吃什么样的口味? 东北菜、湖南菜、海南菜)
- Karaoke-Bars 卡拉 OK 厅
- ...
- Woher stammt der Großteil der FreundInnen in Bo'ao? 您现在的朋友大部分是哪里的?

5. Retrospektive Bewertung der derzeitigen Lebenssituation und Zukunftsperspektiven 您的现状和未来

- Was ist anders im Tagesablauf im Vergleich zum Herkunftsort? 您的日常生活跟在大陆有什么变化?
- Wie hat sich das Leben verändert im Vergleich zum Ankunftszeitpunkt in Bo'ao? 您刚到博鳌的那段时间与现在感觉有什么不同?
- Wie oft sind Sie mit der Familie in der Heimat in Kontakt? In welcher Form findet dieser Kontakt statt? 您经常跟家人有联系吗? 大概分别的一个星期一个月会联系多少次? 是用什么方式吗? (电话、电脑、还是写信?)
- Wie oft kehren Sie in die Heimat zurück? 您一年或一个月大概回老家多少次?
- Was gefällt Ihnen am Leben in Bo'ao? 您为什么喜欢博鳌?
- Was gefällt Ihnen nicht am Leben in Bo'ao? 在博鳌您有什么不满意的地方吗?
- Auf einer Skala von 1 bis 10 (10 ist das Beste), wie zufrieden sind Sie da mit ihrem Leben in Bo'ao? 现在我们来用 1 到 10 来形容您对您在博鳌生活满意的程度。1 是一点也不满意, 5 是基本满意, 10 是非常满意。您会用哪一个数字来形容呢?
- Was würden Sie an Bo'ao gerne ändern und verbessern? 您认为在博鳌有什么地方值得去改变或者进一步发展?
- Sprechen Sie Hainanesisch? Wenn nein, möchten Sie es lernen? Warum nicht? 您会说海南话吗? 那您想学习吗? 为什么(不想学习)?
- Wenn Sie z.B. in Peking gefragt würden woher Sie kommen, was antworten Sie dann? 打个比方, 如果您在北京有人问您您是哪里人, 您会怎么回答?
- Fühlen Sie sich als Bo'aerIn? 您会把自己当成是一个博鳌人吗?
- Was unterscheidet Sie von den lokalen Bo'aerInnen? 您认为您和博鳌人有什么不同的地方?
 - Lebensstil? 生活方式
 - Essgewohnheiten? 饮食习惯

- Denkweise? 思想
- Arbeitsweise? 工作态度
- Wie lange möchten Sie noch in Bo'ao bleiben? 您打算在这里呆多久?
- Wie stellen Sie sich Ihre berufliche Zukunft in Bo'ao vor? 您认为您将来在博鳌的工作会是什么样的状况?
- Wie stellen Sie sich ihre private Zukunft in Bo'ao vor? 您认为您将来在博鳌的个人生活会是什么样子?
- Gibt es sonst noch etwas, was Sie gerne erzählen würden? 您还有什么意见, 还有什么问题, 还有什么事情可以告诉我的吗?
- Könnten Sie mir bitte noch den Fragebogen ausfüllen? 现在请您帮我填一下这个表, 好吗?

***Erfassung der soziodemografischen Daten* 个人简历:**

- Geschlecht 性别
- Geburtsjahr 出生年
- Familienstand 婚否
- Ethnizität/Staatsbürgerschaft 民族, 国籍
- Herkunftsort und -provinz 故乡家庭住址
- Schulbildung 学历
- Berufliche Bildung 技术培训
- Derzeit ausgeübter Beruf 现任职务
- Vorher ausgeübte Berufe 工作经历
- Haushaltsgröße (wer wird jetzt zum Haushalt gezählt?) 家庭成员
- Anzahl und Alter der Kinder 几个小孩? 现多大?
- Haushaltseinkommen 家庭收入
- Persönliche Einkommen am vorherigen Arbeitsort 之前个人收入
- Persönliches Einkommen jetzt 现个人收入
- Beruf der Eltern 父母的职务
- Wohnort der Eltern 父母的住址
- Beruf der Geschwister 兄弟姐妹的职务
- Wohnort der Geschwister 兄弟姐妹的住址

- Migrationszeitpunkt nach Bo'ao 移居博鳌时间

9.2. Abstract (deutsch)

Bo'ao, eine kleine Marktgemeinde auf der chinesischen Insel Hainan, hat sich innerhalb der letzten Jahre von einem unbekanntem Fischerdorf zu einem wichtigen Konferenz- und Tourismusort entwickelt – nicht zuletzt durch das jährlich im Ort tagende *Boao Forum for Asia*. Finanzinvestitionen haben zu einem umfassenden Ausbau der touristischen Infrastruktur sowie der Verkehrswege geführt, und viele agrarisch genutzte Gebiete und Wohnsiedlungen mussten Hotels und anderen touristischen Einrichtungen weichen. Gleichzeitig profitiert die Lokalbevölkerung von gesteigerten Steuereinnahmen, höheren Einkommen und vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten im tertiären Sektor. Bo'ao verzeichnet neben einer stetig steigenden Besucherzahl auch einen starken Zustrom an ArbeitsmigrantInnen vom chinesischen Festland, die vom Bau- und Investitionsboom in Bo'ao profitieren wollen. Angelehnt an die *Grounded Theory* erfasst diese Magisterarbeit mithilfe qualitativer teilstrukturierter Interviews, welche Gründe für die ArbeitsmigrantInnen vorrangig waren, nach Bo'ao zu ziehen. Weiters wird die Lebensgestaltung der ArbeitsmigrantInnen in der Marktgemeinde erforscht. Dabei wird deutlich, dass sowohl die Migrationsgründe als auch die soziale Integration im lokalen Ortsleben maßgeblich vom Bildungsniveau der MigrantInnen abhängen. Während es sich bei AkademikerInnen tendenziell um eine strategische Migrationsentscheidung handelt, die für die spätere berufliche Entwicklung als wichtig eingeschätzt wird, migrieren Nicht-AkademikerInnen primär aus ökonomischer Notwendigkeit. Unterschiede zeigen sich auch bezüglich der Bedeutung sozialer Netzwerke: Nicht-AkademikerInnen greifen im gesamten Migrationsablauf wesentlich stärker auf Verwandtschaftsbeziehungen und Freundschaften zurück als AkademikerInnen, die in erster Linie herkömmliche offizielle Kanäle und Bewerbungsverfahren nützen. Unabhängig vom Bildungsgrad sind die FestlandchinesInnen kaum bereit, den lokalen Dialekt Hainanesisch zu erlernen. Die Nicht-AkademikerInnen fühlen sich im Gegensatz zu den AkademikerInnen durch die Sprachdifferenz eher ausgeschlossen und verzichten weitgehend auf Interaktion mit der Lokalbevölkerung. Die AkademikerInnen sind wesentlich mehr an lokalen Gepflogenheiten und Verhaltensweisen interessiert. Höhere Bildung lässt sich also in Bezug zu höherer sozialer Integration setzen, es kommt allerdings nicht zu Assimilation. Differenzen zur Lokalbevölkerung werden deutlich wahrgenommen und die kulturelle Verbundenheit zur Heimat bleibt erhalten.

9.3. Abstract (englisch)

Bo'ao, a little town on Hainan, a Chinese island, has evolved from an unknown fishing village to an important location for conferences and tourism. This change could be witnessed in the course of a few years, and the *Boao Forum for Asia*, that is being held annually, surely contributes to this development. Financial investment has led to a large extension of Bo'ao's tourism infrastructure as well as its transportation system. Areas that were used as agricultural land or residential areas had to give way to hotels and other tourism facilities. At the same time the locals also benefit from increased fiscal revenue, higher income and manifold job opportunities in the tertiary sector. Bo'ao not only registers a steadily increasing number of visitors, but also a heavy influx of working migrants from the Chinese mainland who want to benefit from Bo'ao's booming construction industry and investment activity. Following the concept of the *Grounded Theory* this master thesis explores the reasons that brought these migrants to Bo'ao, using qualitative semi-structured interviews. Furthermore, this paper investigates the way the migrants organize their lives in this little town. It becomes evident that both migratory reasons and social interaction in the local town life are significantly related to the level of education. University graduates tend to migrate out of strategic reasons and consider their migration to Bo'ao as an important step towards their future career. Non-academics, on the other hand, mainly migrate out of economic necessity. The research also shows that social networks vary in importance depending on the migrants' level of education: While non-academics heavily rely on kinship and friendships during the entire process of migration, university graduates rather use conventional official ways and application procedures for their job search. The mainland Chinese in Bo'ao generally are not willing to learn the local dialect Hainanese, independent from their educational background. While university graduates do not feel excluded because of this language barrier, the non-academics feel shut off and widely refrain from interaction with the locals. Apparently, university graduates have developed a greater interest in the locals' habits and customs. Hence, higher education is related to a higher level of social integration, but this must not be mistaken for assimilation. Differences between the mainland Chinese and the locals are perceived clearly and the cultural connection to the mainland remains.

Lebenslauf

Elisabeth Gumpenberger, Bakk.

Geboren am 15. Oktober 1984 in Rohrbach in OÖ

Kontakt: elisabeth.gumpenberger@gmail.com

AUSBILDUNG:

April - Juli 2009	Forschungsaufenthalt im Rahmen der Diplomarbeit in Bo'ao, China, gefördert durch Forschungsstipendium KWA der Universität Wien
November 2008	Teilnahme am IIPM Amaze 08, einem Business School Festival in New Delhi, Indien, als Vertretung des Projekts Internationale Entwicklung
Seit Oktober 2007	Magisterstudium Sinologie (Universität Wien)
September 2007	Abschluss des Bakkalaureats der Sinologie mit Ausgezeichnetem Erfolg
September 2006 - Juli 2007	Studium von Chinese Language & Culture an der Hainan University in Haikou, China (Joint Study - Stipendium der Universität Wien)
Dezember 2005	1. Diplomprüfung der Internationalen Entwicklung mit Ausgezeichnetem Erfolg
Juli 2005	Sommeruniversität: Studium der chinesischen Sprache an der Shaoxing University in Shaoxing, China
Seit März 2004	Studium der Sinologie und Internationalen Entwicklung (Universität Wien) (voraussichtlicher Abschluss: Februar bzw. März 2010)
Oktober 2003 - Jänner 2004	Studium der Rechtswissenschaften (Universität Wien)
September 1995 - Juni 2003	BG/BRG Rohrbach, neusprachlicher Zweig, Matura im Juni 2003 mit Ausgezeichnetem Erfolg

Tutorien:

Seit Oktober 2009	Tutorin im Sprachlabor Chinesisch 1a, Sinologie, Universität Wien (bei Mag. Hongwei Duan und Mag. ^a Vesna Marjanovic)
-------------------	--

Oktober 2008 - Jänner 2009	Tutorin in der AG Einführung in die Internationale Entwicklung, Projekt Internationale Entwicklung, Universität Wien (bei Dr. Gerald Hödl)
Oktober 2007 - Juni 2008	Tutorin im PS Geschichte der Nord-Süd-Beziehungen, Projekt Internationale Entwicklung, Universität Wien (bei Dr. Gerald Hödl)

BERUFSERFAHRUNG:

Volontariate/Praktika:

August - September 2008	Praktikum im Hotel Marriott Tegucigalpa, Honduras
Juni 2008	Volunteer im Welcome and Information Service (VIP-Betreuung) bei der UEFA EURO2008, Assistentin des UEFA EURO2008-Flughafenkoordinators am Flughafen Wien
Februar 2005	bei „weltumspannend arbeiten“, einer NGO des ÖGB

Bezahlte Tätigkeiten:

seit Dezember 2009	Koordination der Internationalen Sommeruniversität China 2010 der Wirtschaftsuniversität Wien (Arbeitsorte Wien und Peking)
Februar - März 2009	Redaktionelle Bearbeitung von Biwald, Peter/Hödl, Markus/Maimer, Alexander (Hg.) (2009): Kommunale Infrastrukturbetriebe erfolgreich führen. Wien: KDZ.
Oktober 2007 - Jänner 2009, Jänner 2004 - Juni 2006	TeilnehmerInnenkontrolle in Sportstätten des Universitätssportinstituts Wien

SPRACHKENNTNISSE:

Deutsch (Muttersprache),
Englisch (fließend in Wort und Schrift)
Spanisch (gutes Niveau in Wort und Schrift, WIKO II)
Chinesisch (Upper Intermediate in Wort und Schrift, HSK7)
Französisch (Intermediate in Wort und Schrift)

Danksagung

Ein ganz großes Danke gebührt Daniela Wittinger, die mich den gesamten Arbeits- und Schreibprozess hindurch immer wieder mit wertvollen Tipps zur Vorgehensweise und Methodik versorgt, meine Textteile kritisch gelesen und mich immer wieder mit aufmunternden Worten zum Weitermachen motiviert hat. Ohne sie wäre diese Magisterarbeit nicht so geworden, wie sie ist. Ein großes Danke weiters an Susanne Oberpeilsteiner, die mich immer wieder moralisch unterstützt und sich korrigierend durch die gesamte Arbeit gekämpft hat.

Danke den vielen lieben Menschen in Haikou, Qionghai und Bo'ao für ihre Gastfreundlichkeit, Hilfestellung, Freundlichkeit und Offenheit. Ganz besonders erwähnen möchte ich hier Judith, Thomas und klein Benjamin, 胡凯, 贾雯, 魏克帅, Vivian, 刘老师, 崔老师, 王雪琦, 老林, 林密, 小苏, 叶子, 莫壮燕 und ihre ArbeitskollegInnen, 吴书记, 小李, meine lieben Landlords in Bo'ao, 王老师, 王萌 und Familie, 秀兰, Elizabeth und 李域 sowie die anonym gebliebenen lieben Bo'aoerInnen, die mich immer wieder durch ihre Freundlichkeit und Großzügigkeit berührt haben. Danke weiters meinen InterviewpartnerInnen in Bo'ao, die mir ihre Zeit geschenkt haben.

Weiters möchte ich mich bei meinen FreundInnen und Freunden in Österreich und im Ausland bedanken – danke für die Anregungen, Diskussionen, Korrekturen, Hilfestellungen, leidensgenössischen Gespräche, etc. Nennen möchte ich hier besonders meine liebe Mitbewohnerin Sarah, Judith, 小路 und Daniel, Niki, Arnhilt, Christof, David, 小苏, Armin und 王霖. Danke auch an meine Geschwister, die immer wieder nachgefragt haben, wie's mir geht.

Danken möchte ich auch meiner Betreuerin Frau Prof. Weigelin-Schwiedrzik, im Besonderen für den inhaltlichen und methodischen Freiraum, den ich bei der Verfassung dieser Magisterarbeit vorgefunden habe.

Einen ganz besonderen Dank meinen lieben Eltern, die mich jahrelang unterstützt, mir völlige Freiheit hinsichtlich meines Studiums gelassen und stets an mich geglaubt haben.